Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnem. 5 Sgr., außerhalb pro Quartal incl. Porto 2⅙ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 499. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 25. October 1874.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die Monate **November** und **December** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Thlr. 5 Sgr., bei täglich zweimaliger Zusendung ins Haus 1 Thlr. 12½ Sgr., auswärts incl. des Portozuschlages 1 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Breslau, den 22. October 1874.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Der kirchliche Frieden in Würtemberg und Preußen.

Wir haben in Nr. 495 der „Bresl. Ztg." das Schreiben mitgetheilt, welches Herr v. Hefele, der Bischof von Rottenburg in Würtemberg, an einige Pittsburger Katholiken gerichtet hat. In einem amerikanischen Blatte war nämlich behauptet worden, daß er einer der versöhnlichsten und gemäßigtsten unter den deutschen Bischöfen sei, und die Renitenz seiner Collegen in Preußen mißbillige. Daß einem Bischof der Vorwurf der Versöhnlichkeit und Mäßigung gemacht wird, empörte natürlich die Pittsburger Katholiken, und fragten bei ihm an, ob sich denn das wirklich so verhalte. Herr v. Hefele ergriff die Gelegenheit, sich sofort von diesem Vorwurfe zu reinigen; er habe, schrieb er, das Auftreten seiner Collegen in Preußen nie gemißbilligt; im Gegentheil auch er könne den Eid, welcher von den preußischen Bischöfen gefordert werde, nicht leisten; auch er könne den preußischen Staatskirchengesetzen Gehorsam nicht versprechen. Wenn der kirchliche Frieden in Würtemberg nicht gestört sei, so verdanke man das „dem wohlwollenden Sinne des Königs und der Weisheit der Regierung."

Merkwürdig! Herr v. Hefele gehörte wirklich und gehört vielleicht noch zu den mildesten und versöhnlichsten unter den deutschen Bischöfen. Er hat das bewiesen; er hat am längsten zum Frieden gepredigt und am lautesten das Unheil verkündigt, das aus der Proclamation der päpstlichen Unfehlbarkeit für den kirchlichen Frieden hervorgehen würde; er hat sich auch am längsten gegen dieses Dogma gesträubt, länger selbst noch als der Bischof, der sich in die Einsamkeit zurückzog; aber endlich, um die Einheit der Kirche zu erhalten, hat er sich, zwar nicht zum Glauben an die Unfehlbarkeit bekannt, das hat ja Keiner gethan, sondern den Geboten und Befehlen des römischen Jesuitismus unterworfen. Denn die Unterwerfung steht ja höher als der Glaube; den letzteren verlangt man gar nicht; der Gehorsam genügt. Also den Vorwurf der Mäßigung und Versöhnlichkeit kann Herr von Hefele nicht los werden; er hat wirklich Alles gethan, um durch die Verwerfung der Unfehlbarkeit den Frieden zwischen Staat und Kirche zu erhalten.

Aber wie es allen geht, die sich anfangs gegen die Befehle Roms gesträubt, zuletzt sich aber reuevoll und demüthig unterworfen haben, so auch Herrn v. Hefele. Sie werden nämlich gerade die Eifrigsten in der Verfolgung der Grundsätze, die sie früher befolgt, weil sie durch ihren neuen Eifer den früheren Ungehorsam und die frühere Versöhnlichkeit vergessen machen wollen. So meint auch Herr v. Hefele: wie konntet Ihr glauben, daß ich den Gesetzen gehorchen würde; im Gegentheil, ich werde gerade so ungehorsam sein, wie meine Collegen in Preußen. In Preußen natürlich; jedoch in Würtemberg? Ah in Würtemberg liegt die Sache ganz anders; in Würtemberg wird der kirchliche Frieden aufrecht erhalten durch „den wohlwollenden Sinn des Königs und die Weisheit der Regierung."

Wiederum merkwürdig! Wir haben bisher geglaubt, der kirchliche Frieden werde in Würtemberg aufrecht erhalten, wie in allen Staaten durch den Gehorsam gegen die Gesetze, und eben so gestört, wie ebenfalls in allen Staaten, durch den Ungehorsam gegen die Gesetze. Oder äußert sich der „wohlwollende Sinn" des Königs von Würtemberg dadurch, und besteht „die Weisheit" der würtembergischen Regierung darin, daß sie die bestehenden Gesetze mißachten, verletzen und brechen läßt und eine Prämie auf den Ungehorsam setzt? Im Gegentheil, in Würtemberg gehorchen alle Geistliche, der Bischof von Rottenburg voran, den bestehenden Kirchengesetzen. Da hat man gut reden von der Aufrechterhaltung des kirchlichen Friedens. Ein Weiteres verlangt der Staat in Preußen auch nicht.

Aber was sind das für Kirchengesetze in Würtemberg? Ja, das ist das Merkwürdigste von Allem; es sind die preußischen Maigesetze, ja, sie gehen noch weiter als diese, sie räumen dem Staate gegenüber der Kirche noch weit größere Machtbefugnisse ein. In Würtemberg sichern die Gesetze dem Staate die Mitverwaltung des Kirchenvermögens; in Würtemberg verlangen die Gesetze das Placet für alle kirchlichen Erlasse, die zugleich die bürgerliche Sphäre berühren; in Würtemberg wurden schon vor Erlaß des Reichsgesetzes die Jesuiten nicht geduldet; in Würtemberg werden die Convicte, in denen die Cleriker herangebildet werden, vom Staate unterhalten und beaufsichtigt; in Würtemberg wird die Uebertragung eines Kirchenamtes von der Ablegung eines wissenschaftlichen Examens am Schlusse der Universitätslaufbahn abhängig gemacht. In Würtemberg gehorcht Herr v. Hefele den Gesetzen; in Preußen verspricht er denselben Gesetzen gerade so ungehorsam zu sein, wie seine Herren Collegen. In Preußen wird durch die Maigesetze der Glaube unterdrückt und die Religion verfolgt, schlimmer als unter Nero und Diocletian; in Würtemberg weiß man von alledem nichts; da herrscht unter ganz denselben Gesetzen der tiefste Friede zwischen Staat und Kirche; da preisen die Geistlichen, der Bischof voran, den „wohlwollenden Sinn des Königs" und die „Weisheit der Regierung", weil diese den Gehorsam gegen diese, „den Glauben und die Religion vernichtenden" Gesetze zu erzwingen weiß.

Die Erklärung für diese Thatsachen liegt nahe. Die würtembergische Regierung war etwas klüger und vorsichtiger, als die preußische unter den Herren v. Raumer und v. Mühler war; während die letztere den Forderungen des Ultramontanismus blindlings immer mehr nachgab, weil sie in ihm den besten Helfershelfer für die innere Reaction fand, benutzte Würtemberg die Zeit, in welcher der Jesuitismus noch nicht so stark sich hervorwagte, und sicherte die Rechte des Staates gegenüber den Anmaßungen der Hierarchie. Jetzt muß die letztere gehorchen. Preußen hat so lange gewartet und gezögert, bis endlich die Existenz des Staates selbst auf dem Spiele stand und es zum Handeln gezwungen wurde. Hierzu tritt noch der wichtigere Grund, daß Preußen, welches der Staat des geistigen Fortschritts ist und sein muß, selbst in Zeiten, wo es nicht wollte, deshalb in Rom am meisten gehaßt ist, und gerade der Kampf gegen Preußen im Vatikan der beliebteste ist. Mag Oesterreich dieselben Gesetze geben, die Curie giebt nach, und sie hat schon nachgegeben, denn Oesterreich bleibt trotz alledem der Hort des Katholicismus, während Preußen, mag es der Curie noch so viel einräumen, mag es zehnmal erklären und thatsächlich beweisen, daß es ein paritätischer Staat ist, in Rom immer als Hort des Protestantismus gilt. Daher die Heftigkeit des Kampfes gegen Preußen. Siegt der Ultramontanismus in Preußen, und mithin im deutschen Reiche, so ist für Rom Alles gewonnen: deshalb darf der Kampf nicht in zwei oder drei Staaten ausbrechen; die Kräfte würden sich zersplittern; man duldet dieselben Gesetze in Würtemberg, in Oldenburg, in Oesterreich, zum Theil sogar in Frankreich u. s. w., damit nur die ganze Kraft und Macht sich gegen Preußen richten kann.

Nicht auf den „wohlwollenden Sinn des Königs" und die „Weisheit der Regierung" in Würtemberg kommt es an, sondern auf den Haß Rom's gegen Preußen und das deutsche Reich. Das ist der Grund.

□ Militärische Briefe im Herbst 1874.

LVIII.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Heft 6.

(Schlacht bei Gravelotte-St. Privat. — Im Moment, wo der linke Flügel der deutschen Artillerielinie des IX. Corps verloren schien, opfert sich das Füsilier-Bataillon Nr. 85 und die Artillerie wird gerettet. — Hessische Infanterie geht über die Artillerie des rechten Flügels jetzt hinweg und nimmt Champenoise. Weitere Fortschritte im Centrum des IX. Corps.)

Als der Moment eintrat, wo die Gefechtsthätigkeit der großen Artillerie-Linie des IX. Corps nahezu erschöpft und die Lage eine äußerst kritische geworden war, rückte als Verstärkung der Infanterie von Verneville her das Füsilier-Bataillon Nr. 85 zum speciellen Schutz des linken Flügels der Artillerie durch das Bois de la Cusse vor. Der übermächtige Feind enthielt sich jeder nachdrücklichen Angriffsbewegung und die Vorstöße einzelner feindlicher Infanterie-Abtheilungen wurden durch das Schnellfeuer unserer Infanterie zurückgewiesen; indeß nachdrückliche Gegenstöße zum weiteren Schutze der Artillerie waren nicht mehr zu machen. — In dieser kritischen Lage ließ der Commandeur des eben genannten Bataillons, Major Wolff von Goddenthow, seine Mannschaften das Gepäck ablegen und im Laufschritt weiter vorgehen. Hinter dem linken Flügel der Artillerie angelangt, ging er mit Halbbataillonen neben einander den Höhenkamm, zur Linken der reitenden Batterie, heran. Ueber die Geschütze und Fahrzeuge einer schweren Batterie hinweg gewahrte man in der Tiefe feindliche Infanterie in Front und Flanken der Geschütze, die eben zum Sturm auf die Artillerie sich anschickte, welche noch immer stehen geblieben war. Von beiden Richtungen raste das feindliche Infanteriefeuer auf das Bataillon, während eine Mitrailleusen-Batterie von Amanvillers her den Höhenrücken der Länge nach bestrich. Entschlossen führte der Major seine Füsiliere in dichter Schützenlinie durch den Kugelregen und brachte dadurch die feindlichen Schwärme zum Stehen. Dann ließ er die Soutiens an die Schützen heranrücken, ging noch einige hundert Schritt näher an den Feind heran, ließ dann Halten und Salven geben. Innerhalb 20 Minuten erlitt das Bataillon ungeheure Verluste. Major v. Goddenthow sank tödtlich getroffen vom Pferde. Nur Trümmer gingen über den Höhenkamm zurück, die der herbeieilende Regiments-Commandeur sammelte und geschlossen hinter die Höhe stellte. Das rückhaltlose Draufgehen des Majors und seines Bataillons hatte aber die feindliche Infanterie ins Stocken gebracht und die Vernichtung der kampfunfähigen Batterien verhindert. Jetzt, um 2½ Uhr Nachmittags, erfolgte für die Corps-Artillerie der

Stadt-Theater.

(„Stradella" von Flotow.)

Es giebt Werke, über die sich kaum noch etwas sagen läßt. Stradella und Martha sind durch ihre faßliche Melodik volksthümlich geworden, wiewohl sich in ihnen nur ein talentvoller Dilettantismus ausspricht. Darüber ist die Kunstkritik einig. Uns, die wir überhaupt für diesen „deutschen Junker, der in Paris parliren gelernt hat", und sein Publikum mit einzelnen französischen Brocken abspeist, nicht viel übrig haben, sagt die populärere „Martha" weniger, als „Stradella" zu. Hier bleibt Flotow im ruhigen Fahrwasser conventioneller Lyrik, während die theatralisch aufgeputzten Liebesscenen zwischen Lyonel und Martha unwahr und ohne jede Leidenschaftlichkeit sind. Den eigentlichen Senf zu beiden Opern giebt aber das komische Element, worin Flotow bisweilen recht glücklich schafft.

Wir könnten hier übrigens gleichzeitig der Vertreter der beiden Banditen gedenken, wenn die Titelrolle nicht mit Recht die Prärogative auf erste Berücksichtigung beanspruchte. — Es hat sein Mißliches, Personen darzustellen, welche außergewöhnlichen äußerlichen Vorzügen ihre historische Berühmtheit verdanken. Die Illusion verlangt, daß diese Charakteristika in möglichst sich annäherndem Grade auch dem betreffenden dramatischen Künstler eigen sind. Carlo Broschi und Stradella insbesondere müssen glänzende Stimmmittel haben, sonst erscheint dort die Heilung des melancholischen Königs, hier der entwaffnende Eindruck auf die gut bezahlten Banditen unglaublich.

Kann man aber von dieser Voraussetzung absehen, so muß der Leistung des Herrn Bollé als Stradella alle Anerkennung gezollt werden. Er hatte sich die Partie passend zurecht gelegt und wo er die Höhe anwendete, klang sie frischer, denn je. Warum er bisweilen statt eines leichten Ansatzes, oder sanften Ligatos forciren mußte, wird der an seiner Ausbildung unablässig arbeitende Sänger selbst wissen. Die Hymne behandelte er musikalisch sehr sorgfältig und dies ließ uns aufs Neue hoffen, daß er seine schwierige Aufgabe, durch Kunst da zu ersetzen, wo die Natur kargte, mit der Zeit in noch weit erfreulicherem Umfange lösen wird. — Auch Fräulein von Wiewiorowska bewies diesmal, wie gewissenhaft sie das Studium einer Partie betreiben kann. Der Vortrag ihrer großen Arie empfahl sich durch richtige Gliederung der Cantilene und Glätte der Coloratur.

Die Herren Rieger und Schmitt waren zwei Banditen, von denen jeder versuchte, den anderen todt zu — singen! Neben dieser Eigenschaft fiel an Herrn Schmitt die Ungenauigkeit, mit der er das Trinklied intonirte, störend auf. Schauspielerisch recht oberflächlich hatten beide Herren das Terzett des dritten Aktes ausgearbeitet, dessen Schlußsatz a capella „Ruhig, leise, stille, sacht!" Dank der Mitwirkung des Herrn Prawit an stimmlicher Kraftentwicklung nichts zu wünschen übrig ließ.

Mit Ausschluß des Introductionschores, in welchem uns Stradella vermuthlich seine Schüler aus dem untersten Cursus präsentirte, und dem verunglückten Harfendebut befriedigten Chor und Orchester. Herr Weiß dirigirte. Im choreographischer Beziehung vermißten wir ungern italienische Nationaltänze, denn gegen die Echtheit der vorgeführten Tarantella hegen wir begründete Zweifel. S.

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 22. October.

Es liegt in mir prophet'scher Geist. Was ich in meinem letzten Briefe mystisch erzählt von der bedrohlichen Hochzeitsfeier einer Künstlerin, die zu rechter Zeit krank geworden, um nicht als hochgefeierte Bühnen-Größe zu sterben und zu einem tristen Eheleben ernüchtet wieder zu erwachen, hat sich jetzt zu erfreulicher Wirklichkeit gewandelt. Die Namen: „Adele Grantzow, die größte classische Tänzerin der Gegenwart, und Richard Philipsborn (den ich neulich in die Maske des romantischen Kühleborn gesteckt hatte), der börsenbesuchende Sohn des börsenbesuchenden Vaters, fliegen, wie vor zwei Monaten bei der Verlobung, jetzt bei der Entlobung, die mit einem raschem Entschluß von der Künstlerin herbeigeführt, von dem entlassenen jungen Manne aber in einem hiesigen Blatte unter der Rubrik „Familien-Nachrichten" eingestanden wurde, von Mund zu Mund. Am Montag im Foyer des Opernhauses in dem Gewühl der Ballet-Enthusiasten eine freudige Revolte. Die enthusiastische Besprechung über einen glorreichen Empfang der verloren geglaubten, jetzt wieder gewonnenen Wunder-Ballerina bei ihrem voraussichtlichen Wiederauftreten, unterschied sich von dem Lärm eines polnischen Reichstages nur durch die Einstimmigkeit in den Beschlüssen, denn — so unterstützte ein renommirter Enthusiast seine Vorschläge zum Ausdruck außerordentlicher Huldigungen für den ersten Wiederauftritts-Abend — „wer da Augen hat, um zu klatschen, und Hände, um zu sehen, wie könnte der zu leugnen wagen, daß unsere Diva Geist und Seele bis in die Fußspitzen besitzt, daß jede ihrer Bewegungen melodiös wie ein Mendelssohnsches Lied ohne Worte". Aufrichtig gestanden, der Sprecher sprach, wie ich selber gesprochen haben würde, wenn ich der Sprecher gewesen wäre. Ich freue mich auf den Abend, der ein heiteres Intermezzo in den düstern Tagen, die der Barometer als bevorstehend verkündet, bilden wird. Die Lampen werden duften, die Coulissen frühlingshaft erblühen, das electrische Licht (ohne dieses tanzt bekanntlich jetzt keine Künstlerin mehr) wird glänzender wie die veritable Sonne leuchten. Riesenbouquets werden ihr, wenn sie uns auf den bretternen Gefilden des Opernhauses entgegenschwebt, huldigend zu Füßen sinken und jede, wenn auch noch so gravitätisch-ernste Recensenten-Feder wird der Terpsichore rediviva auf dem Zeitungspapiere eine Dithyrambe tanzen: „Evoe Grantzow!" Gönnen wir den Künstlern, denen „die Nachwelt selten Kränze flicht", solche Freuden der Gegenwart. Während wir unserer Kunstverehrung freien, heitern Lauf lassen, tönt düster und trübe ein chant lugubre zu uns herüber aus — einem Irrenhause, wo so eben der Tod mitleidig die Augen eines Sängers geschlossen, der auch einst auf den Flügeln des Wohllauts, auf den weltbedeutenden Brettern sich uns entgegenschwang, von der Gunst des vielköpfigen Ungeheuers „hochgefeiert" ward. — Theodor Formes, der dem Wahnsinn verfallene jetzt „stille Mann."

Unsere in ihrem Genre — dem der tändelnden, leichten Operette und Gesangsposse, unübertreffliche — Friedrich-Wilhelmstädtische Bühne, scheint keine glückliche Idee gefaßt zu haben, als sie mit Hülfe Wachtel's eine dreimonatliche Saison für größere Oper heraufbeschwor. Der rosenfarbige Glanz, in dem das Unternehmen zuerst vor das Publikum trat, dürfte, ohne bedeutende Opfer, schwerlich drei Monate lang seine Leuchtkraft behalten. Die Akustik des sonst sehr schönen Wintertheaters, leidet an Mängeln. Selbst die kräftige Stimme des Tenor-Heros erscheint farblos im Klange. Die der neben ihm gastirenden Prima Donna, Fräulein Hänisch, die rühmlichst bekannte Coloratursängerin vom Dresdener Hoftheater, kann, von derselben Feindseligkeit der Lokalität bedroht, nicht die sympathische Schönheit ihrer Stimme entfalten. Noch zwei andere, zur Vervollständigung des Ensembles engagirte Sänger, sind von Haus aus doch zu arm an Mitteln, um auch nur bescheidenen Ansprüchen zu genügen. Die Hülfe einheimischer Opernmitglieder — der trefflichen Sängerinnen Preuß und Meinhardt, sowie der Herren Swoboda und M. Schulz unterstützen noch dankenswerth das schwanke — zudem nur aus 4 bis 5 Opern bestehende — Gebäude. Und Angesichts oder An-Gehör dessen: eine so enorme Erhöhung der Eintrittspreise, die denen im königl. Theater gleich kommen, das doch musikalische großartige Meisterschöpfungen und Darsteller ersten Ranges dem Publikum zu bieten vermag. Blicken wir auf die Sommersaison zurück, die, wie üblich für die königliche Oper eine todte war, und auf den eminenten künstlerischen Ersatz, den uns dafür die Kroll'sche Bühne, mit großer Oper und einem kleinen Heer hochbedeutender Künstler bot, so ist dies Beweis genug, daß das Friedrich-Wilhelmstädtische improvisirte musikalische Intermezzo nicht reüssiren kann. Dies und in den letzten Tagen nun noch die Eröffnung des Renz-schen Circus haben nicht günstig auf den Besuch eingewirkt. — Soweit ich mich in der letzten Woche in eins oder das andere unserer, der Halb-Schock-Zahl nahen Theater verirrt habe, hat mich namentlich die Zeit nicht gereut, die ich in dem National-Musentempel Ihres früheren Breslauers Herrn Buchholz zugebracht. Ein treffliches, ersichtlich mit großer Sorgfalt des Directors geschultes Ensemble, aus dem einzelne Kräfte angenehmen Eindruck übend, hervorragen. Vier Acte der Maria Stuart hindurch habe ich mit bescheidener Andacht dem Unglück der liebenswürdigen Königin, die in einer liebenswürdigen Gästin, Frau Swoboda, eine treffliche Vertreterin fand, meine

Befehl zum Abzuge aus der so lange rühmlich behaupteten Stellung. Immerhin war derselbe noch beispiellos schwierig; es fehlten zu viel Pferde. Als deshalb doch feindliche Infanterie auf die letzte Batterie noch nachdringen konnte, ließ Hauptmann Rördansz mit Kartätschen auf sie feuern; er wurde aber erschossen, 2 seiner Offiziere verwundet. Ein gezogenes Geschütz mußte hinter der Höhe liegen bleiben (wurde aber später mit Hilfe von 84ern auch in Sicherheit gebracht).

Dem Zurückgehen der Corps-Artillerie schloß sich vom linken Flügel die Divisions-Artillerie an, bei welcher die Munition bereits zum zweiten Male erschöpft war. Die erste Wagenstaffel reichte zur Fortschaffung der Geschütze nicht aus, so viel Pferde hatten diese verloren. Es mußten 5 Munitions- und Vorrathswagen in der bisherigen Stellung zurückgelassen werden und im Bois de la Cusse blieben auch einige Geschütze liegen (wurden später wieder gerettet). Nach dem Abrücken dieser 5 Batterien waren in der Front nur noch 3 Batterien auf dem bisherigen rechten Flügel. Nichtsdestoweniger gingen diese jetzt noch 200 Schritt vor und schwenkten etwas links, um die in den Mulden und Falten des Höhenzugs sich festsetzende feindliche Infanterie wirksamer zu beschießen. — Links von der bisherigen preußischen Geschützlinie hatte auch die hessische reitende Batterie nach großen Verlusten sich zurückziehen müssen; nachdem sie sich wieder nach Möglichkeit ausgebessert, wurde sie rechts der 3 preußischen, vorerwähnten Batterien so postirt, daß sie Champenoise Ferme nördlich vor sich hatte. Um dort endlich das der Artillerie so gefährliche Infanterie-Feuer zum Schweigen zu bringen, war nämlich der Angriff auf diese Stellung beschlossen worden. Zur Einleitung desselben ließ General von Puttkamer den Pachthof mit den 4 vorhandenen Batterien mit Granaten bewerfen. Ein Hauptmann (v. Schäfer) fiel, 1 Geschütz wurde kampfunfähig gemacht; doch die übrigen 22 Geschütze richteten unter dem Kugelregen der ihnen nahe liegenden Tirailleurschwärme ihr Feuer nur nach Champenoise, das auch bald in Flammen stand. Unterdeß hatte auf Veranlassung des commandirenden Generals der Prinz von Hessen das 1. Bataillon 2. Regiments durch das Bois de la Cusse nach dem allein noch stehenden rechten Flügel der bisherigen Artillerie-Linie abrücken lassen. Nach 3½ Uhr nahm es in einer Mulde östlich Verneville Aufstellung. Vom General von Puttkamer animirt, rückten die braven Hessen in 2 Treffen bald darauf gegen Champenoise vor. Der Major Gräff fiel an der Spitze seines Bataillons; dann rückte dasselbe unter Führung eines Hauptmanns im Laufschritt an den in Brand geschossenen Pachthof heran. Die bereits erschütterte feindliche Besatzung wartete den Zusammenstoß nicht ab und hinter den abziehenden Franzosen drangen die Hessen in das Gehöft ein. Indessen hatte sich ein Zug 36er von L'Euvie aus dem Angriffe angeschlossen und blieb derselbe mit 2 hessischen Compagnien bis gegen Abend hier als Besatzung.

Um 4½ Uhr war Champenoise erobert und sicherte dies einigermaßen die Front der Artillerie, in deren linker Flanke man nach furchtbaren Opfern des Regiments Nr. 84, jetzt gleichfalls festen Fuß gefaßt hatte. Die vordere Feuerlinie der hessischen Infanterie war inzwischen weiter verstärkt worden (wie wir wissen, stand diese im Ganzen weiter nördlich, auf dem linken Flügel der Schlachtlinie, an die 84er sich anlehnend, in dem bezüglichen Theile des Bois de la Cusse). Demnächst konnte der commandirende General ein weiteres Bataillon (hessische Jäger) von hier nach der gefährdeten Artillerie senden; diese war indeß bekanntlich zum größeren Theil zurück. Ueber die erwähnten, stehen gebliebenen Geschütze hinweg (die dadurch gesichert wurden), ging das Bataillon in der Richtung auf Champenoise vorwärts. Feindliche Infanteriemassen stürzten sich ihm bald entgegen. Es entstand ein wüthender Feuerkampf mit dem in Schützen aufgelösten Jäger-Bataillon, welches aber festen Fußes den eingenommenen Platz auf dem mit Todten und Verwundeten bedeckten Felde behauptete. — Durch die Besitznahme von Champenoise und einer Kuppe südwestlich von Amanvillers waren von der Mitte der deutschen Gefechtlinie neue Stellungen gewonnen, unter deren Schutze sich nun die Artillerie südlich des Bois de la Cusse allmälig wieder in größerer Stärke versammelte. In derselben Zeit hatte auf dem äußersten rechten Flügel das IX. Corps, bei Chantrenne, ein gleich heftiger Kampf unausgesetzt gewüthet.

Breslau, 24. October.

Mehrere Berliner Blätter brachten über die Vorgeschichte des Arnim'schen Processes gestern einen Artikel, welcher eigentlich nicht viel mehr enthielt, als was schon aus der ersten von uns mitgetheilten Auslassung der „Köln. Ztg." bekannt war. Derselbe ist jedenfalls den Blättern von einer offenbar mit dem Auswärtigen Amte in Verbindung stehenden Stelle zugegangen, jedoch im Ganzen sehr objectiv gehalten. Er lautet: „Nachdem Fürst Hohenlohe im Mai d. J. seinen Posten in Paris angetreten und die Geschäfte der Botschaft nebst dem Archive derselben von seinem Vorgänger übernommen hatte, wurde er bald darauf von dem ersten Botschafts-Secretair aufmerksam gemacht, daß in dem amtlichen Geschäftsjournale eine Anzahl von Schriftstücken eingetragen sei, die ihm, dem Secretair, niemals zu Gesicht gekommen seien. Fürst Hohenlohe verlangte das Journal zu sehen und es ergab sich, daß die bezeichneten Nummern sämmtlich von der Hand des Grafen Arnim selbst eingetragen waren, während die übrigen Eintragungen nur zum Theil von ihm, zum Theil von anderen Beamten der Botschaft aufgeführt waren. Niemand wußte über den Inhalt der fehlenden Schriftstücke nähere Auskunft zu geben, woraus zu schließen war, daß dieselben nicht auf dem gewöhnlichen Postwege, auf dem sie auch den übrigen Mitgliedern der Botschaft zu Gesicht kommen konnten, befördert waren, sondern daß sie nur durch Cabinets-Couriere nach Paris gelangt sein konnten, welche letzteren die Instruction haben, die ihnen übergebenen Noten und Documente dem Chef der Delegation stets persönlich zu überreichen. Fürst Hohenlohe bedauerte die Unvollständigkeit des Archivs hauptsächlich deswegen, weil dieselbe es ihm unmöglich machte, sich über gewisse Fragen ausreichend zu informiren. Er richtete deshalb ein Schreiben an den Staatssecretär von Bülow nach Berlin, in welchem er unter kurzer Mittheilung des Sachverhalts das Ersuchen ausdrückte, ihm die Concepte jener Schriftstücke (im diplomatischen Sprachgebrauch „minutes" genannt) behufs seiner Information zu übersenden. Dies ist der einzige Schritt, den Fürst Hohenlohe in der Angelegenheit gethan; die weitere Entwickelung deselben geht gänzlich ohne seine Mitwirkung vor sich. Im Auswärtigen Amt gab das Schreiben des neuen Botschafters zu anderen Erwägungen Anlaß. Man sah von einer Uebersendung der verlangten Concepte ab in der Meinung, daß Graf Arnim gehalten sei, die Originale selbst herauszugeben. Bülow conferirte in dieser Beziehung mit dem Fürsten Bismarck, um dessen Ansicht einzuholen und richtete darauf in Uebereinstimmung mit dem Letzteren ein Schreiben an den Grafen Arnim nach Carlsbad, in welchem er ihn um die gefällige Rückgabe der jedenfalls nur irrthümlich mitgenommenen Schriftstücke aus dem Pariser Botschaftsarchiv ersuchte. Auf dieses Schreiben sandte Graf Arnim nach Ablauf von etwa 14 Tagen siebzehn der fehlenden Schriftstücke ein und bemerkte in Bezug auf die übrigen, daß er das Eigenthumsrecht an ihnen für sich in Anspruch nehme. Die Antwort des Staatssecretärs v. Bülow auf dieses Schreiben bestätigte zunächst den Empfang der übersandten 17 Schriftstücke und bemerkte bezüglich des Eigenthumsanspruchs auf die übrigen, daß das Auswärtige Amt einen solchen um so weniger anzuerkennen vermöge, als nach Ausweis der dort befindlichen Registraturen sämmtliche in Rede stehende Schriftstücke an den „Botschafter des deutschen Reiches", nicht aber an den Grafen Arnim persönlich gerichtet worden seien. Es müsse demnach bei dem Verlangen nach Rückgabe derselben verblieben werden. Graf Arnim beantwortete dies Schreiben dahin, daß er seine Auffassung bezüglich des Eigenthumsrechts an den Schriftstücken nicht ändern könne, im Uebrigen aber auch in seiner jetzigen Stellung sich nicht verpflichtet glaube, mit dem Auswärtigen Amt in weitere Verhandlungen über die Frage einzutreten, vielmehr gesonnen sei, die Entscheidung dem Kaiser anheimzustellen. Bülow erwiderte, daß nach Ansicht des Auswärtigen Amtes das Disponibilitätsverhältniß des Botschafters eine amtliche Communication mit ihm allerdings gerechtfertigt erscheinen lasse, und daß der Kaiser um so weniger in der Lage sei, die Sache zu entscheiden, als die Botschafter in ihren dienstlichen Beziehungen nicht unmittelbar von ihm, sondern vom Ministerium des Auswärtigen ressortirten. Auch dies Schreiben wurde vom Grafen Arnim beantwortet, und zwar mit der Erklärung, daß, wenn es ihm nicht gestattet sei, die Entscheiduug des Kaisers anzurufen, er die Sache den Gerichten unterbreiten werde. Hiermit schließt der Briefwechsel zwischen dem Grafen und dem Auswärtigen Amte, der ohne jede persönliche Mitwirkung des Fürsten Bismarck geführt worden war. Bülow begab sich demnächst mit dem gesammten Material abermals zum Reichskanzler, um mit ihm über die weiteren Maßnahmen zu conferiren. Fürst Bismarck hielt die weitere Verfolgung der Angelegenheit für erforderlich und beauftragte den Staats-Secretair, einen ausführlichen Bericht über dieselbe an den Kaiser zu erstatten. Dieser Bericht wurde entworfen und der Bestimmung des Kaisers unterbreitet. Als die Sache nach einiger Zeit aus dem Cabinet an das Auswärtige Amt zurückgelangte, zeigte es sich, daß der Kaiser den Gedanken an eine disciplinare Behandlung des Vorfalls vor anderen Erwägungen hatte zurücktreten lassen. Die kaiserliche Ordre auf Grund des erstatteten Berichts lautete ihrem Sinne nach: „Da Graf Arnim die Hilfe der Justiz in Anspruch zu nehmen wünscht, so ist diesem Wunsche nachzugeben und seitens des Auswärtigen Amts die Angelegenheit den Gerichten zu überweisen." — In Gemäßheit dieser kaiserlichen Ordre wurde demnächst das gesammte thatsächliche Material der Staatsanwaltschaft überreicht, welche ihrerseits die Einleitung der gerichtlichen Voruntersuchung herbeiführte.

Wie der „Presse" berichtet wird, soll in der nächsten Session des ungarischen Reichstags der Entwurf eines Mittelschulgesetzes zur Verhandlung kommen. Auch beabsichtigt der Unterrichtsminister Trefort, mehrere neue Schulen zu errichten und demgemäß eine entsprechende Erhöhung des Unterrichtsbudgets zu beantragen.

In **Italien** hat die am 18. d. M. vor seinen Wählern gehaltene Rede Sellas das größte Aufsehen erregt. Der Vorgänger Minghettis im Finanzministerium, berichtet darüber ein römischer Correspondent der „A. A. Z.", verspricht seinen Nachfolger zu unterstützen, und nimmt, mit Ausnahme der projectirten Getränkesteuer, dessen ganzes Programm an. Er spricht sich sehr entschieden gegen die Zwischenparteien aus, und befürwortet, mir hat es scheinen wollen, in einer sehr platonischen Weise, die Wiederherstellung einer compacten Mehrheit. Mit Recht klagt er über die Kammer, die ihm zu spät financielle Zugeständnisse gemacht, welche 2 Jahre früher von wirksamstem Erfolg hätten sein können, er erklärt, daß er nicht Gleiches mit Gleichem vergelten, sondern der jetzigen Administration alle nöthigen Mittel bewilligen werde um das Deficit zu bekämpfen. Er scheint die 20 Mill. mehr, welche General Ricotti für die Armee ausgegeben, und durch welche er alle seine (Sellas?) Pläne vereitelt hatte, nun annehmen, natürlich aber nichts weiter hinzuvotiren zu wollen, und spricht am Ende ein energisches Wort gegen die Uebergriffe der Kirche, was bis jetzt kein Candidat der nationalliberalen Partei, mit Ausnahme des einzigen Guerrieri-Gonzaga in Mantua, Bruder jenes Guerrieri, dessen Anwesenheit bei der Altkatholikenversammlung in Freiburg in den deutschen Blättern so viel besprochen wurde) gewagt hat. Die andern Herren rühren an die heikle Frage nicht gern, wenn sie es vermeiden können, und diesmal ist ja ein guter Vorwand dazu da: ist doch das Losungswort Concentration auf eine Frage, und zwar die Finanzfrage — ein Losungswort das man schon längst hätte adoptiren sollen. Ich kann mich indeß doch des Gedankens nicht erwehren, daß auch diesmal die Wahlen nicht über eine noch so wichtige Lebensfrage entscheiden, sondern wie bisher, gemäß den lokalen Einflüssen, erfolgen werden. Auch ist das Uebel nicht da; es ist in dem Betragen der Deputirten nach ihrer Wahl. Die Parteien sind desorganisirt, und nur organisirte Parteien können der Regierung eine folgerichtige energische Leitung der Staatsangelegenheiten möglich machen. Die Parteienspaltung in Italien — schließt der gedachte Correspondent seine Betrachtung, — liegt eben tiefer als man glaubt. Sie wird erst dann geheilt werden, wenn Italien eine normale Vertretung hat, in der beide, clericale und radicale Partei, und zwar beide im wirklichen Verhältniß zu Bevölkerung und Einfluß, vertreten sind. Trügt aber nicht alles, so werden auch diesmal die Wahlen wieder so ausfallen, daß die ganz ansehnliche clericale Partei gar nicht, die ganz unbedeutende radicale übermäßig vertreten ist.

Monsignor Dupanloup macht in seinem Briefe an Herrn Minghetti den Grafen Cavour, Erfinder der Formel „freie Kirche im freien Staate", für die Unterdrückung der religiösen Körperschaften, für die Confiscation der Kirchengüter, für die Verfolgung der Nonnen, „die nächtlicher Weile von Carabinieren aus den Klöstern vertrieben würden", für die Vacanz von Hunderten von Bischofssitzen, für die gegen den ausdrücklichen Willen des Papstes eingeführte Civilehe und für das Gesetz Siccardi, worüber unter dem Rufe

---

Theilnahme zugewandt und hätte die schottische Märtyrerin auch noch zum Schaffot begleitet, wenn ein Griff in meine Tasche mich nicht belehrt haben würde, daß ich meinen Hausschlüssel vergessen und mir diese Vergeßlichkeit den Eintritt in meines Hauses nächtlich-stillen Frieden erschweren könnte. Es hat mir aber in jener Kunsthalle so wohl behagt, daß ich öfter in sie hineinfahren würde, zumal da mir dies durch eine Pferde-Eisenbahn-Verbindung erleichert wird, mittelst der ich neulich das Kunststück zu Wege brachte, an einem Abende in vier Theatern aufzutauchen, unter Anderem bei Kroll, wohin mich die appetitliche „Probirmamsell" zog, der (oder eigentlich ihrer Repräsentantin) man ein Huldigungsbouquet von, richtig gemessen, drei Fuß Durchmesser zuschleuderte, woran wohl mehrere Verehrer gearbeitet haben mögen, da die Blumen-Inschrift im Centrum des Bouquets pluraliter lautete: „Unserm Liebling." Ich betheure meine Unschuld an dieser Floration. — Im Woltersdorf-Theater, wo der, jetzt bereits nicht fern von der amerikanischen Küste auf dem dampfenden Schiller schwimmende Wiener Soubretten-Kobold Lina Mayr sieben Wochen lang in den „durchgegangenen Weibern" uns in liebenswürdig-piquanter Weise unterhielt, ist jetzt an ihre Stelle Fräulein v. Rheinfelden, auch eine Wienerin getreten, die das Linzer Dienstmädchen „übermayrt."

Verzeihen Sie mir, daß ich, ganz gegen meine Gewohnheit, diesmal so tief in das Gebiet der Bühne eingedrungen bin. Ein Bekannter aus Breslau, der mich neulich mit seinem Besuch erfreute, verlangte „für sich und im Namen Gleichgesinnter", daß ich, da das Welttheater so wenig Erfreuliches darbietet, bisweilen etwas mehr aus der Theaterwelt mittheilen solle. Ich habe das schwere Opfer gebracht, mich heute in dieses frivole Terrain zu vertiefen, — genug für längere Zeit. Nur wenn sich das Gerücht bestätigt, daß Herr Dir. Rosenthal endlich dem armen Heinrich Heine Ruhe im Grabe gönnen werde, würde ich dies per Telegraph Ihnen mittheilen.

Nicht nur die „Voß'sche Zeitung" sagt: „Der Fall Arnim wird, was seine juristische Seite betrifft, für uns immer dunkler", — auch viele andere Leute, die nicht Zeitungsschreiber sind, sind dieser Meinung. Ein ähnliches Düster schwebt auch über dem „Fall Wagener", nachdem der Herr, den man „gefallen" und abgethan für immer zu sein glaubte, jetzt hoch emporgerichtet in besonderem Auftrage nach Eisenach „unter die Socialpolitiker" gesandt, gesehen wird. Wir können nur mitleidig lächeln, wenn wir noch Leute treffen, die in dem stolzen Glauben leben, es bedürfe von ihrer Seite nur des kräftigen Ausdruckes sittlicher Entrüstung, um die Regierung zu veranlassen, Aufklärung über derartige auffällige Schritte zu geben. Wie bemerkt, schwebt über dieser Begebenheit und mancher andern ein Dunkel, das für den gar nicht auffallend sein sollte, der sich gefälligst erinnern möge, daß die Länge der Nächte spät im October bereits die der Tage überwiegt.

Der wüthende, kalte Herbststurm, der seit gestern die Residenz durchtobt, hat rasch den mir gegenüberliegenden Charitégarten entlaubt und mir die Aussicht über ihn hinweg nach der Ecke des Hauses freigelegt, wo die Haftzimmer des Grafen Arnim sich befinden. Ich blicke bedauernd auf den armen Schutzmann, der dort die Erinnerung an die ausgestorbene Generation der „Eckensteher Nante" in uns wachruft, oder um mich eines poetischeren Vergleichs zu bedienen, an den „Ritter Toggenburg". Es wäre doch schrecklich, wenn ein solch, ohnedem schon nicht beneidenswerther Schutzmann eines Morgens, steifgefroren in kalter Nacht, da stände, das bleiche todte Antlitz nach den Fenstern emporblickend, hinter welchen er nicht einmal den Trost, die Geliebte zu erschauen, im letzten Augenblicke seines dienstlichen Daseins genoß, sondern nur der männlich-düstere Blick des Prisonniers seinem Entschweben in das schöne Jenseits folgte, wo — vertraulichen Mittheilungen nach — unsere diesseits im schweren Dienst geplagten Schutzmänner zur Belohnung sofort zu Schutz-Engeln und zwar in der bequemen Stellung a. D. avanciren, weil es dort im seeligen Gefilde keiner activen Polizei mehr bedarf, auch nicht zu extraordinairen Dienstreisen nach Eisenach.

Kaum daß wir uns der Wiederkehr des Kaisers erfreut, sind wir auch schon wieder „Kaiserlos" geworden. Schon ist die telegraphische Nachricht angelangt, daß er heute in der Mecklenburger Jaßnitz dem edeln Waidwerk auf Roth- und Schwarzwild obliegt. Wir bedauern, daß der erlauchte Herrscher nach den schönen Vortagen heute in Sturm und Regen hineingerathen, der bei nur 5 bis 7 Wärmegraden eine ganz beachtenswerthe Kälte herbeigeführt hat, die — wir wünschen es von Herzen — der Monarch sorgsamer in Betracht ziehen möge, als er, trotzend auf seine feste Constitution, zu thun pflegt. Ich wünschte Ihm in dieser Beziehung, etwas von meiner ängstlichen Vorsicht zu allergnädigster Annahme zu Füßen legen zu dürfen. Es ist eben nicht mehr die frühere Regularität der Erde und des Himmels, mit der man sich abzufinden hat; man muß den absonderlichen Launen Beider Rechnung tragen, um sie ertragen zu können. Ein seltsames Jubiläum feiert in diesem Jahr ein unzertrennlicher Gefährte des Monarchen, wenn Er in Berlin anwesend, nämlich „des Kaisers Eckfenster", das vor 40 Jahren mit dem „Königs-Palais" (einem Nachkommen des vormaligen sogenannten „Markgräflich Schwedt'schen Palais) ins Berliner Leben trat, hinter dem der Monarch viel heitere, auch wohl trübe Stunden verlebt hat. Lange Fortsetzung der ersteren wünschen wir dem Kaiser aufrichtig.

Als curiosen Fortschritt in unserer dienenden Klasse möchte ich noch erwähnen, daß einer meiner Bekannten ein Dienstmädchen nicht gemiethet hat, trotz der von dem „Fräulein" gestellten bescheidenen Bedingung, wöchentlich nur dreimal die Tanzstunde besuchen zu dürfen. Als biedere Hauswirths-Natur registrire ich den braven „Rentier", der einen seiner Keller-Miether wegen Haltung eines Zieh-Hundes, nachdem er diesen und seinen Besitzer zwei Jahre unangefochten gelassen, exmittiren wollte, weil im Contract stehe: „Hausthiere zu halten, ist nicht gestattet". Der Miether berief sich in der gegen ihn angestrengten Klage auf die nachträgliche schriftliche Bewilligung, einen Hund halten zu dürfen. Der wackere Hausherr wandte ein, daß des Miethers Hund eine Hündin sei; das Gericht wies diese Geschlechtsbezeichnung zurück und entschied, daß auch eine Hündin befugt sei, den Namen Hund zu führen. Den Kläger kostete dieser Rechtsstreit 40 Thaler Gerichtskosten und Mandatariengebühren, trug ihm aber seitdem in der ganzen Nachbarschaft den Titel: „Hundewirth" ein.

R. Gardefeu.

Die Erbschaft eines Schmarotzers.

Roman von **Eugène Chavette.**

(21. Fortsetzung.)

Achtes Capitel.

Es war längst Mittag vorüber, als Avril durch einen Lärm geweckt wurde, von dem er sich keine Rechenschaft zu geben wußte, da derselbe, kaum entstanden, sofort wieder verstummt war.

Als Bourguignon, sein silbernes Plateau mit dem Frühstück in den Händen, auf den Zehen hereingeschlichen kam, sah er, wie sein Herr bereits im Bette aufrecht saß. Bei diesem Anblick lächelte der gute Alte, indem er sagte:

„Ich habe mir erlaubt, bei dem gnädigen Herrn einzutreten, weil ich mir dachte, daß Sie durch den Lärm, der eben stattfand, aufgeweckt worden sein mußten."

„Ja, in der That", bestätigte Paul. „Aber sprich, was war es?"

„Der Besuch eines gewissen Tauben von unserer Bekanntschaft, mit dem ich meine schwere Noth hatte, bis ich ihm endlich begreiflich machte, daß der gnädige Herr nicht sichtbar seien.

„Es war also der dicke Caduchet . . . Was wollte er?"

„Ihnen mittheilen, daß er heute Morgen von Frau von Armangis ein Billet des Inhalts erhalten habe, daß er heute Abend den gnädigen Herrn zu ihr zum Diner mitbringen möge."

„Caduchet? . . . Mich?"

„Ja, die Dame bittet in dem Billet, welches mich Herr Caduchet selbst lesen ließ, um Entschuldigung, daß sie ihn mit der Einladung beauftrage, wozu sie aber durch den Umstand gezwungen sei, daß ihr die Adresse des gnädigen Herrn, nach der sie gestern Abend den gnädigen Herrn zu fragen vergessen habe, unbekannt sei."

„So? Wirklich? . . . Nun gut", sagte Avril trocken, da es ihn ärgerte, daß Meister Bourguignon nun doch durch einen Zufall Dingen auf die Spur gekommen, die er, wie Paul meinte, nicht zu wissen brauchte.

Dieser Aerger seines Herrn schien aber von dem alten Diener nicht bemerkt zu werden, denn indem er geschäftig rechts und links im Zimmer aufräumte, fuhr er unbefangen und heiter fort:

„Es wurde heute schon viel von Ihnen gesprochen."

„Nieder mit den Priestern!" abgestimmt worden sei, verantwortlich. Darauf antwortete die „Italie", indem sie dem streitbaren Bischofe zuruft:

„Monsignor, eine solche der ungeheuerlichsten Anachronismen und Aufschneidereien wäre kaum dem unwissendsten Mönche von Spanien oder Süd-Amerika zu verzeihen, nie aber dem gelehrtesten Prälaten von Frankreich! Das Siccardigesetz wurde eingeführt und der Erzbischof in Folge gerichtlicher Verurtheilung eingesteckt, ehe Cavour Minister war; und wie konnten Hunderte von Bischofsstühlen leer stehen, wenn es in ganz Piemont nur vierzig gab? Die Civilehe und das die kirchlichen Corporationen betreffende Gesetz wurden eingeführt, als Cavour schon einige Jahre todt war. Sie aber, Monsignor, schreiben triumphirend: Das hat Cavour aus der Kirche und aus ihrer Freiheit gemacht."

Unter den **französischen** Blättern lenkt namentlich die „Gazette de France" die Aufmerksamkeit der politischen Welt wieder auf die Arnim'sche Angelegenheit durch eine Correspondenz aus Berlin, welche die Artikel einiger deutschen Blätter anführt und alsdann fortfährt:

„Ich beendige diese Citate, um Ihnen mitzutheilen, was man in bestunterrichteten Kreisen über die „großen Verschwörungen der Altconservativen" gegen den Fürsten Bismarck sagt. Erstaunen Sie nicht, daß ich ein so grobes Wort anwende, aber es entspricht der Wirklichkeit der Thatsachen. Der Graf v. Arnim war der Candidat, der die Nachlassenschaft des Kanzlers übernehmen sollte, und hinter ihm stand eine geschlossene Phalanx, in welcher sich die vornehmsten und reichsten Familien des Landes befanden. Sie begreifen die Beweggründe, welche mir verbieten, Namen zu nennen. Die Verschworenen, alle Leute von Ehre, hatten die Absicht, den Kanzler in dem Vertrauen seines Herrn zu Grunde zu richten, und sie arbeiteten mit Beharrlichkeit. Man fügt hinzu, daß sie große Anstrengungen machten, um den Kronprinzen ihrer Sache zu gewinnen. Diese Anstrengungen scheinen aber erfolglos geblieben zu sein, denn im vorigen Winter, gerade im Augenblicke, wo man an eine gewisse Abneigung des Kronprinzen gegen den Kanzler glaubte, widerlegte der Sohn des Kaisers, diese Gerüchte dadurch, daß er beim Fürsten Bismarck speiste und den Abend bei ihm verbrachte. Man fügt sogar hinzu, daß die von Arnim bei dem Kronprinzen gethanen Schritte sofort zur Kenntniß des Kanzlers und später zu der des Kaisers Wilhelm gekommen seien. Graf Arnim hatte sich also auf eine falsche Bahn begeben und ging blindlings auf derselben vor. Außer den zahlreichen und thätigen Schritten, welche er und seine mächtigen Freunde in den Hofkreisen thaten, vernachlässigte er auch nichts, was ihm die „liberale" Partei in Preußen und Deutschland gewinnen konnte. Er glaubte, daß er sich bei dieser Partei in Ansehen bringen werde, indem er in der Wiener „Presse" das Concil betreffende Schriftstücke veröffentlichte, in welchen er viel anticlericaler und antipäpstlicher erschien als sein Vorgesetzter. Wie er glauben machen wollte, hätte er Alles gethan, um die Proclamirung der Unfehlbarkeit zu verhindern, und wären seine Bemühungen nur durch die Kraftlosigkeit des Herrn v. Bismarck gelähmt worden. Der Reichskanzler sah sich genöthigt, auf diese Angriffe durch die Veröffentlichung officieller Documente zu antworten, und es war ihm nicht schwer, die von ihm in Rom befolgte Politik der Enthaltung und der Neutralität zu rechtfertigen. Es war die allein correcte, und man kann hinzufügen, daß zu dieser Zeit Herr v. Bismarck den klügsten und glücklichsten Rathschlägen Gehör schenkte. Es geht aus dem Gesagten hervor, daß Herr v. Arnim sich abmühte, durch alle möglichen Mittel die Stellung des Kanzlers zu untergraben. Dieser ist nicht umsonst mit einem Paar großer, blitzender und durchdringender Augen bewaffnet. Er beobachtete das Spiel seines Gegners, ohne den Anschein zu haben, und wartete seine Stunde ab. Der Herrn v. Arnim beseelende Ehrgeiz und Zorn trieben ihn ohne Zweifel zu andern compromittirenden Schritten hin, die wir nicht kennen und welche sein Proceß enthüllen wird. Wird er nur kraft der Artikel 133 und 148 wegen Unterschlagnng von officiellen Papieren, welches Vergehen mit 3 bis 5 Jahren Gefängniß bestraft wird (die Citate sind nicht genau), verfolgt werden, oder wird er es sein kraft des Artikels 92 wegen Enthüllungen von Staatsgeheimnissen und Veröffentlichung officieller Documente zum Nachtheile des Staates, welches Verbrechen mit Zwangsarbeit von 2 bis 15 Jahren belegt wird? Ich würde untröstlich sein, ein einziges Wort gegen die Familie Arnim zu sagen, aber ich verheimliche Ihnen nicht, daß man im Publikum das Feuer, welches ausbrach, als die Untersuchung in Arnim's Hause stattfand, nicht als zufällig entstanden betrachtet."

So die Angaben des Correspondenten der „Gazette de France", der natürlich den Theil der Irrfahrten des Grafen v. Arnim unberührt läßt, welche auf die französischen Verhältnisse Bezug haben.

Unter den Nachrichten, die uns aus **England** zugingen, erregt die von der Gefangennehmung Nena Sahibs jedenfalls das meiste Aufsehen. Wie ein indisches Telegramm vom 21. d. Mts. meldete, ist derselbe durch den Maharadja Scindia identificirt worden und befindet sich in dessen Palast unter starker Bewachung als Gefangener, auch hat der englische politische Agent seine Geständnisse entgegengenommen. Letzteres ist etwas dunkel ausgedrückt, es ist nicht bestimmt dadurch ausgedrückt, daß Nena Sahib seine Identität dem Agenten gegenüber zugegeben hat. In England erregt diese Nachricht eine grimme Freude: endlich ist der grausame, verrätherische Urheber der grauenvollen Metzelei zu Cawnpore in englischer Gewalt, und die Strafe, besser gesagt die Rache für seine Unthaten wird ihn erreichen. Um das Gedächtniß an die Greuelthaten Nena Sahibs aufzufrischen, beschränken wir uns auf Folgendes:

Es sind mehr als sechszehn Jahre her, daß die Gräuel zu Cawnpore verübt wurden, aber wäre es auch noch länger her, so würde die Erinnerung daran in England nicht verwischt sein. Nena Sahib war der Adoptivsohn eines mediatisirten indischen Fürsten und ward nach dessen Tode als sein Nachfolger von der englischen Regierung nicht anerkannt. Es ist möglich, daß diese Nichtanerkennung seinen Haß gegen die Engländer hervorgerufen oder verstärkt hat, aber dadurch wird seine Verrätherei und seine Grausamkeit nicht entschuldigt. Nena Sahib blieb auch ohne die versagte Anerkennung ein reicher und mächtiger indischer Fürst, und zeichnete sich als solcher durch seine anscheinende Freundschaft für die Engländer aus; er lebte nach englischer Sitte und besaß, als der Aufstand ausbrach, das volle Vertrauen der englischen Militärbehörde. Als aber die eingeborenen Truppen zu Cawnpore aufstanden, stellte sich Nena Sahib an ihre Spitze und belagerte den General Wheeler, der sich mit einer geringen Anzahl europäischer Soldaten und den Frauen und Kindern der Garnison in die schwachen Befestigungen des Ortes zurückgezogen hatte. Vom 7. bis 24. Juni 1857 vertheidigten sich die Europäer gegen die Uebermacht der Aufständischen, dann aber zwang Mangel, Krankheit und Ermüdung zur Unterhandlung. Nena Sahib verlangte die Uebergabe der Festung mit den Vorräthen und den darin verwahrten Schätzen gegen freien Abzug nach Allahabad. Das ward angenommen und am Morgen des 27. Juni schifften sich die überlebenden Europäer (es waren ihrer ursprünglich etwa 900 gewesen), darunter etwa zwei Drittheile Weiber und Kinder, auf einigen für sie vorbereiteten Barken ein. Sie waren kaum auf dem Flusse, als von beiden Ufern desselben ein mröderisches Feuer auf sie eröffnet wurde, wodurch etwa die Hälfte getödtet oder verwundet wurde. Der Ueberrest ward gefangen und wieder nach Cawnpore gebracht, wo die Männer sofort niedergemetzelt wurden; die Weiber und Kinder wurden zusammen in einem Saale des Versammlungshauses eingesperrt; es lebt Niemand mehr, der erzählen kann, was sie in dieser engen Haft ausgestanden haben. Am 15. Juli fand Nena Sahib es gerathen, sich von Cawnpore zurückzuziehen, und gab Befehl, die Gefangenen umzubringen. Fünf Henker wurden in das Gefängniß geschickt und metzelten dort Alles nieder. Dann wurden die verstümmelten Leichen in einen Brunnen geworfen und einige kleine Kinder, welche nicht getödtet worden waren, mit. Als die englischen Truppen ankamen, fanden sie den Boden des Versammlungssaales dick voll Blut und überstreut mit weiblichen Kleidungsstücken, Schmucksachen und Haarzöpfen, die Wände waren blutbespritzt und trugen Spuren von fehlgegangenen Säbelhieben. Das war das Gemetzel von Cawnpore. Mehrere der Mörder sind früher oder später gefangen und bestraft worden, aber Nena Sahib war bisher entkommen. Er hielt das Feld noch einige Zeit, als aber der Aufstand unterdrückt wurde, verschwand er und seitdem hat man nichts Sicheres über ihn gehört, bis jetzt die Nachricht von seiner Verhaftung in Gwalior ankommt.

Deutschland.

= **Berlin**, 23. October. [Der Militair-Etat. — Der Reichskanzler. — Dr. Geiger.] Der Hauptetat der Verwaltung des Reichsheeres für 1875 liegt nun auch (s. gestriges Mittagblatt) in einem Volumen von — 79 Druckbogen vor. An Einnahmen weist derselbe auf überhaupt 853,092 Mark, der vorige Etat setzt aus 228,603 M., mithin mehr 624,489. Davon entfallen auf Preußen 842,307 Mark, Sachsen 8,385 Mark, Würtemberg 2,400 Mark. Die fortlaufenden Ausgaben betragen 272,495,822 Mark. Der vorige Etat setzt aus: 232,354,170 M. mithin entsteht für 1875 eine Ausgabe-Erhöhung von 40,141,652 Mark. Von diesen Ausgaben hat zu tragen Preußen 240,635,673 M., Sachsen 17,996,259 Mark, Würtemberg 13,863,890 Mark. Die einmaligen Ausgaben belaufen sich auf 6,883,925 Mark. Der vorige Etat, setzt aus 1,791,237 Mark mithin mehr 5,092,688 Mark. Davon entfallen auf Preußen 6,251,344 Mark, auf Sachsen 338,884 Mark, auf Würtemberg 293,697 Mark. Die Gesammtsumme der Ausgaben beträgt 320,469,449 Mark. Der vorige Etat setzt aus 268,913,025, mithin entsteht ein Mehr von 51,556,424 Mark. Die einmaligen außerordentlichen Ausgaben werden meist zum Bau von Casernen, Erwerbung von Uebungsplätzen verlangt. Hervorgehoben seien folgende Positionen: Zur Gewährung von extraordinairen Competenzen an die Besatzungstruppen von Elsaß-Lothringen 597,003 und 110,766 Mark mehr als für 1874. Zur Unterweisung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes im Gebrauch des neuen Gewehrs bezw. des neuen Geschützes 2,122,924 Mark. Zur Erweiterung des Militair-Knaben-Erziehungs-Instituts zu Annaburg 105,000 Mark. Zum Terrain-Ankauf für ein Gefängnißgebäude in Spandau 30,000 Mark. Zum Ausbau und zur Ausstattung der vorhandenen Festungsgefängnisse 195,000 Mark. Zum Bau eines Ingenieur-Dienstgebäudes in Berlin (vierte Rate) 225,000 Mark. Der beigegebenen Uebersicht der Etatsstärke des deutschen Heeres auf das Jahr 1875 sei Folgendes entnommen: die Infanterie zählt 148 Regimenter, davon Preußen 115 Garde- und Linien-Infanterie-Regimenter, 1 zu 2 Bataillonen incl. 5 Unteroffizierschulen und 1 Militairschießschule. Sachsen 9 Garde- und Linien-Inf.-Regimenter und 1 Unteroffizierschule. Würtemberg 8 Garde- und Linien-Infanterte-Regimenter und 1 Unteroffizierschule. Baiern 16 Garde- und Linien-Infanterie-Regimenter und 1 Militairschießschule. Dazu kommen 26 Jägerbataillone mit je 14, 2 und 10 auf Preußen, Baiern und Sachsen mit 275 Landwehrbezirks-Commando's. 93 Cavallerie-Regimenter, davon auf Preußen 73, Sachsen 6, Würtemberg 4, Baiern 10. Artillerie: 36 Feld-Artillerie-Regimenter, 28 Preußen, 2 Sachsen, 2 Würtemberg, 4 Baiern. 14 Fuß-Artillerie-Regimeuter, 10 Preußen, Sachsen und Würtemberg je 1, Baiern 2. Pionniere: 18 Bataillone, Preußen 14, Sachsen und Würtemberg je 1 und Baiern 2. Ebenso 14 Trainbataillone bei gleicher Vertheilung, 1 Eisenbahnbataillon in Preußen, 1 Eisenbahn-Compagnie in Baiern und eine Anzahl nicht regimentirter Offiziere. Das gesammte deutsche Heer zählt 17,221 Offiziere, 48,086 Unteroffiziere, 741 Zahlmeister-Aspiranten, 5139 Spielleute dazu 7178 Gemeine, 327,898 Gefreite und Gemeine, 3183 Lazarethgehülfen, 9434 Oekonomie-Handwerker, in Summa 401,659 Mann, dazu 1673 Aerzte, 746 Zahlmeister, 612 Roßärzte, 619 Büchsenmacher, 93 Sattler. — Fürst Bismarck wird morgen oder übermorgen hier erwartet und wahrscheinlich dann dauernd in Berlin bleiben oder seinen hiesigen Aufenthalt doch nur auf kurze Zeit unterbrechen. Bei der Eröffnung des Reichstages durch Se. Maj. den Kaiser wird der Reichskanzler anwesend sein. — Der erste Rabbiner der hiesigen jüdischen Gemeinde, der auch in weiteren Kreisen durch seine literarische Thätigkeit bekannte Dr. Abraham **Geiger** ist diese Nacht plötzlich gestorben, man fand ihn diesen Morgen todt in seinem Bett. Geiger war 1810 zu Frankfurt a. M. geboren, fungirte von 1835 bis 1840 als Rabbiner in Wiesbaden von 1840 bis 1864 in **Breslau**, von wo er einem Rufe in seine Vaterstadt Frankfurt folgte. 1869 ward er nach Berlin berufen. Er huldigte einer mäßigen Reform der jüdisch-theologischen Richtung.

Berlin, 23. October. [Fürst Bismarck im Kullmann'schen Prozeß. — Regelung des Eisenbahntransportwesens. — Kriegspolitik der Reichsfeinde. — Die Centrumsfraktion zum Proceß Arnim. — Ausbildung bairischer Artillerie-Offiziere.] Die auf den 29. d. Mts. festgesetzte Eröffnung des deutschen Reichstages verhindert den Reichskanzler bei den in Würzburg für denselben Tag anberaumten Gerichtsverhandlungen in Sachen des Kullmann'schen Attentats persönlich zu erscheinen. Wie ein Privatbrief von dort meldet, wird sich der Vertheidiger des Attentäters, Gerichtsadvokat Gerhard, mit der Entschuldigung des Reichskanzlers, am Erscheinen dienstlich verhindert zu sein, nicht zufrieden geben, sondern die Aufschiebung des Termins beantragen. Es ist allerdings fraglich, ob das bairische Gericht eine erneuerte Citation des Fürsten Bismarck für nöthig erachten wird. Da bekanntlich Kullmann des Verbrechens geständig ist, dürfte von der Anwesenheit des Fürsten Abstand genommen werden. — Im hiesigen Auswärtigen Amte ist die Denkschrift der schweizerischen Regierung betreffs der einheitlichen Regelung des Eisenbahntransportwesens mit Befriedigung entgegengenommen und die eidgenössische Regierung aufgefordert werden, die formulirten Vorschläge hierhergelangen zu lassen. — Reichsfeindliche Organe machen sich zur Aufgabe, die auswärtige Politik Deutschlands in kriegerischem Fahrwasser erscheinen zu lassen. Wie aber die Logik nicht Sache jener Publicisten ist, so erklären sie heute, nachdem die officiösen Organe die Widersinnigkeit jener Behauptung widerlegt haben, daß mit jenen kriegerischen Gerüchten ein Druck auf die Berathungen des Militairetats in dem betreffenden Bundesrathsausschusse geübt werden sollte. Aehnliche tendenziöse Mittheilungen sind nicht der Widerlegung werth, und wir nehmen

---

„So?"

„Ja, und zwar nicht weit von hier."

„Wo denn?"

„Unten, in der Portierloge, wohin Herr Perrier die Cardoze geschickt hatte, um von Mathieu die Miethsgelder in Empfang zu nehmen."

„Und bei dieser Gelegenheit plauderte die Cardoze von mir?"

„Sie plauderte sogar nur von Ihnen, so viel mir der Portier im Vorbeigehen mittheilte, als ich vorhin ausging, um meine Einkäufe zu besorgen. Sie stellte viele Fragen über Ihre Person, Ihre Gewohnheiten, ja sogar über Ihre Fehler. Sie scheint, bevor sie hierher kam, bei Frau von Jozères gewesen zu sein, um sich im Auftrage des Herrn Perrier nach dem Befinden dieser Dame zu erkundigen."

Und indem er fortfuhr, in allen Ecken des Zimmers herumzustöbern, fügte Bourguignon im harmlosesten Tone hinzu:

„Ich bin so glücklich, dem gnädigen Herrn die beruhigende Versicherung geben zu können, daß sich Madame Jozères ganz von der Migräne erholt hat, an der die arme Dame litt, als Sie gestern Abend bei ihr den Thee einnahmen."

Nun brach Paul in ein freimüthiges Lachen aus.

„Meiner Treu", rief er, „ich sehe ein, daß es zwanzigmal besser ist, Dir lieber gleich Alles selbst zu sagen, da Dir ja doch Nichts geheim bleibt."

Der alte Diener hielt in seiner geschäftigen Räumerei ein und wandte sich gegen Avril, indem er in sehr ernstem Tone sagte:

„Ja, es wird besser sein, und zwar im Interesse des gnädigen Herrn . . . in Ihrem wahren Interesse."

Und nun begann Paul seine Mittheilungen über den Opernball, indem er den Alten von seinem Abenteuer mit den beiden Damen und von seinem Souper in Kenntniß setzte.

Bourguignon hörte ruhig zu, ohne seinen Herrn zu unterbrechen. Gegen Ende der Erzählung schlug er aber die Hände zusammen, indem er den jungen Mann mit einem Blicke schmerzlichster Ueberraschung ansah und im Tone wehmüthigster Erregung rief:

„So ist es also Frau von Jozères, die Sie beschuldigen, Bricard und Toto Arsouille mit Ihrer Ermordung beauftragt zu haben?"

„Ja . . . Toto Arsouille, dieser angebliche Graf von Valnac, der seinen Mitschuldigen erwürgte."

„Das ist falsch . . . grundfalsch! Nehmen Sie sich in Acht, junger Mann, Sie sind auf einem Irrweg!" rief Bourguignon mit strenger Betonung seiner warnenden Worte.

Verletzt durch diesen Ton des Alten, lehnte Avril sich jetzt offen gegen diese Bevormundnng auf, die ihm nachgerade lästig wurde.

„He, Alter! bildest Du Dir etwa ein, klarer als ich in dieser Sache zu sehen, bei der ich doch mithandelnde Person war? Behalte Deine Verdächtigungen und guten Rathschläge für Dich, bis ich sie zu hören verlange. Ja, Frau von Armangis ist es, durch die ich gerettet wurde!"

„Wollen Sie die Vergangenheit dieser Dame kennen lernen?" fragte Bourguignon, der die aufbrausende Heftigkeit des jungen Mannes ruhig hingenommen hatte.

„Nein", entgegnete Avril kurz und trocken, „erzähle mir lieber die Geschichte der Frau von Jozères."

Der Greis schüttelte verneinend den Kopf.

„Du willst nicht?"

„Der letzte Wunsch des Chevalier von St. Dutasse war, daß man die Geheimnisse derer schone, die seinem Leichenbegängnisse beiwohnen würden. Das Geheimniß der Frau von Jozères gehört Ihnen demnach nicht", lautete die in einem fast feierlichen Tone gesprochene Erklärung des Alten. „Hingegen", fügte er mit besonderem Nachdruck hinzu, „gehört Ihnen das der Frau von Armangis."

Dieser Widerspruch erzürnte den jungen Mann.

„Es ist genug", rief er mit gehobener Stimme. „Rede mir nicht von der Einen, wenn ich die Andere beschuldige. Ich wiederhole Dir, die Jozères hat jene beiden Schurken auf mich gehetzt. War Bricard nicht in ihrem Dienste, als er starb?"

„Ja."

„Dies wenigstens gestehst Du also zu. Willst Du nun aber vielleicht leugnen, daß sie diesen Valnac kennt? . . . Das wäre denn doch gar zu naiv oder zu keck, wie man's nehmen will, da er ihr Liebhaber ist."

„Lüge!" rief der Greis laut.

Diesen Ausruf beantwortete Paul mit einem spöttischen Gelächter, indem er sich auf einen Fauteuil fallen ließ und höhnisch sagte:

„Ah prächtig! Bourguignon, Du nimmst Dich wirklich herrlich aus in dieser Rolle! Du spielst vortrefflich . . . so ausgezeichnet, daß man Deine Entrüstung für echt halten könnte. Unglücklicher Weise ist sie aber vergeblich . . . denn ich habe es ja gesehen, was man nur sehen heißt, klar und deutlich mit meinen eigenen Augen . . . und ich stehe Dir dafür: Valnac ist der Liebhaber dieser Schönen."

„Es ist unmöglich!"

„Unmöglich, wenn Du willst, mein Bester. Aber Du wirst mir wohl zugestehen, daß man mit Fug und Recht gegen eine Frau Verdacht schöpfen darf, die, während ihr Mann im Theater sitzt, einen Herrn bei sich empfängt, der, wenn plötzlich ein unerwarteter Besuch kommt, durch die Hinterthüren flüchtet, aber nicht schnell genug, daß man nicht noch Zeit gehabt hätte, ihn zu erkennen."

„Dies Alles haben Sie gesehen?"

„Ja, ich war so frei, mir dieses Vergnügen zu machen, während ihr Gatte sich darüber beunruhigte, mich nicht mehr in der Loge der Frau von Armangis zu sehen, nachdem er mich diesem reizenden Geschöpfe vorgestellt hatte. Aber willst Du, daß ich Dir über meine kleine Expedition Bericht erstatte?"

Bourguignon blickte den jungen Mann, dessen spöttischer Ton ihm zu mißfallen schien, traurig an. Dann nickte er mit dem Kopfe zum Zeichen, daß er bereit sei. ihn anzuhören.

„Herr von Jozères verließ, nachdem er mich der Frau von Armangis vorgestellt hatte, ihre Loge . . ."

Bourguignon unterbrach den jungen Mann.

„Vor Allem, welche Loge? . . . welches Theater? . . ." fragte er.

„Ah, richtig, ich vergaß Dir das zu sagen. Herr von Jozères, der mich deshalb eigens besuchen wollte, mir aber auf der Treppe begegnete, hatte die Güte, mich zur italienischen Oper einzuladen . . ."

„Ah, also bei den Italienern? . . . Nun gut. Aber warum führte er Sie zu Frau von Armangis? Um diese Zeit wußten Sie ja noch nicht, daß sie eine von den beiden Damen des Opernballes sei. Welchen Grund hatten Sie also, sich ihr vorstellen zu lassen?"

„Habe ich Dir noch nichts davon gesagt, daß Perrier und Jozères mir im Theater ihre famosen Anträge machten? . . . Sie bieten mir eine halbe Million . . ."

Bourguignon verzog wegwerfend seine Lippen. „Den zehnten Theil der Summe, die sie stehlen wollen!" murmelte er verächtlich. „Die Schurken sind nicht generös! Und haben Sie diesen mageren Brocken angenommen?"

Diese Worte hatten Paul's Neugierde erregt. Statt zu antworten, fragte er selbst:

„Wie, sie wollen fünf Millionen stehlen?" rief er:

„O, ich hatte Unrecht zu sagen: sie wollen", erwiderte Bourguignon, „denn die Summe liegt ihnen so nahe unter der Hand, daß man sie wohl eigentlich schon für so gut als gestohlen betrachten kann."

„Gestohlen? . . . Aber wem?"

Nun schien die Reihe spöttisch zu lachen, an Bourguignon gekommen zu sein, denn lachend rief er:

„Wem sonst, als Ihnen?"

Avril sprang wie elektrisirt von seinem Sitze auf und stammelte mit vor Ueberraschung halb erstickter Stimme:

„Mir? . . . Du sagst mir?"

„Ja, Ihnen. Glauben Sie übrigens, daß man nichts von Ihnen dagegen verlangen wird, wenn man Sie in den Stand gesetzt, das Ihrige wieder zu erlangen. Eben vorhin lehnten Sie sich auf. Bevor Sie dies thaten, hätten Sie sich erst fragen sollen, was Sie vermögen. Nichts! Dieses Buch, welches die Geheimnisse enthält — Sie können es nicht einmal lesen. Aber gesetzt auch, Sie brächten langsam und mühselig seinen Inhalt heraus, was, frage ich Sie, würden Ihnen diese Enthüllungen nützen, für die Sie keine Belege haben. Wo sind dieselben? . . . Ich allein weiß es. Verkaufen Sie dieselben, so müssen Sie sie auch ausliefern können, wo aber nehmen Sie sie her?"

Bezwungen durch die niederschmetternde Wahrheit dieser Worte, die drohend an sein Ohr drangen, beugte Avril sein Haupt vor dem

nur Notiz davon, weil wir versichern können, daß man in maßgebenden Kreisen diese haltlosen Angriffe völlig unbeachtet läßt. -- Hiesige Ultramontane versichern, daß keine Nachricht hierher gelangt sei, welche annehmen lasse, daß die Führer der Centrumsfraction im Reichstage eine Interpellation in der Affaire Arnim stellen würden. Sie behaupten, daß die Katholiken keinen Anlaß hätten, ihren Sympathien oder Antipathien für den „gefangenen Grafen" einen parlamentarischen Ausdruck zu geben. Auch sei nicht abzusehen, welchen Zweck eine Interpellation verfolgen soll, sobald nicht ein gerichtliches Urtheil vorliegt. Diese Mittheilung aus dem ultramontanen Lager klingt so reservirt, daß nur zu wünschen wäre, die clericalen Blätter möchten dieselbe Zurückhaltung in dem Arnim'schen Processe beobachten. Um nur einen Moment anzuführen, läßt eins ihrer Organe durchblicken, daß die allfällige Freisprechung des Grafen Arnim die Demission des Reichskanzlers zur Folge haben müßte. Wohin diese perfide Insinuation zielt, ist unschwer zu errathen. — In Gemäßheit eines Zusatzartikels zu den Staatsverträgen von Versailles dd. 23. November 1870, welcher die Betheiligung baierischer Offiziere an den für höhere wissenschaftliche and technische Ausbildung bestehenden Anstalten des deutschen Reiches specieller Vereinbarung vorbehielt, werden nun hier regelmäßige theoretische Winterlehrcurse für die Artillerie eingerichtet; für die Feld-Artillerle beginnt der erste derartige Cursus am 29. Januar k. J. und dauert 4 Monate, auf welche Zeit Offiziere der bairischen Feldartillerie-Regimenter hierher beordert sind.

△ **Berlin**, 23. October. [Die Fortbildungsschulen auf dem platten Lande.] Die Beschlüsse, welche der deutsche Landwirthschaftsrath unter dem Vorsitz des Herrn von Wedell-Malchow für die obligatorische ländliche Fortbildungsschule gefaßt hat, bekunden einen erfreulichen Fortschritt in der Erkenntniß unseres ländlichen Großgrundbesitzes. In den Drucksachen und stenographischen Berichten des Preußischen Landtags, namentlich des Herrenhauses, ist urkundlich niedergelegt, wie ein großer Theil unseres adligen und bürgerlichen Großgrundbesitzes in den östlichen Provinzen bis noch vor wenigen Jahren und weit über die Westfalen-Raumer'sche Reactionsperiode hinaus jede Verbesserung der Volksschule auf dem platten Lande als gefährlich ansah; Tagelöhnerkinder, die zu viel lernen, wandern fort, sie wollen nicht Gutstagelöhner bleiben, sie gehen in die Städte, werden Fabrikarbeiter und gehen dort zu Grunde, — das war der übliche Refrain, sobald die kleinen Herren zu befürchten hatten, daß künftig in den Volksschulen noch mehr als bisher gelernt werden könnte. Statt dessen hoffte man billige und willige Tagelöhner zu behalten, sofern es der Kirche gelänge, sich den maßgebenden Einfluß auf die Gemüther zu erobern. Sogar ein so aufgeklärter Mann wie der jetzige Vorsitzende des deutschen Landwirthschaftsraths, Herr von Wedell-Malchow, meinte noch auf der vorwiegend conservativ-pietistischen Berliner Conferenz ländlicher Arbeitgeber April 1872, wo sich zufolge der Umgestaltung der Arbeiterverhältnisse ein erfreulicher Umschwung in den Ansichten zeigte, es besonders hervorheben zu müssen, daß neben möglichster Rückkehr von der Geldlöhnung zur Naturallöhnung, ein großer Theil „der Lösung der ländlichen Arbeiterfrage der Kirche" zufalle, welche den christlichen Ideen mehr Eingang ins Volk schaffen müßte, damit dann „das unberechtigte Drängen nach Genüssen und Verbesserungen der materiellen Lage" aufhöre. Die Noth der Zeit hat auch die pietistischen Kleinjunker in Pommerland und der Uckermark die noch vor wenigen Jahren als demokratisch verschriene Ansicht beigebracht, daß die Hebung der Volksschule, die Ausdehnung des Schulzwanges noch über das 14. Lebensjahr hinaus in der Fortbildungsschule, — daß eine erhebliche Vermehrung des Wissens in den untersten Volksschichten das erste und hauptsächlichste Mittel ist zur Herstellung eines auf zeitgemäßen Grundlagen erbauten, zwar nicht mehr patriarchalischen, aber guten, für beide Theile vortheilhaften Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeiter, in der Industrie sowohl wie in der Landwirthschaft. Die obligatorischen Fortbildungsschulen, welche seit einer Reihe von Jahren in Würtemberg floriren, scheinen das Erheblichste zur Belehrung unser norddeutschen Landwirthe geleistet zu haben.

[Professor Schwann in Lüttich] sendet an die „Germania", mit der Bitte um Veröffentlichung, folgenden Artikel:

„In der Beilage zur „Germania" vom 12. October d. J. findet sich unter dem Titel: „Zum Lateau-Schwindel" ein Artikel, in welchem Ihr Herr Correspondent die Ergebnisse einer Rundreise mittheilt, die er in Belgien unternommen hat, um sich völlige Aufklärung über die von mir behaupteten Thatsachen in Angelegenheiten der Louise Lateau und meine darüber abgegebene Erklärung zu verschaffen. Es geht aus dieser Darstellung hervor, daß die von den Herren Van Loy, Rohling und Majunke gegebenen Erzählungen über die Sitzung vom Charfreitag 1869 mit einem Protokoll übereinstimmen, welches am Tage nach der Sitzung genau nach den Aussagen des Dechanten Respilleux vom P. Seraphin, der selbst bei der Sitzung nicht zugegen war, aufgenommen wurde. Ihr Correspondent erzählt außerdem: „So versicherte mir der Dechant Respilleux das gerade Gegentheil von Dem, was mir Professor Schwann erzählt hatte und autorisirte mich expreß, seinen Namen bei meiner Wiedererzählung nennen zu dürfen." Diesen directen Widerspruch des Herrn Dechanten Respilleux, der wahrscheinlich auf einem mir leicht erklärlichen Mißverständniß der Experimente beruht, würde ich auf sich beruhen lassen können. Aber es handelt sich außerdem um ein „genau nach den Aussagen" desselben Herrn Dechanten von der zum Buchführen beauftragten Person niedergeschriebenes Protokoll, von dem ich bisher keine Kenntniß hatte, auf das man sich schon jetzt beruft und in Zukunft würde berufen können. Es ist meine Pflicht, die Aufbewahrung dieses Protokolls in den Archiven ohne die mich betreffende wesentliche Veränderung im Interesse der Wahrheit durch die mir zu Gebote stehenden Mittel nach Kräften zu verhindern. Ich sehe mich deshalb genöthigt, folgende Thatsachen aus jener Sitzung am Charfreitag 1869 anzuführen: Am Ende derselben habe ich dem Herrn Bischof von Tournay und dem Herrn Generalvicar Ponceau, als den beiden höchsten anwesenden geistlichen Autoritäten, und zwar Jedem einzeln, ganz bestimmt gesagt, daß ich aus dem Gesehenen die Ueberzeugung von der Existenz eines Wunders nicht gewonnen habe. Der Herr Bischof von Tournay ist seitdem gestorben: aber der Herr Generalvicar Ponceau wird sich gewiß des Factums noch erinnern. In einem Promemoria, das ich gleich damals nach meiner Rückkehr von Bois d'Haine niedergeschrieben habe, heißt es über diesen Punkt: „Avant cet éveil définitif de la stigmatisée je m'adressa à Mgr. le vicaire-général Ponceau en disant: Si vous me permettez de vous dire franchement ma façon de penser sur le cas (Oui! oui! certainement! dit-il, en m'interrompant), je dois déclarer, que je n'ai pas acquis la conviction, qu'il y ait du Surnaturel dans le phénomène." (Ich muß erklären, daß ich die Ueberzeugang nicht gewonnen habe, daß etwas Uebernatürliches in der Erscheinung liege.") Diese Thatsache schließt die Möglichkeit aus, daß ich mich in dem Sinne des Protokolls ausgesprochen haben könne, wenn zugegeben wird, daß die obengenannten drei Autoren das Protokollrichtig wiedergegeben haben. Ich besitze außerdem schriftliche Beweise dieser Unmöglichkeit, halte aber deren Publication nach dem vorher Gesagten für überflüssig. Zum Schlusse noch die Bemerkung, daß Alles, was ich über diesen Gegenstand sage, sich nur auf diese einzige Sitzung und auf Das, was ich dabei persönlich veranstaltet habe, bezieht. Ich war nur einmal in Bois d'Haine, nicht, wie Herr Majunke sagt, zweimal. Es lag und liegt nicht in meiner Absicht, mich über die ganze Erscheinung weder in dem einen, noch in dem andern Sinne auszusprechen. Mein einziger Zweck ist, die mir mit Unrecht aufgedrungene Verantwortlichkeit abzulehnen.

Lüttich, den 21. October 1874. Dr. Th. Schwann, Professor."

[Herr Jules Lang.] Die „Spen. Z." erhält von dem in der Arnim'schen Angelegenheit vielgenannten Jules Lang folgende Erklärung, die im Interesse allseitiger Klarstellung hier folgen mag:

Linz, 21. October 1874.

Hochgeehrter Herr Redacteur!

Nachdem fast sämmtliche Redactionen der in Wien erscheinenden Blätter die „Affaire Arnim" vom einseitigsten und gehässigsten Parteistandpunkt behandelt und mir gegenüber — dem ganz willkürlich in diese Angelegenheit hineingezerrten, gänzlich Unbetheiligten die mehrmals erbetene Aufnahme einer die Wahrheit constatirenden Berichtigung versagt haben, wende ich mich vertrauensvoll an die geehrte Redaction, der ich zwar im Leben fern gestanden habe, mit der Bitte um Aufnahme nachfolgender Erklärung:

1) es ist vollständig unwahr und erfunden, daß ich von Graf Harry Arnim oder von irgend Jemanden in seinem Auftrage Documente, Papiere, Schriftstücke, Mittheilungen erhalten habe, um sie für eine vielgenannte Broschüre oder für eine Zeitung, oder sonstwie zu verwenden. Ich habe weder die Ehre, den Herrn Grafen Arnim zu kennen, noch sonst ein Glied seiner Familie, noch stand ich jemals in Beziehungen zu Graf Arnims Verwandten, Freunden oder Vertretern;

2) es ist vollständig unwahr, daß ich der Redaction des „Neuen Fremdenblattes" jemals Arnim'sche Depeschen angeboten habe. Die Redaction des genannten Wiener Blattes hat zwar die von mir erbetene Constatirung der Wahrheit verweigert, aber doch — wenn auch verclausulirt — ihre anfängliche Behauptung abgeschwächt. Möge doch der Eigenthümer des „Neuen Fremdenblattes" meinen an ihn gerichteten Brief, worin ich ihm ganz einfach „interessante Correspondenzen" anbot (zeitweilig aus Berlin oder München) und welchen er noch im Besitz hat veröffentlichen, daraus würde sich klar herausstellen, daß weder der Name des Grafen Arnim darin genannt war, noch auch nur im Entferntesten Etwas enthalten war, was auf Arnim und dessen Angelegenheit gedeutet werden konnte;

3) ich erkläre Jeden für einen nichtswürdigen Lügner und Verläumder, welcher behauptet, daß ich Jemanden gegenüber schriftlich oder mündlich mich geäußert hätte, daß ich Graf Arnim kenne, daß ich von ihm Schriftstücke erhalten hätte oder erhalten würde;

4) eine dreist erfundene Lüge ist es, wenn das „Neue Fremdenblatt", nachdem es von mir in die Enge getrieben wurde, zu der Behauptung Zuflucht nimmt, daß ich dem Reichskanzler „Spionendienste" geleistet, im geheimen Auftrage Bismarck's oder eines seiner Bekannten dem Grafen Arnim Papiere entlockt hätte u. s. w. Seit Herbst 1869, wo ich von Berlin nach Ungarn übersiedelte, hatte ich gar keine, wie immer geartete Beziehung oder Verbindung, weder mit dem literarischen Bureau des Staatsministeriums, noch mit dem Preßbureau des auswärtigen Amtes in Berlin, noch sonst mit einer preußischen Behörde. Graf Arnim wird mir ersteres, und das preußische Ministerium des Auswärtigen gewiß gerne letztere Behauptung bezeugen und bestätigen können. Auch bis 1869 hatte ich nur ganz lose externe Verbindungen und zwar weniger mit dem auswärtigen Amt als mit dem Geh. R. R. Zitelmann, von welchem ich einige Zeit als Translator verwendet wurde. Im Herbst 1869 wurde auf meinen Wunsch auch diese Verbindung gelöst, da ich Preußen verließ und nach Ungarn übersiedelte. Seit 1871 der sogenannte „Culturkampf" in sein zweiets Stadium rückte, trat ich in zahlreichen Broschüren, Flugblättern, Zeitungen &c. als entschiedenster Gegner der Bismarck-Falk'schen Kirchenpolitik auf. Es ist daher ebenfalls eine infame Lüge, daß ich noch vor zwei Jahren die Zeitschrift „Deutsche Wacht an der Donau" in Preßburg im Bismarck'schen Sinne redigirt hätte. Diese Zeitschrift hörte schon im August 1871 zu erscheinen auf und Ende 1871 widerrief ich öffentlich die früher in derselben verfochtenen politischen und religiösen Ansichten und söhnte mich vollständig mit der katholischen Kirche aus.

5) Die Redaction des „Neuen Fremdenblattes" lügt daher, wenn sie behauptet, ich hätte ihr Correspondenzen angeboten, welche von der preußischen Regierung inspirirt oder auch nur im Sinne der gegenwärtigen Politik und Regierung verfaßt waren. Gerade das absolute Gegentheil war der Fall.

6) Der deutlichste Beweis, daß meine publicistische Thätigkeit gerade im entgegengesetzten Sinne sich bewegte als böswillige Verläumder behaupteten, ist wohl das Factum, daß in Folge mehrfacher Artikel in meinen „geharnischten Briefen" gerichtliche Untersuchungen und politische Preßprocesse gegen mich angestrengt wurden, und ich von nationalliberalen Blättern gerade am heftigsten als „Fanatiker", „Reichsfeind" und „vaterlandsloser römischer Preßkatholik" bezeichnet und geschmäht wurde.

Hochachtungsvoll mich zeichnend geehrter Herr Redacteur

Ihr ergebener Dr. Jules Lang.

[Sechster deutscher Handelstag.] (Schluß der Sitzung vom 23. October.) Dr. Gensel (Leipzig) hält eine Beschränkung der kleineren Territorialbanken und die Errichtung einer starken Reichsbank zwar für geboten, glaubt jedoch, daß die Beseitigung der kleinen Notenappoints genügen werde, um den ersteren Zweck zu erreichen und bittet, die gedeihliche Wirksamkeit der kleineren Banken nicht ohne Noth vollständig aufzuheben.

Herr Mendelssohn (Berlin) beantragt, der Handelstag wolle sich sowohl gegen die einprocentige wie gegen die fünfprocentige Steuer erklären, weil dadurch nicht nur der Handel, sondern der Verkehr überhaupt, namentlich auch dem Auslande gegenüber, belastet würde. Er findet hinreichenden Schutz gegen Ausschreitungen in dem Fortfall der kleinen Noten und der Errichtung einer großen Centralbank, sofern dieselbe in den Stand gesetzt wird, nach allen Richtungen hin ihre Aufgabe zu erfüllen, war nicht möglich erscheine, wenn sie der Steuer unterworfen sei.

Herbertz (Crefeld) weist auf die großen Gefahren einer übermäßigen Notencirculation hin und hält deshalb eine Contingentirung durch eine fünfprocentige Steuer für unerläßlich.

Dr. Reinganum (Frankfurt a. M.) glaubt sich dieser Ansicht nicht anschließen zu können. Mannigfaltigkeit in der Einheit sei ein Grundzug des Deutschen Wesens, deshalb möge man sich vor einer zu weit gehenden Uniformirung und Centralisation hüten und die eigenthümlichen Verhältnisse der verschiedenen Plätze berücksichtigen. Wenn man die Contingentirung der ungedeckten Noten annehme, so werde man für den Fall, daß die Emission die Summe von 300 Millionen Mark überschreite, unendliche Reclamationen hervorrufen, denn da nicht bestimmt sei, in welcher Weise diese 300 Millionen auf die verschiedenen Plätze vertheilt werden sollen, so werde unter denselben ein allgemeines Concurrenzjagen eintreten. Eine Notenemission sei nichts Anderes als ein Anlehen; da man nun jeder Eisenbahn das Recht gebe, Anlehen aufzunehmen, so viel sie wolle, so sei es ungerecht, den Banken diese Befugniß zu beschränken.

Dr. Eras (Breslau) vermißt seitens des Vorredners den Nachweis, daß die gemachten Vorschläge eine zu straffe Centralisation herbeiführen würden. Bisher habe man im deutschen Bankwesen nicht nur die größte Mannigfaltigkeit, sondern sogar eine unleidliche Buntscheckigleit gehabt, die zu beseitigen im allgemeinen Interesse liege. Er beantragt, dem Antrage des Referenten folgende Fassung zu geben: „Der dem Bundesrathe vorgelegte Entwurf eines Bankgesetzes entspricht hinsichtlich der Maßregeln, welche er zur Herstellung freier Bahn für die Umgestaltung des Deutschen Bankwesens in Aussicht nimmt, principiell den Forderungen des Deutschen Handels, bedarf aber ergänzender Bestimmungen" &c.

Dr. Franck (Lübeck) wünscht, daß in dem ersten Theile des Antrages des Referenten die Worte „um annehmbar zu werden", so wie die Worte: „welches mächtig genug ist" &c. bis „jederzeit zu treffen" gestrichen werden.

Müller (Stuttgart) constatirt, daß in Süddeutschland das Bedürfniß nach einer Reichsbank allgemein in der lebhaftesten Weise gefühlt werde, und

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

alten Diener, der sich jetzt als Herr und Gebieter vor ihm aufgerichtet hatte und mit Geringschätzung fortfuhr: „Sie sind in meiner Hand nur eine Drahtpuppe, von der ich verlange, daß sie mir gehorche . . . Elende haben meinen Herrn getödtet und ich will ihn rächen. Sind die Schurken bestraft, so liegt wir wenig daran, was von ihnen übrig bleibt. Ich überlasse Ihnen, Paul Avril, die Haut dieser Hunde, machen Sie damit, was Sie wollen. Sie sei der Lohn für Ihre Mühe. Aber Gehorsam, junger Mann, Gehorsam, das ist es, was ich von Ihnen verlange. So lange ich auf Ihren Verstand und auf die Dankbarkeit eines geretteten Erhängten rechnete, ließ ich Ihnen volle Freiheit des Handelns und was thaten Sie? Sie machten eine Thorheit nach der andern. Ich rief Ihnen zu: „Hüten Sie sich! Hinter Perrier und seinem Schwiegersohn werden noch andere unbekannte Feinde auftauchen." Und statt meine Warnung zu beachten, ließen Sie sich durch den Doctor in die Netze dieser Frau von Armangis locken, ohne sich nur zu fragen, ob Ihnen nicht gerade dort eine jener Gefahren droht, die ich Ihnen andeutete."

„In diesem Falle wäre wenigstens die Gefahr, der ich mich aussetze, eine sehr angenehme, denn es handelt sich um einc Vermählung mit Fräulein Blanche."

Bourguignon zuckte verächtlich die Achseln.

„Sie, der Gatte von Blanche?" rief er. „Das arme Kind verdient ein besseres Loos. Ich verbiete Ihnen diese Heirath."

„Du verbietest es mir?"

„Ich verbiete es Ihnen," wiederholte der Greis langsam jede Silbe betonend, „nur um diesen Preis allein verschaffe ich Ihnen die Millionen."

Dieses Wort wirkte wie ein Zauber.

„Ich gehorche!" sagte unterwürfig der zum Sklaven seines alten Dieners gewordene Herr. Diese rasche Unterwerfung bewirkte, daß der Greis seine Lippen zu einem mitleidigen Lächeln verzog.

„Er denkt nur mehr an die Millionen! . . . Er vergißt sogar, daß er von mir seine Mutter fordern kann," murmelte er. Und laut fügte er hinzu: „Nun erzählen Sie mir umständlich und bis in die kleinsten Details von dem Besuche, welchen Sie vom Theater weg der Frau von Jozères abstatteten. Gebe der Himmel, daß Sie nicht damit irgend ein entsetzliches Unglück angerichtet haben."

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Kunstnotizen.

Breslau. G. v. Moser hat ein neues Lustspiel: „Die Veilchenfresser" betitelt, vollendet und wird dasselbe mit Herrn Director Ravené in der Hauptrolle zuerst am hiesigen Stadttheater gegeben werden.

Rudolph Hahn hat ein neues Volksstück mit Gesang in drei Akten: „In Sodom und Gomorrha" betitelt, geschrieben. Dasselbe ist am Thalia-Theater, wo Rudolph Hahn als Dramaturg wirkt, in Vorbereitung.

Berlin. Die Hofschauspielerin Frau Louise Erhartt hat für einen Theil ihres Urlaubs ein Gastspiel nach Breslau abgeschlossen.

Das Gastspiel des Frl. Minnie Hauck im Königl. Opernhause beginnt am 23. November. Die erste Rolle der Künstlerin soll „Rosine" im „Barbier von Sevilla" sein.

Die Verlobung des Frl. Adele Grantzow mit Hrn. R. Philipsborn ist aufgehoben worden.

Das Residenztheater hat Frau Lotte Mende, das beliebte Mitglied der Hamburger plattdeutschen Bühne, für sich gewonnen. Wie es heißt, beabsichtigt genannte Bühne im Laufe des Winters eine Reihe von plattdeutschen Lustspielen zur Aufführung zu bringen, da eine Reihe seiner Mitglieder, so Frl. Beringer und die Herren Schönfeld, Beckmann und Weigel, aus der Heimath Fritz Reuters stammen.

Bonn. Der berühmte Tenorist Theodor Formes ist in der Heilanstalt für Gemüthsleidende zu Endenich bei Bonn gestorben.

Karlsruhe. Der „Karlsr. Ztg." zufolge hat der junge Sänger Staudigl, Sohn des berühmten Bassisten, in einem Concert von Fräul. Anna Mehlig eine glänzende Baritonstimme von sehr bedeutender Schulung ins Feld geführt; er fand ganz ungewöhnlichen Beifall.

Kassel. Mit der Leitung der Intendanturgeschäfte der hiesigen Hofbühne ist an Stelle des verstorbenen Kammerherrn von Carlshausen Hofrath Eysel bis auf Weiteres beauftragt worden.

Leipzig. Die „Deutsche Dichterhalle" wird seit dem 15. October von Ernst Eckstein, dem hochbegabten Poeten, geleitet, der auch unseren Lesern als geistvoller Feuilletonist bekannt ist.

Mannheim. Dieser Tage gelangte eine Opern-Novität, der „Widerspenstigen Zähmung", Text von J. V. Widmann in Bern, Musik von Hermann Götz in Zürich, zur Aufführung. Nach Berichten Mannheimer Blätter hatte das Werk einen bedeutenden Erfolg, der „Frankf. Ztg." dagegen wird mitgetheilt, daß der frische und originelle Eindruck, den die Novität in den ersten Acten mache, sich gegen Ende entschieden abschwäche.

Meiningen. Es verlautet, daß der Herzog Georg gewillt sei, nach dem Vorgange des Schauspielpersonals auch die Hofcapelle zum Zweck einer großen Kunstreise auf einige Zeit zu beurlauben. Die Meiningen'sche Hofcapelle genießt namentlich unter ihrem jetzigen Dirigenten, Herrn Hofcapellmeister Emil Büchner, eines ausgezeichneten Rufes, insbesondere thut sie sich durch ihr universelles Bestreben, den Meisterwerken aller Richtungen in gleicher Weise gerecht zu werden, vor vielen Kunstinstituten ihres Gleichen rühmlichst hervor.

Nordhausen. Der Director des hiesigen Theaters, Werner, ist dem Bankerott verfallen. Eine Anzeige desselben in den dortigen Blättern klagt, daß das verehrte Publikum durch seine gänzliche Theilnahmslosigkeit den Sturz verschuldet.

Stettin. Das Stettiner Stadttheater ist am 21. October 25 Jahre alt geworden. Am 21. October 1849 wurde das neue Stadttheater mit Göthe's Egmont und einem vom damaligen Director Hein verfaßten Festspiel feierlichst eröffnet. Der berühmte Baumeister Langhans hatte den Stettinern das neue schöne Musenhaus gebaut, und Gropius die innere Ausschmückung desselben besorgt. Selbstverständlich hatte man diesen 25. Jahrestag nicht ohne Gedenkfeier in Stettin vorübergehen lassen. Im Theater fand eine Festvorstellung statt und diejenigen Mitglieder vom Personal, welche unausgesetzt seit 25 Jahren dem Stettiner Theater angehören, wurden am Vormittag mit Ovationen überrascht. Es sind dies allerdings nur zwei Orchestermitglieder, sowie der Castellan und der Theaterdiener. Die Kaufmannschaft, deren Eigenthum das Theatergebäude ist, betheiligte sich an der Feier mit Glückwunschadressen und Geschenken.

Weißenfels. Am 18. October wurde der 100. Geburtstag Adolf Müllner's in festlicher Weise begangen. Am Sonnabend war das Haus, worin der Dichter gewohnt, mit einer Gedenktafel unter Blumen- und Guirlandenschmuck, geziert und Abends festlich beleuchtet. Im Theater führte man „Die Schuld" auf in Verbindung mit einem Prologe. Das Arrangement ging vom Theaterdirector Heinicke aus. Am folgenden Tage fand am Grabe des Dichters eine Gedächtnißfeier mit Rede und Gesang statt.

Wien. Das Koberstein'sche Schauspiel: „Was Gott zusammengefügt, soll der Mensch nicht scheiden", das hier am Stadttheater in Scene gehen sollte, wurde von der Censur verboten. Als Grund hierfür wird angeführt, daß die Hauptperson der Stückes, der Herzog von Lothringen, als Cardinal sich mit Heirathsgedanken trage.

Im Operntheater kommen im Laufe dieser Saison „die Königin von Saba" von Goldmark, „der Arzt wider Willen" von Gounod und „Tristan und Isolde" von Richard Wagner zur Aufführung. Die Gastspielunterhandlungen mit Signora Nilsson sollen wieder aufgenommen werden.

Wie verlautet, ist das Gastspiel der Frau Lucca in der „komischen Oper" bereits perfekt geworden. Fran Lucca wird, wahrscheinlich schon von Mitte November ab, zehn Mal singen und erhält per Abend 1000 fl. Unter den Parthien, in denen die Künstlerin auftreten wird, nennt man: Zerline in „Don Juan", Page in „Figaro's Hochzeit", Zerline in „Fra Diavolo", Rose Friquet in „Glöckchen des Eremiten" &c. An einigen ihrer Gastabende wird gleichzeitig der Münchener Baritonist Herr Kindermann mitwirken.

Pest. Wie die „Pr." meldet, wurde das Offert des Herrn Albin Swoboda bezüglich der Pachtübernahme des deutschen Theaters als das annehmbarste erklärt.

Paris. Impresario B. Ullmann kündigt eine Concerttour in Frankreich für den Monat November an. Er hat zwei neue Sterne gefunden, und zwar einen Pianisten Francis Planté, und einen Sänger Diaz de Soria. Außerdem werden mitwirken: Alard, Lechard, Sivori, Franchomme, Maas, Bailly und Marie Marimon.

Kopenhagen. Am 15. d. M. wurde das auf dem Königsneumarkt neuerbaute National-Theater eröffnet.

London. Am 9. November beginnt die Saison der unter der Leitung des Herrn Arthur Chappel stehenden Monday Popular Concerts. Dem bereits veröffentlichten Prospect zufolge hat der Director die folgenden eminenten Kunstkräfte für sein künstlerisches Unternehmen engagirt: Die Pianisten Dr. von Bülow, Fräul. Zimmermann, Fräul. Marie Krebs, Herrn Charles Hallé, Herrn Dannreuther und Herrn Franklin Taylor; die Violin-Virtuosen: Mad. Norman-Neruda, Herrn Joachim, Herrn Wieniawski, Herrn Strauß und Herrn Sainton, sowie den Violoncellisten Signor Piatti. Sir Julius Benedict und Signor Zerbini werden sich in die Direction der Concerte theilen.

New-York. Edwin Booth's Theater, das schönste New-York's, wird am 5. November unter den Hammer kommen. Bekanntlich gerieth der große Tragöde und schlechte Director in Folge der vorjährigen Krisis in finanzielle Schwierigkeiten und mußte sich banquerott erklären. Das Theater (Grundstücke, Gebäude und Einrichtung) hatte Booth 1,000,000 Doll. gekostet, wovon er 500,000 Doll. bezahlt und den Rest durch Hypotheken gedeckt hatte. Verschiedene zweite und dritte Hypotheken wurden zu einer Zeit gekündigt, als Booth in Folge des schlechten Geschäftsganges am wenigsten im Stande war, dieselben aufzunehmen, was seinen Banquerott herbeiführte. Der Referent des Concurses hat die Gesammtschulden, welche auf dem Theater lasten, auf 450,000 Doll. festgestellt, und Booth's Freunde geben sich die größte Mühe für ihn 300,000 Doll. aufzutreiben, um seine drückendsten Schulden zu decken und ihm den Besitz des Theaters zu erhalten. Dasselbe ist auf eine Reihe von Jahren an Jarret und Palmer, die früheren Directoren von Niblo's Garden, verpachtet.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

daß nur unter der Voraussetzung, daß man dieser Forderung entspreche, von einer weiteren Discussion des Gesetzentwurfs die Rede sein könne. Auch in anderer Beziehung enthalte die Vorlage manche Mängel. So sei die Pflicht der Banken, ihre Noten außer am Domicil auch in Berlin einlösen zu müssen, eine drückende Bedingung, die die Banken zwingen werde, ihre Hauptkasse sämmtlich nach Berlin zu verlegen. Auch die fünfprocentige Steuer halte er für bedenklich, werde dieselbe aber mit in den Kauf nehmen, wenn das Gesetz mit einer Reichsbank zur Annahme gelange.

Müller (Berlin) bedauert, daß man die kleinen Banken, die in vieler Beziehung eine sehr segensreiche Wirksamkeit geübt hatten, vollständig lahm legen wolle. Die Preußische Bank würde ohne diese Concurrenz das Discontirungsbedürfniß gar nicht haben befriedigen können. Auf die Contingentirung der Notenemission lege man ein zu hohes Gewicht. Die Summe von 300 Millionen sei für diesen Zweck zu niedrig bemessen, obwohl der Antheil der einzelnen Banken daran leicht zu hoch sein könne. Der Verkehr, der nicht mehr Noten in sich aufnehme, als er vertragen könne, werde dieses Verhältniß am besten durch sich selbst regeln. Auch die Einlösungspflicht möge man den einzelnzelnen Banken selbst überlassen.

Die Debatte wird hiermit geschlossen, und nachdem der Referent noch einmal mit einigen Worten seine Anträge empfohlen hat, zur Abstimmung geschritten. Der Antrag auf Streichung der Worte „um annehmbar zu werden" wird mit 58 gegen 33 Stimmen angenommen. Einzelne Mitglieder der Majorität, wie Hammacher u. A., erklären, daß sie durch ihre Abstimmung keineswegs das Gewicht des Votums für eine Reichsbank abzuschwächen beabsichtigt hätten. Auch der Vorsitzende Delbrück tritt dieser Auffassung bei. Der Antrag Mendelssohn (Berlin) wird sodann mit 55 gegen 35 Stimmen abgelehnt und endlich, nach Verwerfung aller übrigen Amendements, der erste Theil der Anträge des Referenten, der die Errichtung einer Reichsbank betrifft, einstimmig, der zweite Theil mit 61 gegen 29 Stimmen angenommen. Die Versammlung vertagt hierauf die Fortsetzung ihrer Berathungen bis Sonnabend 10 Uhr.

Posen, 23. October. [Wankende Glaubenstreue.] Vom „Kuryer Poznanski" wird in Correspondenzen aus der Provinz zugestanden, daß die „Glaubenstreue" in manchen Kreisen zu wanken beginnt. So z. B. wird mitgetheilt, daß in dem Städtchen Buk und dessen Umgegend, wo sonst stets eine „echt katholische und polnische Gesinnung" geherrscht habe, der „Zeitgeist" gleichfalls Verwirrung anzurichten beginnt. Unter Leuten, welche durch ihre Stellung berufen seien, dem niederem Volke mit gutem Beispiele voranzuleuchten, mache sich solch eine eisige Gleichgültigtkeit in religiösen Dingen bemerkbar, daß zu fürchten sei, auch die niederen Volksschichten würden von dieser Gleichgültigkeit ergriffen werden. Es wird dann weiter mitgetheilt, es hätten sich im Städtchen Buk mehrere polnische Katholiken zusammengethan, um den dortigen Propst (einen der eifrigsten Fanatiker) zu stürzen, nachdem bereits zwei Vikare, welche an derselben Kirche wirkten, wegen andauernden Zuwiderhandelns gegen die Maigesetze ausgewiesen worden seien. Das ultramontane Blatt fürchtet, daß unter den jetzigen Verhältnissen die Bestrebungen jener Partei von Erfolg gekrönt sein werden. Diese Opposition gegen den Propst dürfte allerdings nicht aus religiösen oder staatsfreundlichen Motiven erwachsen sein, sondern weil den Parochianen gewisse Privatverhältnisse des geistlichen Herrn nicht gefallen. Gegen seine kirchliche Gesinnung hat die Gemeinde sicherlich nichts einzuwenden.

Danzig, 20. October [Katholischer Religionsunterricht.] Wie das „Westp. V." mittheilt, ist auf die Petition, welche vor Kurzem mehrere katholische Familienväter in Betreff des Religionsunterrichts an den hiesigen höheren Lehr-Anstalten bei dem königl. Provinzial-Schulcollegium eingereicht hatten, dieser Tage dem mitbetheiligten Herrn Kaufmann Landmann folgende Antwort zugegangen;

„Ew. . . . und den übrigen Mitunterzeichnern der Eingabe vom 22. v. M. erwidern wir, daß wir es auch unsererseits sehr bedauern, für den Religionsunterricht der katholischen Schüler an den drei höheren Lehranstalten Danzigs nicht gesorgt zu sehen. Nachdem indeß der Pfarrer Stengert diesen Unterricht früher freiwillig aufgegeben hat, ist es weder dem dortigen Magistrat, noch uns bisher gelungen, einen katholischen gesetzmäßig angestellten Geistlichen in Danzig ausfindig zu machen, welchem geeigneter Weise dieser Unterricht übertragen werden könnte. Wir werden indeß diese auch von uns als wichtig erachtete Angelegenheit nicht außer Augen lassen und haben deshalb von neuem den dortigen Magistrat zum Bericht über dieselbe veranlaßt.

von Horn."

Danzig, 23. October. [Haussuchungen.] Heute Vormittags haben bei den Vorsitzenden von drei hiesigen katholischen Vereinen (katholischer Volksverein, katholischer Gesellenverein, Piusverein) auf Anordnung der Kgl. Staatsanwaltschaft Haussuchungen stattgefunden, die, wie wir hören, resultatlos waren.

Hadersleben, 21. Octbr. [Bei der heutigen Nachwahl zum Abgeordnetenhause] ist Krüger mit 185 gegen 33 Stimmen, welche auf den Regierungspräsidenten Bitter fielen, wiedergewählt worden. Ebenso ist in Gravenstein (2. schlesw.-holst. Wahlbezirk) der dänische Candidat Ahlmann mit 192 von 215 Stimmen wiedergewählt worden. Die Minorität stimmte auch dort für Bitter. Ueber eine Wählmänner-Versammlung des 1. Bezirks, welche Krüger gestern in hiesiger Stadt einberufen hatte, berichtet „Dannevirke" Folgendes: Als die Versammlung eröffnet wurde, waren von den circa 190 dänischen Wahlmännern des Wahldistrictes gegen 160 anwesend. Von den deutschen war nur, so weit bekannt, einer erschienen. Der Polizeidirector wohnte der Versammlung bei. Ein Correspondent des englischen Blattes „Standard", Herr Frost, welcher in dieser Zeit Nordschleswig bereist, um nach persönlichen Beobachtungen Berichte über die Zustände und Stimmung in Nordschleswig zu geben, war anwesend. Krüger leitete die Versammlung damit ein, daß er eine Darstellung seiner eigenen und Ahlmanns Stellung zum Abgeordnetenhause gab. Er erinnerte daran, wie sie von 1867 an, wo sie zum ersten Male zu Mitgliedern dieser repräsentativen Versammlung erwählt wurden, einen bestimmten und unveränderten Standpunkt zu dem Eide auf die Verfassung eingenommen hätten, welchen abzulegen letztere jedem Mitgliede des Landtages gebiete. Jedes Mal, wenn sie nach Berlin gekommen seien, um an den Sitzungen der zweiten Kammer theilzunehmen, hätten sie dem Päsidenten der Kammer ein Schreiben zugesandt, in welchem sie verlangt hätte, daß die Kammer sich über die Stellung Nordschleswigs zur preußischen Monarchie aussprechen solle, bevor sie den Eid auf die Verfassung ablegen könnten. Der Präsident habe indessen jedes Mal, ohne Rücksicht auf ihr Schreiben zu nehmen, sie zur Eidesablegung vorgeladen, und nur mit einigem formellen Unterschied in dem Verfahren habe das Haus jedes Mal ihre Weigerung, den unbedingten Eid abzulegen, als eine Eidesverweigerung betrachtet und ihnen den Sitz im Hause verweigert. Deshalb hätten sie das eine Mal nach dem andern ihre Mandate niedergelegt. Aber vor drei Jahren sei die Kammer noch weiter gegangen, indem dieselbe, als die Frage wegen der Vereidigung zur Verhandlung stand, dem Redner das Wort verweigerte. Er und Ahlmann hätten darauf ihre Mandate mit der ausdrücklichen Erklärung niedergelegt, daß sie keinen Sitz in einer Repräsentation nehmen wollten, von welcher sie auf diese Weise behandelt würden. Als sie im Jahre darauf, 1872, wiedergewählt wurden, verweigerten sie deshalb die Annahme der Wahl und wiederholte sich dies mit einem Mal Zwischenraum noch zwei Mal. In der damaligen Legislaturperiode wurde nun im ersten und zweiten Wahlbezirk keine Wahl mehr ausgeschrieben. Als jedoch im Herbst 1873 eine ganz neue zweite Kammer gewählt wurde, nahmen Krüger und Ahlmann wieder die Wahl an und gingen nach Berlin. Aber es ging dies Mal ganz ebenso wie zwei Jahre vorher. Ihr Antrag, das Haus möge Nordschleswigs tractatmäßige Stellung einer ernsthaften Prüfung unterwerfen und ihre Eidesablegung so lange suspendiren, bis es damit in's Reine gekommen sei, wie die Stellung der nordschleswigschen Mitglieder der zweiten Kammer sich in Einklang mit dem Prager Frieden bringen lasse, wurde der Petitions-Commission überwiesen. Aber noch vor dem Eingange des Berichts dieser Commission habe der Präsident des Abgeordnetenhauses sie zur Eidesablegung vorgeladen, und da auf ihre Weigerung den Eid abzulegen, bevor jene Sache geklärt sei, das Haus ihnen bei Gelegenheit eines darauf bezüglichen Antrages der Geschäftsordnungs-Commission das Wort verweigert habe, hätten sie wieder ihre Mandate niederlegen müssen. Ihre Stellung sei mithin jetzt unverändert dieselbe wie im Jahre 1871. In einer Versammlung, die ihn nicht einmal in seiner eigenen Sache zum Worte kommen lassen wolle, könne er nicht sitzen. Aber auch der Eidesablegung gegenüber sei sein Standpunkt unverändert. Er könne ebensowenig jetzt wie früher einen Eid auf die preußische Verfassung ablegen, so lange fortgesetzt über Nordschleswigs staatsrechtliche Stellung Unklarheit herrsche, das heiße, so lange Artikel 5 des Prager Friedens nicht dadurch ausgeführt sei, daß die Bevölkerung selbst bestimmt, zu welchem Staate sie gehören wolle. Seine Stellung zum Verfassungseide sei ein Theil seines Programmes, welches er unverbrüchlich während aller Jahre gehalten, wo seine Wähler ihm mit ihrem Vertrauen beehrt hätten. Wenn deshalb die Wahlmänner ihn morgen wieder zum preußischen Abgeordnetenhause wählen wollten, so wolle er hier im Voraus erklären, daß er die Wahl aus den Gründen, welche er hier entwickelt habe, nicht annehmen könne. Er glaube, daß seine Wähler es vorzögen, im preußischen Abgeordnetenhause lieber nicht repräsentirt zu sein, als eine Veränderung in seinem, also auch ihrem, Programme vorzunehmen. — Von den Wahlmännern sprachen P. Skau aus Bukshave und Pastor C. Appel aus Rödding ihre vollkommene Uebereinstimmung mit Krüger's Politik aus. Letzterer sagte am Schlusse seiner Rede: Er wisse, daß wenn Krüger die Wahl anzunehmen sich dies Mal weigere, so werde die Folge davon sein, daß die Wahlmänner eine, vielleicht noch mehrere Neuwahlen vorzunehmen hätten; dies dürfe dieselben aber nicht abhalten, ihre Pflicht zu thun. — Krüger dankte hierauf den Versammelten für ihr bereitwilliges Erscheinen und richtete noch zum Schluß das Wort an den englischen Correspondenten, indem er ihn bat, sowohl dem Blatte „Standard" als der ganzen englischen Presse den Dank Nordschleswigs für die werthvolle Unterstützung zu überbringen, welche dieselbe Nordschleswig in seinem politischen Kampfe geleistet habe. (?!)"

Aus Kurhessen, 21. Octbr. [Klage in Rom.] Wie neuerdings bekannt wird — in clericalen Kreisen wußte man es bereits vor einigen Wochen —, hat sich ein tonsurirter Leiter der ultramontanen, d. h. jesuitischen Partei in Fulda das Vergnügen gemacht, den Bisthums-Verweser Hakel wegen seiner Haltung gegenüber der Regierung in Rom zu verklagen. Dies charakterisirt zur Genüge die Gesinnung der schwarzen Kämpfer am Grabe des heiligen Bonifacius.

Gotha, 19. Oct. [Almanach.] Die „M. Z." meldet: Das Bild des Grafen Arnim war für den Gothaischen Grafen-Kalender für 1875 als Titelkupfer ausersehen und von den jetzt schon mit der Fertigstellung beschäftigten Buchbindern bereits in eine Menge von Exemplaren eingeheftet worden. Da kommt die Nachricht von Berlin, daß Arnim sitzt, und die Redaction des Hof-Kalenders zog es deshalb vor, Bild und Buchbinderarbeit dranzugeben, Arnim wird herausgemacht und ein Anderer kommt an seine Stelle.

München, 21. Oct. [„Er hat vom Papst gegessen."] Unter diesem wohlschmeckenden Titel entwickelt das „Vaterland" die Ansicht, daß Graf Arnim vom „Finger Gottes" berührt worden sei zur gerechten Strafe dafür, daß er als Gesandter in Rom unter Einer Decke mit den Italienern gegen den Papst gespielt, nachdem er diesen in trügerische Sicherheit gewiegt hatte — daß er dem König Ehrenmann am 20. September 1870 die Thore der heiligen Stadt geöffnet. „Wehe dem, der vom Papste gegessen!" Napoleon I. und Napoleon III. bezahlten es mit Leipzig, Waterloo und Sedan, und Arnim — „schau, schau" — sitzt im Gefängniß. Aber Arnim war nur das Werkzeug Bismarck's: „Auch der hat vom Papste gegessen, und er ißt noch von ihm. Auch für ihn wird ein Tag kommen, unvermuthet schnell kommen, der ihn lehrt: Wehe dem, der vom Papste gegessen hat!" — Inzwischen hat der Fürst gegen Meister Sigl, den genialen Haushalter über Gottes Geheimnisse, den achten Strafantrag stellen lassen.

⊙ **München**, 22. Octbr. [Ein diplomatisches Conventikel. — Ultramontane Bestrebungen.] Der erst vor einigen Tagen hier eingetroffene Gesandtschafts-Attaché Graf Herbert Bismarck hat München gestern wieder verlassen, um sich nach Tegernsee zu dem dort weilenden Legationsrath v. Radowitz zu begeben, der seinerseits Anfangs November nach Berlin zurückkehren wird, um dort seine Thätigkeit im auswärtigen Amte wieder aufzunehmen. Es ist selbstverständlich, daß dem mit dem Fürsten Bismarck so wohl vertrauten Herrn v. Radowitz, der noch vor Kurzem als der designirte Nachfolger des Hern v. Bülow, trotz seiner Ernennung zum deutschen Gesandten in Griechenland, bezeichnet wurde, noch andere Zwecke als die der Erholung bei seiner Reise nach Tegernsee untergelegt werden. Man munkelt davon, daß er die eingeschlagene Richtung mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Aufenthalt des Fürsten Hohenlohe in München gewählt hat, und daß der Besuch des Grafen Herbert Bismarck in Tegernsee mit dem eigentlichen Reisezweck des Herrn v. Radowitz in Verbindung steht. Daß Fürst Hohenlohe während der Anwesenheit des Untersuchungsrichters vom Berliner Stadtgericht, Pescatore in Paris, von seinem Botschafterposten abwesend ist, kann nur dazu beitragen, seine vollständige Nichtbetheiligung an dem gegen den Grafen Arnim schwebenden Verfahren außer Zweifel zu setzen, immerhin aber dürften persönliche Besprechungen mit dem Botschafter in Paris nicht ungeeignet erscheinen, um den Pfad zu den vermißten werthvollen Actenstücken aufzufinden. — Die Ultramontanen in München haben die für ihre Bestrebungen sehr nützliche Einrichtung getroffen, die in dem Katholikenverein „Concordia" befindlichen Gesinnungsgenossen und weitere Beitrittslustige und Fähige durch wöchentliche sogenannte populär-wissenschaftliche Vorträge zu unterhalten und aufzumuntern. Den ersten dieser Vorträge hielt Pfarrer Huhn am 13. d. M. über die katholische Bewegung in England und am vergangenen Dinstag folgte als zweiter ein solcher des Professors Schafhäutl über das Verhältniß der Naturwissenschaften zur Offenbarung. Die Aufgabe, welche sich der Vortragende gewählt hatte, war gewiß eine schwierige zu nennen; dafür hat er sie aber auch nicht gelöst, sondern nur den Beweis versucht, daß die Naturwissenschaften auch in ihrer stetigen Fortentwickelung die Gottheit stets unangetastet lassen werden, weil ihnen die Erforschung des letzten Grundes der Dinge nie gelingen werde. Ich zweifle sehr, ob Professor Schafhäutl durch diese Beweisführung sich den Dank seiner Auftraggeber erworben hat, denn mit dem bloßen Glauben an Gott ist doch einer Partei sicherlich nicht gedient, der es hauptsächlich darauf ankommt, den Glauben an die Unfehlbarkeit des Papstes zu kräftigen und zu verbreiten. Wenn die allumfassende Liebe, mit welcher Christus die sündige Welt beglückt hat, wie Prof. Sch. hervorhob, den Ultramontanen genügte, dann würde ja nicht der Zwiespalt entstanden sein, der die Christenheit gegenwärtig in zwei feindliche Lager theilt. Schade, daß die liberale Partei nicht auch derartige Vorträge eingerichtet hat, dann würde vielleicht manche Unklarheit beseitigt werden können.

Straßburg, 21. Oct. [Die Provinzial-Delegation von Elsaß-Lothringen.] Das „Elf. Journ." schreibt: Es hat sich das Gerücht verbreitet, die zur Bildung der künftigen Delegation für Elsaß-Lothringen erforderlichen Mitglieder würden direct von der Regierung bezeichnet werden. Nach den von uns an bester Quelle eingezogenen Erkundigungen, glauben wir behaupten zu können, daß dieses Gerücht grundlos ist. Man wird nicht in solcher Weise das Ansehen und die Garantien der Unabhängigkeit abschwächen, mit denen die Delegation bekleidet sein muß. Die zu einer außerordentlichen Session einberufenen Generalräthe werden selbst die Mitglieder zu bezeichnen haben, welche sie dieser neuen Funktionen würdig erachten.

Oesterreich.

Wien, 22. October. [Parlamentarisches.] Bekanntlich richtete der volkswirthschaftliche Ausschuß, welchem die Berathung des Lienbacherschen Antrags auf Untersuchung der Ursachen der wirthschaftlichen Krisis obliegt, an die Regierung zwanzig Fragen, um durch deren Beantwortung das nöthige Material für die Fortsetzung seiner Berathungen zu erlangen. Wie wir erfahren, sind dem Ausschschusse seitens des Ministeriums des Innern die gewünschten Auskünfte zugegangen. Die Antworten der Regierung bilden einen stattlichen Band, der großes Material bietet, das hauptsächtich in statistischer Beziehung einen bedeutenden Werth besitzt.

Wien, 23. October. [Payer.] Es verlautet, das Julius Payer seine Oberlieutenantsstelle ohne Beibehaltung des Militär-Charakters quittirt hat. Der Grund davon wäre wohl darin zu suchen, daß er im letzten November-Avancement übergangen wurde.

*** **Wien**, 23. Octbr. [Ungarn und Croatien.] Unser Reichsrath läßt uns augenblicklich ein wenig Muße, einen Blick nach Agram zu thun, wohin eben erst die Einweihung der südslavischen Universität auch aus Preußen berühmte Gäste gezogen Mein Urtheil, das sich denn doch auch in transleithanischen Dingen und in croatischen Angelegenheiten ein wenig auf Autopsie gründet, kann übrigens selbstverständlich durch alle die Schmeicheleien, die der berühmte Gneist seinen Wirthen über den tüchtigen, kernigen Charakter ihres Volkes gesagt, nicht im Entferntesten beeinflußt werden. Eine südslavische Universität ist wo möglich eine noch größere Albernheit, als eine magyarische — eine um grade so viel größere Narrethei, als die „dreieinige" (in Pest sagt man „dreibeinige") Krone Zwonimirs ein noch abgeschmackteres Ding ist, als die Stephanskrone. Auf all solch Zeug giebt es nur Eine richtige Kritik — sie liegt in den Worten des Engländers über Griechenland als über das „verfl . . . . Land, was da haben will eine Constitution und nicht einmal hat ordentliche Straßen!" So sind die Herren drüben auch viel zu nobel, um sich mit Anlegung friedlicher Dorfschulen aufzuhalten, weil die „nichts zeigen" — aber Akademien und Hochschulen, ja die schneien nur so vom Himmel, die schütteln die „interessanten Nationen" nur so aus dem Aermel. Doch das nur nebenher zur Vermeidung späterer Mißverständnisse. Denn es finden sich bei Ihnen mitunter Leute, die, wenn sie ein paar Wochen als Touristen hier geweilt, sich berechtigt glauben, in der suffisantesten Manier über die delicatesten Verhältnisse in Oesterreich abzusprechen. Allein das politische Moment der Sache ist, daß die Vorgänge in Agram die bitterste Aufregung in Pest hervorgerufen haben und daß dieser Haß sich jetzt in den Organen der Deakpartei in einer energischen Weise geltend macht, die uns so recht deutlich zeigt, wie die Ungarn heute noch die croatischen Brüder gerade so wie zu Jellacic's Zeit einer jeden That der Rachsucht und der wildesten nationalen Feindseligkeit für fähig halten. In einem Tone, der eben um seiner Ruhe willen einen desto nachhaltigeren Eindruck macht, heben „Lloyd" und „Naplo" hervor: Kein Zivio auf Ungarn sei ausgebracht worden, überhaupt habe Niemand auch nur des Verhältnisses zu Pest gedacht; nur am Kloster der Barmherzigen und am Palais des Grafen Nugent hätten zwei ungarische Fahnen geweht, während bei ähnlichen Anlässen am Pester Parlamentsgebäude stets neben der grün-weiß-rothen Tricolore die croatischen Farben wehen; der ungarische Minister Pauler sei fast ganz ignorirt worden, Bischof Stroßmayr allein der Held des Tages gewesen, selbst Erzbischof Mikailovic, der doch so viel für die Gründung der Universität gethan, möglichst übersehen worden; die Allegorie bei der Festvorstellung habe die Allianz aller slavischen Stämme zum Ausdruck gebracht; und scandalösen Beifall bei dem Bankette die rücksichtslosen Aeußerungen zweier slovakischer Deputirten aus Thurocz, Szent Marton, über die Schließung der, panslavistischen Umtriebe beschuldigten Gymnasien begleitet. Kurz, die ungarischen Gäste seien empört gewesen und Banus Mazuranic habe entschuldigend bemerkt: „Ein Ehepaar, das lange getrennt gelebt habe und dann durch das gegenseitige Interesse wieder zusammengeführt sei, steht sich Anfangs fremd gegenüber, da müsse die Zeit Alles thun." Den Ausspruch commentirt „Naplo" bitter genug: „Ja wohl, die Zeit! sie müssen auch wir zur Stärkung Ungarns benutzen; denn unsere croatischen Brüder und sonstigen interessanten Nachbaren werden unterdeß nicht ruhen. Niemand kann den Schleier der Zukunft lüften; Niemand vermag zu sagen, ob die slavische Propaganda mit uns gegen andere Feinde wirken, oder gegen uns sich kehren wird!" Aber wie ist mir denn? Vor zwei Jahren brachte ja Andrassy von der Berliner Drei-Kaiser-Zusammenkunft die interessante Kunde mit, daß Rußland die panslavistische Propaganda ganz an den Nagel gehängt habe!

Carlsbad, 23. October. [Frequenz.] Der Schlußausweis über die Saison des Jahres 1874 ergiebt, daß Carlsbad in diesem Jahre von 14,616 Parteien oder 19,875 Personen besucht war, um 566 Personen mehr als im vorigen Jahre.

Schweiz.

Bern, 21. October. [Zur Militärreorganisation.] Mit den bereits mitgetheilten Artikeln der neuen Militärorganisation betreffend den militärischen Vorunterricht der männlichen Jugend als Vorbereitung auf den Militärdienst wurde vom Nationalrath auch gleichzeitig die Frage der Militärdienstpflicht der Lehrer erledigt. Die Mehrheit der Commision beantragte, daß die Lehrer der öffentlichen Schulen nach durchgemachtem Recruten-Unterricht von der Eintheilung in ein Corps und von einzelnen Wiederholungscursen dispensirt werden können, wenn die Erfüllung ihrer Berufspflichten dies nöthig macht; die Minderheit dagegen wollte die Lehrer der öffentlichen Schulen vom Militärdienst gänzlich befreit wissen. Bundesrath Welti modificirte den Mehrheitsantrag dahin, daß der Lehrer statt von der Eintheilung in ein Corps und von Wiederholungscursen „von weiteren Dienstleistungen" dispensirt werden soll, indem er nachwies, daß die vollständige Dienstbefreiung der Lehrer unmöglich sei, wenn man die Beschlüsse betreffend den militärischen Vorunterricht der Jugend durchführen wolle. Mit großer Mehrheit wurde der Antrag des Bundesraths Welti zum Beschluß erhoben. Derselbe bildet jetzt Lit. e des Art. 2 des Militär-Gesetzes, dessen Berathung und Feststellung seiner Zeit vertagt wurde. Der militärische Vorunterricht soll mit dem 10. Lebensjahre beginnen und bis zum 20. dauern, also bis zum Beginne der Wehrpflicht. Dies erledigt, ging die Berathung zu den Bestimmungen betreffend den Unterricht der Auszüge über. In Betreff derselben wurde zunächst beschlossen, daß zu den jährlichen Unterrichtscursen die Offiziere des Auszuges, ferner die Unteroffiziere und Soldaten der 8 ersten Jahrgänge und überdies diejenigen Unteroffiziere und Soldaten einzuberufen sind, welche weniger als die für acht Dienstjahre gesetzlich vorgeschriebenen Uebungen gemacht haben. Bei der Cavallerie werden stets alle zehn Jahrgänge zu den Uebungen einberufen (Art. 82). Die Bundesversammlung bestimmt jährlich bei Festsetzung des Voranschlages, ob noch weitere Jahrgänge von Soldaten und Unteroffiziere der einzelnen Waffengaitungen an den Unterrichtscursen des betreffenden Jahres Theil zu nehmen haben (Art. 83).

[Der Ständerath] beschäftigte sich heute mit den an die Commission zurückgewiesenen Artikeln des Gesetzes über den Frachtverkehr auf den Eisenbahnen.

[Von Göschenen] meldet ein Telegramm die Explosion von 34 Centner Pulver, welche am nördlichen Eingange des großen Gotthardtunnels aufgespeichert waren. Alles deutet darauf hin, daß Böswilligkeit im Spiele. Die Wirkung der Explosion soll furchtbar gewesen sein, nähere Angaben fehlen jedoch noch.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 21. October, Abends. [Mac Mahon. — Raynaud. — Canrobert. — Zur spanischen Frage. — Dorregaray.] Mac Mahon hat sich heute nach Chantilly begeben, wo er mit dem Prinzen von Wales zusammengetroffen ist. Uebermorgen wird der letztere im Elysée bei dem Marschall-Präsidenten frühstücken. — Officiös wird die Absetzung Raynauds, des Bürgermeisters von Nizza, dementirt. Ferner stellt die „Havas'sche Correspondenz" in Abrede, daß der Marschall Canrobert zu einem großen Commando berufen werden solle. — Seit gestern hat eine Pariser Correspondenz des „Standard", welche den Krieg als eine wahrscheinliche oder wenigstens mögliche Folge der Ueberreichung des spanischen Memorandums

darstellte, einigen Lärm gemacht. Wie der Correspondent des Londoner Blattes behauptet die „Liberté" zu wissen, im Falle die spanische Note wirklich den europäischen Cabineten überreicht worden sei, werde der Duc Decazes ein Memorandum an die großen Mächte richten, „welches bestimmt wäre, deutlich die Politik darzulegen, die Frankreich seit dem Friedensschluß von 1871 befolgt hat und auch ferner verfolgen will trotz den Tendenzen Deutschlands, den geringsten Conflict zu benutzen, um einen neuen Krieg zu veranlassen." — Aus Bayonne wird telegraphirt, daß Dorregaray sich nicht auf französischem Gebiete befinde.

⊙ **Paris**, 22. October. [Die parlamentarische Lage. — Aus Algerien. — Angeblicher Vertrag zwischen dem deutschen Kaiser und dem Sultan von Marokko. — Zur spanischen Note. — Thiers. — Die neuen Generalrathspräsidenten. — Personalien.] Obgleich uns noch sechs Wochen von der Eröffnung der parlamentarischen Session trennen, so beginnt doch alle Welt mit einem Male und wie auf ein gegebenes Zeichen die parlamentarische Lage zu discutiren. Es kommt dabei nicht viel heraus, da Jedermann der Ueberzeugung ist, daß die Nationalversammlung nach den Ferien gerade so rathlos sein wird, wie sie vor den Ferien gewesen. Mit wie seltsamen Plänen die Politiker des rechten Centrums umgehen, um der allgemeinen Hülflosigkeit ein Ziel zu setzen, haben wir gestern nach einem Briefe der „Debats" gemeldet; es sei uns heute gestattet, von diesen Dingen abzusehen, um die Aufmerksamkeit Ihrer Leser auf einen ganz anderen Punkt zu richten. Dazu giebt uns abermals ein Brief der „Debats" Veranlassung. Er kommt von Algier und bringt interessante Mittheilungen über die Zustände in der algerischen Colonie. Der Berichterstatter lobt die Bemühungen des Gouverneurs General Chanzy um die Beförderung der Colonisation und lobt die Fortschritte, die sich geltend machen, soweit die europäische Bevölkerung in Betracht kommt. Man gründet allenthalben neue Dörfer, vergrößert die alten, vermehrt die Verkehrsmittel, und großen Bauten, darunter die Anlage zweier wichtigen Eisenbahnen sind in der Ausführung begriffen. Aber das Unglück, fährt unser Correspondent fort, besteht darin, daß Algerien neben seiner europäischen Bevölkerung, 125,000 Franzosen und etwa 100,000 Fremden, auch eine einheimische Bevölkerung von 3 Millionen Köpfen hat. Sei es übler Wille von ihrer Seite, sei es Ungeschicklichkeit von Seiten der Franzosen; genug, die Antipathie und der Widerwille scheinen sich jeden Tag zwischen den beiden Elementen zu verstärken. Nach Bewältigung des letzten Aufstands hat man energische Maßregeln ergriffen; nach der Züchtigung mit den Waffen kam die gerichtliche Unterdrückung, dann die behördliche Beschlagnahme. Man hatte mehrere Hunderttausend Hektare für die Colonisation gewonnen, aber eine Art Verhängniß wollte, daß in einem Lande, wo das Collectiv-Eigenthum vorherrscht, wo man darauf ausgeht, den individuellen Besitz zu verallgemeinern, die Beschlagnahme sich vorzüglich über Privatbesitzungen erstrecken. Diese Gewaltmaßregeln, weit entfernt die einheimische Bevölkerung einzuschüchtern, haben dieselbe noch mehr den Europäern abwendig gemacht, während die letzteren keinen Unterschied mehr machten zwischen den verschiedenen einheimischen Racen und ihrem verschiedenen Benehmen während des Aufstands, sondern über sie alle, Araber, Babylen, Stämme der Ebene, Stämme des Gebirges, Stämme der Wüste, dasselbe Verdammungsurtheil aussprachen. Man spricht allerseits von Unzufriedenheit und verdächtigen Absichten; ganz kürzlich hatte die lokale Presse die Regierung auf starke Waffenankäufe der Eingeborenen aufmerksam gemacht. Aus alledem will der Berichterstatter der „Debats" nicht schließen, daß man eine baldige Schilderhebung erwarten müsse. Die Eingeborenen seien materiell geschwächt, ihr socialer und nationaler Zusammhang sei gelockert; sie haben das Mißlingen ihrer Aufstandsunternehmungen nicht vergessen; sie richten ihre Hoffnungen jetzt nach einer anderen Seite. Es ist nicht mehr die Rede von der Ankunft eines Moula-Saa (Meisters der Runde), von einem Angriff in Masse auf die französischen Etablissements. Hier wird der Brief der „Debats" so kurios, daß wir wörtlich citiren: „Marokko ist jetzt der Punkt, welcher alle Blicke anzieht; von dort soll das Heil kommen. Ich zögere, die vertraulichen Mittheilungen wiederzugeben, die unter vielen Zeiten ausgetauscht werden, denn ich glaube nicht, daß sie auf thatsächlichen Grundlagen beruhen. Indeß wenn man sie auch blos als chimärische Bestrebungen ansieht, verdienen sie immer noch Aufmerksamkeit. Ist nicht Politik gleichbedeutend mit Voraussicht? Man erzählt sich in diesen Zusammenkünften, daß der Kaiser von Deutschland einen Vertrag mit dem Sultan von Marokko auf folgenden Grundlagen abgeschlossen hat: 1) Der Sultan tritt an Deutschland einen der Häfen ab, welche am nächsten bei Algerien liegen; 2) der Kaiser leiht dem Sultan die nöthigen Millionen und das Personal, Offiziere und Ingenieurs, um die marokkanische Armee zu organisiren und große Arbeiten auszuführen; 3) er verkauft dem Sultan 200,000 Chassepots. Sobald die Armee bereit ist, den Feldzug zu eröffnen, wird sie die algerische Grenze überschreiten; nach Maßgabe ihres Fortschritts wird die muselmännische Bevölkerung sich erheben. Was die schlecht bewaffneten, undisciplinirten Stämme ohne auswärtige Unterstützung nicht haben thun können, das werden die Marokkaner, von ihrem mächtigen Bundesgenossen unterstützt, vollbringen. Es ist dies eine neue Phase in den Intriguen der Feinde der französischen Souveränetät in Algerien. Ich beharre dabei, trotz einiger flüchtigen Wahrscheinlichkeiten, diese Hoffnungen für bloße Träumereien zu halten. Dennoch kann ich nicht umhin, meine Aufmerksamkeit auf die historische Erinnerung zu richten, wonach auf solche Art nach 400jähriger Dauer die römische Herrschaft vor einer Armee verhältnißmäßig schwacher Vandalen zu Ende ging." So weit der Berichterstatter der „Debats", welcher schließlich die Regierung beschwört, durch eine kluge und feste Politik den Eingeborenen gegenüber den besagten Zuständen ein Ende zu machen.

Die Tagesneuigkeiten sind dürftig. Die „Agence Havas" dementirt in einer aus Madrid datirten Note die Nachricht der „Augsburger Zeitung", wonach Uneinigkeit zwischen der Madrider Regierung und ihrem hiesigen Vertreter bestände. Herr Vega de Armijo, erklärt die „Agence", hat keine persönliche Politik getrieben; was die Note vom 4. October angeht, welche in Madrid gebilligt worden ist, ehe sie der französischen Regierung zuging, so ist sie den spanischen Vertretern bei den anderen Mächten nur auf Befehl des Staatsministers zugeschickt worden. — Die monarchistischen Blätter sehen sich gezwungen, von ihren täglichen Angriffen auf Thiers ein wenig abzulassen, da der ehemalige Präsident der Republik in einem vom „Bien public" veröffentlichten Briefe entschieden die antifranzösischen Aeußerungen, die man ihm in den Mund legte, in Abrede gestellt hat. — Man kennt bisher die Namen von 81 der neugewählten Generalrathspräsidenten. Ueber deren Parteistellung aber können die Blätter sich nicht einigen. Nach dem „Journal de Paris" wären darunter 24 Republikaner, 5 vom linken Centrum" und 52 „Conservative"; nach dem „Rappel" 33 Republikaner, 34 Royalisten und 14 Bonapartisten. In den Seealpen ist der Bürgermeister von Nizza, Raynaud, zum Vicepräsidenten gewählt (Präsident ist dort der Bonapartist Melansséna). Die hiesigen republikanischen Blätter äußern sich aufs Schärfste darüber, daß Raynaud noch nicht abgesetzt worden. — Der Prinz von Wales wird heute Abend wieder hier eintreffen und bis Dinstag bleiben. Er wird nicht zu Herrn von Rothschild nach Ferrières gehen. Mac Mahon ist nur bis gestern Abend in Chantilly geblieben.

* **Paris**, 22. October. [Parlamentarisches und Ministerielles.] In mehreren orleanistischen Organen taucht neuerdings wieder der Plan einer Fusion der beiden Centren auf. Die Führer des rechten Centrums haben sich nachgerade davon überzeugt, daß das Bündniß vom 24. Mai 1873, welchem Herr Thiers zum Opfer fiel, als aufgelöst angesehen werden muß, und daß sowohl die Legitimisten als auch die Bonapartisten ihre eigenen Wege zu wandeln entschlossen sind. Bemerkenswerth ist eine Auslassung des officiösen „Moniteur universel", welcher heute für ein Zusammengehen der gemäßigten Mitglieder der Kammer plaidirt. Das erwähnte Blatt schreibt: „Unseres Erachtens darf das rechte Centrum noch einen Schritt mehr auf der Bahn der Republik thun, ohne darum die Regierung denen auszuliefern, die vor Allem die unversöhnlichen Feinde des Marschalls Mac Mahon sind. Wir haben die Republik doch schon, der Marschall trägt ihre Etikette, und es ist am Ende kein unmäßiges Opfer, den Parallelismus der Republik und des Septennats zuzugeben. Dieses letztere ist unabänderlich, was die Dauer seiner Gewalten und die Person seines Oberhauptes anbetrifft: wir würden uns gern damit einverstanden erklären, daß die Republik in dieselbe Lage versetzt, d. h. wie der Marschall und bis zum Ablaufe seines Mandats, über alle Discussion gestellt würde. Wir verkennen die Gewichtigkeit der Einwände, welche gegen unsere Doctrin erhoben werden können, keineswegs. Die Parteien haben absolute Formeln, welche leicht über die Ausgleichspolitik den Sieg davontragen. Aber uns ist es nicht darum zu thun, ein definitives Werk zu gründen, wir wollen nur ein praktisches Mittel ausfindig machen, aus dem Provisorium herauszukommen und für eine bestimmte Zeit Gewißheit zu erlangen. Wie wir die Dinge ansehen, ist ein Uebereinkommen zwischen den gemäßigten Mitgliedern der Kammer unser letztes Rettungsbrett und da kommt es nicht allein mehr auf die Empfindlichkeiten und die Vorurtheile an, welche ein solches Einverständniß verletzen kann. Von verschiedenen Seiten wird übrigens auch auf die (bereits gemeldete) Ernennung des jüngeren Dufaure, welcher als Attache der französischen Gesandtschaft beim heiligen Stuhle nach Rom geht, als auf eine Thatsache hingewiesen, welche die versöhnlichen Gesinnungen des Herzogs von Decazes gegenüber dem linken Centrum darthue. Hierbei wird bemerkt, daß der Minister des Auswärtigen an den ehemaligen Justizminister des Herrn Thiers anläßlich der Ernennung des jüngeren Dufaure ein überaus entgegenkommendes Schreiben gerichtet habe.

[Wahlrundschreiben.] Die Abendblätter veröffentlichen das Rundschreiben des Herrn Fiévet an die Wähler des Nord-Departements:

„Als industrieller, der selbst arbeitet", heißt es darin, „weiß ich, was die Arbeiter von einer starken und geachteten Regierung erwarten können. Ich begreife vor Allem die Nothwendigkeit, in den Städten und auf dem flachen Lande eine auf Moral und Religion gestützte Bildung zu verbreiten. Die revolutionären Leidenschaften werden in mir einen entschlossenen Gegner finden; ich werde den Marschall Mac Mahon unterstützen, der sie bändigen wird. Ich werde aus allen Kräften an der Organisirung der Gewalten mitwirken, deren das tapfere Staatsoberhaupt bedarf, um die seiner Vaterlandsliebe anvertraute Sendung zu erfüllen. Sechs Jahre dieser Wunden heilenden Regierung werden, wie ich hoffe, mit der Ruhe und der Sicherheit eine neue Aera des Wohlergehens zurückführen. Dann wird Frankreich, stark und gesammelt, mit Gottes Hülfe im Vollbesitze seiner Souveränetät die Regierung wählen, unter der es leben will. Fiévet,
Landwirth, Maire von Masny, Mitglied des Generalraths."

[Herr Brasme,] der republikanische Candidat im Pas de Calais, der am letzten Sonntag 62,541 Stimmen erhielt, dankt seinen Wählern in einem Rundschreiben für das ihm geschenkte Vertrauen und fordert alle, die sich der Wahl enthielten, sowie die Conservativen, welche dem Kaiserreich entgegenarbeiten wollen, auf, bei der Stichwahl für ihn zu stimmen. Der „Francais" findet diesen Einfall drollig. Herr Jonglez de Ligne ist noch nicht zurückgetreten, und das legitimistische Blatt „Pas de Calais" meldet, er habe noch keinen Entschluß gefaßt; zahlreiche Freunde dringen in ihn, seine Candidatur aufrecht zu erhalten.

[Bonapartistisches.] Wie die „Opinion Nationale" schreibt, werden die Bonapartisten im Laufe der Woche eine Zusammenkunft halten, in welcher die Fassung einer Proclamation an Frankreich und an die Regierung berathen werden soll. Diese Proclamation würde in Form eines Danksagebriefes des Herzogs von Padua an seine Wähler erscheinen, die orleanistische Partei heftig angreifen und das Septennat auffordern, zwischen der Unterstützung der Partei der Berufung ans Volk und dem orleanistischen Ministerium eine Wahl zu treffen.

[Der Carlisten-General Dorregaray und Graf Lazilla] wurden, ersterer in Nancy, letzterer in Lille internirt. Der spanische Botschafter wurde davon in Kenntniß gesetzt.

[Veuillot's Tochter.] Man liest in der „Gazette de France": „Die Tochter des Herrn Louis Veuillot, des bekannten Chefs der streng katholischen Presse, wird sich mit dem Hauptmann Pierron, ehemaligem Ordonnanz-Offizier des Kaisers Napoleon III., einem geborenen Metzer, verehelichen. Das Paar wird von dem päpstlichen Nuncius in dessen Hauskapelle kirchlich getraut werden."

Großbritannien.

* **London**, 21. October. [Vom Hofe.] Die Königin hielt gestern zu Balmoral eine Sitzung des Geheimen Staatsrathes ab, in welcher sie ihren jüngsten Sohn, den Prinzen Leopold, als Mitglied in diesen auserwählten Kreis einführte.

[Erzbischof Manning] leitete gestern im Verein mit dem Bischof von Amycia die Einweihungsfeier einer neuen katholischen Kirche in Maiden Lane, Covent Garden. Die Kirche ist dem Corpus Christi geweiht, und es ist die erste seit etwa dreihundert Jahren gegründete, die diesen Namen trägt.

[Ausbreitung der römischen Kirche.] Ein römisches Blatt, die „Unita Cattolica", weist auf Veranlassung der Bekehrung des Marquis of Ripon zum Katholicismus darauf hin, daß die römische Kirche in England seit Hundert Jahren an Ausdehnung gewonnen habe. Im Jahre 1765 zählte man in England und Schottland 60,000 Katholiken, 1821 schon eine halbe Million, 1842 an 2½ Millionen, 1845 nahe an 4 Millionen. In England zählt man an 2000 Priester, 1500 Kirchen, 83 Klöster. Ob die Angaben richtig sind, muß dahingestellt bleiben. Wenn hervorgehoben wird, daß das Haus der Lords 33 katholische Mitglieder zählt, so muß bemerkt werden, daß sich darunter die Vertreter der irischen Pairie befinden.

[Lebensretter.] In Hastings wurde gestern im Beisein einer ansehnlichen Zuschauerzahl ein neuer Lebens-Rettungs-Apparat mit Erfolg versucht. Er besteht aus Korksitzen, welche auf die Bänke eines Bootes gelegt werden. Sinkt letzteres, so bleiben die Sitze über dem Wasser mit genügender Schwimmkraft, um je eine Person zu tragen. Es kommen in England alljährlich Hunderte von Todesfällen durch Ertrinken vor, welche sich durch dieses einfache Mittel verhindern ließen.

[Zur Arbeiterbewegung.] Die Eisenhüttenbesitzer von Süd-Wales haben ihren Arbeitern angezeigt, daß sie demnächst eine weitere Herabsetzung von 10 pCt. in ihren Löhnen eintreten lassen werden. Die Teppichweber von Kidderminster haben ihren Groll über die Hinzuziehung weiblicher Arbeit in die Teppichweberei noch immer nicht verwunden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. October. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] Amts-Predigten. St. Elisabet: Diakonus Schultze 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diakonus Rachner, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Döring, 9 Uhr. Hofkirche: Lektor Schwartz, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisionspfarrer Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 8¼ Uhr. Kranken-Hospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger David, 9 Uhr. Armenhaus: Pastor Etzler, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Lector Schwartz, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diakonus Klüm, 2 Uhr. St. Bernhardin: Lector Reich, 2 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Lector Kubitz, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pred. Kristin, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelst.), 1½ Uhr. Armenhaus: Pred. Meyer, 1 Uhr. Evangel. Brüder-Societät (Vorwerksstraße 28): Prediger Erxleben, 4 Uhr.

[Altkatholische Gemeinde in der St. Bernhardinkirche.] Sonntag den 25. October um ½12 Uhr Gottesdienst. Predigt: Herr Pfarrer Strucksberg.

[Dr. Abraham Geiger.] Die Kunde von dem gestern früh in Berlin plötzlich erfolgten Tode des berühmtesten israelitischen Theologen der Gegenwart hat nicht verfehlt, in den Kreisen der hiesigen Synagogengemeinde das lebhafteste Bedauern wachzurufen. Geiger hatte sich hier während einer fünfundzwanzigjährigen Amtswirksamkeit aufrichtige Sympathieen erworben. Es kann nicht hier der Ort sein, eine umfassende Würdigung seines Lebens und Schaffens zu schreiben, eine kurze Skizze möge genügen, um die Bedeutung des Dahingeschiedenen erkennen zu lassen.

Abraham Geiger, geboren am 24. Mai 1810 zu Frankfurt a. M., wurde nach altrabbinischer Weise unterrichtet, später auf den Universitäten Heidelberg und Bonn gebildet, wurde 1832 als Rabbiner nach Wiesbaden berufen, 1840 aber nach Breslau, wo er bis 1864 als Rabbiner fungirte. Von da wurde er nach seiner Vaterstadt und im Jahre 1869 nach Berlin als erster Rabbiner berufen. In Berlin wirkte Geiger außerdem noch als Docent an der neuerrichteten „Hochschule für die Wissenschaft des Judenthums".

Geiger hat seine besondere Bedeutung dadurch erhalten, daß er zuerst mit voller Entschiedenheit den Versuch machte, das Judenthum — nicht blos die Juden — in die Bewegung der gegenwärtigen Wissenschaft mit hineinzuziehen, und seit dreißig Jahren bemüht war, die jüdische Theologie als eine wissenschaftliche Disciplin zu begründen und deren Ausbau in diesem Sinne zu fördern. Zu diesem Zwecke hat er viele Jahre hindurch eine „wissenschaftliche Zeitschrift für jüdische Theologie" herausgegeben, deren fleißigster Mitarbeiter er selbst war. Diesem Unternehmen zur Seite gingen aber auch selbstständige größere und kleinere Schriften, die bald der wissenschaftlichen Untersuchung, bald praktischen Lebenszwecken dienten. Geiger's Standpunkt war im Allgemeinen der historische. Die Aufgabe, die er sich gestellt und die er mit Erfolg gelöst hat, ist: der geschichtlichen Entwickelung des Judenthums nachzugehen, den lebendigen Geist, welcher diesen oft unbewußt vor sich gehenden Proceß beseelt und erzeugt, nachzuweisen und damit zur Anerkennung zu bringen, so daß er auch weiter fortzeugend als eine berechtigte Macht in dem ganzen Getriebe der religiösen Gesammtbewegung mitwirke. Daß das Judenthum seine innere fortschreitende Geschichte habe, war bei Geiger's erstem Auftreten ein überraschender und kühner Ausspruch. Damals betrachtete die Orthodoxie alles Jüdische als gleichzeitig entstanden und gleichberechtigt, die Aufklärung stellte alles Nachbiblische als Entartung dar, so daß man mit der Geschichte brechen und zur Bibel zurückkehren müsse. Geiger hingegen bezeichnete die Tradition als den lebendigen Geist, der sich, nicht durch den Buchstaben der Bibel erschöpft, in neuen Schöpfungen und Umgestaltungen kund gab, den Talmud als das Produkt dieses Geistes, die Pharisäer — im Gegensatz zu den biblisch-conservativen Sadducäern — als die Träger eines damals (aber auch nur damals) zeitgemäßen Fortschrittes, den wir nun mit demselben vollen Rechte fortzuführen befugt sind. An den Forschungen zum Erweise dieser geschichtlichen Wahrheit arbeitete er unermüdet fort, und auch seine mittelalterlich-literar-historischen Studien dienten mit diesem Zweck. Durch seinen Nachweis, daß selbst in den zwei Theilen des Talmud, nämlich in der Mischnah, als dessen Text, und der Gemara, als dem Commentar, verschiedene Standpunkte zu unterscheiden sind, documentirte er innerhalb der talmudischen Literatur selbst das historische Princip.

Von weit größerer Tragweite sind die historischen Nachweisungen, welche Geiger in seinem wichtigen größeren Werke: „Urschrift und Uebersetzungen der Bibel in ihrer Abhängigkeit von der inneren Entwickelung des Judenthums" (1857) darlegte. Die Bibel selbst soll sich hier dem Gesetze fügen, daß die verschiedenen Zeiten an ihrem Texte nach der abweichenden, in sich fortschreitenden religiösen Anschauung ändernd und verbessernd gearbeitet haben, ebenso haben die alten Uebersetzungen immer ihre zeitlichen religiösen Ueberzeugungen in sie hineingetragen, die traditionelle Weiterentwickelung aber, die Halachah, hat einen mächtigen inneren Kampf durchzumachen gehabt, so daß deren ältere Gestaltung zunächst von den Sadducäern ausgegangen, von Samaritanern und Karäern festgehalten, immer mehr aber von den Pharisäern verdrängt worden ist, die alte Halachah uns nur in zerstreuten Spuren zurückgeblieben ist, die, verfolgt und zusammengestellt, uns erst das wahre Bild und die rechte Erklärung jener inneren Entwickelung darbieten.

Mit dieser wissenschaftlichen Thätigkeit ging bei Geiger eine praktische Hand in Hand, welche mit Erfolg dahin strebte, das Judenthum mit dem Leben zu versöhnen, es mit dem vollen Gehalte unserer fortgeschrittenen Zeit zu durchdringen, ihm seine Ebenbürtigkeit in der Gegenwart gegenüber der bürgerlichen Verkümmerung und der wissenschaftlichen Mißachtung zu vindiciren. Natürlich konnte es auch an Widerspruch, namentlich im amtlichen Leben, nicht fehlen; allein das sind verschwindende Momente, die zwar das meiste Geräusch machen, aber in einem Leben, das dauernden Zwecken gewidmet ist, geringe Beachtung verdienen. Die Theilnahme, die Geiger's Wirken gefunden, bekundete sich namentlich, als er 1857 sein 25jähriges Jubiläum feierte.

Geiger's wichtigere wissenschaftliche Arbeiten außer den genannten (Zeitschrift und Urschrift) sind: Lehr- und Lesebuch zur Sprache der Mischnah (1845), Was hat Mohamed aus dem Judenthume in seinen Koran aufgenommen? (1833), seine literar-historischen Arbeiten über die nordfranzösische Exegetenschule (1847 und 1855), Divan des Juda-ha-Levi (1851) und jüdische Dichtungen (1855), in welchen beiden Schriften Geiger auch eine große Feinheit in der Kunst poetischer Uebertragungen zeigte, Moses b. Maimon (1850), Joseph Sol. del Medigo (1840), Leon da Modena (1855), Proben jüdischer Vertheidigung gegen christliche Angriffe im Mittelalter (1850 bis 1857), das Judenthum und seine Geschichte (3 Bde.), Zeitschrift für Wissenschaft und Leben und viele Arbeiten in hebräischen und deutschen Zeitschriften, namentlich auch in der deutschen morgenländischen Gesellschaft. Unter den praktischen Schriften ist besonders sein Gebetbuch (1854) von Werth und Einfluß; von seinen Predigten, die sich eines großen Anklangs erfreuten, sind nur sehr wenige im Druck erschienen.

Wie wir hören, dürfte die Leiche des vielgeliebten Seelenhirten, seinem Wunsche gemäß, auf dem Friedhofe der hiesigen jüdischen Gemeinde, neben seiner ihm vor mehreren Jahren vorangegangenen Gattin, zur ewigen Ruhe kommen.

Mit dem Tode Geiger's verliert das Judenthum einen seiner gelehrtesten Rabbiner, Deutschland einen der bedeutendsten Historiker. Sein Andenken wird überall, insbesondere aber hier in Breslau, ein gesegnetes bleiben!

\+ [Besteuerung.] Um bei der vom 1. Januar 1875 ab einzuführenden Klassensteuer ein möglichst gleichmäßiges Verfahren in der Veranlagung herzustellen, sind den Einschätzungs-Commissionen in den verschiedenen Bezirken Tabellen übergeben worden, auf denen das jährliche Einkommen nachstehender Berufsklassen genau angegeben ist, und nach welchen ausgeworfenen Einkommenssätzen die Mitglieder der Commissionen sich zu richten haben. Mit 140 Thlr. jährliches Einkommen sind ausgeworfen worden: Tagearbeiter, Bäckergesellen, Barbiergehilfen, Bierschänker, Brennergehilfen, Bürstenmachergesellen, Gärtnergehilfen, Haushälter im Allgemeinen, Kammmachergesellen, Kellner, Korbmachergesellen, Nagelschmiedegesellen und Packträger. — Mit 220 Thlr.: Böttchergesellen, Brauergehilfen, Buchbindergehilfen, Cigarrenmacher, Conditorgehilfen, Dachdecker, Drechslergehilfen, Färbergehilfen, Fleischergesellen, Friseurgehilfen, Glasergesellen, Goldschlägergehilfen, Gürtlergesellen, Gerbergesellen, Graveurgehilfen, Handschuhmachergehilfen, Hotelhaushälter, Hotelkellner, Klemptnergesellen bei Meistern, Kürschnergesellen, Lackirer, Liniirer, Lithographen, Malergehilfen (Zimmer- und Blumenblättermaler), Maurergesellen, Messerschmiedegesellen, Müllergesellen, Nadlergesellen, Oelstreicher, Portiers, Posamentiergesellen, Schlosser- und

Schmiedegesellen bei Meistern, Schneidergesellen, Schornsteinfegergesellen, Schuhmachergesellen, Sattlergesellen bei Meistern, Seifensiedergesellen, Seilergesellen, Siebmachergesellen, Stellmachergesellen, Steindrucker, Steinsetzergesellen, Strohhutpresser, Stubenbonerer, Tapeziergehilfen, Tischlergesellen bei Meistern, Töpfergesellen, Tuchmachergesellen, Uhrmachergehilfen, Vergoldergehilfen, Zimmergesellen, Zinngießergesellen und Züchnergesellen. — Mit 300 Thlr.: Schlosser der Breslauer Actien-Gesellschaft (vormals Linke) und der Schlesischen Actien-Gesellschaft (Schmidt u. Comp.), sowie alle übrigen Gesellen dieser Fabriken und ähnlichen fabrikartigen Etablissements, Billardbaugehilfen, Feilenhauergesellen, Goldarbeitergehilfen, Gelbgießergesellen, Zuschneider bei Handschuhmachern, Kesselschmiede, Maurerpolierer, Maschinenbauer, Metalldreher, Modelltischler, Orgelbaugehilfen, Theaterbillethändler, Silberarbeitergehilfen, Steinmetzgehilfen, Stuckateure, Zimmerpolierer und Ziegelmeister. — Mit 350 Thlr.: Former — Mit 400 Thlr.: Apothekergehilfen, Buchdrucker, Buchhalter in kleineren Geschäften, Commis in größeren Geschäften, Kellner in größeren Hotels, Photographengehilfen und Portraitmaler. — Mit 500 Thlr.: Provisoren bei Apothekern, Schriftsetzer und Retoucheure. — Mit 600 Thlr. jährliches Einkommen: Buchhalter in größeren Geschäften. — Ausnahmen von diesen Grundsätzen sind nur dann zulässig, wenn ganz besondere Gründe für die Annahme eines höheren oder geringeren Einkommens vorhanden sind. Den Haushältern und Handwerksgesellen, welchen bei ihren Principalen freie Station gewährt wird, ist diese mit 100 Thlr. jährlich, Apothekergehilfen, Handlungsbeflissenen, Gouvernanten, Wirthschafterinnen 2c. aber mit 150 Thlr. zu berechnen. Gewöhnliche Dienstmädchen sind nur dann zur Communal-Einkommen- resp. zur Klassensteuer zu veranlagen, wenn sie mindestens 40 Thlr. jährlichen Lohn beziehen. Die Station ist bei Letzteren auf 60 Thlr. zu veranschlagen.

Der (bereits früher mitgetheilte) Tarif für die Klassensteuer vom 1. Januar 1875 ab ist nachstehender:

				Thl		Thl		Thl	Sgr	Pf
Steuerstufe	1	von 140	bis einschl.	220	jährl. Steuer	1,	mon. Steuer	—	2	6
"	2	" 220	"	300	" "	2,	" "	—	5	—
"	3	" 300	"	350	" "	4,	" "	—	10	—
"	4	" 350	"	400	" "	5,	" "	—	12	6
"	5	" 400	"	450	" "	6,	" "	—	15	—
"	6	" 450	"	500	" "	8,	" "	—	20	—
"	7	" 500	"	550	" "	10,	" "	—	25	—
"	8	" 550	"	600	" "	12,	" "	1	—	—
"	9	" 600	"	700	" "	14,	" "	1	5	—
"	10	" 700	"	800	" "	16,	" "	1	10	—
"	11	" 800	"	900	" "	20,	" "	1	20	—
"	12	" 900	"	1000	" "	24,	" "	2	—	—

Ein Einkommen über 1000 Thlr. verbleibt in der bisherigen Besteuerung, nur mit dem Unterschiede, daß die seither erlassenen 20 Thlr. (als Entschädigung für Mahl- und Schlachtsteuer) jetzt voll bezahlt werden müssen.

= [Eine für städtische Verwaltungen wichtige Entscheidung] ist seitens des Reichsoberhandelsgerichts gefällt worden. Hiernach sollen gemäß der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 dritten gegenüber lediglich die Verhandlungen mit dem Magistrat als dem einzigen Vertreter der Gemeinde nach außen hin maßgebend sein, selbst wenn bei der Berathung und Beschlußfassung die nach der Städte-Ordnung erforderliche Zustimmung des Stadtverordneten-Collegiums nicht erfolgt sein sollte. Die dem Magistrat in dem Gesetz gegebenen Schranken seiner Vertretungsbefugniß seien lediglich innere, einen Dritten nicht berührende. Die Entscheidung führt aus, daß dabei ein dem modernen Verkehrsrecht angehöriges und in mannigfacher Anwendung hier durchgeführtes Princip auch für die Stadtgemeinden zur Geltung gebracht werden.

= [Zur Kreisordnung.] Nach § 14 der Kreisordnung können diejenigen physischen oder juristischen Personen, welche ohne in dem Kreise ihren Wohnsitz zu haben, in demselben Grundeigenthum besitzen oder ein stehendes Gewerbe betreiben, zu denjenigen Kreisabgaben herangezogen werden, welche auf den Grundbesitz, das Gewerbe, den Bergbau oder das aus diesen Quellen fließende Einkommen gelegt wird. Nach einem Ministerialbescheide dürfen die Einkünfte, welche ein Einwohner aus Bergwerkskuxen erzielt, zur Communalsteuer nicht herangezogen werden. Das Rescript vom October 1871, aus welchem die Berechtigung, das Einkommen aus Kuxen zu besteuern, hauptsächlich hergeleitet wurde, handelt lediglich von der Heranziehung der Bergbautreibenden zur Communalsteuer und qualificirt das aus dem Betriebe des Bergbaues gewonnene Einkommen als ein gewerbliches. Die Inhaber von Kuxen nehmen dagegen an und für sich an dem Betriebe des Bergbaues überhaupt nicht Theil, da sich das Recht derselben lediglich als Antheil am Eigenthum des Bergwerks darstellt.

Ω [Preisermäßigung der gestempelten Streifbänder zur Versendung von Drucksachen 2c.] Bei einzelnen größeren Postanstalten wurden seither gestempelte Streifbänder zur Versendung von Drucksachen u. dgl. zum Preise von ⅓ Sgr. pro Stück in Partien zu 100 Stück mit einem Zuschlage von 4 Sgr. für das Hundert zum Verkauf gestellt. Da nunmehr sämmtliche Postwerthzeichen zu ⅓ Silbergroschen die Thalerwährung ebenso wie diejenigen zu ¼ Sgr. vom 1. Januar k. J. ab ihre Gültigkeit zur Frankirung verlieren und durch neue ersetzt werden, ermäßigt sich von demselben Termine ab der Preis jener Streifbänder im Einzelnen auf 3 Pf. und werden ferner bei Entnahme von größeren Partien die Herstellungskosten mit nur 35 Pfennigen für 100 Stück vom Publikum erhoben.

☉ [Einführung des Fehrmann'schen Zugapparats bei der kaiserlichen Posthalterei in Berlin.] Im Anschluß an die vor einiger Zeit gebrachte Mittheilung über die hierorts angestellten Versuche mit den von Fehrmann und Schwanck in Berlin, Georgenstraße Nr. 16, erfundenen elastischen Zugapparate, sogenannte Pferdeschoner, haben wir zu berichten, daß diese Zugapparate nunmehr auch bei der reichseigenen Posthalterei in Berlin versuchsweise in Gebrauch genommen worden sind. Die eigenthümliche Construction der Zugapparate ist darauf berechnet, den Pferden das Anziehen und Fortbewegen des Fuhrwerks zu erleichtern und schon vielfältig als zweckmäßig empfohlen worden, u. A. von dem unter dem Protectorate des Königs von Baiern stehenden Thierschutzvereine in München, sowie von der Direction der königl. baierischen Thierarzneischule ebendaselbst. Bei der Verwendung der Zugapparate im Betriebe der Berliner Posthalterei sind ebenfalls günstige Resultate erzielt worden, indem die erwähnten Vorrichtungen sich insbesondere bei schwereren Fuhrwerken, namentlich bei den Güterposten und Packetbestellungsfahrten, bei welchen ein öfteres Anhalten und Wiederanziehen der Pferde vorkommt, zur Schonung der Pferde als äußerst geeignet erwiesen haben. Aus diesen günstigen Ergebnissen hat das kaiserl. General-Postamt Veranlassung genommen, die Posthalter durch die betreffenden Oberpostdirectionen auf jene Zugapparate, welche als Geschirrtheile zu betrachten sind, und deshalb nicht für fiscalische Rechnung geliefert werden können, aufmerksam machen zu lassen, wonächst es den Posthaltern selbstredend überlassen bleibt, ob sie im Postfuhrdienste Gebrauch von der neuen Einrichtung machen wollen.

† [Der Bezirksverein für Oder- und Sand-Vorstadt] hält nächsten Dinstag, den 27. October, seine allgemeine Versammlung in dem Casperke'schen Saale (Matthiasstraße 81) ab. In derselben werden nach Beschluß der letzten Versammlung des Vereins zunächst die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen zur Besprechung gelangen. Da die Oder- und Sandvorstadt an derselben nur mit einer Wahl participirt, nämlich mit der für den 33. Wahlbezirk, ist Kaufmann Rockel, welcher vor vier Jahren als Ersatzmann für den verstorbenen Stadtverordneten Kaufmann Helbig von diesem Bezirke gewählt wurde, ersucht worden, der Versammlung Bericht über seine seitherige Wirksamkeit als Stadtverordneter zu erstatten und event. an ihn zu richtende Interpellationen zu beantworten. Den Wählern des 33. Wahlbezirkes (Sand-Vorstadt), deren zahlreiches Erscheinen in dieser Versammlung sehr wünschenswerth ist, soll dann Gelegenheit geboten werden, sich über die Candidatur für ihren Wahlbezirk auszusprechen. Außerdem werden verschiedene locale Uebelstände behandelt, der Bericht der hiesigen städtischen Deputation über die Canalisation Danzigs von Dr. Hennes erörtert, die hiesigen Gasbeleuchtungsverhältnisse durch Kaufmann Höhenberger besprochen und von Ingenieur Hoffmann mehrere Mittheilungen aus prähistorischer Zeit gegeben werden.

—d. [Die Gasproduction aus Fäcal- und Abfall-Stoffen,] eine Erfindung unseres Mitbürgers Hrn. Albert Sindermann, lenkt gegenwärtig die Aufmerksamkeit immer weiterer Kreise auf sich. Gestern Abend nahmen Mitglieder des Bezirksvereins der Odervorstadt in großer Anzahl, sowie viele Mitglieder des Breslauer Gewerbe-Vereins diese Gasbereitungsmethode im Pariser Garten in Augenschein. Wie wir hören, waren jüngst auch zwei Stadträthe aus der Stadt Posen hier anwesend, um sich über die Sindermannsche Erfindung eingehend zu unterrichten. Auch Privatpersonen gewährt Hr. Sindermann bereitwilligst Zutritt zu den Fabrikationsräumen. Im Hausflur brennen zwei Gasflammen neben einander, die eine durch Städtisches, die andere durch Sindermann'sches Gas gespeist. Ein Vergleich zwischen den beiden Flammen fällt gleich beim ersten Blick zu Gunsten der Sindermann'schen aus. Bei letzterer fehlt der gelbliche Kegel, den unsere städtischen Flammen zeigen, fast gänzlich, ein Beweis, daß das Sindermann'sche Gas ein weit reineres ist.

=ββ= [Garnisondienstübung.] Im Laufe dieser Woche fanden hier die Uebungen der hiesigen Infanterie-Garnisonen in Stärke eines Kriegs-Bataillons statt, und zwar am Freitag bei Gandau und heut bei Marienau und weiter hinaus. Bei Gandau fand die Gefechtsübung unter Major Schaumann während bei Marienau die Uebung unter Major Gr. v. Stosch unter specieller Aufsicht des Brigade-Commandeurs General Knipping stattfand.

=ββ= [Rekruteneinstellung.] Die Einstellung der Rekruten zur Kavallerie und des Garde-Corps erfolgt am 10. November c. in einer Stärke von 973 Mann. Die für das Garde-Corps bestimmten Rekruten treffen am 10. November hier ein, die für das Dragoner-Regiment Nr. 15 designirten dagegen schon am 7. Nov. in Stärke von 217 Mann. Die Einstellung der Rekruten für alle übrigen Truppentheile erfolgt erst am 12. December. c. Die für das 50. und 59. Regiment bestimmten Ersatzmannschaften treffen am 11. vorgedachten Monats in einer Stärke von 551 und resp. 204 Mann hierselbst ein; die für das 22. Regiment in einer Stärke von 570 M. bereits am 9. desselben Monats.

** [Die neueste Volkszählung wird nach höherer Bestimmung am 1. December 1875 stattfinden.

⁂ [Stadttheater.[Auf dem Gebiete der Komödie ist für nächste Zeit in Aussicht genommen: „Liane, die zweite Frau", ein nach dem gleichnamigen Romane bearbeitetes fünfactiges Schauspiel von Merlé: ferner „Familie Hörner", ein dreiactiger Schwank unseres Charakterspielers Anton Anno, so wie ein kleines Lustspiel „Im Traum", von W. Anthony. Auch auf dem Felde der Oper ist man mit dem Einstudiren älterer und neuerer Werke beschäftigt; Auber's „Schwarzer Domino", Bellini's „Nachtwandlerin", Lortzing's „Undine" und Webers „Oberon" — mit vollständig neuer Ausstattung — stehen in nicht allzuweiter Ferne; eben so die überall mit vielem Erfolg gegebene Oper von Delibes „Der König hat's gesagt" und eine fünfactige Oper unseres Kapellmeisters Carl Götze, „Gustav Wasa, der Held des Nordens." Dem Ballet wird ebenfalls Rechnung getragen und ein neues Werk „Der Blumen Rache" von Ambrogio, mit vollständig neuer Ausstattung in Decorationen, Maschinerien und Kostümen vorbereitet.

μ [Simmenauer Garten-Salon.] Die Vorträge der Norddeutschen Concert- und Couplet-Sänger-Gesellschaft, welche allabendlich in genanntem Local stattfinden, füllen dasselbe regelmäßig bereits vor Beginn des Concerts; namentlich erfreuen sich die komischen Vorträge, die sich besonders durch Neuheit auszeichnen, stets des größten Beifalls.

—d. [Juristisches Seminar.] Der Decan der juristischen Facultät, Prof. Dr. Gierke, macht durch Anschlag am schwarzen Brett bekannt, daß mit dem beginnenden Wintersemester das bei der hiesigen Universität neu errichtete juristische Seminar ins Leben tritt. In demselben werden Uebungen in der Exegese der Rechtsquellen, in der Entscheidung praktischer Rechtsfragen, in der Anfertigung selbständiger Arbeiten rechtswissenschaftlichen Inhalts, sowie Conversationen über rechtswissenschaftliche Disciplinen angestellt werden, um den Studirenden zu selbstthätiger Aneignung des ihnen überlieferten Stoffs und zur Schulung des juristischen Denkens Gelegenheit zu geben. Für die Bethätigung besonderen Fleißes und für hervorragende Leistungen im Seminar werden Prämien vertheilt werden, deren Höhe nicht unter 20 Mark und nicht über 90 Mark sein soll. Die vom Hrn. Cultus-Minister genehmigten und unterzeichneten Statuten liegen im Secretariat hiesiger Universität für die Betheiligten zur Einsicht aus. Vorerst haben Prof Dr. Gierke und Prof. Dr. v. Bar Vorlesungen in diesem neuen Seminar angekündigt; Ersterer wird exegetische Uebungen im Gebiete der deutschen Rechtsquellen unter Zugrundelegung des Sachsenspiegels, Letzterer criminalistische Uebungen abhalten.

F. [Die Breslauer Dichterschule] hat den 7. Jahrgang ihres „Album schles. Dichter" der Kronprinzessin des deutschen Reiches gewidmet und vor einigen Tagen in einem an den Vorsitzenden des Vereins gerichteten Schreiben des Kammerherrn v. Normann, die Annahme der Dedication seitens der hohen Frau, zugesagt erhalten. — Auf den Inhalt des Buches, das in Kürze im Buchhandel erscheinen wird, kommen wir demnächst zurück.

⁂ [Schul-Geographie. Größere Ausgabe des Leitfadens für den geographischen Unterricht, begründet von Ernst v. Seydlitz. Fünfzehnte wesentlich verbesserte und vermehrte Bearbeitung. Mit Nebeneinanderstellung der neuen und der alten Maße. — Illustrirt durch 89 Kartenskizzen und erläuternde Abbildungen. Nebst einem geographisch-geschichtlichen Namen- und Sach-Register. Ferdinand Hirt, Königliche Universitäts- und Verlags-Buchhandlung. Breslau 1874.] — Einer Empfehlung dieses anerkannt trefflichen Buches bedarf es nicht, schon die fünfzehnte Auflage würde ein gewichtiges Zeugniß für den Beifall abgeben, mit welchem es aufgenommen worden ist. Es sollen nur die Aenderungen, die sicherlich alle Verbesserungen sind, erwähnt werden, welche uns diese neueste, fünfzehnte Auflage bietet. Zunächst ist es erheblich, daß diese Schul-Geographie alle Veränderungen berücksichtigt, die durch die letzten welthistorischen Ereignisse hervorgerufen worden sind. Ferner ist eine mannigfache Bereicherung und Erweiterung, vor allem an Kartenskizzen, zu bemerken. Ganz neu sind die Skizzen der beiden Halbkugeln des Festlandes und des Meeres, der Isothermen, des nördlichen Frankreichs und des linken Rheinufers bis Basel, der Schweiz, Böhmens und Ungarns wie Nordamerika's. Namentlich mit letzterer Skizze, die zugleich die neuesten arktischen Entdeckungen giebt, wird einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen. Die Skizze von Nord-Frankreich und dem linken Rheinufer vergegenwärtigt den Schauplatz des letzten großen Krieges; hingegen zeigt die Skizze der Schweiz in ihrem Gesammtbilde, welche Wichtigkeit, außer den Flußlinien, die Pässe für die Besiedelung des Gebirgslandes, wie für die Anlegung von Verkehrsstraßen schon früh erlangen mußten. Böhmen und Ungarn, zwei von der Natur besonders bevorzugte und charakteristisch ausgestattete Länder, haben die ihnen gebührende Vertretung gefunden. Die Skizzen der West-, Mittel- und Ost-Alpen, der deutsch-österreichischen Länder und Badens sind durch neue Zeichnungen ersetzt. Einzelne Partien der physikalischen Geographie sind neu bearbeitet worden, z. B. die Alpen, entsprechend den drei neuen Skizzen, die im Gegensatz zu der linearen Darstellung der Gesammtskizze, den Gruppen-Charakter zur Anschauung bringen. — Die politische Geographie hat bei Inner-Asien, der Schweiz, Würtemberg und Rußland die berechtigte eingehende Behandlung gefunden. Der richtigen Schreibeweise und namentlich der Aussprache fremder geographischer Namen ist diesmal besondere Aufmerksamkeit zugewendet worden, sowie bei Asien und Afrika, bei Spanien und Skandinavien, vor allem bei Rußland für dessen sämmtliche Besitznngen. Der statistische Theil des Buches hat die jüngsten und zuverlässigsten Quellen nicht vernachlässigt. Die Geschichte der Geographie hat eine durch die neuesten Forschungen und Entdeckungen nothwendig gewordene Erweiterung erfahren, so vor Allen bei Inner- und Südafrika, bei den arktischen Gegenden und bei Australien. — Das ausführliche geographisch-geschichtliche Namen- und Sachregister ist in seiner neuen verbesserten und erweiterten Gestalt eine sehr zweckmäßige Beigabe, welche den Gebrauch des Werkes außerordentlich erleichtert. — Die Ausstattung ist eine gute.

—d. [Bienenwirthschaftliche Uebungen.] In diesem Wintersemester wird Dr. Frhr. v. Rothschütz in noch näher zu bezeichnenden Stunden auf hiesiger königl. Universität privatim Vorlesungen halten über „Ueberwinterung von Bienen." Mit diesen Vorlesungen werden Excursionen verbunden werden. Anmeldungen dazu können geschehen im Secretariat der königl. Universität oder in der Privatwohnung des Vortragenden, Klosterstraße 71.

+ [Polizeiliches.] Die 2½ Jahr alte Tochter eines auf der Breitestraße Nr. 20 wohnhaften Schmiedemeisters wurde gestern durch eine 17jährige Diebin, die mit schwarzer Jacke und heller Schürze bekleidet war, nach der Ziegelbastion gelockt, woselbst die Unbekannte dem Kinde die goldenen Knopf-Ohrringe im Werthe von 3 Thalern aushakte, und dann mit ihrem Raube die Flucht ergriff. — Einem auf der Reuschestraße Nr. 38 wohnhaften Fräulein wurde gestern in ihrer Wohnstube ein im Wäschkorbe liegender Fünfundzwanzigthalerschein entwendet. — Verhaftet wurde gestern eine 48 Jahre alte, schon vielfach bestrafte Arbeitersfrau, welche sich in die Bodenräume des Hauses Scheitnigerstraße Nr. 15a eingeschlichen, und eine große Menge dort zum Trocknen aufgehängter Wäsche zusammengepackt hatte. Als sich die Diebin mit ihrem Raub entfernen wollte, wurde dieselbe von den dasigen Hausbewohnern betroffen, und ihre sofortige Festnahme veranlaßt.

+ [Ein Naturereigniß], welches von traurigen Folgen begleitet war, ereignete sich vorgestern früh um 7½ Uhr in dem im Breslauer Kreise unweit Lissa belegenen Dorfe Herrmannsdorf. In der vorhergehenden Nacht wüthete nämlich hier und in der Umgegend ein heftiger Sturmwind, der sich in manchen freiliegenden Ortschaften zu einem wahren Orkan gestaltete. Die zwischen Kaltasche und Neukirch auf einer kleinen Anhöhe belegene Herrmannsdorfer Windmühle, dem Müllermeister Kusche gehörig, wurde um die oben angegebene Zeit von einer sogenannten Windhose ergriffen, und 200 Schritte weit von ihrem Standorte weg zur Erde geworfen. Die Gewalt, mit welcher dieses geschah, war eine derartige, daß die aus Holz erbaute Windmühle vollständig bei ihrem Fall zum Erdboden zertrümmert worden ist. Die beiden in der Mühle befindlichen und mit Arbeit beschäftigten Männer, der Müllermeister Kusche und sein Geselle wurden mit fortgerissen, und Ersterer aus den Trümmern mit gebrochenem rechten Arm hervorgezogen, während der Letztere nur einige unbedeutende Contusionen erlitten hat. Der verletzte Müllermeister mußte gestern zur ärztlichen Behandlung im hiesigen barmherzigen Brüderkloster untergebracht werden.

— ch **Görlitz**, 23. October. [Der Krieg um den Wald.] Die Frage ob die Gutachten der beiden Sachverständigen in der Forstbewirthschaftungsfrage das Resultat haben werden, die städtischen Finanzen wesentlich zu verbessern, beschäftigt begreiflicher Weise die Bürgerschaft in hervorragendem Maaße. Einen vollständigen Abdruck der betr. Gutachten hat der „Görl. Anz." gegeben, der bisher in der neuesten Phase des interessanten Streites sich durchaus objectiv verhalten und weder für noch wider Partei genommen hat. Die „Niederschl. Ztg.", welche durch ihre Forstartikel vom vorigen Jahre sich das Verdienst erworben hat, die Erörterung der wichtigen Frage zuerst angeregt zu haben, hat aus den beiden Gutachten herausgelesen, daß es nicht nur möglich ist, nahezu 2 Mill. Thaler extraordinär aus dem Forste zu entnehmen, sondern auch noch außerdem den etatsmäßigen jährlichen Einschlag für die Zukunft bedeutend zu erhöhen. Ihr zu Folge ist es erwiesen, 1. daß der Magistrat sich über Werth und Ertragsfähigkeit des Forstes vollständig im Irrthum befindet, und 2. daß seit nahezu 20 Jahren der Forst kaum zur Hälfte ausgenutzt ist. Mit fetter Schrift erklärt sie ihren Lesern: „Wir hätten nicht nur nicht nöthig gehabt, die Communalsteuern zu erhöhen, sondern die Stadt Görlitz ist auch, was in neuerer Zeit schon zur Mythe geworden ist, wirklich eine reiche Stadt, wenn sie es nur versteht, ihrem Vermögen die größtmöglichen Erträge abzugewinnen." Ihr zufolge verspricht die Herabsetzung der Umtriebszeiten eine extraordinäre Einnahme von 1,894,000 Thlr., oder nach einer späteren Berechnung von 1,872,825 Thlr. aus überständigem Holz. Den Werth des durchschnittlichen Jahreseinschlags berechnet sie außerdem auf 239,250 Thlr., den jährlichen Reinertrag mit 179,250 Thlr., oder 83,288 Thlr. mehr als bisher. — Auch die „Görl. Nachr." haben aus den Auslassungen der beiden Sachverständigen entnommen, daß ohne jede Schädigung der Rentabilität der Görlitzer Forsten sowohl eine höchst bedeutende extraordinäre, als auch eine demnächstige etatsmäßige Einnahme aus dem städtischen Waldbesitze zu erzielen sei. Sie acceptiren mit Freude das vortreffliche Facit der „Niederschl. Ztg." und meinen, es scheine nicht dem mindesten Zweifel zu unterliegen, daß nicht nur eine extraordinäre Ausbeute des Görlitzer Forstes von über 1½ Mill. Thlr., sondern auch eine fernere etatsmäßige, nahezu das Doppelte des seitherigen Jahresertrags erreichende Ausforstung ohne Schädigung der Forstsubstanz zu erzielen sein wird. Und dies ist, wie die „G. N." richtig bemerken, die Hauptsache bei der ganzen Angelegenheit. Ob 2 Millionen, wie die „N. Z." herausrechnet, oder 1½ Millionen, wie die „G. N." meinen, das soll uns ziemlich gleich sein, wenn nur überhaupt eine erkleckliche Mehreinnahme erzielt wird. Das wird aber, wie die Sachverständigen eingestehen, wesentlich von der Conjunctur abhängen. Selbst Oberforstmeister Roch, welcher die Einhaltung strenger Nachhaltigkeit bei der Bewirthschaftung städtischer Forsten vorwirft, schreibt in dieser Beziehung: „So gerechtfertigt auch der Wunsch erscheint, diese Capitalien möglichst bald flüssig zu machen, und zu einem besseren Zinsfuße anzulegen, so hat man doch in dieser Beziehung nicht freie Hand, sondern ist gebunden durch die Absatzverhältnisse. Es kann daher auch gar nicht die Rede davon sein, diese Bestände in einem kurzen Zeitraum von wenigen Jahren abzuholzen, indem dieses eine Ueberfüllung des Marktes und Entwerthung des Materials ganz sicher zur Folge haben würde." An einer anderen Stelle erklärt derselbe Sachverständige, daß der Forstmann nicht viel thun könne, um die Verwerthung des Holzes zu fördern und die Preise zu steigern. Auch die Nachlässe der Forstcommission beweisen, daß diese darüber noch keineswegs im Klaren ist, ob der Mehreinschlag sich ohne finanzielle Nachtheile ausführen lassen wird. Gelingt es ohne Schädigung des Forstes den höheren Ertrag aus der Haide zu erzielen, so wird gewiß jeder Görlitzer das mit Freude begrüßen, vorläufig aber dürfte es doch rathsam sein, die Ergebnisse weiterer Berechnungen und den Eintritt günstigerer Conjuncturen abzuwarten, ehe man über Summen disponirt, die möglicherweise doch auf dem Papiere bleiben. Ehe das Altholz nicht wenigstens theilweise zu den angenommenen Preisen wirklich verkauft ist, wird unsere städtische Finanz-Verwaltung wohl kaum in der Lage sein, mit den Communalsteuern herabzugehen. Einstweilen sind die Aussichten für eine angemessene Verwerthung des alten Holzes aus der Haide wenigstens nach Ansicht einzelner Forstdeputirten nichts weniger als erfreulich. Auf der letzten Auction sollen fast nur Stockhölzer und Brennholz III. Klasse Käufer gefunden haben. Zu dem Gutachten in der Forstfrage ist auch noch ein Promemoria des Oberförstercandidaten Gutt über die Grundsätze für Bewirthschaftung der Görlitzer Communalforsten getreten, das der „G. A." nun auch noch veröffentlicht. Es ist insofern interessant, als es in recht anschaulicher Weise den großen Gegensatz darlegt, der zwischen Theorie und Praxis besteht. Er weist darin nach, daß man auf Grund der Preßler'schen Berechnungen zur Ermittelung des höchsten Bodenreinertrages zu einer 2—2½ procentigen Verzinsung heruntergehen müßte, wenn man im 120 Jahre auf einen jährlichen Bodennutzeffect von 22½ Sgr., wie im Revier Rausche, kommen wollte, und daß sich als vortheilhaftestes Abtriebsalter das 70. bis 80. Jahr für die erste Bodenklasse herausstellen würde. Er verwahrt sich aber dagegen, daß man nun den Schluß ziehe, daß die jetzt bestehende Umtriebszeit auf das financielle Haubarkeitsalter zu ermäßigen sei, um der Commune den Genuß der höchsten Bodenrente zu sichern. Das sei nur dann zutreffend, wenn nach einer solchen Aenderung des Wirthschaftsbetriebes die Holzpreise unverändert blieben. Das sei aber nicht zu erwarten, vielmehr würde die gesteigerte Brennholzproduction unzweifelhaft ein bedeutenderes Sinken der Preise zur Folge haben, welche bei dem hier nur localen Brennholzmarkte leicht unter die Productionskosten herabgehen könnten. Man dürfe aber nicht von einer Flächeneinheit, dem Morgen, auf eine große Betriebsfläche schließen. Jemand, der von 100 Thlr. sicher 5 pCt. Zinsen bekommt, werde daraus nicht folgern, daß er für 1 Million auf denselben Zinsfuß rechnen dürfe. Und in diesen Irrthum, so behaupten die Vertheidiger der bisherigen Principien der hiesigen Forstverwaltung, seien diejenigen verfallen, welche einen extraordinären Einschlag in Höhe von 1½ Mill. für möglich halten.

☉ **Hirschberg**, 23. October. [Zum Kirchenstreit. — Vorschuß-Verein.] In der zwischen dem hiesigen katholischen Kirchen-Collegium und dem Magistrat „wegen Besitzstörung", betreffend die Kirche „zum heiligen Geist", schwebenden Streitsache, in welcher das Erkenntniß des hiesigen königlichen Kreisgerichts die Entscheidung über den Ausgang des Prozesses davon abhängig gemacht hatte, ob Magistrat beschwören würde oder nicht, daß zur Zeit der Klageanstellung der Schlüssel zum Orgelchor und dem Bodenraume der Kirche sich im Besitz der städtischen Verwaltung befunden, hat auf die von beiden Parteien eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde des Königlichen Ober-Tribunals in Berlin am 16. d. Mts. erkannt, das der Prozeß in die erste Instanz zurückzuweisen sei. Die Prozeßsache nahm als solche ihren Anfang am 3. März d. J., an welchem Tage, nachdem Magistrat der hiesigen altkatholischen Gemeinde die Erlaubniß gegeben, am 15. März in der Heiligen-Geist-Kirche Gottesdienst abhalten zu dürfen, das katholische Kirchen-Collegium die Klage gegen Magistrat „wegen Besitzstörung" beim hiesigen Gericht einbrachte. Letzteres erließ demnächst ein Inhibitorium, in welchem dem Magistrat unter Androhung von 100 Thlr. Strafe jede Veränderung im Besitzstande der Kirche bis zu entschiedener Sache untersagt wurde, worauf aber Magistrat gegen die Strafandrohung Protest einlegte und die Altkatholiken ungestört ihren Gottesdienst in der genannten Kirche abhielten. Nach dem Erkenntniß des hießgen Königlichen Kreisgerichts sollte im Falle, daß Magistrat den geforderten Schwur leisten würde, die Zurückweisung der Klage mit der Maßgabe erfolgen, daß die Tragung der Prozeßkosten beiden Theilen zur Hälfte zufalle, während im Nichtschwörungsfalle der verklagte Theil verbunden sein sollte, den Kläger sofort wieder in den Besitz der Kirche zu setzen, auch jeder ferneren Besitzstörung bei 100 Thlr. Strafe sich zu enthalten und die Kosten des Prozesses zu tragen. — In der Generalversammlung, welche der hiesige Vorschußverein unter Leitung seines Directors, Herrn Tischlermeister Wittig, gestern Abend im Gasthofe „zum schwarzen Roß" hierselbst abhielt, wies die vom Kassirer, Drechslermeister Hanne, erstattete Rechnungslegung nach, daß im verflossenen dritten Quartale die Gesammteinnahme des Vereins 203,898 Thlr. 12 Sgr. 11 Pf., die Ausgabe aber 201,415 Thlr. 7 Sgr. 7 Pf. und somit der baare Kassenbestand ult. September 2,483 Thlr. 5 Sgr. 4 Pf. betrug, während an Vorschüssen und Prolongationen der Verein i. G. die Summe von 171,025 Thlr. 10 Sgr. gewährte

und die gleichnamigen Rückzahlungen sich auf 173,457 Thlr. 12 Sgr. 5 Pf. beliefen.

⊙ **Trebnitz**, 22. October. [Zur Tageschronik.] Der Andrang fremder Pilgrime zur Feier des diesjährigen „Hedwigsfestes" war ein so colossaler, daß sämmtliche Gasthöfe und eine große Zahl Privathäuser mit dergl. besetzt waren. — Die gestern vom ersten Präsidenten der General-Versammlung der Katholiken Schlesiens, Grafen Ballestrem, von Breslau nach hier in Scene gesetzte Wallfahrt hatte sich einer ganz bedeutenden Betheiligung zu erfreuen. Die Procession, wohl 600 Köpfe zählend, worunter über 60 Geistliche waren — nahm ihren Weg nach der herrlichen Klosterkirche, woselbst am Grabe der heiligen Hedwig dem Herren aller Herren inniger Dank „für die glückliche Errettung des geliebten Oberhirten aus dringender Lebensgefahr" gesagt wurde. Am späten Nachmittage bewegte sich von Nitschke's Etablissement aus eine lange Wagenreihe eben so still und geräuschlos, als selbige hier angelangt, wieder nach dem Sitz der General-Versammlung zurück. — Durch den Trebnitzer Kreis-Bezirks-Commissarius der Nationaldank-Stiftung für Veteranen, Freiherr v. Seherr-Thoß, wurden am Geburtstage unseres Kronprinzen an 12 hilfsbedürftige wie würdige Veteranen hiesigen Kreises 72 Thlr. aus der Stiftung des auf Schloß Heidewilxen verstorbenen Rittergutsbesitzers Herrn Lauterbach auch wiederum in diesem Jahre zur Vertheilung gebracht, desgleichen erhielten fünf sehr bedürftige Veteranen aus der Breslauer Regierungs-Bezirks-Commissariat-Kasse eine außerordentliche Unterstützung von je 2 Thlrn. — Auch im hiesigen Kreise gelangten die durch Verfügung der königl. Regierung pro 1874 bewilligten Alterszulagen an 61 Lehrer am gestrigen Tage zur Auszahlung und zwar erhielten 34 je 60, 11 je 45, 13 je 30 und 3 je 23 Thlr. — Der am 19. dieses Monats hier abgehaltene Vieh- und Krammarkt erfreute sich, vom herrlichsten Herbstwetter begünstigt, eines selten so zahlreich dagewesenen Besuchs Seitens der Käufer und Verkäufer. Auf dem Viehmarkte entwickelte sich schon in der frühesten Morgenstunde ein reges Leben. Das aufgetriebene Rindvieh — in magerer Sorte zahlreich vorhanden — wurde schnell aber nur zu ziemlichen Mittelpreisen veräußert. Schwarzvieh, gleichfalls in sehr großer Menge aufgetrieben, fand sehr raschen Absatz und wurden für Ferkel und magere, sogenannte halbwachsende oder mittelgroße Schweine gute Preise erzielt, während fette Schweine verhältnißmäßig schlecht bezahlt wurden, da eigenthümlicher Weise wenig Nachfrage nach diesen stattfand. — Pferde, meist nur Ackerpferde, waren gegen 130 zum Verkauf gestellt und schien hier das Geschäft nicht allzu flott zu gehen, wohingegen am späten Nachmittage auf dem Krammarkte ein sehr reger Verkehr wahrzunehmen war. Die Verkäufer, bis auf die — Kürschner, schienen mit den diesmal gemachten Geschäften zufriedener als es sonst an hiesigen Jahrmärkten der Fall ist, und so hat der sogenannte „Hedwigsmarkt" sich auch diesmal bewährt. — Eine Bekanntmachung der hiesigen Polizei-Verwaltung weist die Bäcker und Verkäufer von Backwaaren an, die Preise und das Gewicht ihrer verschiedenen Backwaaren allmonatlich durch einen, von außen sichtbaren Anschlag am Verkaufslocale, zur Kenntniß des Publikums zu bringen. Dieser Anschlag ist an jedem ersten Monatstage an die Polizei-Verwaltung einzureichen und geht mit dem polizeilichen Stempel versehen an die betreffenden Bäckermeister zurück und muß dieser Anschlag täglich ausgehängt sein. Die Preise und das Gewicht werden außerdem monatlich durch das Kreis- und Stadtblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Auch muß im Verkaufslocale eine Waage mit den erforderlichen geaichten Gewichten aufgestellt und die Benutzung derselben zum Nachwiegen der verkauften Backwaaren gestattet sein. Zuwiderhandlungen sind nach § 148 der Gewerbe-Ordnung mit einer Strafe bis zu 50 Thlr. oder 4 Wochen Haft bedroht.

□ **Brieg**, 23. October. [Städtische Angelegenheiten.] Mit dem Ende dieses Jahres eintretenden Aufhören der Mahl- und Schlachtsteuer kommen auch die sechs Thorcontrolhäuser außer Gebrauch; einige davon sind von der Stadt erbaut und treten demnach in deren Verfügung zurück, die übrigen sind fiscalisches Eigenthum und Magistrat hatte zuständigen Orts nachgesucht, daß bezüglich ihrer Erwerbung die Stadt eine Berücksichtigung erfahren möge, welche in dem Wunsche Berechtigung finden dürfte, die Verwerthung der Grundstücke mit Zwecken der allgemeinen Bauordnung in Einklang zu bringen; es ist darauf ein sehr ablehnender Bescheid erfolgt und die Commune lediglich auf das Licitationsverfahren verwiesen worden; die davon in öffentlicher Stadtverordneten-Sitzung gemachte Mittheilung hinterließ ersichtlich einen höchst unfreundlichen Eindruck. — Unsere Oderbrücke, ein finanzielles Schmerzenskind der Stadt, wird in Belag, Geländer u. s. w. mannigfach ausgebessert und erst dabei wurde, glücklicherweise noch nicht zu spät, entdeckt, daß Tragebalken des Unterbezugs in Gefahr drohender Weise angefault waren; es mußten demnach neue 500 Thlr. Kosten aufgewendet werden. Man ist dadurch bei der Erwägung angelangt, ob es denn nicht an der Zeit wäre, Eisenconstruction anzuwenden. — Stadtrath Bergner, der langjährige Leiter des städtischen Bauwesens, hat in Rücksicht auf seine neuerdings wieder sehr beeinträchtigte Gesundheit, einen achtwöchentlichen Urlaub genommen und wird in der Bauverwaltung durch Kämmerer Arnecke vertreten. — Mit der allmäligen Pflasterung der Vorstädte ist nun auch auf die Ohlauer Vorstadt vorgegangen und die lange, bis an das Dorf Rathau führende Hauptstraße derselben, an welcher auch die Löbbeke'sche Zuckersiederei liegt, gepflastert worden, eine für den ganzen Stadttheil hoch anzuschlagende Hebung. — Der für 1875 festgestellte Hauungsplan des Stadtwaldes bei Leubusch bemißt den Einschlag nur auf 4000 Raum-Meter, obwohl erheblich mehr eingeschlagen werden könnte; auch noch früher geplanter Einschlag ist im Rückstande. Die Conjuncturen für das Aufschichten reicher Vorräthe werden nicht für günstig erachtet, auch ist die unmittelbare Nachbarschaft großer Staatsforsten eben auch wohl eine nicht förderliche Concurrenz. Nachdem für die Neuberufung eines Bürgermeisters diejenigen Bedingungen, welche aufsichtsbehördlicher Genehmigung unterliegen, letztere erhalten haben, wird nunmehr die Ausschreibung erfolgen, vorher aber von der Stadtverordneten-Versammlung, welche schleunige und unvorbereitete Erledigung in letzter Sitzung ablehnte, in der nächstfolgenden alles Weitere über Art und Form festgesetzt werden. Es läßt sich annehmen, daß man zur Grundbedingung für den hiesigen Bürgermeister wieder die vollständige juristische Qualification machen werde, obschon nach der jetzigen Gestaltung der Gehaltsverhältnisse in der richterlichen Welt das Verhältniß von Angebot und Nachfrage hinsichtlich der Besetzung communaler Aemter durch Juristen sich für die Communen ungünstiger als vordem gestalten dürfte und man beispielsweise hier nicht die reichliche und darum schließlich auch schwierige Auswahl haben dürfte, wie bei der letzten Berufung. Ob nicht schon jetzt die nun wiederholt gemachte Erfahrung erschütternd wirken dürfte auf das unbedingte Festhalten jener Grundbedingung, die Erfahrung, daß, wie nach neulichen Nachrichten in Liegnitz das Syndikat, so hier die Bürgermeisterei eigentlich ein Durchgangsposten ist, steht dahin. Allerdings hatte Bürgermeister Dr. Riedel sein hiesiges Amt erst nach einer zehnjährigen Wirksamkeit verlassen, deren Erinnerung zugleich durch eine schöpferische und nachhaltige Thätigkeit mit der Entwickelungsgeschichte von Brieg stets verknüpft bleiben wird; sein Nachfolger Orlovius kann schon nach vier und einem halben Jahre sein Amt mit einer besser ausgestatteten Stellung vertauschen. Doch wird die immerhin nicht geringe Dotirung des neuen Bürgermeisters (2000 Thaler), sowie ein Thätigkeitsbereich, in welchem rüstige Arbeit und dauerhafter Schaffenstrieb bei Durchdringung mit dem unverlierbaren Geiste der (Stein'schen) Städte-Ordnung einer sehr gedeihlichen communalen Entwickelung und einem vorwiegend gutem Geiste bürgerlicher Selbstverwaltung hier begegnen muß, schließlich doch wohl zu erwünschter Bewerbung führen.*)

*) Wir wollen jede Polemik vermeiden. D. Red.

=o= **Creuzburg OS.**, 23. Octbr. [Installation des Superintendenten.] Heute wurde hier der Superintendent Herr Lic. Kölling aus Roschkowitz durch den General-Superintendenten Herrn Dr. Erdmann feierlichst in sein Amt eingeführt. Zu diesem Zwecke versammelte sich eine bedeutende Anzahl Festtheilnehmer um 8½ Uhr Morgens auf dem hiesigen Rathhause. Darunter waren die Landräthe des hiesigen und Rosenberger Kreises, Herr Graf v. Monts und Herr Graf v. Clairon d'Haussonville, der Reichs- und Landtags-Abgeordnete Herr Graf v. Bethusy-Huc, viele Rittergutsbesitzer beider Kreise, die gesammte evangelische Geistlichkeit nebst den Lehrern, von den kathol. Geistlichen: Herr Erzpriester Funke und Herr Curatus Cichon, Herr Schulrath Prange aus Oppeln, Herr Kreis-Schulinspector Dr. Regent, die Spitzen der hiesigen Behörden und viele evangelische und katholische Festtheilnehmer. Nachdem Herr General-Superintendent durch die gesammte evangelische Geistlichkeit aus seinem Logis (Hotel Leysaht) abgeholt wurde und auf dem Rathhause eintraf, erfolgte die Formation des Zuges, welcher sich unter Glockengeläut nach der Kirche bewegte. Daselbst angekommen, hielt nach einem einleitenden Chorale Herr General-Superintendent eine längere Ansprache an die Versammelten und den neuen Superintendenten, worauf er letzterem die Installations-Urkunde überreichte. Darauf folgte die Liturgie und derselben ein unter Leitung des Chor-Dirigenten Herrn Mühle gut executirter Männerchor. Eine längere, gediegene Rede des neuen Superintendenten beschloß die kirchliche Feier. Die Kirche war zu diesem Zwecke festlich geschmückt und die eintretenden Festtheilnehmer wurden von einem Spalier weißgekleideter Jungfrauen empfangen. Daraufhin hat im Hotel Leysaht ein Festdiner stattgefunden.

[Notizen aus der Provinz.] * Glogau. Im Laufe des gestrigen (23. October) Vormittags haben hiesige Fischer in der Oder unweit der Brücke einen Stör — den ersten in diesem Jahre — gefangen. Das Thier hat eine Länge von ungefähr 2½ Meter.

+ Glatz. Der „Geb.-Bote" berichtet von hier: Am 19. d. M. wurde auf den Wiesen in der Gegend von Piltsch ein Bahnarbeiter todt gefunden; der übermäßige Genuß von starkem Branntwein soll ihn innerlich förmlich verbrannt haben, auch müssen die Schmerzen sehr groß gewesen sein, denn es wird behauptet, daß seine Zunge mehrfach durchbissen gewesen sei. — Seit einigen Tagen wagt sich das Dampfroß mit den Arbeiterzügen bis in die Vorstadt.

Δ Grottkau. Der „Ob. Bürgerfr." berichtet: Am 22. October Vormittags stieg der 6jährige Knabe des hier stationirten Gendarm Jahnel in dem Augenblicke, als er sich gerade allein in der Stube befand, auf das Fensterbrett und richtete sich hier auf, um auf die Straße hinunter zu sehen. Plötzlich ging das Fenster auf und das arme Kind stürzte auf das Straßenpflaster hinab. Die Verletzungen, besonders am Kopfe, sind so bedeutende, daß man an dem Aufkommen des Kindes zweifelt.

Gleiwitz. Die hiesige „Ob. Ztg." meldet: Der Gastwirth Marondel zu Ellguth-Zabrze, welcher durch die Anzeige des bei ihm in Zahlung gegebenen 100-Frankstücks wesentlich zur Entdeckung der in jener Ortschaft befindlichen Räuber- und Hehlerbande beigetragen, hat die Rache der noch immer nicht eingefangenen Bande schwer empfinden müssen. Es wurde demselben nämlich in der Nacht eine Dynamitpatrone in seine Wohnung geworfen, welche bei ihrer Explosion ein Theil des Mobiliars zerstörte und das Marondel'sche Ehepaar verletzte. Diese Zustände, verbunden mit dem unten berichteten Anfall aus Königshütte geben doch zu ernsten Bedenken Veranlassung. Den bis an die Zähne bewaffneten Strolchen gegenüber erscheint auch unsere Polizei, namentlich auf dem Lande viel zu schwach. Ob hier die Einführung von Nachtpatrouillen, wie in den Nachbarkreisen: Beuthen, Kattowitz, Lublinitz u. s. w. oder die Verstärkung der Gendarmerie nicht doch zu empfehlen sei, möge unsere Verwaltungsbehörde entscheiden. Jedenfalls kann nicht darauf gewartet werden, bis möglicherweise doch eine Militär-Abtheilung in das Oberschlesische Hüttenrevier gelegt wird. — Ferner giebt der vielfache Mißbrauch von Dynamitpatronen, wodurch schon oft Unglücksfälle vorgekommen sind, zu der bereits häufig an die Bergwerks-Behörden ergangenen Aufforderung wiederum Veranlassung, die Austheilung der Explosionsstoffe einer besseren Controlle zu unterziehen.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 24. October. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in etwas festerer Stimmung. In Folge von Deckungskäufen war das Geschäft ziemlich belebt und befestigten sich die Course. Im weiteren Verlaufe ermattete die Stimmung, der Schluß war jedoch wieder recht fest. Creditactien 141⅛—½—41 bez., Lombarden 83⅜—82¾ bez., Franzosen 183 bez. Schles. Bankverein 112½ Gd., Breslauer Discontobank 90—¼ bez. — Bahnen leblos. Laurahütte 135—4½ bez.

♃ **Breslau**, 24. October. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse verharrte in der nun abgelaufenen Woche in matter Stimmung, welche an einzelnen Tagen in ausgesprochene Flauheit überging. Es tritt immer deutlicher zu Tage, daß die Lage des Geldmarktes wohl den Anstoß zu der jüngsten Baisse gegeben hat, keineswegs aber als Ursache derselben zu betrachten ist. Die Geldverhältnisse haben sich im Laufe dieser Woche wesentlich günstiger gestaltet. Wie die Bankausweise ergeben, sind die Ansprüche an die liquiden Mittel der Geldinstitute geringere geworden, so daß die befürchtete Discontoerhöhung weder in Berlin noch in London eingetreten ist. Geld ist bedeutend flüssiger geworden und war in den letzten Tagen auf Discont zu 4⅜ % willig zu erhalten. Trotzdem blieb die Börse verstimmt und waren die Course continuirlich rückgängig. Die Ursache dieser Erscheinung liegt, wie wir wiederholt hervorgehoben haben, in der Schwäche der Speculation, welche, nachdem sie außer Stande war, die Course auf der im Juli und August erreichten Höhe zu halten, und auf Unterstützung des Privatpublikums in keiner Weise rechnen konnte, zur Contremine überging, um nicht völlig passiv zu bleiben. Die von den Tagesgeschäften lebende Speculation bedarf eben einer Bewegung der Course, sei es nach auf- oder nach abwärts, gegenwärtig steht erstere im Vordergrund. Unterstützt wird diese Bewegung durch mancherlei Momente, so durch mehrere Fallissements in der commerciellen Branche, namentlich in Oesterreich, ferner durch die fortwährend ungünstig leitenden Betriebsausweise der Eisenbahnen und die andauernd unerfreuliche Lage des Eisenmarktes. Für Speculationspapiere verstimmte insbesondere der Rückgang der Franzosen in Folge des jüngsten Artikels der „Semaine financière", welcher hinlänglich klar machte, daß die im Laufe des Sommers coursirenden, von Paris stammenden Nachrichten über die angebliche günstige finanzielle Lage der Staatsbahn eben nur auf Börsen-Manövers zurückzuführen waren. Franzosen wichen im Laufe der Woche um nicht weniger als 6 Thlr. Auch Lombarden haben einen Coursrückgang von 2 Thlr., Creditactien einen solchen von mehr als 4 Thlr. aufzuweisen. — Das Geschäft in Speculationspapieren war fortwährend sehr geringfügig und nur zeitweilig in Folge von Deckungskäufen einigermaßen belebt; einheimische Werthe waren durchgängig sehr still und matt.

Bankactien büßten durchschnittlich 1 pCt. im Course ein, desgleichen stellten sich Eisenbahnen um 1—1½ pCt niedriger. Industriepapiere waren völlig leblos, nur in Laurahütte-Actien fanden zeitweilig bei erheblich gesunkenen Coursen größere Umsätze statt. Dieselben schließen heute um mehr als 5 pCt. im Vergleiche zur vorwöchentlichen Notiz niedriger.

Im Uebrigen verweisen wir auf nachfolgendes Cours-Tableau.

Monat October 1874.

	19.	20.	21.	22.	23.	24.
Preuß. 4½proc. consl.Anleihe	105¾	105¾	105¾	105¾	105¾	105½
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	84½	84⅝	84¾	84¾	84¾	84½
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	96¼	96¼	96⅛	96¼	96¼	96
Schles. Rentenbriefe ..	97¼	97½	97⅜	97½	97¼	97⅜
Schles. Bankvereins-Anth.	113½	113	113	112⅞	112½	112½
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. C.)	91½	91¼	90⅞	90⅛	90½	90¼
Breslauer Makler-Bank ...	75	75	75	75	74	74
Breslauer Wechsler-Bank	78½	78	78	77½	77½	77½
Schlesischer Bodencredit . .	93⅝	93¼	92¾	92½	92	92
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	168	167¾	167¾	167¾	167½	167½
Freiburger Stamm-Actien	106	105¾	105⅞	105½	106	105⅜
Rechte O.-U.-Stamm-Actien	118¾	118½	118½	118½	118¼	117⅝
do. Stamm-Prior. ...	118½	118½	118¼	118	118¼	117
Lombarden	84	83⅜	83½	83¼	83	82¾
Franzosen	186½	184½	183	183¾	182	182¾
Rumänische Eisenb.-Oblig.	39⅜	39¼	39	39	38⅜	37½
Russisches Papiergeld	94¼	94⅝	94⅞	94⅞	94½	94½
Oesterr. Banknoten	92 7/16	92¼	92	91¾	91¾	91¾
Oesterr. Credit-Actien	144	143¾	143	143	141	141
Oesterr. 1860er Loose	—	105⅜	104⅜	105½	105	104½
Silber-Rente .	67⅞	68	68	68	67¾	67¾
Italienische Anleihe	—	—	—	—	—	—
Amerik. 1882er Anleihe ..	97½	97½	97½	97⅝	97⅞	97¼
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	73⅛	73¼	72	72	72	72
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	93	92¼	92	92½	92½	93
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	139½	138¾	138⅞	136½	135	134½
Schles. Immobilien	78	78	77½	77	77	77

E. **Berlin**, 23. October. [Börsen-Wochenbericht.] Die retrograde Bewegung der Börse, deren ich bereits in meinem letzten Bericht Erwähnung zu thun hatte, konnte in dieser Woche noch an Umfang gewinnen, da sich hinreichend Momente geltend machten, um der herrschenden Verstimmung mit Erfolg Vorschub zu leisten. Auf dem Gebiete der internationalen Spielpapiere waren es die Actien der Oesterr.-Franz. Staatsbahn, welche ihre bisher künstlich gehaltene Cours-Höhe aufgeben mußten und Credit-Actien und Lombarden dabei in Mitleidenschaft zogen. Den aufmerksamen Leser meiner Berichte wird dieser nun endlich eingetretene Rückgang der „Franzosen" kaum überrascht haben, da ich denselben immer nur als eine Frage der Zeit bezeichnete und seit Monaten nicht unterließ, auf die zu erwartende colossale Mindereinnahme hinzuweisen. Aeußerlich war es der Artikel der Semaine financiere, welcher den Anstoß gab — im Grunde enthielt er nicht mehr, als sich jeder etwas gebildete Lehrling eines Bankgeschäfts heute selbst sagen kann — die deutschen Börsen entnehmen aus demselben aber mit Recht, daß die Pariser Speculation auf ein weiteres Halten des Courses nunmehr Verzicht leiste, was einen Rückgang des letzteren von ca. 6 Thlr. per Stück zur Folge hatte. Die übrigen Oesterreichischen Eisenbahn-Papiere litten unter dem ungünstigen Einfluß, welchen die Emission der neuen C.-Prioritäten auf die Garantie-Verhältnisse der Stamm-Actien der Oesterreichischen Nordwestbahn ausübt und der die Erwartung nahe legt, daß die Rente der letzteren möglicherweise auf ein sehr bescheidenes Maaß reducirt werden könnte. Auch die deutschen Eisenbahn-Actien vermochten in dieser Woche an Beliebtheit nicht zu gewinnen; die erhofften großen Einnahmen lassen noch immer auf sich warten und die bekannt werdenden Emissionen neuer Prioritäts-Obligationen sind nicht im Stande die Lage der betreffenden Eisenbahnen in einem günstigeren Lichte erscheinen zu lassen.

Was Bank-Actien anbetrifft, so haben sich unter Vorantritt der Disconto-Commandit-Antheile die meisten davon erhebliche Coursrückgänge gefallen lassen müssen; abgesehen von anderen Momenten büßten die genannten Antheile auch im Zusammenhange mit den Actien der Dortmunder Union ein, die ihrerseits wieder den Industrieactien-Markt aufs empfindlichste schädigte. Ueber die Bilanz der letzteren sind bisher nur einzelne Brocken in die Oeffentlichkeit gedrungen, die zum Theil widerrufen, zum Theil sich widersprechend keinen Anhaltepunkt gewähren können. Das Eine nur erscheint aus Allem ersichtlich, daß die Gesellschaft überhaupt nicht im Stande ist ihr gegenwärtiges Capital zu verzinsen, und daß man sich noch nicht hat darüber schlüssig machen können, ob man die nun einmal vorhandene Unterbilanz mehr oder minder groß darstellen soll.

Dies ist die augenblickliche, allerdings wenig angenehme Situation unserer Börse, welche übrigens meine neuliche Behauptung zu rechtfertigen scheint, daß, die Geldverhältnisse allein den eingetretenen Umschwung nicht herbeiführen oder verschlimmern konnten; Geld ist inzwischen noch billiger geworden, Privatdisconto 4½ pCt., Reports per November 5½ pCt., die treibenden Momente wird man darnach meines Erachtens wohl wo anders suchen müssen und da ist in erster Reihe nicht nur die Schwäche unserer Speculation, sondern besonders auch derjenigen der Wiener Börse hervorzuheben, deren Zustand lange Zeit vertuscht, sich immermehr als ein überaus kläglicher entpuppt und alle von ihm gehegten Erwartungen zu Schanden werden läßt.

Eines besonderen Eingehens auf die eingetretenen Coursveränderungen der einzelnen Effecten bedarf es um so weniger, als solche, ohne daß besondere Gründe vorgelegen hatten, der Reihe nach niedriger notiren.

Freitag, 23. October. Die Börse verlief in sehr matter Haltung, die nach Schluß in eine förmliche Deroute ausartete. Starkes Material, welches an den Markt gebracht wurde, liefert den Beweis, daß unsere Haussepartei weit über ihre Kräfte mit Hausse-Engagements überladen war und dieselben jetzt zu lösen versucht. Es ist das alte Spiel, welches sich auch jetzt wiederholt; hat seit ungefähr drei Monaten die Contremine die größten Opfer zu bringen gehabt, so sehen sich jetzt unsere Haussiers genöthigt Buße zu thun und die eingeheimsten Gewinne wieder herauszubezahlen. Daß sich unter solchen Umständen die Börse das Privat-Publicum immer mehr entfremdet, versteht sich von selbst, Zeit wird es aber endlich, daß die für die Oeffentlichkeit bestimmten Berichte das Börsenspiel von einer wirklich gesunden Bewegung unterscheiden lernen, um damit die Ausschreitungen des ersteren wenn auch nicht unmöglich, so doch weniger einschneidend zu machen.

Breslau, 24. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 12½—13½ Thlr., feine 14—14½ Thlr., hochfeine 14¾—15¼ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße nominell, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18—19 Thlr., hochfeine 20—21 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., pr. October 54½—54¾ Thlr. bezahlt, October-November 52—½ Thlr. bezahlt, November-December 50½ Thlr. bezahlt, April-Mai 146,5 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. October 61 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 58 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 2500 Ctr., pr. October 55⅞—55½ Thlr. bezahlt, October-November 55 Thlr. Gd., November-December —, April-Mai 165 Mark bezahlt und Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 17⅓ Thlr. Br., pr. October 17⅙ Thlr. Br., October-November 17⅙ Thlr. Br., November-December 17⅙ Thlr. Br., December-Januar 54 Mark Br., Januar-Februar 55 Mark Br., April-Mai 56,5 Mark Br., Mai-Juni 57,5 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fest, gek. — Liter, loco 17⅚ Thlr. Br., 17½ Thlr. Gd., pr. October 18—18 5/12 Thlr. bezahlt und Gd., October-November 18 Thlr. Gd., November-December und December-Januar 18 Thlr. bezahlt u. Gd., Januar-Februar — —, April-Mai 55,3—55,4 Mark bezahlt, Br. und Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 16 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. Br., 16 Thlr. — Sgr. 11 Pf. Gd.

Zink unverändert fest. **Die Börsen-Commission.**

** **Breslau**, 24. Octbr. [Wochen-Productenbericht.] Im Laufe der nun beendeten Woche hatten wir endlich mehrere, dem Bedürfnisse aber noch nicht genügende Regengüsse, die Temperatur hat sich merklich abgekühlt, es ist thatsächlich Herbst geworden.

Der Wasserstand und die Lage des Verschiffungsgeschäfts ist leider noch immer die gleich ungünstige, die Frachten daher ferner nominell, per 1000 Klg. nach Stettin 3½, Berlin 4, Hamburg 5 Thlr., per 50 Klg. nach Stettin 4, Berlin 4½, Hamburg 6 Sgr.

Von Amerika sind die Berichte noch immer nicht günstiger gekommen, auch die englischen Märkte haben eine besondere Neigung zur Steigerung noch nicht angenommen und ist der schleppende Handel dort zur stereotypen Gewohnheit geworden, so daß sich eine erhebliche Wendung zum Besseren einstweilen nicht erwarten läßt. In Frankreich blieb der Handel in engen Grenzen und ist die Tendenz als farblos zu bezeichnen. In Belgien hat sich das Geschäft nicht beleben können und blieben Preise matt. In Holland hat sich Weizen etwas gebessert, für Roggen hat sich die Octobersicht durch die Empfangnahme der Kündigungen erheblich gesteigert und wurde hierdurch das Geschäft aus den regelrechten Schranken gebracht. Ob noch große Verbindlichkeiten für die laufende Sicht dort zu erfüllen sind, läßt sich nicht genau feststellen. Die Zufuhren, die nach keinem anderen Platz Rechnung geben, werden dorthin dirigirt und gereicht dies dem dortigen Handel sicherlich zum Nachtheil. Die späteren Termine wurden durch die Octoberaffaire nicht berührt. Am Rhein influirte die Steigerung des Amsterdamer Marktes auf die Roggenpreise und gewannen dieselben eine ansehnliche Besserung, auch Weizen verkehrte in fester Tendenz. In Süddeutschland war der Handel wenig belebt, auch in Sachsen war das Geschäft nicht recht rege, da sich die Müller von Ankäufen fern hielten, weil die Calamität des Mühlenbetriebes noch nicht gehoben ist. In Oesterreich-Ungarn blieb nur Hafer fest, die anderen Getreidearten waren weniger gefragt und schließen Preise hierfür niedriger, als in der Vorwoche.

Berlin ging mit Roggen und Weizen bei kleinem Geschäft etwas höher.

Das hiesige Getreidegeschäft war in dieser Woche dadurch etwas belebter, daß in einigen Artikeln die Zufuhren etwas stärker waren, im allgemeinen genügten dieselben jedoch der Nachfrage noch nicht, der Export war nur mäßig.

Weizen war in Gelb nur schwach, dagegen Weiß und bunt Galiz. stärker offerirt, und da letztere Gattungen gute Qualität zeigten, wurden sie auch gern genommen. Die Preise haben sich behauptet, für feine milde Waaren wurde in einzelnen Fällen sogar eine kleine Aufbesserung bewilligt. Zu notiren ist per 100 Klg. weiß 6—6½—7 Thlr., gelb 5¾—6⅙—6½ Thlr., per 1000 Klg. per diesen Monat 61 Thlr. Br.

Roggen war in feiner Waare sehr schwach angeboten, dagegen die Mittelqualität stärker zugeführt und fand diese in Ermangelung besserer Waare auch leicht Nehmer. Zu Lager haben wir bis jetzt noch nicht gelangen können, die Stimmung war fest. Man handelte am heutigen Markte per 100 Klg. 5¼—5⅚—5 11/12 Thlr., feinste noch darüber.

Das Termingeschäft war ziemlich lebhaft und vorzüglich im nahen Termin waren die Umsätze zu Deckungen umfangreich, die Preise zogen durchgehends 1 Thlr. an, und wurden heut notirt per 1000 Klg. October 54½ bis 54¾ Thlr. bez., October-November 52—½ Thlr. bez., November-December 50½ Thlr. bez., April-Mai 1875 146½ Rm. bez.

Gerste blieb in feiner Waare gefragt, dagegen konnten die stark offerirten geringen Qualitäten erst nach geschehenem Rückgang und Futterzwecken begeben werden; die Umsätze waren ziemlich bedeutend. Man zahlte heute per 100 Klg. 5 bis 5½ bis 5¾ Thlr., feinste weiße 6 Thlr., per 1000 Klg. per diesen Monat 58 Thlr. Br.

Hafer hatte sehr bedeutendes Geschäft, die Zufuhren wurden von unserer Nachbarschaft und dem schlesischen Gebirge leicht genommen, feine Qualitäten mangelten und wurden ⅙ Thlr über Notiz bezahlt. Gehandelt wurde zuletzt per 100 Klg. 5¼—½—5 11/12 Thlr. In Terminen war der Verkehr auch sehr lebhaft, die Umsätze meist Deckungen, bedeutend und die Stimmung sehr fest. Notiz wurde heut per 1000 Klg. per October 55⅞—½ Thlr. bez. u. Gld., October-November 55 Thlr. Gld., März 165 Rm. bez, April-Mai 165 Rm. bez. Gld.

Hülsenfrüchte hatten bei rückgängigen Preisen lebhaften Verkehr, **Koch-Erbsen** mehr offerirt 6¾—7⅓ Thlr., **Futter-Erbsen** 6⅓—¾ Thlr., **Linsen, kleine** 9½—10⅔ Thlr., **große** 12—14 Thlr. und darüber. **Bohnen** stark offerirt, galizische 7½—⅚ Thlr., schlesische 8—8¼ Thlr. **Roher Hirse** vernachläßigt 5⅙ bis 5⅔ Thlr., **Wicken** matter, 5¾—6 Thlr., **Lupinen** leb-

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

haft gefragt, gelb 4¼—4¾ Thlr., blau 4 bis 4 5/12 Thlr., **Mais** unverändert, 5⅓ bis 5 7/12 Thlr., **Buchweizen** preishaltend, 5⅓—5⅚ Thlr., Alles per 100 Kilogr.

Kleesamen Galiz. Roth ziemlich bedeutend zugeführt, Käufer deshalb zurückhaltend und erst nachdem Preise neuerdings ½ Thlr. verloren, konnte es zu Umsätzen kommen und wurden dann auch mehrere Posten für unsere Provinz genommen. Weiß Schwed. und Gelb noch ohne Zufuhr, Thymothee nur in geringen Qualitäten angeboten, Zu notiren ist per 50 Klg.: roth neu 13½—14—14½—15 Thlr., jährig 11—12—13½ Thlr., weiß neu 17—19—21½ Thlr., jährig 14—16—18 Thlr., schwed. 16—21 Thlr., gelb 4⅓ bis 5 Thlr., Thymothee 8—9—10½ Thlr.

Oelsaaten konnten Preise nur behaupten, weil die Zufuhr äußerst gering war. Zu notiren ist per 100 Klg. Raps 7⅓—⅚—8 1/12 Thlr., Winterrübsen 7⅙—½—¾ Thlr., Sommerrübsen 7¼—7¾—8 Thlr., Leindotter 7⅓—7⅔—8 Thlr. per 1000 Klg. Raps per diesen Monat 80 Thlr. Br.

Hanfsaat mehr gefragt und Preise deshalb fester. Man zahlte per 100 Klg. 6½ bis 7⅙ Thlr.

Leinsaat blieb stark angeboten, und konnte nur zu ermäßigten Preisen begeben werden, besonders die geringen Gattungen verloren bis ¼ Thlr. Zu notiren ist per 100 Klg. 7¾—8¼—8⅔ Thlr.

Rapskuchen gut verkäuflich, schlesische 75 bis 78 Sgr., ungarische 72 bis 74 Sgr.

Leinkuchen bei unveränderten Preisen wenig offerirt, schles. 111—114 Sgr., per 50 Kilogr.

Rüböl hatte nur wenig Geschäft, die Stimmung war anfänglich sehr matt und Preise ½ Thlr. niedriger, besserte sich schließlich aber wieder und bleiben wir nur noch ⅙ Thlr. unter vorwöcheutlichen Notirungen. Man handelte an heutiger Börse per 100 Klgr.: loco 17⅓ Thlr. Br., October 17⅙ Thlr. Br., October-November 17⅚ Thlr. Br., November-December 17⅙ Thlr. Br., December-Januar 54 Rm. Br., Januar-Februar 55 Rm. Br., April-Mai 56½ Rm. bez., Mai-Juni 57½ Rm. Br.

Spiritus wurde trotz flauer Tendenz sehr ansehnlich und vorwiegend in Wintermonaten umgesetzt. Die nahen Sichten verloren circa ⅓ Thlr., die späteren blieben fast unverändert. Die Zufuhren sind zwar bedeutend stärker geworden, stehen aber gegen diejenigen des vorigen Jahres um gleiche Zeit noch zurück, und decken eben nur den Bedarf. Die Spritfabriken sind reichlich beschäftigt. An heutiger Börse wurde gehandelt per 100 Liter: loco 17⅚ Thlr. Br., 17½ Thlr. Gld., October 18 1/12 Thlr. bez. Gld., October-November 18 Thlr. Geld., November-December 18 Thlr. bez. Gld., December-Januar 18 Thlr. bez. Gld., April-Mai 55 3/10—4/10 Rm. bez.

Mehl war etwas mehr gefragt, Preise unverändert per 100 Klg. unversteuert: Weizen- fein 10 bis 10⅙ Thlr., Roggen- fein 9¼ bis 9 7/12 Thlr., Hausbacken- 8¾ bis 8 11/12 Thlr., Roggenfuttermehl 4⅚ bis 5 Thlr., Weizenkleie 3¾ bis 4⅙ Thaler.

Stärke mehr offerirt und weichend. **Kartoffelstärke** 4¼ bis 4 7/12 Thlr., **Kartoffelmehl** 4¾ Thlr. **Weizenstärke** 7½—8½ Thlr. per 50 Kilogr., je nach Qualität.

△ **Breslau**, 24. October. [Wochenmarktbericht.] (Detailpreise.) Der Verkehr auf den Marktplätzen war in dieser Woche ziemlich rege, die vorhandene Kauflust wurde aber durch die unverhältnißmäßige Höhe der Lebensmittelpreise, welche vielen Hausfrauen nur gestattet, die dringenstend Bedürfnisse zu befriedigen, sehr beeinträchtigt. Einige Ausnahmen machten Kartoffeln und Obst, welche viel gekauft wurden. Fische, Fleischwaaren und Wild wurden zu vorwöchentlichen Preisen bezahlt.

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 6 bis 6½ Sgr. von der Keule, dito vom Bauche 5½ bis 6 Sgr., Schweinefleisch pro Pfd. 7 Sgr., Hammelfleisch pro Pfd. 6 Sgr., Kalbfleisch pro Pfd. 6 Sgr., **Kalbskopf** pro Stück 7 bis 8 Sgr., Kälberfüße pro Satz 4 bis 5 Sgr., Schweinefüße pro Pfd. 6 Sgr. Geschlinge vom Kalbe nebst Leber 20 Sgr., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 10 Sgr., Gekröse pro Portion 5 Sgr., Kalbsgehirn pro Portion 2½ Sgr., Kuheuter pro Pfd. 3 Sgr., Rindszunge pro Stück 25—40 Sgr., Rindsnieren pro Paar 8 Sgr., Schweinenieren pro Paar 2½—3 Sgr., Schöpsennieren pro Paar ½—¾ Sgr., Schöpsenkopf pro Stück 4—5 Sgr., Speck pro Pfd. 10—12 Sgr., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 9 bis 10 Sgr., Rauchschweinefleisch pro Pfund 9 bis 10 Sgr., Schinken, gekocht, 12 Sgr. pro Pfd., amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfd. 8½ Sgr., geräuchert 9 Sgr., amerikanisches Schweineschmalz pro Pfund 8½ Sgr.

Fische und Krebse. Aal, lebender, 14—18 Sgr., geräucherter 16 Sgr. pro Pfd., Lachs 12—14 Sgr., Elblachs pro Pfd. 16 Sgr., Wels pro Pfund 8 Sgr., Zander pro Pfund 10 bis 12 Sgr., Flußhechte, lebende, 8 bis 10 Sgr., Seehechte, todte, 6 Sgr. pro Pfd., Forellen 3—10 Sgr. pro Stück, Schleien pro Pfd. 8 Sgr., Seezungen pro Pfd. 10—12 Sgr., Steinbutten pro Pfd. 12—14 Sgr., gemengte Fische pro Pfd. 6 Sgr., Krebse pro Schock 20—24 Sgr., Hummer pro Stück 30 Sgr.

Federvieh und Eier. Auerhahn Stück 75 Sgr., Auerhenne Stück 35 bis 40 Sgr., Hühnerhahn pro Stück 15 bis 18 Sgr., Henne 15—25 Sgr., junge Hühner pro Paar 8—15 Sgr., Gänse pro Stück 25 bis 60 Sgr., Enten pro Paar 20—35 Sgr., Capaun 30—40 Sgr. pro Stück, Tauben pro Paar 5—8 Sgr., geschlachtete Gänse pro Stück 40—50 Sgr., Gänseklein pro Portion 6 Sgr., geschlachtete Enten pro Stück 25—35 Sgr., Entenklein pro Portion 2½ Sgr., geschlachtete Hühner pro Stück 10—15 Sgr., Hühnereier das Schock 26—28 Sgr., die Mandel 7 Sgr.

Wild und Kaninchen. Dam- und Rothwild à 100 Pfd. 8 Thlr., Reh à 35 Pfd. 6 Thlr., Hasen pro Stück 20 bis 30 Sgr., Fasanen (böhmische) 3 Thlr. à Paar, Birk- und Auerhahn 2—3 Thlr., Birkhuhn 1 Thlr., Krammetsvögel 1 Thlr. à Dutzend, Rebhühner pro Paar 20—24 Sgr., Kaninchen pro Stück 3 Sgr.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter. Speise- und Tafelbutter 15—17 Sgr. pro Pfd., Kochbutter pro Pfd. 14—15 Sgr., süße Milch 1 L. 1½ Sgr., Buttermilch 1 L. ¾ Sgr., Sahne 1 L 4 Sgr., Olmützer Käse pro Schock 14 bis 28 Sgr., Limburger Käse pro Stück 7½ bis 10 Sgr., Sahnkäse pro Stück 2—2½ Sgr., Kuhkäse pro Mandel 5—7 Sgr., Weichkäse pro Maß 6 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 4 Pfund 26 Loth 6½ Sgr., Commisbrot pro Stück 5½—6 Sgr., Weizenmehl pro Pfd. 2½ Sgr., Gerstenmehl pro Pfd. 1½ Sgr., Heidemehl pro 1 L. 3½ Sgr., gestampfter Hirse pro 1 L. 4½ Sgr., Erbsen 1 L. 2½ Sgr., Linsen pro 1 L. 5 Sgr., Bohnen 1 L. 2—2¼ Sgr., Graupe 1 L. 4—8 Sgr., Gries 1 L. 5 Sgr.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln 2 Liter 1—1½ Sgr., Neuscheffel 30 Sgr., Oberrüben pro Mandel 2½ Sgr., Erdrüben pro Mandel 7½—10 Sgr., Mohrrüben, Schilk 4—5 Sgr., Schnittbohnen 1 L. 2½ Sgr., Endiviensalat pro Kopf 1 Sgr., Kopfsalat Schilk 6 Sgr., Gurken pro Mandel 5—10 Sgr., Pfeffergurken pro Mandel 15 Sgr., Sellerie, pro Mandel 6—15 Sgr., Petersilie Schilk 5 Sgr., Blumenkohl pro Rose 5—10 Sgr., Wälschkohl Mandel 10—20 Sgr., Weißkohl pro Mandel 10—20 Sgr., Meerrettig pro Mandel 15—35 Sgr., Winterrettige 1 L. 2 Sgr., Borre, Schilk 5 Sgr., Spinat Korb 5 Sgr., Carotten Schilk 5—6 Sgr., Zwiebeln 3 L. 2 Sgr., weiße Perlzwiebeln 1 L. 3½ Sgr., Chalotten 1 L. 3½ Sgr., Knoblauch 1 L. 3 Sgr., Schnittlauch Schilk 1 Sgr., Kürbis pro Stück 2½—5 Sgr.

Waldfrüchte und Beeren. Morcheln 1 Liter 10—15 Sgr., Champignons 1 Liter 7½—10 Sgr., Gelbpilze 1 L. 2—3 Sgr., Steinpilze pro Körbchen 4 Sgr., Reisken pro Körbchen 2 Sgr., Preiselbeeren 1 Liter 3 Sgr., Wachholderbeeren 1 L. 2½ Sgr., Kalmus pro Gebund ½ Sgr., Wälsche Nüsse das Schock 2½ Sgr., Haselnüsse, pro 1 L. 2½ Sgr.

Südfrüchte und frisches und gedörrtes Obst. Weintrauben pro Pfund 3—5 Sgr., Feigen pro Pfd. 6 Sgr., Apfelsinen pro Stück 2—2½ Sgr., Citronen das Stück 1 bis 1½ Sgr., geschälte Citronen pro Stück 1 Sgr., Maronen, das Pfund 5 Sgr., geb. Aepfel, das Pfund 10 Sgr., geb. Birnen, das Pfd. 4—5 Sgr., gebackene Kirschen, das Pfd. 8 Sgr., gebackene Pflaumen, das Pfd. 4—5 Sgr., Pflaumenmus, pro Pfd., 7—8 Sgr., Prünellen pro Pfd. 13 Sgr., Hagebutten pro Pfd. 5 Sgr., Reineclauden 1 Liter 5 Sgr., Pflaumen pro Liter 2 Sgr., frische Birnen pro 2 L. 2—4 Sgr., Aepfel 2 L. 2—2½ Sgr., Paradies-Aepfel pro Stück 6 Pf., Pfirsichen pro Stück 3—4 Sgr., Melonen pro Stück 5—15 Sgr., Ananas pro Stück 1½—2 Thlr., Johannisbrot pro Pfd. 5 Sgr.

Diverse Artikel. Ameiseneier 1 Liter 7 Sgr., Stallbesen Schock 70—75 Sgr., Stubenruthenbesen Schock 50—55 Sgr.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 19. und 22. October. Der Auftrieb betrug: 1) **284 Stück Rindvieh**, darunter 153 Ochsen, 131 Kühe. Das Verkaufsgeschäft war dasselbe als in der Vorwoche, und da auch die Nachfrage keine stärkere, blieben noch mehrfache Restbestände. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer prima Waare 21—22 Thlr., II. Qualität 17½—18½ Thlr., geringere 12—13 Thlr. 2) **821 St. Schweine.** Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht beste feinste Waare 21—22 Thlr. und darüber, mittlere Waare 18½—20 Thlr. 3) **1802 St. Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer prima Waare 6½—7 Thlr., geringste Qualität 2½—3 Thlr. pro Stück. 4) **352 St. Kälber** wurden wie in der Vorwoche bezahlt.

---

* **Breslau**, 24. October. [Bericht über Baumaterialien vom Comptoir für Baubedarf.] Das Geschäft in Ziegeln blieb lebhaft. Es wurden bezahlt franco Bauplatz:

Verblendsteine 15½—18 Thlr., Klinker 12¾—13 Thlr., Mauerziegeln I. 11½—12 Thlr., do. II. 9¾—10 Thlr. Feldofenziegeln kein Umsatz. Keilziegeln 15—17 Thlr. Brunnenziegeln 14—16 Thlr. Chamottziegeln 25—30 Thlr. Simsziegeln, 50 Ctm. lang, pro Stück 1¾—2 Sgr. Ziegelplatten pro Quadratmeter 30—40 Sgr. Weser-Sandsteinplatten 75—90 Sgr. Granitplatten 80—100 Sgr. Franz. Thonfliesen 80—120 Sgr. Marmor-Mosaik-Platten — Sgr. Cementplatten 40—70 Sgr. Kalk, böhmischer, pro Ctr. 12½—13 Sgr. dto. oberschlesischer pr. Ctr. 8½—9 Sgr. Cement, Oberschlesischer, pro Tonne 4—4½ Thlr., dito Stettiner pro Tonne 5—5½ Thlr. Mauergyps pro Ctr. 22½—25 Sgr. Stuckaturgyps pro Ctr. 30—35 Sgr. Mauer-Rohr pro Schock 30—40 Sgr. Granitstufen pro lfd. Fuß 20 Sgr. Pferde- und Viehkrippen von Kunststein pro lfd. Fuß 25—27½ Sgr. Granitbruchsteine pro 150 Ctr. 10—10¾ Thlr.

---

* **Görlitz**, 23. Oct. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Wetter: Während der Nacht ziemlich starker Regen, jetzt bedeckt. Temperatur: kühl. Unter dem Einflusse der von auswärts vorliegenden festen Notirungen verlief unser heutiger Getreidemarkt in etwas mehr animirter Stimmung, nur blieben Umsätze bei der äußerst schwachen Anwesenheit von Consumenten sehr beschränkt. — Für Weizen war der Verkehr auch heut ziemlich matt und fehlt es hierin an genügender Nachfrage, wogegen ein ziemlich umfangreiches Angebot sich dauernd geltend machte. — In Roggen dagegen erwiesen sich Offerten nicht so reichlich und konnten vorwöchentliche Preise sich voll behaupten; für exquisite Waare wurde sogar ½—1 Thlr. mehr erzielt. — Hafer recht begehrt und macht sich in diesem Artikel bereits mehrseitige Knappheit spürbar. — Gerste in feiner Waare gesucht, geringere vernachlässigt. — Hülsenfrüchte kommen schon mehr an Markt und finden gute Aufnahme. — Oelsaat mehr beachtet.

Gehandelt wurde: Weiß-Weizen per 170 Pfd. Brutto 6½—⅓—¼—⅙ Thlr. = pr. Wspl. pr. 2000 Pfd. Netto 77⅓—75⅓—74⅓—73⅓ Thlr. Gelbweizen 5⅚—⅔ 7/12 Thlr. = pr. Wspl. 69⅓—67⅓—66⅓ Thlr. bez. u. Br. Roggen 5 5/12—⅓ Thlr. = pr. Wspl. 64½—63½ Thlr. bez. u. Gd. Hafer per 100 Pfd. Netto 3⅓—⅙—1/12 Thlr. bez. Gerste per 150 Pfd. Brutto 4⅚—⅔—½ Thlr. bez. Oelsaat per 150 Pfd. Brutto 6 5/12 Thlr. Br., 6⅓ Thlr. Gd. Kocherbsen per 180 Pfd. Brutto 7⅓—¼ Thlr. bez. Kartoffeln per 100 Pfd. Netto 15 Sgr. Gd.

Berlin, 23. Octbr. [Stärke.] Wie bisher so dominirte auch diesmal eine fast sämmtliche Kartoffelfabrikate berührende Geschäftslosigkeit. Preise derselben, die namentlich für trockene Stärke und Mehl als nominelle und für Glucosen als weichende zu bezeichnen sind. Paris und Epinal melden ebenfalls einen weiteren, wenn auch nur unbedeutenden Rückgang der Stärkepreise. Paris notirt: Kartoffeln 2¾ a 3 Frcs., per 100 Kilo. Ia Kartoffelstärke von der Oise und aus dem Rayon der Stadt loco 32 a 33 Frcs., auf 3 oder 4 Monate 31 Frcs., feuchte Stärke auf 3 bis 4 Monate 17 a 17½ Frcs. Epinal: Ia trockene Kartoffelstärke loco, aus den Vogesen 31 a 32 Frcs., auf 4 Monate von October an 28½ a 29 Frcs., feuchte Kartoffelstärke auf 4 Monate von October an 16 Frcs., alles per 100 Kilo Brutto. Bei uns bezahlte man in der Provinz für sandfreie Fabrik-Kartoffeln nach Bonität 11 a 14 Thlr. pr. 24 Ctr. frei Fabrik oder Bahnstationen bei Parthien per Kasse. Feuchte reingewaschene Kartoffelstärke per October 2½ Thlr., per November 2 5/12 Thlr., per December 2⅓ Thlr. Alles per 100 Pfd. Netto in Käufers Säcken 2 pCt. Tara, bahnamtliches Gewicht der Abgangsstationen bei Partien per Kasse, exquisite Kartoffelstärke und Mehl prima chemisch rein mit Centrifuge gearbeitet loco 4⅚ a 4 11/12 Thlr., October-December 4⅚ Thlr. Prima Kartoffelstärke und Mehl ohne Centrifuge gearbeitet oder künstlich gebleicht loco 4¾ Thlr., October-December 4⅔ Thlr., Ia Mittelstärke und Mehl nach Bonität 4½ Thlr., secunda 4 Thlr., tertia 3 Thlr. Alles in Säcken von 200 Pfd. pr. Ctr. mit Sack frei hier Netto Casse bei Quantitäten von minstens 100 Ctr. erste Kosten.

Posen, 23. October. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Windig. — Roggen still. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis 50 Thlr. October 50 G. October-November 50 G. November-December 50 bez. u. G. December-Januar 50 B. u. G. Januar —. Januar-Februar 50 B. u. G. Februar-März —. Frühjahr 148 Rmk. bez. u. G. April-Mai 148½ B. Mai-Juni 151 G. — Spiritus matt. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis 17⅚ Thlr. October 17⅚—11/12 bez. u. B. November 17¾ bez. u. G. December 17⅔ bez. u. G. Januar 17¾ bez. u. G. (53, 25 Rmk) Februar 17⅚ bez. u. G. (53, 50 Rmk.) März 18 bez. u. G. (54 Rmk.) April 18⅙ G. (54½ Rmk.) April-Mai 18⅓ bez. u. G. (55 Rmk.) Mai 18 5/12 bez. u. G. (55, 25 Rmk.) Juni 18⅔ G. (56 Rmk.) — Loco Spiritus ohne Faß 17⅞ G.

Nürnberg, 22. October. [Hopfenbericht.] Gestern hatten wir eine kaum nennenswerthe Zufuhr, während der Umsatz ca. 600 Ballen betrug. Von den zahlreichen Abschlüssen sind namentlich Elsässer zu 120—124 fl., Würtemberger zu 120—136 fl., Hallertauer zu 127—140 fl., Siegel-Ausstich zu 146—155 fl. zu erwähnen. — Aus den Produktionsdistricten wird zwar ruhiger Einkauf gemeldet, allein Produzenten geben angesichts der kleinen Vorräthe nicht so leicht nach, wie Eigner am Markte und behaupten seitherige Forderungen. Aus Saaz werden z. B. die Preise von 215 bis 220 fl., Bezirk 200—205 fl., Kreis 185—200 fl., Spalt 195—200 fl. gemeldet. Der heutige Markt begann bei einer Zufuhr von 150—200 Ballen Landwaare in ruhiger Haltung, gegen Mittag war der Einkauf reger und das Geschäft schien sich günstiger zu gestalten, wodurch Preise sich etwas befestigen konnten. Wir haben bis Mittags ca. 400 Ballen Umsatz zu den letzten Preisen, auch 1873 zu 77—82 fl. zu verzeichnen. Notirungen lauten: Marktwaare Prima 118—122 fl., do. Sekunda 110—116 fl., Spalter Stadt dortselbst 180—195 fl., Spalter Nebenlagen 170—180 fl., Wolnzach Siegel 145—150 fl., Hersbruck-Altdorfer Gebirgshopfen fehlen 120—130 fl., Hallertauer Prima 135—140 fl., Sekunda 120—130 fl., Würtemberger Prima 130—140 fl., do. Sekunda 118—120 fl., Elsässer Prima Ausstich 120—128 fl., do. Sekunda 110—118 fl, Oberösterreicher Prima 110—118 fl., Sekunda 105—112 fl., 1873er Prima 72—82 fl., Saaz Stadt dortselbst ö. W. per 56 Kilos 215 bis 210 fl., Saaz Bezirk dortselbst ö. W. per 56 Kilos 215—210 fl., Saaz Kreis dortselbst ö. W. per 56 Kilos 195—185 fl. Nachschrift 1 Uhr: Das Geschäft nahm einen günstigen Verlauf, so daß Stimmung und Preis sich befestigen konnten. Umsatz bis jetzt 500 Ballen.

Berlin, 23. October. [4. Sitzung des deutschen Landwirthschaftsrathes.] In der heutigen Sitzung wurde bezüglich der Bankfrage folgender Beschluß gefaßt: „Der deutsche Landwirthschaftsrath spricht dem Herrn Reichskanzler, abgesehen von der Frage über die Errichtung einer Reichsbank im Allgemeinen sein Einverständniß mit den, in dem Bankgesetzentwurf enthaltenen Principien aus, hält es jedoch bei der Reform des Zettelbankwesens für zweckmäßig, wenn folgende Punkte Berücksichtigung resp. Aufnahme in den Gesetzentwurf finden: 1) die Pfandbriefe aller landschaftlichen resp. ritterschaftlichen Corporationen oder Genossenschaften bezw. solcher Grundcreditanstalten, deren Solidität durch staatliche Verwaltungscontrole sichergestellt ist, sind als bewegliches Pfand, ebenso beleihungsfähig, wie Stamm- und Stammprioritätsactien, und Prioritäten der Eisenbahngesellschaften. 2) Alle Banken haben an ihren Filialen die Noten anderer Banken in Zahlung zu nehmen. 3) Diejenigen Banknoten, welche als legale Zahlungsmittel im ganzen Reich und ebenso an allen Reichs und Staatskassen verwendet werden können, sind mit einem entsprechenden leicht erkennbaren Vermerk zu versehen.

Bezüglich der Herbeiführung gleichmässiger Notirung der Marktpreise für landwirthschaftliche Producte wird beschlossen: „Den Fürsten-Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken: 1. daß bei Notirung und Veröffentlichung der Preise auf den Wochen- und ähnlichen periodisch wiederkehrenden Märkten Deutschlands hinsichtlich der dabei erfolgenden Angaben von Gemäß und Gewicht gleichmäßig verfahren werde; 2) daß dabei die Notirung nach Gewicht bei Mehl, Stärke, Zucker, Wolle, Fettvieh, Hopfen, Lein- und Hanfstängel, Stroh, Heu, Hackfrüchte, Cerealien, Oelsaaten auf Grund des Einheitssatzes von 100 Kgr. Nettogewicht erfolge; 3. daß den Veröffentlichungen der Preisnotirungen nicht auf die Preise influirende Usancen beigefügt werden; 4) daß die Notirungen der Productenbörse auf Grund des Einheitssatzes von 1000 Kgr Nettogewicht bei Mehl, Stärke, Cerealien, Oelsaaten, Wolle, Sämereien und Früchte auf Grund von 10,000 Kgr. durch Gewicht zu ermittelnde Prozente bei Spiritus zu erfolgen habe.

Die Versammlung beschäftigte sich schließlich noch mit einem dringlichen Antrage des Herrn Geh. Raths Hofmeister, den Schlachtviehtransport nach England und das Verbot der Einfuhr von Rindvieh aus Rußland und Oesterreich betreffend. Es handelt sich bei diesem Antrage darum, im Interesse der deutschen Landwirthschaft, speciell den norddeutschen, eine ausreichende Sperrung der Grenzen gegen Rußland und Oesterreich herbeizuführen, um einerseits der Einschleppung der Rinderpest aus den genannten Ländern wirksam entgegenzutreten und andererseits auf diese Weise England für die Aufrechthaltung des bestehenden Verbots des Imports von Schlachtvieh aus Deutschland den Vorwand zu nehmen. — Die definitive Beschlußfassung über den Antrag wird bis zur morgenden Sitzung ausgesetzt.

---

§ **Breslau**, 24. October. [Commandit-Gesellschaft auf Actien Bad Königsdorff-Jastrzemb (Eugen Heimann). Durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrathes waren die Commanditisten der Gesellschaft auf heut Nachmittag 2½ Uhr zu einer außerordentlichen General-Versammlung in das Hotel de Silesie eingeladen worden. Auf der Tagesordnung derselben stand:

1) Antrag des Aufsichtsrathes und des persönlich haftenden Gesellschafters: den § 2 des Statuts dahin abzuändern, daß eine Auflösung der Gesellschaft auch vor dem Ablauf von 50 Jahren mit Zustimmung des persönlich haftenden Gesellschafters erfolgen kann.

Der Vorsitzende, Gutsbes. Hinrichs-Neustrelitz, wies in Bezug auf den Antrag 1 auf die früheren Verhandlungen hin; worauf Justiz-Rath Scheffler als Vertreter des Grafen Schaffgotsch den Wunsch ausspricht, die Gründe für die Auflösung nochmals entwickelt zu sehen und bemängelt die kurze Frist, welche zwischen dem Einberufungs-Termin und der General-Versammlung gelassen worden. Der Vorsitzende bemerkt, daß in letzterer Beziehung die Bestimmungen des Statuts inne gehalten werden. Zur Sache selbst ergreift Niemand weiter das Wort und die Versammlung beschließt mit 2 gegen 107 Stimmen die Annahme des Antrages.

Hierauf folgt ein Antrag des Aufsichtsrathes auf Auflösung der Gesellschaft, die mit demselben Stimmenverhältniß beschlossen wird, nachdem ein Schreiben des Herrn E. Heymann vorgelesen worden ist, worin sich derselbe mit der Auflösung gegen Zahlung einer Abfindungssumme von 16,000 Thlr. einverstanden erklärt und der Vorsitzende dieselbe damit motivirt hat, daß im anderen Falle die Gesellschaft einer Zwangsauflösung entgegengehe.

Demnächst wurde Herr Kaufmann W. Deditius zum Liquidator ernannt und ermächtigt, die der Gesellschaft gehörigen Immobilien ohne öffentliche Versteigerung zu veräußern.

[Proceß Helbig-Scharffe.] In der bekannten Untersuchungssache wider die Directoren der Norddeutschen landwirthschaftlichen Bank Helbig und Scharffe hat der Criminal-Senat des königlichen Kammergerichts 1. Abtheilung auf die Appellation sowohl der Staatsanwaltschaft gegen Helbig in einem Anklagepunkte als beider Angeklagten eine erneute umfangreiche Beweisaufnahme angeordnet.

Glasgow, 20. Octbr. [Eisenbericht von Theodor Hertz, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Die Stimmung des Roheisenmarktes bleibt eine flaue und Preise sind während der vergangenen Woche weiter gewichen. Warrants schlossen gestern zu 82 S. 6 P. Casse.

Heute nahm man 82 S. 6 P. bis 81 S. 6 P., bezahlte am Schlusse aber wieder 82 S. 3 P., wozu Käufer blieben.

Die Verschiffungen betrugen während der vergangenen Woche 10,140 Tons gegen 12,689 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres, und in diesem Jahre 364,572 Tons gegen 518,481 Tons während derselben Periode 1873.

Middlesbro'-on-Tees, 21. Octbr. [Eisenbericht von C. E. Muller, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Die Haltung der gestrigen Börse war sehr fest. Infolge des nahen Schlusses der Schifffahrt müssen viele Exporteurs aus ihrer abwartenden Haltung hervortreten, um den Bedarf (besonders in Nr. 3 Eisen) zu decken. Dies und der stetig zunehmende Begehr an Puddel-Eisen für localen Bedarf gaben dem Geschäfte eine bessere Haltung, als seit ungefähr vierzehn Tagen herrschte.

Nr. 1 wurde bezahlt mit 72 S., Nr. 3 mit 66 S. 6 P., Nr. 4 Gießerei-Eisen 62 S. 6 P., Nr. 4 Puddel-Eisen 58 S. 6 P., melirt 56 S. 6 P., weiß 55 S.

Fabricirtes Eisen hat sich ebenfalls gebessert. Obgleich Preise zwar nicht höher zu notiren sind, als zuletzt von mir angegeben, so füllen sich die Ordre-Bücher schneller, als seit Monaten.

μ **Nr. 43 des 15. Jahrgangs der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung"** (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau (enthält: Die Landwirthschaft im höheren Gebirge. (Fortsetzung und Schluß.) — Das Neueste über Dünger und Düngung. (Fortsetzung.) — Ein Fütterungsversuch mit Fleischmehl bei Schweinen. — Zur Hebung der Rindviehzucht in Oesterreich. — Der Bericht des englischen Veterinär-Departements an das Parlament für das Jahr 1873. — Zur Darstellung von Reisbier. — Ueber Glycerin, seine Darstellung und Eigenschaften. — Zur Baumaterialersparung bei Dampfkessel-Anlagen. — **Jagd- und Sportzeitung.** — **Mannigfaltiges.** — **Provinzial-Berichte.** Aus Breslau. — Aus Neumarkt. — Aus Grünberg. — **Auswärtige Berichte.** Aus Berlin. — Aus Leipzig. — Aus Elbing. — **Literatur.** — **Wochenberichte:** Aus Posen. — Aus Magdeburg. — Aus Wien. — Wochenkalender. — **Inserate.**

Concurs-Eröffnungen.

1) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Herrmann Schön, in Firma: H. Schön zu Rössel. Zahlungseinstellung: 15. September. Einstweiliger Verwalter: Partikulier S. Rosenbaum. Erster Termin: 3. November. 2) Ueber das Vermögen des Tuchfabrikanten Julius Schwetasch zu Spremberg. Zahlungseinstellung: 20. October. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Julius Gutte. Erster Termin: 30. October.

Ausweise.

Wien, 24. October. [Staatsbahnausweis.] Die Wocheneinnahmen vom 14. bis 21. October betragen 660,108 Fl. Minus gegen gleiche Woche des Vorjahres 108,163 Fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Kaschau-Oderberger Eisenbahn.] Wie der „B. B.-C." aus bester Quelle vernimmt, sieht sich die Kaschau-Oderberger Eisenbahn genöthigt, eine neue Prioritätsanleihe zur Deckung nothwendiger Bedürfnisse aufzunehmen. Man wird, da von der Regierung keine Erhöhung der Garantie zu erreichen ist und eine ungarantirte Prioritätsanleihe selbstredend nicht zu begeben wäre, zu dem Mittel greifen, die jetzige Garantie der Stammactien von fünf Procent auf dreieinhalb Procent zu reduciren und den auf diese Weise den Stammactien entzogenen Theil der Garantie für die neuen Prioritäten verwenden.

Berlin, 23. October. [Lemberg-Czernowitzer Prioritäten.] Wie von der hiesigen Couponeinlösungsstelle für die Prioritäten der Lemberg-Czernowitzer Bahn mitgetheilt wird, wird von der Zahlung des nächsten, am 1. November fälligen Coupons an, die Zahlung desselben an der hiesigen Zahlstelle in Thalern nur noch gegen Vorzeigung der zu den Coupons gehörigen Titres erfolgen. Es hat dies den Zweck, der Couponarbitrage so viel als möglich Einhalt zu gebieten, wie dies ähnlich bei der Couponszahlung der Italienischen Rente geschieht, wo die Couponseinlösung an den ausländischen Plätzen ebenfalls anders erfolgt, als im Inlande.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

≏ **Breslau**, 23. Oct. [Schwurgerichtssitzung. Verbrecher im Amte.] Von der diesmaligen Verhandlung entzieht sich die erste, gegen den Kutscher Karl Wilhelm Supra aus Breslau, wegen unzüchtiger Handlungen und Betruges, der Besprechung, da die Oeffentlichkeit bei derselben ausgeschlossen war, und es mag daher die Mittheilung genügen, daß derselbe mit 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß bestraft worden ist. — Die zweite Verhandlung, gegen den Arbeiter Ignatz Drapatz aus Morgenau wegen schweren Diebstahls im Rückfall, bietet kein Interesse. Er wurde zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. Nach diesem kam der Landbriefträger Ignatz Krischok aus Conradau wegen wiederholter Urkundenfälschung und wiederholter Unterschlagung amtlich empfangener Gelder auf die Anklagebank. Seit dem August 1873 und bis zum 4. Juni d. J. war derselbe bei der Postagentur zu Conradau angestellt. Der Grund seiner Entlassung waren diejenigen Veruntreuungen die ihm diesmal die Anklage zur Last legt. Von Krischok kaufte die Hebamme Mathilde Runge zu Tscheschen im Mai d. J. für 15 Silbergroschen-Briefmarken, um dieselben ihrem Enkelsohne, dem Schriftsetzerlehrling Adolf Grünschloß zu Diersdorf zu seinem Geburtstage als Geschenk zu schicken. Sie schrieb nun einen Brief an ihren Enkelsohn und bat den Krischok die Briefmarken einzupacken und die Adresse des Briefes zu schreiben. Krischok legte die Marken und den Brief in ein Couvert und verschloß dasselbe; schrieb sodann, angeblich um das Couvert nicht zu verderben,

die verlangte Adresse zunächst auf einen Zettel und entfernte sich hierauf mit dem Verbrechen, den Brief zu Hause zu adressiren und dann abzu- senden. Der Brief ist indeß an seine Adresse nicht gelangt. Am 1. Mai wurde dem Krischock eine an Friedrich Christaller zu Surmin adressirte Postanweisung über 13 Thaler zur Auszahlung übergeben. An demselben Tage reichte er sie mit dem Quittungsvermerk des Empfängers zurück. Einige Zeit darauf reklamirte der Adressat bei der Postbehörde, daß er nur 12 statt 13 Thaler von Krischock erhalten habe. Er gab an, Krischock habe ihm bei seinem Eintritt gleich gesagt, daß er ihm 12 Thaler bringe, deshalb habe er die Postanweisung nicht genauer geprüft, und geglaubt, daß sie wirklich nur über 12 Thaler laute. Anfänglich behauptete der Briefträger den Christaller volle 13 Thaler abgeführt zu haben, sah sich jedoch schließlich veranlaßt, demselben den noch fehlenden Thaler nachzuzahlen. Durch diese Anzeige bei der vorgesetzten Behörde kamen dann nach und nach noch fünf Unterschlagungen des Angeklagten, wobei er jedesmal die Quittung der Empfänger der Geldsendungen gefälscht hatte zur Congition. — Der Angeklagte gesteht von allen ihm zur Last gelegten Verbrechen nur das Eine zu, die Quittung auf der über fünfzehn Thaler lautenden Post-Anweisung an die Frau Günther in Surminteich gefalscht zu haben. Er will dies nur deshalb gethan haben, weil er die 15 Thaler verloren habe. Indeß wird auch hierüber Folgendes ermittelt: Krischok hat die Postanweisung am 22. Mai d. J. erhalten unb bereits an demselben Tage als erledigt mit Quittung zurückgereicht. Er ließ der Frau Günther sagen, er werde ihr am 26. Mai den dritten Pfingstfeiertag das Geld bringen, von dessen Eintreffen sie bereits brieflich in Kenntniß gesetzt worden war, was sie dem Briefträger mitgetheilt hatte. Da Krischok auch an diesem Tage nicht zahlte, machte Frau Günther Anzeige. Erst am 1. Juni zahlte er die fünfzehn Thaler von seinem Gehalte und einem zu diesem Zweck aufgenommenen Darlehn. Bezüglich der Briefmarken giebt der Angeklagte an, die Frau Runge habe dieselben sammt dem Brief selbst in das Couvert gelegt, er habe dabei den Brief dem Postagenten Friemel zur Beförderung übergeben. Dieser weiß Nichts davon. Alle übrigen Punkte der Anklage bestreitet der Angeklagte ebenso, und behauptet namentlich, daß die Quittungsvermerke auf den incriminirten Postkarten von den betreffenden Empfängern selbst herrühren. Dies wird aber dadurch widerlegt, daß einzelne derselben gar nicht schreiben können, andere jedenfalls eine ganz abweichende Namensunterschrift haben. — Hiernach beantragte der erste Staatsanwalt Herr v. Rosenberg das Schuldig in allen Fällen. Der Vertheidiger Herr Referendar Haak will in dem geständigen Fall mildernde Umstände angenommen wissen und plädirt im Uebrigen für Freisprechung. Die Geschworenen sprachen schuldig und lehnten die mildernden Umstände ab. Verurtheilt wurde der Angeklagte zu 2 Jahren Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf gleiche Zeit.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 24. Octbr. Das Obertribunal hat Arnims Beschwerde über die Verhaftung ebenfalls abschläglich beschieden. Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, ist gestern hier eingetroffen und reiste nach Varzin weiter.

Bei der heutigen Ziehung der preußischen Lotterie fiel der zweite Hauptgewinn von 100,000 Thlr. auf Nr. 50,733.

Berlin, 24. Octbr. Der deutsche Handelstag, bei welchem nach der Präsenzliste 91 Handelskammern und Vereine durch 163 Delegirte vertreten sind, erklärte sich fast einstimmig in Uebereinstimmung mit der Brüsseler Conferenz über die einheitliche Garnnumerirung; er beschloß die Niedersetzung einer Commission zur Ausführung der Beschlüsse und zur Berathung über die gesetzliche Regulirung der einheitlichen Garnnumerirung. Betreffs der Statutenänderung für den Handelstag wurden die Ausschußanträge unter Ablehnung der zahlreichen Amendements fast einstimmig angenommen.

Berlin, 24. October. In den Permanenzausschuß des deutschen Handelstages sind Delbrück, Liebmann, Mendelssohn, Hammacher, Berlin, Mosle Bremen, Haker Stettin, Heimendahl Crefeld, Senel Mannheim, Müller Stuttgart, Schnorr Leipzig, Sötbar Göttingen, Weigel Cassel, Wesenfeld Barmen, Witte Rostock, Koste Magdeburg, Meckel Elberfeld, Hertel Augsburg, Baare Bochum, gewählt.

Berlin, 24. Octbr. Unter Aenderung des erstinstanzlichen freisprechenden Urtheils gegen den altkatholischen Pfarrer Grunert wegen Beschimpfung der römisch-katholischen Kirche hat ihn das Tribunal zu vierzehn Tagen Gefängniß heute verurtheilt.

Graz, 24. Oct. Im Processe der steirischen Socialdemokraten wurden die ausländischen Arbeiter von der Geheimbündelei, und Tauschinski vom Verbrechen der Religionsstörung freigesprochen. Wegen Vergehens gegen die Bestimmungen des Versammlungsrechtes und Störung der öffentlichen Ordnung wurden Tauschinski und Wanke zu viermonatlichem Arreste, die anderen Arbeiter zwischen einwöchentlichem und viermonatlichem Arrest bestraft.

London, 23. October. Die Versammlung der Baumwollspinner ans dem District Blackburn beschloß am 29. d. die Arbeit niederzulegen, falls die Arbeitgeber auf der Einführung des neuen Arbeits-Reglements bestehen sollten. — Die Abendzeitungen enthalten eine telegraphische Meldung aus Buenos-Ayres vom 21. d., welcher zufolge General Mitre mit dem Hauptcorps der Insurgenten vor Buenos-Ayres angekommen und Oberst Gonzales mit 500 Mann von den Regierungstruppen zu den Insurgenten übergegangen war. Von beiden Seiten scheute man sich, mit einem Angriffe vorzugehen. Es ging das Gerücht von im Süden des Landes stattgehabten Gefechten und von einer großen Menge von Verwundeten, die von dort nach Buenos-Ayres gebracht werden sollten. Die Obersten Lozo und Cazos waren verhaftet worden, der Grund dieser Maßregel war nicht bekannt.

London, 24. Oct. Die Fabrikbesitzer in Wales beschlossen eine neue Lohnherabsetzung um 10 Procent. — Der Dampfer „Meijic" litt Schiffbruch bei den Hebriden; die ganze Mannschaft, 24 Mann, ist umgekommen.

London, 24. Oct. Die Gefangennahme Nena Sahib's wird officiell bestätigt. Der Proceß steht unmittelbar bevor. — Die Kohlengruben-Arbeiter in Northumberland nahmen das proponirte Schiedsgericht an. Der Strike in Wigan dauert fort.

Cattaro, 24. Oct. Zur Untersuchung der letzten Vorgänge in Podyocicza schlug die Pforte die Einsetzung einer gemischten Commission von Vertrauensmännern vor, und wurde Montenegro aufgefordert, ein Commissionsmitglied zu ernennen. Montenegro verlangt die Zuziehung der fremden Consuln.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 24. Octbr. Das auswärtige Amt erfährt, daß der Grenz-Conflict Montenegros mit der Türkei sich auf einen der häufiger dort vorkommenden Vorfälle reducirt, indem ein montenegrinischer Mörder etnes Türken in Podgovice, von der aufgeregten montenegrinischen Bevölkerung niedergemacht wurde. Das Gerücht einer Metzelei von Weibern und Kindern ist falsch. Der Fürst von Montenegro verhinderte die Repressalien der Pforte und will die Schuldigen bestrafen, womit die Angelegenheit beendigt sein wird.

Prag, 24. October. Alle 16 Städtewahlen für den Reichsrath sind Alt-Czechisch, nur in Schlan ist eine engere Wahl zwischen Clam-Martinitz und dem Jungczechen Gregr. nöthig. Das Jungczechenblatt „Swoboda" plaidirt für die Reichsrathsbeschickung: daß der Reichsrath fremder Boden, sei leere Phrase, Oesterreich sei die weitere Heimath aller seiner Stämme, die dort mit Hilfe der Deutschlieberalen Recht fordern können. Der Wiener Clerus agitirt heftig gegen die Confessionslosigkeit des neuen Centralfriedhofs. Rauscher verlangt, ein Theil davon müsse reinkatholisch sein. Sonst protestire er entschieden gegen das rücksichtslose Vorgehen der Commune und wolle das gröbliche Aergerniß der Katholischen nicht verantworten.

[Militär-Wochenblatt.] Clarus, Sec.-Lieut. vom 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, unter Entbindung von dem Commando als Insp.-Offizier und Lehrer bei der Kriegsschule zu Metz, als Bureau-Chef und Bibliothekar zu dieser Kriegsschule commandirt. Granier, Sec.-Lieut. vom 1. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46, unter Entbindung von dem Commando als Erzieher bei dem Cadettenhause zu Bensberg, als Militär-Lehrer bei demselben Cadettenhause vom 1. November c. ab commandirt. Knothe, Sec.-Lieut. vom 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10, als Erzieher bei dem Cadettenhause zu Oranienstein, vom 1. November c. ab vorläufig bis zum 1. Mai 1875 commandirt. v. Scheve II., Sec.-Lieut. vom 4. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 63, von dem Commando als Erzieher bei dem Cadettenhause zu Ploen zum 1. November c. entbunden. v. Sothen, v. Zelewski, Port.-Fähnr. vom Königs-Gren. (2. Westpr.) Nr. 7, Priess, Hofrichter, Claassen, Hodann, v. Zobeltitz, Port.-Fähnr. vom 2. Pos. Inf.-Regt. Nr. 19, zu Sec.-Lieuts., Leitlof, Gefr. von dems. Regt., zum Port.-Fähnr., Himpe, Port.-Fähnr. vom 3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58, zum Sec.-Lieut., Jaeckel, Pr.-Lieut. vom 4. Posen. Infant.-Regt. Nr. 59, zum Hauptmann und Comp.-Chef, Orlop, Freiherr v. Reiswitz, Portepee-Fähnrichs vom Westpreußischen Kür.-Regt. Nr. 5, von Schalscha-Ehrenfeld, Portepee-Fähnrich vom 1. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 4, zu Seconde-Lieutenants befördert. Pfrenger, Walter, Port.-Fähnrs. vom 2. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 47, Reil, Port.-Fsthnr. vom 3. Schles. Drag.-Regt. Nr. 15, Stiegler, Port.-Fähnr. vom 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10, Gabriel, Kempf, Port.-Fähnrs. vom 2. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 23, zu Sec.-Lts., Witte, Pr.-Lt. vom Schles. Füs.-Regt. Nr. 38, zum Hauptm. und Comp.-Chef, Geisler, Sec.-Lt. von demselben Regt., zum Pr.-Lt., Laube, Port.-Fähnr. von dems. Regt., zu Sec.-Lt. befördert. v. Homeyer, Hauptm. und Comp.-Chef von dems. Regt., à la suite des Regt. gestellt. Kosack, Hauptm. und Comp.-Chef von dems. Regt., zur Dienstleistung bei einer Milit.-Intendantur commandirt. Rudolf, Port.-Fähnr. vom 4. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 51, v. Treskow, Port.-Fähnr. vom 1. Schles. Husaren-Regiment Nr. 4, Scheffler, v. Witowski, Port.-Fähnrich vom Schles. Ulanen-Regmt. Nr. 2, zu Sec.-Lts. befördert. v. Rothmaler, Generalmajor und Commandeur der 11. Inf.-Brigade, mit der Führung der 7. Division beauftragt. Scholtz, Port.-Fähnr. vom Schles. Pion.-Bat. Nr. 6, zu außeretatsmäßigen Sec.-Lts. bei der 2. Ingenieur-Inspection befördert. Knaack, Hauptmann und 2. Depot-Offizier beim Niederschl. Train-Bat. Nr. 5, als erster Depot-Offizier zum badischen Train-Bat. Nr. 14 versetzt. Woite, Sec.-Lt. vom 1. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 22, zum Prem.-Lieut., Viebbahn, Port.-Fähnr. von demselben Regt., v. Scherbening, Port.-Fähnrich vom 1. Bad. Leib-Gren. Regiment Nr. 109, befördert. Krüger, Hauptmann à la suite des Oberschl. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 21, von der Stellung als Lehrer bei der Kriegsschule zu Metz entbunden und dem gedachten Regt. aggregirt. Cardinal v. Widdern, Hauptmann und Comp.-Chef vom Königs-Grenadier-Regt. (2. Westpr.) Nr. 7. unter Stellung à la suite dieses Regts., als Lehrer zur Kriegsschule in Metz versetzt. v. Seydlitz, Hauptm. von demselben Regt., unter Entbindung von dem Commando als Adjut. der 56. Inf.-Brig., zum Compagniechef ernannt. v. Borries, Prem.-Lt. vom 1. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 74, unter Belassung in seinem Commando als Adjut. der 58. Inf.-Brig., als ältester Prem.-Lt. in das Königs-Gren.-Regt. (2. Westpr.) Nr. 7, Serno, Prem.-Lt. vom 2. Pos. Inf.-Rgt. Nr. 19, unter Belassung in seinem Commando als Adjutant der 24. Inf.-Brig., in das 1. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 74, versetzt. Höhne, Sec.-Lt. vom 2. Pos. Inf.-Rgt. Nr. 19, zum Pr.-Lt. befördert. v. Rothkirch-Panthen, Port.-Fähnr. vom 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6, zu Sec.-Lts., Wenzel, Oberjäger von demselben Bat., zum Port.-Fähnr., Kähler, Unteroffiz. vom Niederschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 5, zu Port.-Fähnr. befördert. Schirmer, Major und Battr.-Chef vom 1. Hannov. Feld-Art.-Regt. Nr. 10, als etatsm. Stabsoffiz. in das 2. Westfäl. Feld-Art.-Regt. Nr. 22 versetzt; Brand, Unteroffiz. vom Oberschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 21, zum Port.-Fähnr. befördert. Baron v. Eynatten, Oberst-Lieut. und Commdr. des Feld-Art.-Regts. Nr. 15, Burchard, Major und Abth.-Commdr. im Thür. Feld-Art.-Regt. Nr. 19, — von ihrem Verhältniß als Mitglieder der Prüfungs-Commission für Art.-Pr.-Lts. entbunden; Stumpf, Oberst à la suite des 2. Pomm. Feld-Art.-Regts. Nr. 17 und Commandr. der 3. Feld-Art.-Brig., Hoffbauer, Major à la suite des Magdeb. Feld-Art.-Regts. Nr. 4 und Directions-Mitglied der Vereinigten Alt.- und Ing.-Schule, Jacobi, Oberst-Lt. à la suite des Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5 und Director der Vereinigten Art.- und Ing.-Schule, Schweickart, Major à la suite des Westpreuß. Feld-Art-Regts. Nr. 16 und Mitglied der Art.-Prüf.-Commission — zu Mitgliedern der Prüf.-Commiss für Art.-Pr.-Lts. ernannt.

Telegraphische Witterungsberichte vom 24. October.

Ort	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht
		Auswärtige Stationen:			
8 Haparanda	330,0	1,4	—	NW. mäßig.	bedeckt.
8 Petersburg	332,4	5,8	—	S. mäßig.	bedeckt.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	330,8	3,5	—	S. stark.	bewölkt.
8 Stockholm	333,5	3,8	—	W. mäßig.	halb heiter.
8 Studesnäs	336,6	5,3	—	NNW. schwach.	bedeckt.
8 Gröningen	339,3	6,6	—	WNW. stark.	bedeckt.
8 Helder	339,2	8,0	—	SW. z. S.-schw.	—
8 Herndsand	332,7	4,3	—	NW. schwach.	bedeckt.
8 Christiansd.	335,6	4,0	—	SS. schwach.	halb heiter.
8 Paris	330,9	2,8	—	SSO. stark.	bedeckt, Nebel.
Morg.		Preußische Stationen:			
6 Memel	332,8	7,6	2,8	W. mäßig.	trübe.
7 Königsberg	333,1	5,9	1,4	WSW. schwach.	trübe.
6 Danzig	333,6	4,4	— 0,5	—	bedeckt.
7 Cöslin	337,7	2,0	— 2,7	Windstille.	heiter.
6 Stettin	—	—	—	—	—
6 Puttbus	334,1	5,0	— 0,5	NW. schwach.	wolkig.
6 Berlin	335,7	5,3	0,1	W. mäßig.	heiter.
6 Posen	333,1	6,0	1,6	NW. mäßig.	bedeckt.
6 Ratibor	325,8	4,2	0,3	W. mäßig.	wolkig.
6 Breslau	331,0	5,2	0,2	W. mäßig.	wolkig.
6 Torgau	334,2	4,8	— 0,6	NW. mäßig.	bedeckt, Regen.
6 Münster	336,8	4,8	— 0,6	SW. schwach.	zieml. heiter, Neb.
6 Köln	335,8	5,7	— 0,6	W. mäßig.	heiter.
6 Trier	334,3	5,4	— 0,1	SW. schwach.	bewölkt, Nebel.
6 Flensburg	336,7	6,4	—	NW. mäßig.	bewölkt.
7 Wiesbaden	335,5	5,2		W. schwach.	bedeckt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 24. October, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 140¾. Staatsbahn 182½. Lombarden 83. Rumänen —. Dortmunder —. Laurahütte —. Discontocommandit —. Festere Tendenz.

Berlin, 24. October, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 140¾. Staatsbahn 182¾ Lombarden 83. Dortmunder 45. Köln-Mind. —. Rumänen 37¼. Laura 134¾. Disconto-Comm. 178½. 1860er Loose —. Galizier —. Ziemlich fest.

Berlin, 24. October, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 141. 1860er Loose 104½. Staatsbahn 183. Lombarden 83¼. Italiener 66¼. Amerikaner 98. Rumänen 37¼. 5procent. Türken 45¼ Disconto-Commandit 179. Laurahütte 134½. Dortmunder Union 45. Köln-Mind. Stamm-Actien 129¾. Rheinische 134¾. Bergisch-Märk. 83¾. Galizier 109¾. — Fest auf Deckungskäufe.

Weizen (gelber): October-November 60¾, April-Mai 185, —. Roggen: October-November 51⅝, April-Mai 144, —. Rüböl: October-November $17\frac{7}{12}$, April-Mai 56, 90. Spiritus: October 18, —, April-Mai 56, 10.

Berlin, 24. Octbr. [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche, 2 Uhr 10 Min.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23
Oesterr. Credit-Actien	141¼	140	Bresl. Makler-V.-B.	88	88
Oesterr. Staatsbahn	183¼	182	Laurahütte	135	135
Lombarden	83¼	83	Ob.-S. Eisenbahnbed.	69⅞	71½
Schles. Bankverein	112½	112⅜	Wien kurz	91¾	91, 11
Bresl. Discontobank	90	90¼	Wien 2 Monat	91, —	91
Schles. Vereinsbank	92	92⅝	Warschau 8 Tage	94, 03	94, 05
Bresl. Wechslerbank	77	—	Oesterr. Noten	91, 15	91⅞
do. Prov.-Wechslerb.	65½	65½	Russ. Noten	94½	94, 05
do. Maklerbank	74½	74¼			

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

4½proc. preuß. Anl.	—	—	Köln-Mindener	128⅞	129¼
3½proc. Staatsschuld	91½	91½	Galizier	109⅜	109½
Posener Pfandbriefe	93⅞	94¼	Ostdeutsche Bank	78	78
Oesterr. Silberrente	67½	67½	Disconto-Commandit	179½	180
Oesterr. Papier-Rente	63⅞	63¾	Darmstädter Credit	155⅜	155¼
Türk. 5% 1865er Anl.	45½	44¾	Dortmunder Union	145⅛	45⅛
Italienische Anleihe	65½	66⅛	Kramsta	91½	92½
Poln. Liquid.-Pfandbr.	68¾	68¾	London lang	6, 22½	—
Rumän. Eisenb.-Oblig.	37¾	37	Paris kurz	81¼	—
Oberschl. Litt. A.	168½	167	Moritzhütte	59	59
Breslau-Freiburg	104¼	105⅛	Waggonfabrik Linke	51¾	51¾
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	118¼	118¼	Oppelner Cement	41	41
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	117	116¾	Ver. Br. Oelfabriken	—	—
Berlin-Görlitzer	81½	80½	Schles. Centralbank	67	67
Bergisch-Märkische	82½	83½			

Nachbörse: Credit 140¾. Laura 134½. Dortmund 44¾. Disconto-Commandit —. Staatsbahn —. Lombarden —.

Ziemlich fest einsetzend, steigerten sich Deckungskäufe. Speculationswerthe am Schluß träge. Internationale Werthe und Bahnen ziemlich behauptet, nur Kaschau-Oderberger beträchtlich weichend, Banken und Industriewerthe wenig verändert, Bergwerke fest. Liquidation in Vorbeitung, zeigt eher Deports als Geldmangel.

Frankfurt, 24. October, 1 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.) Creditactien 244, 50. Staatsbahn 318, 75. Lombarden 144, 50. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —. Ziemlich fest.

Wien, 23. October. [Schluß-Course.] Beruhigter.

	24.	23.		24	23
Rente	69, 80	69, 85	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	302, —	301, 50
National-Anlehen	74, 05	73, 90	Lomb. Eisenbahn	140, 25	140, 25
1860er Loose	108, —	108, 20	London	110, 40	110, 40
1864er Loose	134, 50	134, 50	Galizier	241, 50	241, —
Credit-Actien	236, 75	236, 50	Unionsbank	124, 50	124, 50
Nordwestbahn	144, 50	144, —	Kassenscheine	163, 25	163, 50
Nordbahn	192, —	191, 50	Napoleonsd'or	8, 87	8, 89
Anglo	157, 25	156, —	Boden-Credit	112, —	113, —
Franco	62, —	61, 75			

Paris, 24. October. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 62, 50. Anleihe 1872 100, 10. do. 1871 —, —. Italiener 67, 20, Staatsbahn 686, 25. Lombarden 320, —. Türken 46, 35. Fest.

London, 24. October. [Anfangs-Course.] Consols 92, 13. Italiener 66⅞. Lombarden 12⅝. Amerikaner 102⅛. Türken 45, 11. — Wetter: Kalt.

Paris, 24. October. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl per October 72, —, Novbr.-Decbr. 72, 25, Januar-April 74, 50. Matt. Mehl pr. October 55, 25, pr. November-Februar 53, —, Januar-April 53, —. Behauptet. — Spiritus: October 73, —. Ruhig. — Weizen October 26, 75, November-Februar 25, —. Ruhig. — Wetter: Schön.

Hamburg, 24. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) fest, October 186, April-Mai 187. Roggen (Termin-Tendenz) fest, October 152, April-Mai 150. Rüböl still, loco 55, October 55. Spiritus geschäftslos, October 46¾, November-December 46¾, April-Mai 46¾. Wetter: Veränderlich.

Berlin, 24. Oct. [Schluß-Bericht.] Weizen fest. October 61½, October-November 61½, April-Mai 185. Roggen fest. October 51¾, October-Novbr. 51, April-Mai 144,50. Rüböl still, October-November $17\frac{7}{12}$, Novbr.-December $17\frac{7}{12}$, April-Mai 57, —. Spiritus fest, October 18, 03, November-December 18, 03, April-Mai 56, 30. Hafer October 63½, April-Mai 166,50.

Köln, 24. October. [Schlußbericht.] Weizen Behauptet, Novbr. 6, 14, März 18, 60. Roggen flau, Novbr. 5, 3, März 14, 60. Rüböl matter, loco $9\frac{9}{10}$, October 9¾. — Wetter: Trübe.

Newyork, 23. October, Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Goldagio 10⅛. Wechsel auf London in Gold 4, 85. Bonds de 1885 $\frac{6}{20}$ 117⅛. 5% fund. Anleihe 112¾. Bonds de 1887 $\frac{5}{20}$ 117⅝. Erie 29¼. Baumwolle in Newyork 14⅞, do. in New-Orleans 10. Raff. Petroleum in New-York 11⅞. Raff. Petroleum in Philadelphia 11⅜. Mehl 5, 20. Rother Frühjahrs-Weizen 1, 20. Kaffee Rio 18¼. Havanna-Zucker 8½. Getreidefracht 6. Mais old mixed 88. Schmalz Marke Wilcox 14⅛. Speck shorte clear 10½.

Stettin, 24. Octbr. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: Fest, per October 62½, per Octbr.-Novbr. 62, per April-Mai 185, 50. Roggen per October 50½, per Ocober-November 49¾, per April-Mai 144, —. Rüböl: per October 17⅓, April-Mai 55½. Spiritus per loco 18⅚, October $18\frac{1}{12}$, October-November 18, November-December 18, April-Mai 56, —. Petroleum: October-November 3⅜. Rübsen per October —.

Frankfurt a. M., 24. October, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 244, 25. Oesterr.-franz. Staatsbahn 319, 50. Lombarden 144, 50. Silberrente 67, 50. 1860er Loose —, —. Galizier 254, 50. Elisabethbahn —, —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien — —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. —, —. Matt, geschäftslos.

Hamburg, 24. October, Abends 9 Uhr — Minuten. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente 67⅝. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 309, —. Oesteerreichische Credit actien 208, 75. Oesterreich. Staatsbahn 683, —. Oesterreichische Nordwestbahn —, —. Anglo-deutsche Bank —. Hamb. Commerz- u. Discontob. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien 134, 50. Bergisch-Märkische 82¾. Köln-Mindener 139, 50.. Laurahütte 134, —. Dortm. Union —. Geschäftslos.

Paris, 23. October. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 62, 55. Neueste 5pct. Anleihe 1872 100, 05. dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 67, 30 dto. Tabaks-Actien —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 685, —. Neue dto. —, —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 317, 50. dto. Prioritäten 250, 75. Türken de 1865 46, 25. dto. de 1869 278, —. Türkenloose 130, 25. Fest.

London, 24. October, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92, 13. Italien. 5pCt. Rente 66¾. Lombarden 12, 11. 5pCt. Russen de 1871 99½. dto. de 1872 99⅜. Silber 57, 13. Türk. Anleihe de 1865 45, 13. 6pCt. Türken de 1869 54¾. 6pCt. Vereinigt. St. per 1882 102¼. Silberrente 67½. Papierrente 64½. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 3¾%. Bankauszahlung 46,000 Pfd. St.

Evangelischer Kirchenbau zu Katscher.

Eingegangene Gaben seit dem Bericht vom 19. v. Mts.: Gustav-Adolf-Jungfrauen-Verein Kosel 15 Thlr., desgl. Zweig-Verein Nimptsch 10 Thlr., U. v. Osten, Marggraffspieske 5⅚ Thlr., Graf Saurma auf Ruppersdorf, Freiherr v. Senden-Bibran auf Reisicht, Director Otto, Saarau und Kaufmann Pleßner, Breslau, J. Kammer, Heinzelmühle, und Gottlieb Renner, Friedersdorf a. Qu., je 5 Thlr., Kreisgerichtsrath Wutzdorff, Liegnitz, und „W" in Hirschberg, je 3 Thlr., Pastor Arndt, Hundsfeld, 2½ Thlr., Frau v. Walter, Schweidnitz, 2 Thlr. 1 Sgr., Hauptlehrer Wagner, Breslau, und Chaussee-Gelderheber Asch, Mochbern, je 2 Thlr., Expedition der Schlesischen Zeitung 1 Thlr. 16¾ Sgr.; **Beträge zu 1 Thlr.** von: Kaufmann R. Heidrich, Katscher, H. v. Schweidnitz, Gr.-Glogau, C. Dülfer, Breslau, H. von Tischowitz auf Golkowitz, Frau von Thun auf Wyssocka, H. v. Gerlitzke, Ratibor, Frau v. Poellnitz, Petersdorf, Graf von der Schulenburg auf Lieberose und M Grünke, Tempelburg; außerdem die Buchhalter Borch und Mergner, Katscher (frühere Saml.). **Aus Friedland OS.** von: verw. Frau Pastor Brettschneider ½ Thlr., Oberförster Krieg und Inspector Schmidt, je ½ Thlr., Assist. König und Gärtner Springer, je 2½ Sgr., (ad 2—5 in Puschine), Frau Oberamtm. Pohl 10 Sgr. und Köchin Böse 5 Sgr. (Bauschdorf), Frau Kreisgerichtsrath Christ, Manndorf, 1 Thlr., Frau verw. Platz 5 Sgr., Zimmermeister Iwan, Zülz, ½ Thlr. und Frau Oberamtm. Laube, Ferdinandshof, 5 Sgr.

Ferner ungenannt aus Mutzschen 10 Sgr., Inspector des Rettungshauses zu Schreiberhau Fr. Gerhardt (Samml.) 2⅚ Thlr. und zwar per se und von Pfleger Domschke je 1 Thlr., Pfleger Kleinert und Zögling Fuchs, je 5 Sgr., Zöglinge Schütze, Feist, Kloß, Heinrich, Diakonissin Marie und Dienstmädchen Menzel, je 2½ Sgr. **Schulsammlungen:** Kantoren Krems, Cunnerwitz und Beyer, Domanze, je 2 Thlr., Lehrer Krüger, Arnswalde, 2 Thlr., Breitschwerdt, Hundsfeld, 1 Thlr. 26 Sgr., Breitschwerdt, Wildschütz, 1 Thlr., Richter, Minken, 1 Thlr. 4 Pf., Hellmann, Gutwohne, 26¼ Sgr., und Brad, Klaptau, 12 Sgr. **Schulen:** Allerheiligen 1⅓ Thlr., Gräbel 1 Thlr. 4 Sgr., Gr.-Krichen, Lederose, Leippa und Kunzendorf, je 1 Thlr., sowie Gränowitz 25 Sgr. Außerdem von außerhalb der Provinz wiederum 250 Thlr. [1696]

Gott segne die treuen Geber!

Die Grundsteinlegung wird nunmehr nach erfolgter Genehmigung am Reformationstage, den 31. d. M. 10 Uhr Vormittags, in einfacher Weise stattfinden. Zur vollen Ausführung des Werkes fehlen fehlen aber noch über 1000 Thlr.!!!

Katscher, den 22. October 1874.

Das Comite zur Errichtung eines ev. Kirchleins.

Swoboda, Pastor in Rösnitz. **Jascheck**, 2. Mitglied. **Zimmermann**, Schriftführer. **Kühnel**, Lehrer.

In dem neuen zweiten Ausstellungslokale von Theodor Lichtenberg, in welchem bis jetzt die Kaulbach-Ausstellung war, sind jetzt verschiedene sehr bedeutende Werke von renommirten Künstern aufgestellt. Wir nennen blos des berühmten Coloristen Becker's vorzügliches Maskenfest im Dogenpalast. Eugen Felix (Künstler der Makart- und Piloty-Schule) Pan und Bachantinnen. Ferner Werke von Thiesenhausen, Krüger, Max Schmidt, Leu, Dressler, Lang u. v. a., zudem ist Kaulbachs Nero auch in dieser Sammlung noch einige Tage zu sehen, so dass diese eine Ausstellung von Kunstwerken ist, wie dieselbe selten geboten wird. Obwohl für die grösseren Werke ein bedeutendes Honorar für die Ausstellung gezahlt werden muss, so dass der Eintrittspreis von 10 Sgr. nicht zu hoch ist, soll doch, um auch einem grossen Publikum die Ausstellung zugänglich zu machen, am Sonntag und Mittwoch der Eintrittspreis 5 Sgr. betragen. [5552]

Clavier-Institut Reuschestrasse 66, I. Etage, am Blücherplatz, ertheilt Unterricht in Flügelspiel, verbunden mit Harmonielehre nach Wandelt. Schüler-Aufnahme täglich Nachmittags. [4238]

Hahn's Clavier-Institut,

Neumarkt 25 (weisses Ross), eröffnet Anfang Novbr. Curse für Anfänger.

An Beiträgen gingen ferner bei uns ein:

a) **Für die Abgebrannten in Meiningen:** Vom „grünen Wald-Verein" 4 Thlr. 5 Sgr., mit den bereits veröffentlichen 47 Thlr. 25 Sgr. in Summa 52 Thlr.

b) **Für einen kranken, in Noth befindlichen Beamten:** Von L. 1 Thlr., mit den bereits veröffentlichten 4 Thlr. in Summa 5 Thlr.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Asclepias Cornuti.

In der Morgen-Ausgabe der „Breslauer Ztg." vom 20. Juni d. J. wurde in dem Bericht über die fünfte Wanderversammlung der Schlesischen Gesellschaft für Landes-Cultur die obenbezeichnete Pflanze, **Asclepias Cornuti Decaisne (A. hyriaca Lin.)** erwähnt, von welcher durch Herrn Stein aus Berlin eine kleine Probe der auf meine Veranlassung hergestellten Gespinnstfaser vorgelegt und einer Discussion unterzogen worden ist. Nach dem Wortlaute jenes Berichtes scheinen die mündlichen Mittheilungen des Referenten von einzelnen Anwesenden unrichtig aufgefaßt und könnten Veranlassung zu Irrthümern geben, daher sehe ich mich genöthigt, Folgendes als Berichtigung mitzutheilen. Daß es nicht gelingen werde, aus den Haaren der Federkronen der einzelnen Samen, die in einer Balgkapsel eingeschlossen sind, ein Surrogat für Seide oder Baumwolle herstellen zu können, hatte ich mich längst überzeugt, weil die einzelnen Härchen viel zu spröde sind. Dahingegen habe ich schon eine lange Reihe von Jahren dieser Pflanze meine Aufmerksamkeit zugewendet, um aus der Bastfaser des Stengels einen verspinnbaren Faserstoff zu gewinnen. Nachdem ich die Bastfaser durch Mazeration ausgeschieden hatte, übergab ich sie geeigneten Sachverständigen, um den rohen Faserstoff in einen verspinnbaren Zustand zu versetzen. Stets aber erhielt ich das Material mit dem Bemerken zurück, daß es des darin vorhandenen Kautschouks, Milchsaftes u. dgl. halber, welche Stoffe nicht beseitigt werden könnten, nicht weiter zu verarbeiten sei, was ich allerdings bedauerte und fast entschlossen war, die Pflanze, welche ich für die Gespinnst-Industrie als außerordentlich wichtig betrachtete, wieder aufzugeben. Vor etwa einem Jahre wurden die Bastfasern durch ein neues Verfahren, wodurch es möglich ist, jede vegetabilische Gespinnstfaser in 8—12 Stunden von den Holz- und Rindentheilen soweit zu sondern, ohne die Haltbarkeit zu beeinträchtigen, daß sie nur noch des Auswaschens bedarf, ist Herrn Chemiker Deininger in Berlin, dem Erfinder des dazu erforderlichen Apparates und Verfahrens, gelungen, diese bis dahin als hinderlich betrachteten Stoffe vollständig zu entfernen, wodurch die Faser fein, von seidenartigem Glanze und sehr zähe wird, also die sonst ihr vorgeworfene Brüchigkeit verliert. Die Pflanze kann daher mit Recht als ein sehr schätzenswerther Gewinn für die Gespinnst-Industrie und die Benutzung schlechten, wenn nur tiefgelockerten Bodens betrachtet werden. Ich benutze diese Gelegenheit, um die vielen geehrten Anfragen, die um Abgabe von Samen und Pflanzen an mich gerichtet wurden, zu beantworten. Vorläufig ist das Quantum der vorhandenen Pflanzen nur gerade hinreichend, um eine reichlichere Vermehrung zu erzielen, und Stengel zur weiteren Herstellung von Garn und Geweben zu gewinnen, so daß ich bedauere, nicht damit dienen zu können. Samen dürfte in Erfurt vielleicht bei Heinemann zu haben sein. [5470]

Berlin, den 18. October 1874.

C. Bouché,
Inspector des königlichen botanischen Gartens.

Verehrlich Redaction!

In der Nr. 491 der „Breslauer Zeitung" vom Mittwoch, 21. October, Morgenausgabe, findet sich in dem Referate über die 2. geschlossene Generalversammlung der Katholiken Schlesiens folgender Satz: [5496]

„Redner (Neise) findet es unverantwortlich, wenn in Schlesien statt der provinziellen katholischen Blätter auswärtige katholische Organe, z. B. die „Kölnische Volkszeitung" gehalten werden. Eine Ausnahme sei hier **nur** für die „Germania" (Cirund, der Director der „Germania", ist unter den Anwesenden) zu concrediren, die allerdings eine besondere allgemeine Bedeutung habe."

Ich bitte Sie ergebenst, in der „Bresl. Ztg." zu constatiren, daß ich den Satz nicht gesprochen habe.

F. J. Neise,
Redacteur der „Neisser Ztg."

Ernsdorf bei Reichenbach, den 23. October. Seit dem 1. October befindet sich unser Ort in postalischer Beziehung im Vergleich gegen früher in beklagenswerthem Zustande. Unser Dorf, das beiläufig gesagt über 5000 Einwohner zählt, von denen ¾ dem kaufmännischen und gewerbetreibenden Stande angehören, sieht täglich mindestens sechs mal seine Briefe und Postpackete, welche sich früher 10 Minuten nach jedem Zuge in den Händen der Selbstabholer befanden, an sich vorbei nach Reichenbach fahren, um dort sortirt und durch den Landbriefträger bestellt zu werden und die hiesigen Geschäftsleute, welche beispielsweise Briefe mit dem 8 Uhr 49 Minuten aus Breslau anlangenden Zuge erwarten, können erst gegen 12 Uhr Vormittags also ungefähr 3 Stunden später in den Besitz derselben gelangen. Selbstverständlich findet bei jedem Zuge das gleiche Resultat statt; schlimmer ist es mit der Packetbeförderung, denn erst nach oben gedachter Zeit gelangen die Adressaten in den Besitz der Begleitadresse und die Empfänger müssen alsdann erst selbst oft auf eine große Entfernung ¼ Meile die Packete in Reichenbach abholen. — Alle diese Uebelstände gelten in angeführter Weise nur für den obern, der Stadt zunächst gelegenen Theil unseres Dorfes, während sich selbstverständlich für den entfernteren Theil Zeitverlust und Entfernung verdoppeln. Man denken sich also einen Ort von oben genannter industrieller Bevölkerung mit mehreren größeren Etablissements mit einem Bahnhof 1. Classe auf seinem Territorium und nicht einmal eine Postagentur am Orte! — Die Verhältnisse sind zu schreiend, als daß sie nicht berücksichtigt werden sollten. — Die Postbehörde, welche sonst in coulanter Weise dem Publicum entgegen kommt, scheint hier nicht recht von den Verhältnissen informirt zu sein, wenigstens hoffen wir nicht lange in diesen curiosen Postverhältnissen leben zu müssen. Bereits sind lebhafte Proteste an die Postbehörde über diese unnatürlichen Verhältnisse abgegangen, mögen sie recht bald zu einem erwünschten Resultate führen. [5477] B. G.

Anerkennung und Empfehlung.

Wohlgeboren Herrn **Franz Palme,**
k. k. Privilegien-Inhaber zu Trauteuau in Böhmen.

Nach langem Zögern entschloß ich mich, Ihre so vielfach annoncirte pat. **Waschmethode***) zu bestellen, und lasse schon seit läugerer Zeit die Hauswäsche nach derselben reinigen, und kann der Wahrheit gemäß bestätigen, daß sich dieselbe vollständig als praktisch bewährt, und vielleicht das einzige in den Zeitungen so vieler angepriesener Mittel ist, welches jeden Schwindels entbehrt. Ich spreche Ihnen hiermit meinen öffentlichen Dank in einem viel gelesenen schlesischen Blatte aus, damit sich auch die Hausfrauen in Schlesien an der wirklich guten und praktischen Sache betheiligen mögen.

Hochachtungsvoll ergebenst
Dennhardt, Böttchermeister
in Lähn i. Schl.

*) Siehe heutiges Inserat „Waschmethode". [1622]

Damen-

[5476]

Tuche. Rad- und Tunic-Stoffe, Flanelle, Plüsche, Düffels, Krimmer, Astrachan, Sammt- u. Regenstoffe

Herren-Stoffe das Neueste.

Floconnes, Ratines, Buckskins u. Pelzbezugstoffe.

Kinder-Stoffe für Mädchen und Knaben.

Wilhelm Durra, Blücherplatz 4, neben der Mohren-Apotheke.

Die Wannenbade-Anstalt,

Teichstraße 13 u. 14, empfiehlt sich täglich bei gut geheizten Zimmern einer gütigen Beachtung. [4199]

Danksagung.

An **rheumatischen Schmerzen** in beiden Beinen längere Zeit leidend, konnte ich von dem Uebel trotz vieler angewandten Mittel nicht befreit werden. Nurch durch Gebrauch der **Gesundheits- und Universal-Seifen des Herrn Oschinsky, Breslau, Carlsplatz Nr. 6**, bin ich in kurzer Zeit gänzlich von den Leiden hergestellt worden; wofür Herrn **J. Oschinsky** meinen innigsten Dank sage. [5491]

Breslau, den 23. Juni 1874. **Joseph Funke.**

Die

Damen-Mäntel-Fabrik

von

E. Breslauer,

Albrechtsstraße 59, Ring- und Schmiedebrücke-Ecke
1., 2. und 3. Etage,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von

Nouveautés

in echtem Sammet, Seidenripps, Seidenplüsch, Velour rc.

zu sehr soliden Preisen.

Ebenso ist die Auswahl in

Double-Paletots, Radmänteln, Jaquettes und Jacken

in allen erschienenen Formen eine überaus vielfältige und bürgt einem Jedem — bei anerkannt reeller Bedienung — die entschieden billigste Anschaffung. [5475]

En gros & en detail. En gros & en detail.

Reelle schwarze Seidenstoffe.

Bei meinen ohnedies anerkannt billigen und soliden Preisen empfehle ich anderen Offerten gegenüber, die nur als Reclame dienen können:

Schwarze seidene Cachemire	Nr. 1	1 5/12	Thlr.
" " "	" 2	1 7/12	"
" " "	" 3	1 3/4	"
" " "	" 4	2	"
" " "	" 5	2 1/6	"
" " "	" 6	2 1/3	"

Couleurte Seidenstoffe gebe ich in gleichem Verhältniß billiger ab. Behufs Prüfung der Qualitäten stehe ich mit Proben gern zu Diensten.

Louis Lewy jr.,

Ring Nr. 40, Grüne-Röhrseite, par terre und 1. Etage.

A!

Zu ihrem am 27. h. stattfindenden **26jährigen Stiftungsfeste**, welches in gewohnter Weise durch ein Souper auf der Verbindungskneipe gefeiert wird, beehrt sich die unterzeichnete Burschenschaft ihre alten Herren und Ehrenmitglieder freundlichst einzuladen. Frühschoppen im Schweidnitzer Keller.

Die Burschenschaft Arminia.
J. A.: **Herrmann Comnick**, stud. med., d. Z. Schriftwart. [5473]

J. U. Kern's
Sort.-Buchhandlung
(Rudolf Baumann),
Breslau, Blücherplatz 6/7.

Leih-Bibliothek.

Journalzirkel.

Abonnements von jedem Tage ab. — Cataloge leihweise. [4332]

E. Morgenstern,
Breslau, Ohlauerstr. 15.
Leihbibliothek
[4868] für
deutsche, französische
und
englische Literatur.

Auf jeden Schreibtisch gehört

MEYERS
HANDLEXIKON

Gibt in ***einem Band*** *Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache* ***augenblicklichen Bescheid.*** *1968 kl. Oktavseiten mit 52,000 Artikeln und über 100 Karten und Beilagen. Gebunden in 1 Halbfranzband 5 Thlr. Vorräthig in allen Buchhandlungen.*

Bibliographisches Institut in Leipzig
(vormals Hildburghausen).

Institut für körperliche Bildung u. Tanzunterricht.

Die Unterrichtscurse in meinen comfortablen Lokalitäten nehmen am 28. d. ihren Anfang. Der Unterricht umfasst die Anstandslehre sowie die **gründliche** Erlernung aller üblichen Gesellschaftstänze. — Anmeldezeit von 11—1 und von 4—6 Uhr. [5043]

H. Nieselt, Balletmeister, Albrechtsstrasse 38, 1. Etage.

J. Hirschberg, Gesanglehrer,

wird am **1. November cr.** für betreffende Altersstufen **Curse für Tonbildung, Takt- und Trefffestigkeit** eröffnen, um sowohl schon das **zartere** Alter als auch **junge Damen**, denen **gründliches** Studium Bedürfniss ist, für künftige gesellschaftliche oder öffentliche **höhere** Gesangsleistungen vorzubereiten. **Anmeldungen** ung **nähere Auskunft** in meiner Wohnung **Neue Taschenstr. 5, I. Etage,** von 1—3 Uhr Mittags. [5164]

Grunitzki's Clavier-Lehranstalt,

Tauenzienstrasse 71, Ecke Taschenstrasse, I. Etage.

Die Leitung meiner Anstalt hat der **Königliche Musikdirector Herr Thoma** gütigst übernommen. Anmeldungen jeden Nachmittag.

[4187] **Verw. Nanny Grunitzki.**

Schlesischer Verein Einjährig-Freiwilliger von 1870|71.

Montag, den 26. October c., Abends ½8 Uhr Hotel de Silesie:

General-Versammlung.

Vorstands-Wahl rc. [4208] Der Vorstand.

Unterstützungs-Verein דורשי טוב.

Montag, den 26. October Abends, 7½ Uhr:

General-Versammlung

im **Café restaurant.** [4186] Der Vorstand.

Unser Comptoir befindet sich jetzt **Tauenzienstraße 10.**

Neben dem **Engros-Verkauf** von **Ungarweinen** findet daselbst auch der **Verkauf von Ungar- und Bordeaux-Weinen in Flaschen** statt. [5460]

Jozef Goldenring & Sohn.



Kupferstiche,
Photographien,
Illustrirte Prachtwerke
in **grosser Auswahl** bei
Julius Hainauer,
Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung,
Schweidnitzerstrasse Nr. 52.

Für 1⅙ Thlr. abonnirt man auf [5156]

Die Deutsche Roman-Zeitung,

welche die neuesten Romane der besten deutschen Schriftsteller enthält, in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Die Verlobung unserer Nichte **Linna Blumenfeld** mit Herrn **Herrman Wiener** zeigen hiermit Verwandten und Bekannten an. [5522]
Königshütte im October 1874.
J. Goldstein und Frau.

Die Verlobung unserer Cousine, Fräulein **Agnes Busch** aus Halle a. d. S. mit dem Kaufmann Herrn **Conrad Roever** zu Wüstewaltersdorf zeigen wir hiermit ergebenst an. [1712]
Hausdorf in Schlesien, im Oct. 1874.
Carl Haupt und Frau, **Elfriede**, geb. **Hilbert**.

Die Verlobung unserer Tochter **Rosa** mit Herrn **Fedor Friedländer** aus Guttentag beehren wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. [1713]
D. Laufer und Frau.
Wieschowa, d. 22. Octbr. 1874.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosa Laufer,
Fedor Friedländer.
Wieschowa. Guttentag.

Statt jeder besonderen Meldung zeigen Freunden und Bekannten ihre Verlobung hiermit ergebenst an.
Bertha Sander,
Wilhelm Machatzky.
Landeshut i/Schl. 25. Oct. 1874.

Ihre am 20. d. M. in Hubertushütte vollzogene eheliche Verbindung zeigen hiermit ergebenst an [5517]
Kattowitz, den 23. Oct. 1874.
Paul Nalepa,
Anna Nalepa geb. **Conrad.**

Unsere am 20. d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hierdurch ergebenst an. [5544]
Trachenberg, den 23. October 1874.
Otto Beckmann.
Emma Beckmann, geb. **Preuß.**

M. J. Auffem,
Anna Auffem, geb. **Philipp,**
Vermählte. [4233]
Canth, den 22. October 1874.

Als Neuvermählte empfehlen sich Verwandten, Freunden und Bekannten:
Joseph Königsfeld,
Marie Königsfeld, geb. **Steiner.**
Pleß, [1708] Kobier,
den 21. October 1874.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Adolph Zemanek,
Josephine Zemanek, geb. **Himml.**
Pleß. [1715] Ober-Glogau.

Die Geburt einer Tochter zeigen statt besonderer Meldung ergebenst an:
[1718] **Max Wolff** u. Frau.
Neumarkt, den 22. October 1874.

Die am 22. d. M. erfolgte glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen hierdurch Verwandten und Bekannten ergebenst an:
S. Kuhn und Frau.
Waldenburg i. Schl.

Todes-Anzeige.
Am 24. October früh 5½ Uhr starb nach längerem Leiden der frühere Brauereibesitzer **Wilhelm Noelte.**
Dies zeigen hiermit allen Freunden und Bekannten an [4240]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 24. October 1874.

Todes-Anzeige.
Am 23. d. M. verschied in Berlin der Rabbiner der dortigen Synagogengemeinde, das hochgeschätzte Ehrenmitglied unserer Gesellschaft, unser verehrter Freund Herr
Dr. Abraham Geiger.
Die grossen Verdienste, die der Verblichene als Kanzelredner, als erfolgreicher Forscher auf dem Gebiete der Philosephie, der Geshichte und der orientalischen Sprachenkunde sich erworben, der ruhmreiche Antheil, den er als eifrigster Vorkämpfer für segensreiche Reformen in dem Gemeindeleben des Judenthums gehabt, sichern ihm einen hervorragenden Platz in den Blättern der Culturgeschichte. Unsere Gesellschaft aber hat in seinem Hinscheiden den Verlust eines Mannes zu beklagen, der immer das lebhafteste Interesse an ihrem Gedeihen und besonders an ihren humanen Bestrebungen genommen, der sich in Freud' und Leid ihren Mitgliedern als wahrer Freund bewährt, der dafür auch in unserem Kreise die allgemeinste Verehrung und jederzeit die Anerkennung und Unterstützung seines Ringens und Strebens gefunden hat. Einer unserer wackersten, liebenswürdigsten Freunde ist dahingegangen. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. [5533]
Breslau, d. 24. Oct. 1874.
Die Direction der Gesellschaft der Freunde.

Durch das am 23. d. erfolgte plötzliche Ableben des Rabbiners der Synagogen-Gemeinde zu Berlin, Herrn
Dr. Abraham Geiger,
hat unsere Gesellschaft den Verlust ihres Ehrenmitgliedes zu beklagen. Während der Zeit seiner rabbinischen Wirksamkeit in hiesiger Gemeinde hat der Heimgegangene in hingebendster, treuester Weise auch den Interessen unserer Gesellschaft als Obervorsteher seine segensreiche Thätigkeit gewidmet, die bei seinem Scheiden aus Breslau dadurch anerkannt wurde, dass sein Name als Ehrenmitglied in den Listen unserer Gesellschaft fortgeführt worden ist. Diese dankbare Hochachtung wird dem hochverdienten Gelehrten auch jetzt nach seinem Tode in unserer Gesellschaft für immer erhalten bleiben.
Breslau, d. 24. Oct. 1874.
Der Vorstand der dritten Brüder-Gesellschaft.

Wir erfüllen die schmerzliche Pflicht, Herrn Rabbiner
Dr. Abraham Geiger
bei seinem Heimgange auch im Namen der unterzeichneten Anstalt, der er während seiner hiesigen Wirksamkeit fast 25 Jahre angehörte, den aufrichtigsten und herzlichsten Dank nachzurufen für die grosse Liebe und Treue, die er bei Förderung der Interessen der Schule stets an den Tag gelegt, und wodurch er sich dauernde Verdienste um dieselbe erworben hat.
Sein Andenken wird in der Anstalt allezeit in ehrenvollster Weise fortleben, wie in unseren Herzen die dankbare Erinnerung an ihn niemals erlöschen wird. [4216]
Breslau, d. 25. Octbr. 1874.
Der Vorstand der Industrie-Schule für israel. Mädchen.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.
Tief erschüttert durch die soeben eintreffende Kunde von dem plötzlich erfolgten Tod unseres hochgeschätzten Ehrenmitgliedes, des Rabbiners Herrn [5546]
Dr. Abraham Geiger,
des ehemaligen Revisors unseres Institus, beklagen wir in seinem Hintritt mit dem Verluste des großen Gelehrten und Reformators, des tiefen Denkers und Forschers, gleichzeitig den eines, während der ganzen Zeit seines hiesigen Wirkens, treu und innig zu uns stehenden Freundes und Förderes unserer Bestrebungen, eines Mannes, der, wie überall, wo es galt, der Humanität, der Cultur, der Aufklärung und Erhebung des Geistes zu dienen, auch um unser Institut durch Wort und That unvergängliche und unvergeßliche Verdienste sich erworben hat.
Breslau, d. 24. Octbr. 1874.
Der Vorstand.

Statt besonderer Meldung.
Am 21. d. M. um 10½ Uhr Abends starb an Gehirnausschwitzung unser heißgeliebtes Töchterchen **Fanni** im Alter von 10½ Monaten. [1722]
Dies zeigen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt ergebenst an
Isaac Hamburger,
Mathilde Hamburger geb. **Charig.**
Kattowitz, den 23. October 1874.

Heute früh 1 Uhr starb nach 15monatlichem Unterleibsleiden meine geliebte Frau **Antonie**, geb. **Heinrich**, 41 Jahre alt, was ich theilnehmenden Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeige. [1707]
Krotoschin, 23. October 1874.
Müller,
Rittmeister a. D. und Districts-Commissarius.

Todes-Anzeige. [1716]
Heut Nacht nach 12 Uhr verschied nach längerem Leiden unsere gute, liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittw. Frau Apotheker **Eugenie Schindler**, geb. **Walter**, im fast vollendeten 59. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Neisse, Neustadt, Borsigwerk,
den 23. October 1874.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Hauptmann und Compagnie-Chef im Pommerschen Füs.-Rgt. Nr. 34 Herr Barthélemy mit Frl. Marie Weigelt in Stettin. Herr Pastor Schütze in Burgwenden mit Frl. Therese Hesse in Naumburg.
Verbindungen: Hauptm. und Comp.-Chef im Bad. Fuß-Art.-Rgt. Herr Schultze mit Frl. Marie Warnick in Biesenbrow. Prem.-Lieut., aggr. dem Kurmärk. Dragoner-Regiment Nr. 14 Herr von Livonius mit Frl. Marie Kratz in Stolp in Pommern.
Geburten. Ein Sohn: dem Pr.-Lt. im 1. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 26 Hrn. v. Sanden in Magdeburg, dem Geh. Staats-Archivar Hrn. Dr. Friedländer in Berlin. — Eine Tochter: dem Hptm. u. Comp.-Chef im Magd. Jäger-Bat. Nr. 4 Hrn. Grafen v. d. Schulenburg in Naumburg a. S., dem Hrn. Stadtrichter Lehfeldt in Berlin.
Todesfälle. Kgl. Amtsrath Hr. Mothes in Cottbus.

Stadt-Theater.
Sonntag, den 25. October. „**Tannhäuser**", oder: „**Der Sängerkrieg auf der Wartburg.**" Große romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner.
Montag, den 26. Octbr. Mit neuen Decorationen und vollständig neuer Ausstattung in Requisiten und Möbeln. Zum 8. Male: „**Ultimo.**" Lustspiel in 5 Aufzügen von G. v. Moser.

Lobe-Theater. [5523]
Unter Direction von **A. L'Arronge.**
Sonntag, den 25. Oct. Zum 2. Male: „**Der Carneval in Rom.**" Große Operette in 4 Akten von J. Braun. Musik von Johann Strauß.
Montag, den 26. Oct. Zum 3. Male: „**Der Carneval in Rom.**"
Dinstag, den 27. Octbr. Zum 21. Male: „**Mein Leopold!**" Original-Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Adolph L'Arronge. Musik von R. Bial.

Thalia-Theater.
Sonntag, den 25. Octbr. Gastspiel der Frau Helene von Racovitzà. Zum 1. Male: „**Mit der Feder.**" Dramolet in 1 Akt. Hierauf: Zum 1. Male: „**Ein anonymer Kuß.**" Lustspiel in 1 Akt. Zum Schluß: „**Der liebe Onkel.**"
Montag, den 26. October. Dieselbe Vorstellung. [5524]

Verein △. 26. X. 6½. R. u. T. △. I.

H. 27. X. 6½. R. □. II.

F. z. ⊙ Z. d. 26. X. 7. J. u. T. □ I. wegen Anwesenh. d. Gr. M.
D. 27. X. 7. R. □ II. Br. M.

Philologische Section.
Dinstag, den 27. October, Abends 6 Uhr: [5532]
Herr Dr. **Berthold Müller**: Ueber die von Plutarch de facie in orbe lunae c. 19. erwähnte Sonnenfinsterniss.

EDITION PETERS
Complett vorräthig.
Verzeichn. gratis; n. Ausw. franco.
Schletter'sche Buchhandlung
E. Franck
in Breslau, 16—18 Schweidnitzerstrasse.

Paul Scholtz's Etablissement,
Heute Sonntag, von 11¼—1 Uhr:
Mittag-Concert
[5529] ohne Entree.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Sonntag:
Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Anfang 4½ Uhr.
Dinstag: Mozart-Abend.
Donnerstag: Sinfonie „Friedhof" von Hoffmann (zum ersten Male).
[5528] **Bilse.**

Liebich's Etablissement.
Heute Sonntag:
Großes Concert.
Anfang 4½ Uhr. [5527]
Entree à Person 2½ Sgr.,
Kinder 1 Sgr.
J. Peplow, Capellmeister 11. Regts.

Springer's Concert-Saal.
Sonntag, 25. October:
Großes Concert,
ausgeführt von der Springer'schen Kapelle unter Leitung ihres Directors Herrn **R. Trautmann.**
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.,
Kinder 1 Sgr. [4200]

Zelt-Garten.
Sonntag, 25. October:
I. Früh-Concert
von 11¼ bis 1 Uhr
ohne Entree.

II. Großes Concert
unter Leitung
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**

Gesangs-Vorträge
der Tiroler Sänger-Gesellschaft
Pitzinger.

Auftreten des Chinesen
Arr-Jou.
Anfang 4½ Uhr. [5525]
Entree à Person 2½ Sgr.
Montag: Concert. Anfang 7 Uhr.

M. Gerstel,
Breslau, Ring 17,
Special-Geschäft
für die Putz-Branche,
empfiehlt sein reich assortirtes Lager von feinen [5489]
Damen-Hüten,
Weißwaaren und sämmtlicher Artikel für's Putzfach.

Schießwerder-Concert-Saal.
Heute Sonntag, den 25. October:
Unwiderruflich
Großes [5530]
Abschieds-Concert
der ungarischen National-Capelle,
unter Leitung ihres Kapellmeisters
Herrn Danko Gyula.
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.
(Besonders gewähltes Programm.)

Hildebrand's Etablissement,
Neudorfstraße.
Großes National-Concert
von der renommirten Tiroler Alpen-Sänger-Gesellschaft
Peter aus Innsbruck,
3 Damen und 2 Herren in ihrer ländlichen Tracht.
Anfang 6 Uhr. [5327]
Entree 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.

Morgen Montag:
CONCERT
von derselben Sänger-Gesellschaft.
Anfang 7½ Uhr.

Simmenauer Garten-Salon,
Neue Taschenstraße 31.
Täglich: Concert
der Norddeutschen Quartett-, Concert- und Couplet-Sänger.
Anfang 6½ Uhr. [5493]

Gebr. Roesler's Etablissement,
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 67.
Täglich
Concert
des österreichischen Damen-Streich-Quartetts
Geschwister Bartl,
unter Mitwirkung des Opern-, Lieder- und Coupletsängers
Herrn **Friedrich Ludwig** aus Wien.
Anfang 5½ Uhr. [5526]
Entree à Person 2½ Sgr.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Heute Sonntag von 11—1 Uhr
Frei-Concert
Nachmittag von 4½ Uhr ab:
Großes Concert
von der verstärkten Kapelle des Hrn. F. Langer.
Entree à Person 2½ Sgr.

Seiffert's Etablissement in Rosenthal.
Heute Sonntag
Tanzmusik.
Morgen Montag
Flügel-Unterhaltung und Wurst-Abendbrot.
Omnibusfahrt vom Wäldchen und Kohlenstraße-Ecke. [5474]

E. Bohn's Gesanginstitut,
Breitestrasse 23/24,
nimmt Anfang November neue Schülerinnen auf. [4182]

Langer's Clavier-Institut,
Tauenzienstr. 22, [3808]
nimmt v. 1—4 Uhr Anmeld. entg.

Victoria-Keller, Weinhandlung.
Nord- u. Süddeutsche Bedienung.

Erstes und einziges Specialgeschäft in Breslau von
N.-Amerik. Wasch- u. Wringmaschinen, Engl. Stuben-Mangeln, Lefeldt'schen patent. Buttermaschinen.
Da ich mich fast ausschließlich diesen Maschinen widme, so biete ich hierin nicht nur das Billigste und Beste, sondern leiste auch für Erfolg und Solidität der Maschinen Garantie und lasse auf Wunsch die Anwendung derselben zeigen. — **Hunderte von Anerkennungen liegen zur Ansicht. — Reparaturen, Aufziehen von Gummi-Walzen, Buttermaschinen-Ringen prompt und billig.**
Waschmaschine von Julie Hering. — engl. Stubenmangel Julie Hering.
Julie Hering,
Breslau, Alte Taschenstraße 17, vis-à-vis der Liebichshöhe, 1. Etage.
Closets, Eisschränke für Restaurationen und Familien.

Hochelegante wollene Kleiderstoffe in Diagonals, Popeline, reinwollene Serges, Imperials, Wollatlasse, Ripse, schon von 6 Sgr. ab,
1 Partie Seidenwaaren in schwarz couleurt, einfarbig und gestreift, reine Seide von 14 Sgr. ab,
Echte Sammete schon von 1 Thlr. ab,
Gardinen, Tischdecken, Möbelstoffe, Umschlagetücher, schwarze 2 Ellen breite Caschemirs und Ripse von 20 Sgr. an,
Teppiche, billigere und bessere Genres, Stickereien in Streifen und Einsätzen offerirt am billigsten und besten [5479]
Julius Jungmann,
Albrechtsstraße Nr. 44,
I. und II. Etage.

Die
Damenmäntel-Fabrik
von
Louis Lewy jr.,
en gros & en detail.
Ring 40, grüne Röhrseite,
parterre und I. Etage,
empfiehlt die größte Auswahl in [5478]
Paletots, Räder und Jaquettes
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre zu den solidesten Preisen.

J. Wachsmann*)
84. Ohlauerstraße 84.
vis-à-vis Herrn Hoflieferanten Adolf Sachs.
Größtes Special-Magazin
für
Herren-Mode- und Wäsche-Artikel.

*) Obiges Haus zeichnet sich ganz besonders durch den guten Geschmack, wie auch durch die Mannigfaltigkeit der Auswahl seiner Artikel aus. [4878]

Größter Kleider-Bazar für Herren- und Knaben-Garderobe

en gros. **Pariser & Strassner,** en detail.

Ring Nr. 37 (grüne Röhrseite) parterre und I. Etage.

Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager fertiger Herren-Garderobe als: [5531]
Winter-Paletots von Floconné, Moutonné, Eskimo, Ratiné, Double ꝛc. von 8—25 Thlr.
Garnituren von egalem Stoff (sehr gefälligen Formen) von 15—30 Thlr.
Sacko-Garnituren von englischen Stoffen, höchst geschmackvoll gearbeitet.
Schwarze Röcke, Beinkleider, Schlafröcke, Livree-Gegenstände ꝛc.
Große Auswahl syrischer Mäntel und ungarischer **Reise-Paletots**, vorzüglich zur Reise geeignet.

Ferner erlauben wir uns besonders aufmerksam zu machen auf unser **großartiges Lager fertiger Knaben-Anzüge und Paletots für jedes Alter**, höchst geschmackvoll und nach den neuesten Facons gearbeitet.

Bestellungen nach Maß werden im eigenen Atelier schnellstens und sorgfältigst ausgeführt.

Pariser & Strassner, Ring Nr. 37 (grüne Röhrseite).

Vorläufige Anzeige!
In nächster Woche
CONCERT
gegeben von [5554]
Dr. Carl Fuchs.
Alles Weitere demnächst.

Tonkünstler-Verein.
Montag, den 26. October.
Schubert, Trio, op. 99.
Corelli, Variationen f. Violine.
Ries, Fr., Lieder für Tenor.
Hofmann, H., Sextett f. Streich-Instrumente, op. 25. [5515]

Breslauer Orchesterverein.
Dinstag,
den 27. October 1874:
II. Kammermusik-Abend.
Quartett D-dur. **Haydn.**
Sonate für Pfte. u. Violine, op. 96. **Beethoven.** [5539]
Quartett (A-moll). **Schubert.**

Handwerker-Verein.
Donnerstag, Hr. Archivrath Prof. Dr. **Grünhagen**: Thema aus der vaterländischen Geschichte.
Repräsentantenwahl. [5472]

Frauenbildungs-Verein.
Montag, 7½ Uhr. Herr Apotheker **Müller**: Chemisches Thema. [5481]

Englisch.
Mit November beınnt wieder ein Cursus. Neuweltg. 2, II. **Becker.**

Tanzunterricht.
Meine Curse, practisch und leichtfaßliche Methode, beginnen den 25. d. M. bei solidem Honorar. Näheres Carlsstr. 37, part. (Café restaurant).
Ludwig Maria Ossyra.

Dr. Jany's Augenklinik
befindet sich jetzt
Freiburgerstraße 9,
hinter der früheren Kürassier-Kaserne.
Sprechst.: Vorm. von 9—11½ Uhr, Nachm. v. 2—4 Uhr. (Für Unbemittelte unentgeltlich.) [5484]

Ich verreise auf 8 Tage. Vertretung in meiner Wohnung
Ohlauerstr. 51
zu erfragen. [5535]
Dr. O. Riegner.

Schmerzlose Einsetz. künstl. Zähne, im Atelier für künstl. Zahnersatz, von **Herrmann Thiel & Comp.**, Breslau, Junkernstraße 8, 1. Etage. [4331]

Die Lithographie u. Druckerei
von
M. Lemberg
befindet sich jetzt:
Neue Graupenstr. 17,
an der neuen Kaserne.

Max Cohn & Weigert,
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung,
Musikalien-Leihinstitut,
Leih-Bibliothek.
Zwingerplatz Nr. 1.

Geld für angestellte Beamte auf Wechsel, privatim auf Unterpfand mit Discretion sofort zu haben.
V. Schwerin, Nicolaistr. 37, 1. Et.

Geld
gegen Hypotheken oder Waaren-Unterlagen billigst bei [4231]
Lewy, Breitestraße 3.

Verlagsbuchhandlung von Julius Springer in Berlin.
Soeben erschien:
Die
Nahrungsmittel der Menschen,
ihre Verfälschungen und Verunreinigungen.
Nach den besten Quellen dargestellt
von
F. H. Walchner,
prakt. Arzt.
Preis: 3 Mark.
Ein für das Volk klar und leicht verständlich geschriebenes Werkchen, das jedem die Möglichkeit an die Hand giebt, sich über die Reinheit oder die Verfälschung der flüssigen und festen Nahrungsmittel Gewißheit zu verschaffen. [5471]

Die wichtigsten der bis jetzt bekannten
Geheimmittel und Specialitäten
mit Angabe ihrer Zusammensetzung und ihres Werthes
zusammengestellt von
Eduard Hahn,
Apotheker.
Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.
Preis: 2 Mark.
(Enthält die Untersuchungen sämmtlicher bekannten Geheimmittel.)
Zu beziehen durch
Trewendt & Granier's Buch- und Kunsthandlung, Breslau, Albrechtsstr. 37.

Specialität für Vergrösserungen
vom **kleinsten** Medaillonbilde bis zur **natürl.** Lebensgrösse. Das p. p. Publikum mache ich darauf aufmerksam, dass die Anfertigung von
Bildervergrösserungen
nach meinem neuen vielfach erprobten Verfahren eine **erhebliche** Preissermässigung ermöglicht. Bestellungen für die Weihnachtsfeiertage erbitte mir rechtzeitig.
Photogr. Adolf Pick,
[4234] Nikolaistr. 69, Ecke Büttnerstr.

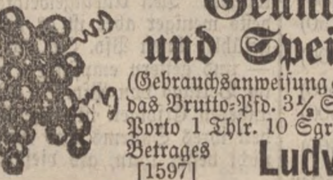
Hierdurch beehre ich mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich hierselbst [4220]
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1,
Ecke Schweidnitzer Stadtgraben,
ein Lager importirter und imitirter Cigarren,
sowie von
Rauch- und Schnupf-Tabaken
neben meinem seit 3 Jahren in der **Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 34** bestehenden gleichartigen Geschäft errichtet habe.

Langjährige Erfahrung und hinreichende Mittel setzen mich in den Stand, jeder Concurrenz zu begegnen und zu äußerst mäßigen Preisen stets mit einem wohlassortirtem Lager reeller Fabrikate von vorzüglicher Qualité aufzuwarten. Hochachtungsvoll
Leopold Birkholtz.

Avis.
Hierdurch die ergebene Anzeige, daß der Umbau meines Hauses nunmehr vollendet und habe ich, weder Mühe noch Kosten scheuend, die **großartigsten** und **hellsten Localitäten** hergestellt, die am Platze in meiner Branche existiren.

Das Parterre, 1. und 2. Etage sind ausschließlich für den Verkauf eingerichtet und entsprechen allen Anforderungen der Neuzeit. [4507]

Gleichzeitig empfehle mein, auf's Reichhaltigste assortirtes Lager der
modernsten Damen-Mäntel, Paletots, Jaquett's, Rotondes u. s. w.,
nach bekannt gutem Geschmack confectionirt, zu den **billigsten Preisen** einer gütigen Beachtung.
A. Süssmann,
Nr. 58 Albrechts-Straße Nr. 58,
zweites Haus vom Ringe.



Grünberger Cur- und Speiseweintrauben
(Gebrauchsanweisung gratis) in diesem Jahre vorzüglich, das Brutto-Pfd. 3½ Sgr., 10 Pfd. incl. Verpackung und Porto 1 Thlr. 10 Sgr. vers. gegen Fr.-Einsendung des Betrages
[1597] **Ludwig Stern,** Grünberg i. Schl.

Gelegenheits-Kauf.
Eine große Partie echt seidener Lyoner Cachenez u. Taschentücher empfiehlt bedeutend unter dem reellen Werth [4219]
M. Wolff, 57 Albrechtsstr. 57.

Das grösste Etablissement für Herrenbekleidung
von
Cohn & Jacoby,
Breslau,
8, Albrechtsstrasse 8,
empfiehlt
elegante Winter-Paletots vorjähriger Saison,
reeller Preis 26 Thlr.,
um damit zu räumen für 14 Thlr.
Salon-Anzüge 16—25 Thlr.
Elegante Garnituren dto. 12—24 Thlr.
Für Knaben von 2—16 Jahren
die grösste Auswahl von Anzügen und Paletots
Cohn & Jacoby,
8. Albrechtsstrasse 8.

A. Wartenberger's
neu eröffnetes
Wiener Schuhwaaren-Magazin
für Herren, Damen und Kinder,
Bischofsstraße 1, Ecke Ohlauerstr. 69, 1. Etage,
in der früher **Dr. Jany**'schen Augenklinik,
empfiehlt gleichzeitig eine große Auswahl von **Knaben-, Mädchen- und Kinder-Schuhwaaren** jeden Genres und Alters unter Zusicherung solidester Bedienung.
Reparaturen werden ebenfalls übernommen. [5482]

Wiener Eisen-Möbel!
Eberhard Zwanziger,
Breslau, Königsstrasse 1 (Passage, 7. Local von der Ecke der Schweidnitzerstrasse),
empfiehlt sein reichhaltiges Lager [2962]
eleganter Zimmer- u. Gartenmöbel
(Kinderbettstellen und Wiegen mit Netz)
seiner Eisenmöbel-Fabrik **(Reichard & Co.)**
in Wien, Marrergasse 17, Landstrasse.

Möbel-Ausverkauf.
Den noch bedeutenden Rest meines [5485]
Möbel-, Spiegel- und Polster-Lagers
in vorzüglicher Arbeit und Polsterung verkaufe ich wegen gänzlicher Aufgabe bis Ende December d. J. 10 pCt. unter dem Fabrikations-Preise aus.
F. Haller,
Ohlauer-Stadtgraben Nr. 22.

Centesimalwaagen [1422]
für Lastfuhrwerk und Eisenbahnen, hölzerne und eiserne **Decimalwaagen**, vollständig entlastet, **Hütten-Schnellwaagen, Krahnwaagen, Ehrhardt's Patentwaagen, Drehscheiben, Winden, Locomotiv- und Tender-Hebeböcke** liefern gut und billig
Bockhacker & Dinse, Berlin N., Chausseestr. 32.

Heute [4230]
Katerfrühstück
in
C. F. Rupke's
Kater-Apotheke,
Alte Sandstraße Nr. 5.

Oderschlösschen
Morgen Montag:
Wurstabendbrot.



Preis vierteljährlich
nur 25 Sgr.
= fl. 1. 30 rh. = Frcs. 3. 35.

Der Bazar
erscheint alle 8 Tage im Umfange von 1—2 Bogen mit vielen Illustrationen und Schnittmustern und enthält u. A. Pariser **Modebilder, Kinder-Garderobe, Handarbeiten, Novellen, Modenberichte** ꝛc. ꝛc. [1117]
Alle **Buchhandlungen und Post-Anstalten** nehmen jederzeit Bestellungen an. Erstere liefern auf Wunsch
Probe-Nummern.

Die Putzhandlung
von **A. Schott,**
Carlsstraße 1, empfiehlt sich zu geneigter Beachtung.

Die Tochter eines pens. Steuer-Einnehmers v. außerh., 32 Jahr, evang., arm, anspruchsl. sittl., wirthschaftlich, ang. Aeußeres, sucht die Bekanntschaft eines anst. ältlichen Herrn in Betreff einer g. Verheirathung. [4223]
Ernstliche Offerten unter F. F. 56 in den Briefkasten der Bresl. Ztg.

Pensionäre
finden Aufnahme bei [4184]
Wittwe **M. Baum,**
Neue Graupenstr. 11, 3. Etage.

---

3 ganze Preuß. Lotterie-Loose (Original-) habe ich im Auftrage zu verkaufen. [5434]
A. Gonschior, Weidenstraße 22.

Lotterie-Antheile sind zu haben bei
A. Gonschior, Weidenstraße 22.

Lotterie-Loose ¼ 20 Thlr. (Original), ⅛ 9, 1/16 4½, 1/32 2¼ Thlr. vers. **L. G. Ozanski, Berlin**, Jannowitzbrücke 2. (H 14482) [5045]

Lott.-Loose 4 Kl. Orig.- und Anth.-Loose. ¼ 19 Thlr., ⅛ 9½, 1/16 4⅚, 1/32 2⅓, 1/64 1¼ Thlr., versendet das erste und älteste Lott.-Compt. von **Schereck, Berlin**, Breitestraße 10. [1625]

S. Mikucki,
Samenhandlung,
Agentie für Landwirthe,
Krakau, Ring Nr. 28,
vermittelt auch im Ein- und Verkaufe von Getreide, Kleesamen für eigene und fremde Rechnung **direct von Producenten**, wobei ihm seine zahlreichen Verbindungen mit Landwirthen die **billigste** Bedienung gestatten. Beste Referenzen nachweisbar.

Grundstücke und Hypotheken
vermittelt: [4232]
Lewy, Breitestraße 3.

Damen!
finden zur Haltung stiller Wochen gute Aufnahme bei Frau Hebamme **Obst**, Brüderstraße 3. 2. Et. [4198]

Bekanntmachung für Capitalisten, Speculanten und Andere.

Außerordentliche Erfolge begleiten Woche für Woche auf jedem nacheinanderfolgenden Wettrennen-Meeting den Discretionären-Gewinnst-Investment-Plan der: „International Turf Investment Association“, registrirt in Stationers-Hall. Garantirt und alle Rechte vorbehalten; leitende und verantwortliche Directoren: Sydney, Clarke u. Comp. (Mitglieder aller Clubs, Turf-Secretäre und Vermittler von discretionären Gewinnst-Investments, Verfasser der folgenden Werke: „Systematic Betting‘, Winning made Easy“, „Bookmaking v. Backing“ etc. etc.)

Central-Bureaux 92, Gracechurch Street E. C. London. Zweig- und Special-Bureaux in Edinburg, Glasgow, Liverpool, Birmingham, Manchester und auf den bedeutendsten Betting-Stuben Dublins und des Continents.

Agenten und Trainir-Berichterstatter sind aufgestellt in Newmarket, Epsom, Lambourne, Richmond (Yorks), Ilsley, Kingsclerc, Fyfield, Malton, Chilton, Middleham, Stockbridge, Lewes, Manton, Hednesford, Beckhampton, Findon, Chantilly, Le Morley, Letcombe-Regis, Meckleham, Sydmonton, Irvine, Mußleburgh und an allen bedeutenderen privaten und öffentlichen Trainir-Plätzen in Großbritannien und auf dem Continent.

Daß Speculation auf der Rennbahn wenn nach systematischen Grundsätzen betrieben, bei weitem erhaben über jede andere Speculationsart ist, darüber kann keinerlei Zweifel bestehen, in der That, es ist dies ein anerkanntes Factum. Wenn wir betrachten, welch ungeheure Reichthümer durch die Anwendung eines Systems in der Speculation auf dem Turf gewonnen worden sind (und zum Beweise, daß solche Reichthümer wirklich realisirt werden, haben wir blos unseren Blick auf die fürstlichen Paläste in allen Theilen des vereinigten Königreiches zu werfen, auf die Landsitze und Jagdschlösser, welche bei Tausenden lebenden Beweis vom gewissen Wege zu Reichthum und Vermögen liefern, welcher Allen geboten ist, die durch irgendwelche Mittel ihre Aufmerksamkeit den systematischen Turf-Investments widmen können), so halten wir inne und fragen uns, weßhalb diese Art finanzieller Operationen nicht eine größere Anzahl von Verehrern auf dem europäischen Continente für sich gewonnen hat, als dies bis jetzt der Fall war. Die Börse, das Bankwesen, die Ausbeute von Bergwerken und andern Unternehmungen sind in der Regel (obzwar im gegenwärtigen Augenblicke das fashionable Speculationsmittel) sehr mühevolle und äußerst ungewisse Wege zum Glücke, und wenn wir sie mit den discretionären Investments der „International Turf Investment Association“ vergleichen, so muß man nothwendigerweise erstaunen über die unbezweifelbare Erhabenheit von Turf Investments (wenn auf wissenschaftlicher Grundlage betrieben) über jede andere vorhandene Speculationsart; eine Thatsache, von welcher die allwöchentlich realisirten schweren Gewinnste überzeugenden Beweis liefern. Um jedoch diese wahrhaft wunderbaren Erfolge zu erzielen, erfordert es die vollständige Hingebung und das ausschließliche Studium nicht blos Eines Kopfes, sondern die Mitwirkung auf gleiche Weise von mindestens fünfzig Köpfen, und dieser Thatsache allein müssen wir in uns selbst die Lösung dieses Problems zuschreiben. Sydney Clarke u. Co. (vertreten auf allen bedeutenderen Betting-Stuben Europa's) wohnen jedem Wettrenn-Meeting von irgendwelcher Bedeutung bei und stehen als die Ersten voran in der Reihe hervorragend erfolgreicher Speculanten auf der Rennbahn. Die unvergleichlichen Gewinnste und wesentlichen Vortheile, welche durch sie während der letzten fünfundzwanzig Jahre erworben wurden, sind so wohlbekannt, daß sie hier keines weiteren Commentars bedürfen, und es würde vollständig unmöglich sein, die ungeheuren Reichthümer, welche sie für ihre Clienten bloß in einer Saison realisirt haben, hier aufzuzählen, ohne den Raum dieses Journals vollständig in Anspruch zu nehmen, sind die Leiter der größten Turf Investement Association in der Welt und haben einen gewaltigen Stab von erfahrenen Männern in ihrem Dienste, darunter viele der ausgezeichnetsten, gewiegtesten und Kenner von Rennpferden und Wettrennen, und von welchen Mr. John Frederick Palmerston, der Haupt-Inspector der Trainirungs-Berichterstatter, als der beste Kenner (Admiral Rous allein ausgenommen) der Fähigkeiten und Tüchtigkeit eines Pferdes, sowie aller mit Wettrennen zusammenhängenden Umstände, anerkannt ist. Von allen Renn-Trainir-Gründen des Vereinigten Königreichs und des Continents wird über das Thun und die Bewegungen von Pferden, Trainirern, Jockeys, Stallwärtern u. s. w. der genaueste Bericht sofort auf telegraphischem Wege an die Directoren erstattet, im Zusatze zu täglichen brieflichen Beobachtungen und Rapporten aus allen Richtungen, und es wird daraus ersichtlich sein, daß nicht ein Probe-Galopp stattfinden kann, ohne daß das Resultat nicht auch augenblicklich an der Central-Stelle bekannt sei. Diesen Umständen also sind die immensen Summen, welche durch Sydney Clarke u. Co. für alle glücklichen Speculanten, die ihre Gelder in ihre Hände legen, realisirt werden, eigentlich zum Theile zuzuschreiben, denn da das System in sich selbst unfehlbar ist, wenn man den „Modus operandi“ kennt, so haben sie blos die Theorie in Praxis zu setzen, um einen unermeßlichen Gewinn-Erfolg zu erzielen.

Wie vorher erklärt, schließt das durch Sydney Clarke u. Co. so erfolgreich betriebene System discretionärer Wetten die entfernteste Möglichkeit eines Verlustes vollends aus, bedingt aber, daß hohe Gewinne an allen Einlagen realisirt werden müssen, und sichert daher einen anwachsenden, gewissen und hohen Gewinnsterfolg an jedem beigewohnten Renn-Meeting.

Und um die Wahrheit dieser Behauptung zu bekräftigen versprechen wir hiermit, jeden Deponenten, welcher uns einen Betrag von nicht weniger als Pfd.St. 8. = 200 Frcs. und nicht mehr als Pfd.St. 400. = 10,000 Frcs. zur Investirung in den Discretionairen Wetten überschickt, **von jedem Verluste des ganzen oder eines Theiles des deponirten Geldes, vermittelst gesetzlicher Garantie freizuhalten.**

Indem wir die obige Erklärung niederschreiben, können wir nicht verläugnen, daß die durch das System Discretionairer Wetten gebotenen Vortheile, jede andere bekannte Methode durch ihre unendliche und unvergleichliche Vortrefflichkeit weit übertreffen; vollständig verschieden von den sogenannten „Wegen“, durch welche die Erreichung eines Auskommens in Aussicht gestellt wird. Das System

„Discretionairer Wetten“,

wie dasselbe durch Sydney, Clarke u, Co., die ursprünglichen Gründer dieser genialen und unfehlbaren Combination, betrieben wird, hat nichts gemein mit irgend welchen anderen Planen, Methoden, Arten oder Systemen, und ist von der gesammten Sporting-Presse Groß-Britanniens als

das einzige vertrauenswürdige und zuverlässige Gewinn-System anerkannt und als solches ihren Lesern anempfohlen. (Siehe Auszüge aus der Presse.)

Seitdem im Jahre 1862 die Herren Sydney, Clarke u. Co. es unternahmen, für verschiedene Pferde-Eigner einschließlich die damalige Elite und hervorragenden Mitglieder und Gönner des Englischen Sports, Geld-Einsätze auf gewisse Pferde in solcher Weise zu legen, daß ein Verlust unmöglich stattfinden konnte, sondern daß ein gewisser und hoher Geldgewinn erfolgte, — wurde eine Zeit lang keine Erweiterung gemacht; die Erfahrung jedoch lehrte, daß je größer der investirte Betrag, desto bedeutender sind die Steigerungen der Gewinnste.

Nach dem unvergleichlichen Erfolge der ersten Saison (wo eine Einlage von Pfd. St. 10 — während 12 Monaten mehr als Zwei Tausend Pfd. St. realisirte, was den schönen Gewinnst-Profit von Pfd. St. 38 . 9 . 2½ per Woche, für jede investirten fünf Pfd. St. abwarf), haben die **wöchentlichen** Gewinnste, von Pfd. St. 80 bis zu Pfd. St. 200 **für jede eingelegten Pfd. St. 10** — betragen und als der Erfolg des ersten Jahres dem Publicum bekannt gemacht wurde, machte dasselbe von den dargebotenen Vortheilen sofort Gebrauch, und von diesem Zeitpunkte hat jener Theil des Brittischen Publicums, welcher dem System discretionärer Wetten gefolgt ist verschiedentlich ein blos durch die Höhe der investirten Beträge begrenztes Auskommen realisirt.

Die Herren Sydney, Clarke und Comp. sind mit der Ausführung von Aufträgen von nahezu jeder beachtenswerthen Wettrenn-Anstalt des Vereinigten Königreiches betraut, desgleichen auch von verschiedenen Eignern in Frankreich und die ihnen von Clienten zur Investirung gesandten Gelder werden zur gleichen Zeit investirt als diejenigen der Pferde-Eigner, so zwar, daß die Gönner der Herren Sydney, Clarke und Comp. den Vortheil genießen, wie die Resultate beweisen, auf neun gewinnende Pferde unter zehn zu wetten, und daher dasselbe Gewinnst-Verhältniß zu realisiren, als die Eigner der verschiedenen gewinnenden Pferde, ohne die Auslagen zu haben, welche mit dem Halten eines Gestütes von Rennpferden verbunden sind. Dies muß auch den Skeptischesten klar beweisen, daß discretionäres Wetten, wenn nach systematischen Grundsätzen durchgeführt, das einzige sichere und einträgliche Mittel ist um durch Speculation auf dem Turf ein Vermögen zu erwerben, ohne die entfernteste Möglichkeit eines Verlustes oder die geringste Gefahr für das angewendete Capital, denn wie vorher erklärt, setzen die unvergleichlichen und wunderbaren Vortheile dieses unübertrefflichen und höchst ergiebigen Gewinn-Systems die Herren Sydney, Clarke und Co. in die Lage, „jeden Deponenten gegen Verlust zu garantiren“. Es zeigt sich daher auf den Blick, daß das System discretionärer Wetten unvergleichliche Vortheile über alle „Pari-Mutuel“ oder irgend welche andere Speculationsart bietet; es werden dadurch hohe Gewinnste zur Gewißheit und Verluste vollständig unmöglich gemacht. Für Diejenigen, welche die verderblichen Folgen kennen, die mit dem gewöhnlichen plan- und systemlosen Wetten auf Pferde verbunden sind, müssen die durch „Discretionäre Wetten“ erzielten Resultate und Erfolge ganze Bände zu Gunsten dieser Turf-Commissions-Agentur sprechen, und diese bedürfen keines weiteren Beweises ihres wesentlichen Werthes. Die Gründer kennen alle Schliche und Wege des Marktes, alle Einzelheiten der Bauart, den Zustand jedes eingeschriebenen Pferdes und die Absichten des Eigners, welche für irgend ein einzelnes Individuum ebenso unzugänglich sind als die luftigste Alpenspitze. Nur durch ein den Zwecken des Turfes ergebenes Leben, durch vertraute Bekanntschaft mit Eignern und Jockeys und durch von allen Richtungen aus Erster Quelle geschöpfte Kenntniß können diese Erfordernisse erlangt werden, und Diejenigen, welche ohne dieselben speculiren, können nichts Anderes als schwere Verluste erwarten, was auch der Grund ist, weshalb Verlust Diejenigen verfolgt, welche ohne verläßliche und unverfälschte Kenntniß wetten. Tausend Gründe könnten, wenn Zeit und Raum es gestatten würden, zum Beweise dieser Thatsachen angeführt werden, für Jene jedoch, die uns kennen, ist genug gesagt, denn soweit haben Sie ihre Lehre durch Erfahrung erhalten. Viele Pferde-Eigner haben, bevor sie uns mit ihren Investments betrauten, jährlich Tausende von Pfunden verloren, haben jedoch seitdem durch diese Agentur immense Gewinnst-Summen an jedem und allen das Jahr hindurch theilgenommenen Wettrenn-Meetings realisirt. Jeder Deponent ist ein Actionär und erhält wöchentlich sehr bedeutende Nutzantheile, ohne die Möglichkeit des Verlustes auch nur eines Bruchtheiles des zur Speculationsverwendung nach dem System der unfehlbaren und stets erfolgreichen

Discretionären Wetten

uns eingesandten Capitales.

Soll daher Erfolg im Wetten gesichert werden, so muß dieses System befolgt werden und die Herren Sydney, Clarke u. Co. erklären daher:

1) Alle Aufträge, welche sie von Pferde-Eignern empfangen, streng nach den Regeln des Systems der Discretionären Wetten am Pfosten zu investiren.
2) Für Gewinnste werden 5 pCt. angerechnet, welches alle Reisekosten, Drucksorten, Postporto, Canzleispesen 2c. einschließt.
3) Der Client kann keinen Verlust erfahren, nachdem derselbe dagegen garantirt ist und sich andererseits nicht gleichwie mit dem „Pari Mutuel“ 10 pCt. im Nachtheil hinter dem Bookmäker, sondern 100 pCt. im Vortheil über denselben befindet und allwöchentliche hohe Gewinnste realisirt, ohne irgend einem Verluste von irgend welcher Art ausgesetzt zu sein. Die erzielten Resultate zeigen, daß jede investirten Pfd. St. 20 (= 500 Francs) einen durchschnittlichen Gewinn von Pfd. St. 120 (= 3000 Francs) für jede Woche, hereinbringen.

Gebarungs-Modus.

Um die Wirkung des Systems der Discretionären Wetten klar zu veranschaulichen und um zu zeigen, daß durch die Befolgung dieser Methode ein Verlust nicht stattfinden kann, sondern daß hohe Gewinnste mit Gewißheit realisirt werden müssen, lassen die Herren Sydney, Clarke u. Comp. hier eine detaillirte Specification folgen, aus welcher die Resultate der Speculationen auf dem in vergangener Woche stattgehabten Newmarket 1. October Meeting (29. u. 30. September, 1. u. 2. October 1874) ersichtlich sind und welche folgende Gewinnste ergeben haben:

Für einen Deponenten von Pfd. St. 100 (2500 Francs). Die Summe von Pfd. St. 6000 (150,000 Francs); Pfd. St. 10 (250 Francs), haben eingebracht: Pfd. St. 60 (1500 Frcs.); und andere Einsätze haben in gleichen Verhältnissen gewonnen.

Beabsichtigende Speculanten werden aus der folgenden Aufstellung die Resultate der discretionären Wetten in Newmarket ersehen und die Nutzantheile, welche jedem Actionär (Deponenten) blos durch die Höhe des uns zur Investirung eingesandten Betrages begrenzt zugefallen sind.

Erstes October-Meeting zu Newmarket am 29. und 30. September, 1. und 2. October 1874.

Wett-Ergebniss des ersten Tages, Dinstag, 29. September, mit einem Einsatz von L.-St. 10 (Frcs. 250).

Name des Rennens	Name des Pferdes.	Gewinnst.	Wette.	Ergebniss des Rennens.	Gewinn.	Verlust.
Grand Duke Michel Stakes	Novateur	1 L.-St. 25 Frcs.	Egalité	gagné	1 L.-St. 25 Frcs.	—
Hopeful Stakes	Balfe	1 L.-St. 25 Frcs.	5 contre 4	gagné	1 L.-St. 5 S. 31 „	—
Great Eastern Handicap	Aurore	2 L.-St. 50 Frcs.	8 „ 1	gagné	16 L.-St. 400 „	—
dito dito dito	Trombone	2 L.-St. 50 Frcs.				
		1, 2 und 3	4 „ 1	4e place	—	2 L.-St. 50 Frcs.
Buckenham Stakes	Craig Millar	4 L.-St. 100 Frcs.	Egalité	gagné	4 L.-St. 100 Frcs.	—
Selling Sweepstakes	Selbourne	6 L.-St. 150 Frcs.	6 contre 4	second (battu par une tête)	—	6 L.-St. 150 Frcs.
Twenty-fifth Triennial	Gang Forward	10 L.-St. 250 Frcs.	4 „ 5	gagné	8 L.-St. 200 Frcs.	—
Zweiter Tag, Mittwoch, den 30. September 1874.						
Twenty-sixt Triennial	Leolinus	10 L.-St. 250 Frcs.	1 contre 2	gagné	5 L.-St. 125 Frcs.	—
Handicap Race	Bromie Knowe	10 L.-St. 250 Frcs.	6 „ 1	gagné	60 L.-St. 1500 Frcs.	—
First Welter Handicap	Templar	10 L.-St. 250 Frcs.	12 „ 1	second	—	10 L.-St. 150 Frcs.
Selling Stakes	Visor a Snoller	tous les deux choisis	—	1 et 2	aucun pari	—
Granby Stakes	La Santeuse	15 L.-St. 375 Frcs.	4 contre 1	gagné	60 L.-St. 1500 Frcs.	—
St. Leger Stakes	Trent	15 L.-St. 375 Frcs.	1 „ 2	gagné	7 L.-St. 10 S. 187 Frcs.	—
Dritter Tag, Donnerstag, den 1. October 1874.						
The Ratland Stakes	Confiance	10 L.-St. 250 Frcs.	2 contre 1	gagné	20 L.-St. 500 Frcs.	—
Second Welter Handicap	Luisette	10 L.-St. 250 Frcs.	5 „ 2	second	—	10 L.-St. 250 Frcs.
Twenty-sewenth Produce Stakes	Vortumna filly	5 L.-St. 125 Frcs.	7 „ 1	troisième	30 L.-St. 750 Frcs.	5 L.-St. 125 Frcs.
dto. dto.	Regalades	5 L.-St. 125 Frcs.	6 „ 1	gagné	10 L.-St. 250 Frcs.	—
Moulton Stakes	Modena	10 L.-St. 250 Frcs.	Egalité	gagné	—	—
Vierter Tag, 2. October 1874.						
Maiden Stakes	Miechowitz	10 L.-St. 250 Frcs.	6 contre 5	gagné	15 L.-St. 375 Frcs.	250 Frcs.
Newmarket Handicap	Lady Patricia	10 L.-St. 250 Frcs.	9 „ 1	second	—	—
Selling Sweeptakes	Microscope	—	2 „ 1	gagné	20 L.-St. 500 Frcs.	—
Sweeptakes	Confiance	10 L.-St. 250 Frcs.	1 „ 8	gagné	aucun pari	—
Match	Matrh Girl	—	—	gagne sans difficultés et gagné le prix	aucun pari n'a été fait	—
					Gesammt-Gewinn. 253 L.-St. 15 S. 6345 Fr.	Gesammt-Verlust. 43 L.-St. 1075 Fr.
Ab Verlust					43 L.-St. 1075 Frcs.	
					210 L.-St. 15 S. 5270 Fr.	
Ab 5 % Commission von den Interessenten					10 L.-St. 10 S. 6 P. 262 F.	
Totaler Reingewinn eines jeden Einlegers von einer Einlage von L.-St. 10 (Frcs. 250)					200 L.-St. 4 S. 505 Fr.	

wozu noch kommt die Einlage von L.-St. 10 — also zusammen L.-St. 210 4 Sh. (Frcs. 5005), welche jedem Einleger von L.-St. 10 — durch die heutige Post (5. October 1874) übersandt worden sind. Die übrigen Einleger empfingen Gewinnste im Verhältniss ihrer Einlage.

Die obigen Resultate sprechen für sich selbst und Thatsachen, nicht blos Worte, sind es, die wir damit unterbreiten als eine Probe der außerordentlichen mit dem stets erfolgreichen System der discretionären Wetten verbundenen Vortheile, einem System, welches gerechterweise eine Wissenschaft für sich selbst genannt wird. Der in Newmarket erlangte Gewinnertrag ist ein hübscher Durchschnitt, so daß beabsichtigende Speculanten nahezu bis auf den kleinsten Theil den Gewinn im Voraus berechnen können, den sie aus einem Investment durch diese Agentur beziehen werden, welcher Gewinn sich natürlich nach der Höhe des bei uns zur Investirung nach dem System der discretionären Wetten, hinterlegten Betrages richtet. Dank ihrer Stellung in den Wett-Kreisen, befinden sich die Herren Sydney, Clarke u. Co. in der Lage, diese Gelder immer in solcher Weise zu investiren, daß dieselben in den gegen das Pferd gelegten Wetten in einem Durchschnitt von 50 und oft 200 % im Vortheil stehen. Die Großartigkeit ihres Geschäftsumsatzes befähigt die Herren Sydney, Clarke u. Co. einen Wett-Schranken vollständig im Zaum zu halten und zu sein was sie wirklich sind: der regelnde Geist in demselben.

Die folgende Liste der Resultate von den bedeutenderen Meetings der diesjährigen Saison, auf welchen die Herren Sydney, Clarke u. Co. das System discretionärer Wetten in Anwendung brachten, wird ein hinreichendes Bild des durch ihre Clienten während des laufenden Jahres daraus bezogenen Gewinnes liefern. Je größer der durch den Deponenten realisirte Gewinnst, desto größer ist der auf die Agentur entfallende Commissions-Antheil, wonach das Interesse beider Theile auf Gegenseitigkeit beruht.

Verzeichniß

der wichtigeren Wettrenn-Meetings in 1874, auf welchen discretionäre Wetten in Anwendung kamen unter der Leitung der „International Turf Investment Association“.

	Pfd.St.	Frs.		Pfd.St.	Frs.
Reading	25 =	(625)	haben gewonnen	250 =	(6250)
Birmingham	20 =	(500)	„ „	50 =	(1250)
Worcester	15 =	(375)	„ „	60 =	(1500)
Croydon	25 =	(625)	„ „	500 =	(12500)
Windsor	30 =	(750)	„ „	150 =	(3750)
Lincoln	40 =	(1000)	„ „	200 =	(5000)
Liverpool	100 =	(2500)	„ „	660 =	(16300)
Nottingham	60 =	(1500)	„ „	410 =	(10250)
Northampton	20 =	(500)	„ „	160 =	(4000)
York	10 =	(250)	„ „	50 =	(1250)
Newmarket (Craven) .	25 =	(625)	„ „	420 =	(10500)
Epsom	300 =	(7500)	„ „	3500 =	(87500)
Newmarket 2000 Guineen Woche	200 =	(5000)	„ „	580 =	(14500)
Chester	50 =	(1250)	„ „	480 =	(12000)
Cork Park	100 =	(2500)	„ „	750 =	(18750)
Epsom, Sommer Derby 1874	2000 =	(50000)	„ „	23000 =	(575000)
Ascot	1000 =	(25000)	„ „	10000 =	(250000)
Stockbridge	50 =	(1250)	„ „	420 =	(10500)
Doncaster St. Leger 1874 .	500 =	(12500)	„ „	4220 =	(105500)

und in Newmarket vergangene Woche Pfd. St. 10 (250 Frs.) Einsatz, hatten ein Gewinnresultat von Pfd. St. 200 (5000 Frs.), Pfd. St. 20 — (500 Frs.) realisirten: Pfd. St. 400. 8 Sh. — (10,810 Frs.); Pfd. St. 25 — (625 Frs.) realisirten: Pfd. St. 525. 17. 6. (13,171 Frs.); Pfd. St. 30 — (750 Frs.) realisirten: Pfd. St. 632 — (15,800 Frs.); Pfd. St. 50 (1250 Frs.) realisirten: Pfd. St. 1053. 15 Sh. (26,325 Frs.); Pfd. St. 100 — (2500 Frs.) realisirten Pfd. St. 2107. 10 Sh. — (52,650 Frs.); Pfd. St. 500 (12,500 Frs.) realisirten: Pfd. St. 10,537. 10 Sh. (263,437 Frs.); und Pfd. St. 1000 (25,000 Frs.) realisirten: Pfd. St. 21,075 — (526,874 Frs.).

Diese Beträge wurden mittelst gestriger Post (Montag 5. October 1874) an die Clienten eingeschickt, u. z. im Verhältniß zur Höhe des Einsatzes, welchen dieselben zur Investirung an das System der discretionären Wetten bei dieser Agentur deponirt hatten und welche Einsätze auf dem Newmarket 1. October Meeting (beginnend am Montag den 29. th. 1874) und schließend am Freitag den 2. October 1874) in Verwendung kamen.

Bis zur Epoche der discretionären Wetten war das Geschäft des „Bookmakers“ so zu sagen eine beständige Goldmine und Tausende von Pfunden flossen allwöchentlich in seine wohlgefüllten Koffer; seitdem jedoch ist der Schwerpunkt umgekehrt und der „Backer“ gewinnt durch diese goldbringende Methode allwöchentlich schwere Summen Geldes, was folgerecht den „Bookmaker“ mit ungünstigem Auge auf diese einbringliche Methode blicken läßt.

Wir geben nun in Folgendem einige wenige von den vielen hundert empfehlenden Referaten und lobenden Anerkennungen, welche durch die Presse von England veröffentlicht wurden und zu Gunsten der discretionären Wetten, sowie deren jüngst- und vorvergangene Erfolge zeugen.

„Das einzige der vielen in Schwang befindlichen Gewinn-Systeme, welches seines Namens würdig, ist dasjenige der discretionären Wetten wie dasselbe durch die Sport-Commissäre die Herren Sydney Clarke & Co. betrieben wird. Dieselben haben unberechenbare Vortheile zu Gunsten der „Backers“ von Pferden geschaffen, indem sie die Speculation in Wettrennen zu einer Gewißheit des Erfolges erhoben haben, welche ihnen den höchsten Rang unter den Berühmtheiten des Turfes und, wir möchten beinahe sagen, einen hervorragenden Platz in der Reihe der unsterblichen öffentlichen Wohlthäter sichert. Wir können daher mit vollstem Vertrauen unseren Lesern empfehlen und rathen, denselben ihre Aufträge zu überschicken.

„The Sporting News, 22. Juli 1871.“

„Systematische Speculation. Die Herren Sydney, Clarke u. Co., die erfolgegekröntesten aller Commissions-Agenten und deren Bekanntmachung auf der ersten Seite unseres Blattes erscheint, haben einen Prospectus veröffentlicht, welcher auf das Klarste die Thatsache demonstrirt, daß durch die Befolgung ihres in seiner Art einzigen Systems discretionärer Wetten, ein schönes Einkommen und schwere Gewinne allwöchentlich realisirt werden können. Den Uneingeweihten mag dies als eitle Theorie klingen, nichts desto weniger aber ist es so. Vergangene Woche hatten wir uns veranlaßt gefühlt, ihnen Pfd. St. 25. — zu schicken, um damit für uns zu speculiren — und gestern empfingen wir dagegen Werthe auf die Bank von England im Betrage von Pfd. St. 300. zurück. Dies zusammen mit ihren zahlreichen anderen Erfolgen ist eine überzeugende Probe der unschätzbaren Beschaffenheit ihres Systems und Diejenigen, welche auf dem Turf speculiren, können nicht besser thun, als diese Agentur mit ihren Aufträgen zu betrauen.“

(Racing Times, 17. Februar 1872.)

„Die Herren Sydney, Clarke u. Co. sind vollkommen vertrauenswürdig. Wir haben niemals gehört, daß ihre Rechtlichkeit in Frage gezogen wäre."
(Sporting Chronicle, 11. April 1870.)

„Das durch die Herren Sydney, Clarke u. Co. gegründete System discretionärer Wetten ist genial in der Theorie und einfach in der Praxis und übertrifft irgend welche der bekannten Systeme. Diese Herren unternehmen es ihre Clienten gegen Verlust zu garantiren."
(Prophetic Bell, 13. September 1870.)

„Wir haben oft das Gebahren der Herren Sydney, Clarke u. Co. beobachtet und sie das gewinnende Pferd in fünf unter sechs nach einander folgenden Rennen unterstützen sehen. Sie legen ihren Clienten allwöchentlich Rechnung ab, und ihre Ehrenhaftigkeit und Rechtschaffenheit ist über allen Zweifel erhaben."
(Sporting Gazette, 12. April 1873.)

„Genial in Erfindung und höchst erfolgreich in seiner Wirkung ist das System discretionärer Wetten der Herren Sydney, Clarke u. Co. eine wahre Goldgrube für „Backers" von Pferden und daher wohl eines Versuches von allen Jenen würdig, welche ein Interesse an dem edlen Sport nehmen."
(Racing Indicator, 13. Juni 1872.)

„Discretionäre Wetten". Die mächtige Association unter der Leitung der Herren Sydney, Clarke u. Co. steht in Wettrenn-Kreisen unerreicht da. Wir bemerken, daß sie ihren guten Ruf für unfehlbaren Erfolg auch auf dem dieswöchentlichen Epsom-Meeting aufrecht erhalten haben. Sie haben nahezu eine Viertel-Million Pfund Sterling durch den Erfolg des Doncaster im Derby-Rennen gewonnen, wodurch jeder ihrer Clienten Pfd. Sterl. 250 — für jede bei dieser Agentur deponirten Pfd. Sterl. 10 — gewann."
(Racing Times, 31. Mai 1874.)

„Die Herren Sydney, Clarke u. Co. sind so sicher als die Bank von England. Unsere Leser könnten keine ehrbarere Firma für die Durchführung ihrer Wettrennen-Speculationen wählen."
(Sporting Opinion, 18. October 1873.)

„Nachdem wir an verschiedenen Gelegenheiten in den Bureaux der Herren Sydney, Clarke u. Co. der Versendung von mehreren Tausend Pfund Sterling an ihre Clienten in allen Theilen des Vereinigten Königreiches (welche sich in einigen Fällen selbst bis auf den Continent und Amerika erstreckten) beigewohnt haben, so können wir mit Vertrauen deren System discretionärer Wetten anempfehlen, und denjenigen, welche es bis jetzt unterlassen haben zu speculiren, anrathen, sofort einen Versuch zu machen. Wir sind überzeugt, daß der Erfolg ihre sanguinischesten Erwartungen übertreffen wird. Die Grundlage, auf welcher das System der discretionären Wetten basirt ist, macht den Erfolg zu fast unfehlbarer Gewißheit, während andererseits die Gründer desselben versichern, daß ein Verlust niemals stattgefunden hat, ja sogar gegen einen solchen Fall in gesetzlicher Form garantiren."
(The Sporting Chronicle, 25. Juli 1874.)

„The Sportmanns Gazette", das größte und anerkannteste Organ in Turf-Angelegenheiten, die erste Autorität im Wettrennfache, das älteste Zeitungsblatt dieser Art in Groß-Brittanien und zugleich das weitest verbreitete Sporting-Journal der Welt, bringt in seiner Nummer vom Samstag nach dem St. Leger vorigen Jahres (1873) die folgenden Bemerkungen über das „System discretionärer Wetten."

„Bis zu dieser Woche haben wir auf die Ankündigungen von Sydney, Clarke u. Co. mit Zweifel geblickt und es als eine Unmöglichkeit erachtet den Gewinn in Wettrenn-Speculationen zur Gewißheit des Erfolges zu erheben. In Doncaster haben wir ihre verschiedenen Speculationen sorgfältig verfolgt und zu unserem Erstaunen gesehen, daß am Eröffnungstage des Meetings ihre Gewinnste in drei Rennen die Summe von Pfd. St. 30,000 erreichten und gegen Ende der Renn-Woche waren wir vollkommen überzeugt, daß sie die von ihnen beschriebenen Beträge wirklich gewinnen. Wir müssen unsern Irrthum bekennen den wir durch unseren vorigen Unglauben begingen und bestätigen nun mit besonderem Vergnügen, daß ihr System bei weitem das erfolgreichste ist, welches wir jemals kannten, und bei einem Besuche auf ihren Bureaux haben wir von fünf bis sechs hundert Anerkennungsschreiben von ihren Clienten gesehn, welche Empfangsbestätigungen von Summen enthielten, die in Beträgen von Pfd. St. 90 — bis zu Pfd. St. 10,000 varirten. Unter den letzteren haben wir die Unterschriften von mehreren der ausgezeichnetsten Verehrer des Wettrennens gesehen und ein namhafter Theil war von der Elite der Englischen Aristokratie.

Hunderte von Preß-Referaten können auf unseren Central-Bureaus eingesehen werden, jedoch der Raum gestattet uns nicht, dieselben hier zu veröffentlichen, und jeder neue Client kann, wenn gewünscht, Referenzen auf jede Anzahl von ständigen Clienten haben, welche freundlichst die Berufung auf sie freiwillig angeboten haben.

Die hervorragendsten Namen des höchsten Adels, die größten Pferde-Eigner in England, verschiedene Parlaments-Mitglieder (Vertreter von Gemeinden und Städten) Börse-Speculanten und die Meisten aus dem Kaufmannsstande, welche aus den Wettrennen eine einträgliche Capitalisirung machen, beschränken ihre Geschäfte auf Speculationen durch unsere Agentur.

Die Herren Sydney, Clarke u. Co. haben in die Hände des Honorable Richard Godfrey Wallace auf Amyand-Park (Wilts) die Summe von

Pfd. St. 1000 — (25,000 Francs)

deponirt, wovon Pfd. St. 500 — (12,500 Francs) an das Königliche Freie Hospital zu geben und die andern Pfd. St. 500 — (12,500 Francs) unter die Armen und Local-Wohlthätigkeits-Anstalten zu vertheilen sind, in dem Falle als irgend ein Verlust, selbst nur von einem Pfenning für ihre Clienten aus dem

Newmarket Houghton Meeting

erwachsen sollte.

Dies mag als ein überzeugender Beweis der Zuversicht gelten, welche die Herren Sydney Clarke u. Co. auf ihren Erfolg setzen, nachdem sie Pfd. St. 1000 — (25,000 Francs) verwirken, wenn jeder Client nicht einen nahmhaften Gewinn an seiner Einlage erhält. In Folgendem geben wir eine Copie der Empfangsbestätigung, welche den Herren Sydney, Clarke u. Co. von dem Honorable Richard Godfrey Wallace (Lord of the Manor des Districtes) ertheilt wurde.

Amyand-Park, 3. October 1874.

Ich bestätige hiermit den Empfang von Eintausend Pfund Sterling in Noten der Bank von England, welche in dem Falle als irgend einer Ihrer Clienten, welche bei Ihnen Gelder zur Speculation nach dem System des Discretionären Wetten in den bevorstehenden und am 26., 27., 28., 29., 30. und 31. October d. J. stattzufindenden Newmarket Houghton-Meeting deponirt haben, einen Verlust erleiden sollten, — in folgender Weise durch mich zu vertheilen sein werden, u. z.: Pfd. St. 500 — an das Königliche Freie Hospital und die anderen Pfd. St. 500 — an solche Wohlthätigkeits-Institute als ich für angezeigt und rathsam erachten sollte.

Diese Pfd. Sterl. 1000 — werden an Ihr Haus zurück zu erstatten sein, wenn die Operationen von Erfolg begleitet sind und die volle Zufriedenheit aller Deponenten für das obengenannte Wettrennen ernten.

(gez.) William Godfrey Wallace.

In der Gegenwart von Francis John Mildmay, Oeff. Notar ꝛc., Herrn Sydney, Clarke u. Co.

Herrn Sydney, Clarke u. Co. haben ferner deponirt bei Herren Gebrüder Anderson u. Co., Notare, Ingram Court, 2, London E. C, die Summe von Pfd. St. 1000 Sterling (= 25,000 Frcs.), welche diese jedem Auftraggeber auszuzahlen sich verpflichten, welcher dem Herausgeber dieser oder irgend einer andern Zeitung des Continents darthut, daß ein Verlust von auch nur einem Pfennig irgend einen Einleger in den discretionären Wetten der Herren Sydney, Clarke betroffen hat. Man sehe die Empfangsbescheinigung hier unten seitens der Herren Anderson u. Co.

Bureaux
2, Ingram Court
London, E. C.
5. October 1874.

Meine Herren!

Wir verpflichten uns, die Summe von Pfd. St. 1000, welche Sie uns hinterlegt haben, jedem Ihrer Auftraggeber auszuzahlen, welcher darthut, daß ein Verlust des bei Ihnen eingelegten Geldes bis jetzt stattgefunden hat und wir können bestätigen, daß nach Untersuchung Ihrer Bücher irgend ein Verlust nicht Platz gehabt hat.

Genehmigen Sie meine Herren die Versicherung unserer besonderen Achtung.

gez. Gebrüder Anderson u. Co.,
Notare.

An Herren Sydney, Clarke u. Co.

Das System der discretionären Wetten wird in Anwendung kommen auf den Wettrennen, welche in

Newmarket

am Montag, Dinstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend (den 26., 27., 28., 29., 30. und 31. October d. J.) entschieden werden sollen.

Operationen werden für Rechnung jedes einzelnen Clienten unternommen mit Summen von Pfd. St. 8 — (200 Fr.), Pfd. St. 20 — (500 Fr.), Pfd. St. 40 — (1000 Fr.), Pfd. St. 80 — (2000 Fr.), Pfd. St. 100 — (2500 Fr.), Pfd. St. 200 — (5000 Fr.), Pfd. St. 300 — (7500 Fr.), Pfd. St. 400 — (10,000 Fr.), Pfd. St. 500 — (12,500 Fr.) und über diese Beträge, gegen besonderes gegenseitiges Uebereinkommen zwischen dem Deponenten und den Herren Sydney, Clarke u. Co.

Gemäß unserer Erfahrung und gestützt auf unseren unveränderlichen Erfolg, können wir mit größtem Vertrauen die Zusicherung machen, daß für jede Pfd. St. 50 — (1,250 Frs.) ein Gewinnst von mindestens Pfd. St. 300 — (7,500 Frs.) resultiren wird; wahrscheinlich aber wird derselbe Pfd. St. 500 (12,500 Frs.) betragen. Diese Gewinnste zusammen mit den uns überschickten Einsätzen werden an jeden Clienten mit einer Ausweis-Tabelle der Operationen, in welchen seine Gelder zur Verwendung kamen, an dem den Wettrennen folgenden Dinstag (3. November 1874) eingesendet werden.

In Newmarket ist das System

Discretionärer Wetten

der Herren Sydney Clarke u. Co. immer höchst erfolgreich. Die Chefs leiten und überwachen persönlich die Operationen, begleitet und umgeben von ihrem vollen Stabe von Agenten und Beamten.

Newmarket ist das Hauptquartier der Englischen Wettrennen und wird sich noch auf lange Zeit als solches behaupten. Es ist eines der bestbesuchten Meetings im Jahre und vorzüglich geeignet für ausgezeichnete Erfolge der einträglichsten Art. Die gebotenen unvergleichlichen Vortheile und Gelegenheiten machen **den Gewinn zur Gewißheit und den Verlust vollständig unmöglich.**

Verschiedene Pferde, das Eigenthum dieser Gesellschaft, sind in Newmarket trainirt worden, werden in mehreren der wichtigsten während des dortigen Meetings stattfindenden Rennen mitconcurriren und gewinnen. Nebstdem sichern uns unsere Verbindungen mit den bedeutendsten Eignern, welche ihre Pferde für dieses Meeting vorgemerkt haben, den Hauptantheil an den Gewinnsten zu.

Diese Gesellschaft gewinnt unveränderlich in Newmarket größere Summen als auf allen anderen Meetings, und dieses Jahr, mit den unzähligen Vortheilen die wir besitzen, und bei dem Spielraum, welcher den Speculanten eröffnet ist, die der Methode der discretionären Wetten folgen, werden die durch uns realisirten Gewinnste bei weitem diejenigen übertreffen, welche bisher zu Stande gebracht wurden. Jetzt ist der günstige Zeitpunkt, um mit der Investirung von Capitalien zu beginnen und durch diese unfehlbare Methode ein Vermögen durch Speculation auf dem Turf zu realisiren.

Alle Klassen der Gesellschaft, vom Edelmann bis zum Handeltreibenden, wählen dieses System discretionärer Wetten zu ihrem Speculationsmittel. Je größer die Anzahl unserer Clienten, desto größer wird der Einfluß sein, welchen wir auf die Operationen des Betting-Ring's und des Bookmaker's ausüben und in demselben Verhältnisse werden die durch uns erzielten Gewinne zunehmen. Ein Versuch ist gewiß uns mit ihrem Danke die Fortsetzung der Aufträge unserer Clienten zu bringen; ein weiter Beweis, daß der Erfolg sicher, ein Verlust hingegen unmöglich ist.

Zur besonderen Beachtung.

Die Herren Sydney, Clarke u. Co. erlauben sich ihre Gönner zu ersuchen, bei Einsendung der Einsätze zugleich anzugeben, auf welche Weise sie die nach Repartirung auf sie entfallenden Gewinnste zu empfangen wünschen, ob in Noten der Bank von England oder in Preußischen Bank-Noten in Post-Anweisungen, Cheques oder Bank-Tratten, und ihre Instructionen werden auf das Genaueste beobachtet werden. Die Beachtung des Vorstehenden wird uns in die Lage setzen, die Gelder, welche den Clienten zukommen in der von ihnen gewünschten Weise, mit Leichtigkeit am Zahltage (Dinstag, 3. November 1874) abschicken zu können.

Um die Theilnahme an dem Totalbetrag der in Newmarket erzielten Gewinnste zu sichern, müssen die Geldsendungen der Einlagen so abgerichtet werden, daß dieselben nicht später als Dinstag, den 26. October, auf unseren Büreaus in London eintreffen, nachdem die Newmarket-Rennen an diesem Tage beginnen.

Jene Geldsendungen, welche Dinstag in unsere Hände gelangen, participiren blos an den Gewinnsten, welche am Dinstag und die folgenden Tage des Meetings realisirt werden.

Die Geldsendungen, welche Mittwoch an uns kommen, nehmen Theil an den Gewinnsten der drei Tage, jene Gelder, die uns Donnerstag zukommen, finden an den Gewinnsten der zwei Tage, und endlich jene Gelder, die wir Freitag erhalten, an diesem einen Tage, der verbleibenden Dauer des Meetings.

Die Beantwortung aller Briefe, sowie Empfangsbestätigung aller Gelder, erfolgt in allen Fällen mit umgehender Post.

Auf dem Newmarket Houghton Meeting des vergangenen Jahres haben Pfd. St. 100 — (2500 Fr.) einen Gewinn von Pfd. St. 650 — (16,250 Fr.) realisirt und dieses Jahr sind die Unternehmer gewiß, daß wenigstens Pfd. St. 700 — (17,500 Fr.) bis Pfd. St. 800 — (20,000 Fr.) für jeden deponirten Einsatz von Pfd. St. 100 — werden gewonnen werden. Das Verhältniß für andere Einsätze bleibt dasselbe.

Alle Geldsendungen (Tratten auf Banken oder Banquiers, Cheques, Postanweisungen, Banknoten ꝛc. ꝛc.) müssen zahlbar an die Ordre der Herren **Sidney Clarke & Co.** ausgestellt sein und an deren Central-Bureaux, 92 Gracechurch Street, E. C., London, abgerichtet werden. Deutsche Banknoten werden im Silberwerthe angenommen. Briefe werden in englischer, deutscher oder jeder anderen beliebigen Sprache beantwortet.

Von den Gewinnst-Beträgen werden 5 pCt. Commission berechnet.

Alle Mittheilungen sind zu richten an die Central-Bureaux:

92, Gracechurch Street E. C. London.

Subhastations-Anzeige.

Termin zur nothwendigen Subhastation des zur **L. W. & G. Schweitzer**'schen Concursmasse gehörenden größeren Bauplatzes

Berlinerstraße Nr. 43

steht an hiesiger Stadtgerichtsstelle

Mittwoch, 28. October, Vormittags 11 Uhr,

an, was ich hierauf Reflectirenden zur gefälligen Kenntniß bringe.

Gustav Friederici,
[5480] Verwalter der Masse.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore**
Southampton anlaufend.

		nach			nach
America	31. Octbr.	Newyork	Leipzig	2. Decbr.	Baltimore
Nürnberg	4. Novbr.	Baltimore	Neckar	5. Decbr.	Newyork
Hermann	7. Novbr.	Newyork	Hohenzollern	12. Decbr.	Newyork
Deutschland	14. Novbr.	Newyork	Ohio	16. Decbr.	Baltimore
Braunschweig	18. Novbr.	Baltimore	Hohenstaufen	19. Decbr.	Newyork
Minister Roon	21. Novbr.	Newyork	America	26. Decbr.	Newyork
Oder	28. Novbr.	Newyork	Nürnberg	30. Decbr.	Baltimore

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thlr., zweite Cajüte 100 Thlr., Zwischendeck **30** Thlr.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck 30 Thaler.

von **Bremen** nach **Neworleans,**
Havre und Havanna anlaufend,

Hannover	3. Novbr.	Frankfurt	1. Decbr.
Köln	17. Novbr.	Straßburg	15. Decbr.

Passage-Preise nach Havanna und Neworleans: Cajüte **210** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derselben mit der Annahme von Passagieren betrauten Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten. [1419]

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Hotel Rautenkranz in Liegnitz.

Hotel Rautenkranz
in Liegnitz.

Mein durch Neubau bedeutend vergrößertes und mit allem Comfort ausgestattetes Hotel empfehle einem reisenden Publikum hiermit ganz ergebenst.

Hochachtungsvoll [4943]

Albert Wiedemann.

Hotel Rautenkranz in Liegnitz.

Café und Conditorei.

Vorzügliche Küche.

P. P.

Mit Gegenwärtigem mache ich die ganz ergebene Anzeige, dass ich mit dem **1. November cr.**

Trautvetter's Hôtel

übernehme. [5262]

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, den Wünschen der mich beehrenden geschätzten Gäste in jeder Hinsicht entgegen zu kommen und bitte, mein Unternehmen geneigtest unterstützen zu wollen.

Hochchtungsvoll

Wilhelm Speer.

Beuthen O/S., im October 1874.

Grosses Wein-Lager.

Prompte Bedienung.

Zum Ein- und Verkauf und zum Lombard guter Hypotheken auf Rittergüter, größere Rusticalbesitzungen und hiesige Häuser bis zu den größten Beträgen halten wir uns bestens empfohlen. [5501]

Hypotheken- u. Lombard-Comptoir
Julius Epstein in Breslau, Paradiesstraße Nr. 2.

Eine bedeutende seit 1866 bestehende,

in Schlesien bisher noch nicht repräsentirte deutsche Hypotheken-Bank hat mir ihre Vertretung übergeben. Ich offerire demgemäß kündbare und unkündbare hypothekarische Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz unter den solidesten Bedingungen. Statuten und Prospecte stehen jederzeit zur Verfügung. [5516]

Eduard Wentzel, Junkernstr. 28.

Fertige Damen-Kleider

in Seide und Wolle empfiehlt zu soliden Preisen [5497]

A. Berger, Altbüßerstraße Nr. 3, 2. Etage.

Trauerkleider halte stets am Lager vorräthig.

Das Louis Stangen'sche Annoncen-Bureau,
Inhaber **Emil Kabath** in Breslau, Carlsstraße 28,

empfiehlt sich den verehrlichen Inserenten zur Besorgung von Annoncen und Bekanntmachungen aller Art in hiesige, wie auswärtige Zeitungen **zum Originalpreise ohne Porto und Spesen-Berechnung. Discretion in allen Fällen.** [5502]

Prüfet und behaltet das Beste!

Herr W. H. Zickenheimer in Mainz.

Von Ihrem **Traubenbrusthonig** habe für mich und Andern öfters aus München von Herrn Apotheker A. von Henzler kommen lassen und war der Gebrauch desselben stets von dem erwarteten Erfolg gekrönt gewesen. Ich wende mich direct an Sie und bitte mir 8 4 Fl. gegen beifolgenden Betrag zuzusenden. **Es sind schon viele Personen bei uns durch Ihr segensreiches und köstliches Mittel von Husten und Brustleiden befreit worden** und jetzt soll meine Tochter, die sehr stark erkältet, den Traubenbrusthonig gebrauchen ꝛc. **Mathias Schwartz**, Gießer auf der Krystallglashütte zu Münzthal bei Lemberg, Kreis Saargemünd. [1664]

W. H. ZICKENHEIMER MAINZ

Um sich vor den Nachahmungen gewisser Winkelfabrikanten zu schützen, achte man auf die autorisirten Depots, sowie darauf, daß jede Flasche mit der gesetzlich deponirten Schutzmarke versehen ist und daß der Kapselverschluß der Flasche das Stempel der Fabrik trägt. — Verkaufsstellen in 3 Flaschenfüllungen à 1, 1½ und 3 Mark in **Breslau** bei den Herren:

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21, **Stoermer & Mohr,** Droguenhdlg., Schmiedebrücke 54, **Carl Beyer,** Alte Taschenstraße 15.

(Privatbestellungen von auswärts werden mit umgehender Post erledigt.

Luftzug-Verschließer
für Fenster und Thüren, [5160]

bestehend aus Baumwollcylinder mit Lacküberzug in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, infolge dessen jeder Luftzug vermieden wird, Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre, und ist dieselbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewährung dieser Cylinder liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thürcylinder per Meter 1¼ Sgr., Thüren stärkere 1¾ Sgr., in rothbraun u. Eichenfarbe ¼ Sgr. pr. Meter höher; Gebrauchsanw. gratis, empfiehlt die

Heinrich Lewald'sche Dampfwatten-Fabrik,
Schafwoll-, Baumwoll- und Vigogne-Carderie,
prämiirt Wien Verdienst-Medaille,
Fabrik medicinischer Verbandstoffe.
Breslau, Schuhbrücke Nr. 34.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. November c. ab wird der Personenverkehr auf der Strecke Wartha-Glatz eröffnet und tritt nachstehender Fahrplan auf der Strecke Breslau-Glatz und Camenz-Frankenstein in Kraft. Die Personenzüge 3 und 4 fallen zwischen Stargard und Posen aus und werden dafür zwischen Stargard und Kreuz 2 gemischte Züge mit nachstehend aufgeführtem Fahrplan eingelegt, auch treten auf den einzelnen Linien der Oberschlesischen Eisenbahn nachstehende Aenderungen einzelner Züge ein:

Stationszeit

Route Oswiencim-Breslau.

Station.	Personen-Zug. U. M.	Gemischter Zug. U. M.	Gemischter Zug (neu). U. M.
	Vorm.		Vorm.
Oswiencim .... Abf.	9 48	"	8 24
Neuberun ...... "	9 57	"	8 38
Imkelin .... "	10 8	"	8 53
Brzezinka ...... "	10 19	"	9 7
		Vorm.	
Myslowitz ...... "	10 31	7 23	9 22
Schoppinitz ..... "	10 40		9 33
Kattowitz ...... "	10 54	7 51	9 44
Schwientochlowitz "	11 8	8 15	Ankunft Vorm.
Morgenroth .... "	11 21	8 40	
Ruda .... "	11 29	8 52	
Zabrze .... "	11 40	9 13	
Gleiwitz .... "	11 57	9 41	
Laband .... "	12 7	9 53	
Rudzinitz .... "	12 29	10 30	
Slawentzitz ..... "	12 40	10 45	
Cosel .... "	1 1	2 0	
Leschnitz .... "	1 16	2 25	
Gogolin .... "	1 35	2 55	
Oppeln .... "	2 3	3 44	
Dambrau ...... "	2 21	4 10	
Loewen .... "	2 40	4 37	
Lossen .... "	2 50	4 50	
Brieg .... "	3 7	5 33	
Ohlau .... "	3 30	6 9	
Leisewitz .... "	3 42	6 25	
Kattern .... "	3 55	6 43	
Breslau ...... Ank.	4 10	4 10	
	Nachm.	Nachm.	

Route Neisse-Brieg.

Station.		Gemischter Zug. U. M.
		Nachmittag
Neisse	Abfahrt	6 40
Bösdorf	"	6 57
Falkenau	"	7 14
Alt-Grottkau	"	7 24
Grottkau	"	7 46
Böhmischdorf	"	8 4
Brieg	Ankunft	8 26
		Nachmittag

Route Brieg-Neisse.

Station.	Gemischter Zug. U. M.
	Nachmittag
Brieg	3 21
Böhmischdorf	3 44
Grottkau	4 11
Falkenau	4 30
Bösdorf	4 47
Neisse	5 3
	Nachmittag

Route Breslau-Glatz.

Station.	Personen-Zug. U. M.	Gemischter Zug. U. M.	Gemischter Zug. U. M.	Personen-Zug. U. M.
	Vorm.		Nachm.	Nachts.
Breslau ..... Abf.	7 1	—	2 0	7 9
Rothsürben ... "	7 22	—	2 33	7 30
Wäldchen..... "	7 38	—	3 0	7 46
Strehlen ..... "	7 57	—	3 31	8 4
Steinkirchen .. "	8 8	—	3 47	8 15
Heinrichau .... "	8 20	—	4 7	8 27
Münsterberg . "	8 34	—	4 30	8 41
		Vorm.		
Camenz ...... "	8 58	10 2	5 8	9 5
Wartha ...... "	9 14	10 34	5 34	9 19
Glatz .... Ank.	9 34	11 7	5 54	Ankunft
	Vorm.	Vorm.	Nachm.	Nachm.

Route Glatz-Breslau.

Staiion.	Personen-Zug. U. M.	Gemischter Zug. U. M.	Gemischter Zug. U. M.	Personen-Zug. U. M.
		Vorm.	Nachm.	Nachm.
Glatz .... Abf.	—	11 13	3 39	6 18
	Vorm.			
Wartha ...... "	5 30	11 38	4 20	6 43
Camenz ...... "	5 48	12 8	4 48	7 1
			Nchm. Ank.	
Münsterberg .. "	6 11	12 45	—	7 24
Heinrichau .... "	6 22	1 3	—	7 35
Steinkirchen .. "	6 34	1 20	—	7 47
Strehlen ..... "	6 49	1 44	—	8 1
Wäldchen .... "	7 5	2 10	—	8 17
Rothsürben ... "	7 21	2 37	—	8 33
Breslau...... Ank.	7 41	3 3	—	8 53
	Vorm.	Nachm.		Nachm.

Route Camenz-Frankenstein.

Station.	Gem. Zug. U. M.	Gem. Zug. U. M.	Gem. Zug. U. M.	Gem. Zug. U. M.	Gem. Zug. U. M.
	Vorm.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Nachm.
Camenz Abf.	5 49	8 59	12 34	5 34	9 9
Frankenstein	6 10	9 10	12 55	5 55	9 30
	Vorm.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Nachm.

Route Frankenstein-Camenz.

Station.	Gem. Zug. U. M.	Gem. Zug. U. M.	Gem. Zug. U. M.	Gem. Zug. U. M.	Gem. Zug. U. M.
	Vorm.	Vorm.	Vorm.	Nachm.	Nachm.
Frankenstein	5 10	9 35	11 39	4 31	6 33
Camenz	5 31	9 56	12 0	4 52	6 54
	Vorm.	Vorm.	Vorm.	Nachm.	Nachm.

Route Cosel-Oderberg.

Station	Gemischter Zug. U. M.
	Nachm.
Cosel .... Abf.	1 9
Birawa .... "	1 24
Hammer .... "	1 51
Nendza .... "	2 9
Ratibor .... "	2 39
Tworkau ...... "	2 59
Kreuzenort ..... "	3 11
Annaberg ...... "	3 30
Oderberg ...... "	3 42
	Nachm.

Route Oderberg-Cosel.

Station	Gemischter Zug. U. M.
	Vorm.
Oderberg ...... Abf.	"
Annaberg ...... "	8 23
Kreuzenort ..... "	8 43
Tworkau .... "	8 58
Ratibor .... "	9 56
Nendza .... "	10 49
Hammer .... "	11 4
Birawa .... "	"
Cosel .... Ank.	11 36
	Vorm.

Route Jägerndorf-Kattowitz.

Station	Personen-Zug. U. M.
	Vorm.
Jägerndorf .. Abf.	8 7
Leobschütz ...... "	8 38
Wernersdorf .... "	8 49
Bauerwitz ...... "	9 2
Stolzmütz ...... "	9 14
Peterwitz ...... "	9 25
Woinowitz ..... "	9 34
Ratibor .... "	9 46
	Vorm.

Route Lissa-Hansdorf.

Station	Personen-Zug. U. M.
	Nachm.
Glogau ...... Abf.	10 48
Klopschen ..... "	11 14
Quaritz .... "	11 24
Waltersdorf ... "	11 45
Sprottau ...... "	12 8
Buchwald ..... "	12 23
Sagan .... "	12 42
Hansdorf ..... Ank.	12 58
	Vorm.

Route Tarnowitz-Morgenroth.

Station.	Gemischter Zug. U. M.	Gemischter Zug. U. M.
	Vorm.	
Tarnowitz ...... Abf.	9 24	—
Karf .... "	10 0	—
		Nachm.
Beuthen .... "	10 33	7 17
Morgenroth ..... Ank.	10 57	7 41
	Vorm.	Nachm.

Route Beuthen-Gleiwitz.

Station.	Gemischter Zug. U. M.
	Vorm.
Beuthen	10 27
Bobreck	10 37
Borsigwerk	10 50
Ludwigsglück	11 1
Gleiwitz	11 17
	Vorm.

Route Morgenroth-Tarnowitz.

Station.	Gemischter Zug. U. M.	Gemischter Zug. U. M.
	Vorm.	Nachm.
Morgenroth ..... Abf.	11 22	6 22
Beuthen .... "	11 44	6 46
		Nachm.
Karf .... "	11 56	
Tarnowitz ...... Ank.	12 19	
	Nachm.	

Route Stargard-Posen.

Station.		Neuer Zug. Gemischter Zug. U. M.
		Vorm.
Stargard	Abfahrt	5 48
Doelitz	"	6 48
Arnswalde	"	7 34
Augustwalde	"	8 27
Marienwalde	"	8 45
Woldenberg	"	9 20
Kranz	Ankunft	10 13
		Vorm.

Route Posen-Stargard.

Station.		Neuer Zug. Gemischter Zug. U. M.
		Nachm.
Kreuz	Abfahrt	4 51
Woldenberg	"	5 43
Marienwalde	"	6 2
Augustwalde	"	6 24
Arnswalde	"	7 10
Doelitz	"	7 48
Stargard	"	8 28
		Nachm.

Die eingerahmten Zahlen bedeuten die Stunden von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Morgens.

[5511]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung nachstehend aufgeführter, für den Betrieb der Werkstätten zu Breslau, Stargard, Ratibor und Glogau auf das Jahr 1875 erforderlichen Materialien, Werkzeuge ꝛc. soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden:

„Diverses gewalztes und geschmiedetes Eisen, Guß-, Gußfeder-, Siederohrring- und Schweiß-Stahl, Antimon, Zinn, Blei, Kupfer, diverse Bleche und Draht, diverse Bohlen und Bretter, Holzkohlen, Seilerwaaren, Leder, Gummiwaaren, diverse Manufactur-, Leinen- und Posamentier-Waaren, Oele, Farben, Chemikalien und Droguen, Glaswaaren, diverse Eisen- ꝛc. und Kurzwaaren, Schmirgel- und Glaspapier, Stuhlrohr, diverse Vorrathsstücke, als Siederohre, Kupferrohre, Gasrohre, gußstählerne Evolutenfedern, Bufferstoßstangen, Bufferhülsen und Bufferscheibenbleche; endlich diverse Werkzeuge und Geräthe."

Die Offerten sind mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Werkstatts-Materialien"

versehen, bis zum Submissions-Termine am

Mittwoch, den 11. November 1874, Vormittags 10 Uhr,

versiegelt und portofrei an unser maschinentechnisches Bureau hierselbst einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Lieferungs-Bedingungen mit specieller Nachweisung der zu liefernden Materialien-Quantitäten sind im vorbezeichneten Bureau, sowie bei den Königlichen Eisenbahn-Commissionen zu Ratibor und Glogau und bei dem Königlichen Maschinenmeister **Kielhorn** zu Stargard einzusehen; auch werden Exemplare derselben auf portofreie Gesuche mitgetheilt.

In den Werkstaats-Magazinen zu Breslau, Stargard, Ratibor und Glogau ist zugleich ein Sortiment Proben der zu liefernden Materialien zur Ansicht ausgelegt.

Die den Bedingungen beigefügte Material-Nachweisung ist als Formular für die abzugebende Offerte zu benutzen. Offerten, zu denen die qu. Bedingungen seitens der Offerenten nicht entnommen werden, bleiben unberücksichtigt.

Submittenten, welche binnen 6 Wochen nach dem Submissionstermine keinen Bescheid erhalten, haben ihre Offerte als abgelehnt zu betrachten.

Breslau, den 18. October 1874. [5495]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Schlesisch-Böhmischen Verbande tarifiren: „leer retourgehende Bierfässer" vom 10. October c. ab zur Klasse A.

Breslau, den 21. October 1874. [5542]

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Mit dem 15. October c. ist der gemeinschaftliche Steinkohlen-Tarif der diesseitigen, Niederschlesisch-Märkischen und Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn vom 1. August c. auf die Stationen Königsborn und Gommern der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn erweitert worden.

Der darüber lautende Tarifnachtrag ist bei den Verbandstationen zu beziehen. [5467]

Breslau, den 19. October 1874.

Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 1. November c. ab tritt in Stelle der Tarife vom 15. November 1869, 20. Januar und 20. April 1870 für den Transport von Niederschlesischer Steinkohle und Koks von den Stationen Waldenburg, Dittersbach und Gottesberg der Schlesischen Gebirgsbahn nach Stationen der Oberschlesischen Bahn via Altwasser-Breslau ein neuer Verbandtarif in Kraft.

Exemplare dieses Tarifs sind bei den Verbandstationen sowie bei unserem Formular-Magazin in Breslau zum Preise von 1 Sgr. pro Stück zu beziehen.

Breslau, den 21. October 1874. [3541]

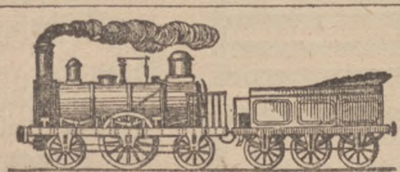
Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 1. November c. ab gelangen auf Station Neurode Billets für die vier Wagenklassen, Retour-Billets II. und III. Klasse, sowie Militär- und Hunde-Billets nach Raudten zur Ausgabe; auch findet nach dieser Station eine directe Gepäckabfertigung statt. [5494]

Breslau, den 23. October 1874.

Directorium.



Warschau-Wiener Eisenbahn.

Nachweis

der am 3. (15.) October 1874 durch Verloosung amortisirten 919 Stück

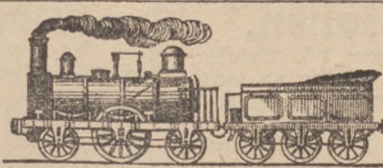
Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien.

XV. Verloosung.

308 417 556 655 765 802 8 997 1176 458 621 69 952 2157 60 274 325 72 634 58 72 739 84 851 75 955 3014 236 58 67 75 404 540 80 636 78 727 848 935 72 4413 615 90 762 938 4981 5016 33 138 353 501 98 630 717 81 933 47 6190 234 413 28 553 54 97 879 969 7179 215 29 39 48 60 328 31 402 843 971 8143 200 8 560 70 856 900 3 9028 55 97 120 54 58 9163 86 223 76 307 11 43 504 13 10294 321 524 637 55 747 85 955 11083 153 210 53 94 433 620 72 82 85 850 12261 484 590 661 728 801 15 912 44 13011 77 136 341 544 715 840 42 96 987 14017 42 152 69 94 279 347 72 466 561 691 792 15106 35 288 338 687 94 735 80 90 808 9 16321 560 714 27 17175 325 469 512 21 26 65 601 66 754 809 944 18011 36 211 436 585 658 710 38 79 808 27 19092 219 92 353 76 84 467 550 78 711 979 20054 207 462 92 934 85 21065 662 926 34 22031 66 78 123 380 515 78 764 809 963 23143 51 71 99 203 19 317 22 32 40 414 28 54 508 644 877 92 24000 146 63 432 37 574 850 25145 437 67 68 993 26112 19 400 509 761 846 988 27275 322 419 539 40 93 643 754 846 64 28002 156 247 71 82 308 461 585 95 601 720 21 74 828 68 29351 570 76 92 697 965 67 94 30032 190 351 425 54 97 672 906 31162 214 328 34 491 583 95 749 867 32088 122 65 80 272 325 433 61 80 90 685 86 852 53 936 66 33168 240 778 814 34364 609 86 730 42 831 44 912 33 48 49 35128 53 73 222 29 302 460 644 80 732 61 853 917 35 36191 98 212 350 676 83 866 37094 179 456 740 810 947 38143 61 69 301 27 418 33 38 86 550 699 725 32 902 39231 399 491 95 733 95 40059 130 42 205 579 94 608 757 831 41020 53 117 38 365 411 509 648 91 767 42073 143 218 359 577 88 848 57 43013 70 281 339 50 496 607 909 44079 81 264 80 378 546 636 792 868 69 45070 119 68 272 91 334 447 790 917 38 46362 816 49 53 914 54 68 74 47034 179 211 92 435 509 848 907 48008 299 502 61 49100 18 262 368 86 669 723 803 50177 216 334 76 437 513 602 732 959 51187 93 200 32 95 369 506 98 639 990 52038 284 824 97 932 53009 34 123 53 74 371 477 535 714 15 806 908 54109 12 219 53 89 359 505 41 615 48 738 61 827 31 55165 218 54 375 437 50 562 665 712 79 91 56072 104 377 83 459 645 859 57033 41 83 262 91 433 549 88 759 809 58018 52 202 25 72 564 76 689 943 59158 304 479 89 587 89 685 826 41 45 50 977 60110 269 330 52 409 562 672 783 949 61145 201 396 400 37 60 698 787 838 78 919 67 62048 51 259 91 401 3 80 85 622 59 845 63164 209 344 566 605 707 16 839 72 989 64598 644 738 65020 308 562 96 691 746 900 66017 126 56 356 551 93 608 67167 400 595 739 935 68026 89 183 223 43 347 410 92 614 757 69117 417 656 767 70471 618 909 60 71134 57 204 747 72148 416 530 658 801 73708 856 59 973 92 74262 75067 255 818 962 76092 257 538 868 77079 176 469 748 78236 411 37 744 79005 51 591 755 824 80000 159 290 426 62 511 81012 79 159 82284 393 657 749 83297 703 915 41 84033 100 332 693 705 933 85244 589 625 798 875 86154 61 87412 33 85 652 854 75 88150 436 67 96 608 31 713 948 89343 471 603 7 26 700 90038 67 140 229 746 959 91282 349 452 622 746 65 867 92173 346 469 550 723 93025 538 94307 558 95163 88 545 91 674 753 952 96082 117 279 580 622 97260 392 450 546 919 38 72 98026 94 205 388 407 99051 143 274 568 79 714 96 817 100125 480 615 753 971 90 101005 271 370 771 835 48 59 102142 497 760 823 916 61 103057 409 35 828 927 53 104299 690 726 44 105854 106532 761 814 54 107110 182 234 336 425 675 984 108263 309 463 534 713 967 109153 225 63 308 867 970 110419 686 111068 136 562 698 112127 484 113165 409 21 506 982 114345 646 81 909 115216 670 116156 231 59 688 747 916 52 117045 540 95 601 14 783 909 118278 495 505 11 33 921 85 119369 584 641 120193 269 533 35 683 740 898 917 52 121054 82 234 93 338 554 737 58 818 971 122077 97 122 28 300 52 566 123171 821 973 124059 243 553 81 624 734 124970. [5507]

Warschau, den 3. (15.) October 1874.

Der Verwaltungsrath.



Warschau-Wiener Eisenbahn.

Nachweis

der am 4. (16.) October 1874 verlooften

Warschau-Wiener Eisenbahn-Obligationen.

XIV. Verloosung

1. Serie zu 500 Francs 122 Stück.

107 386 95 662 89 747 923 34 60 1100 49 327 1574 1621 73 971 2316 70 545 68 3109 373 617 740 4281 4340 4511 627 766 863 940 86 5040 329 442 523 770 78 5921 6050 149 230 559 677 724 7169 239 327 563 721 8036 8174 8395 479 925 56 9122 239 46 68 383 492 98 569 9637 9934 10123 98 215 29 30 515 803 962 11231 60 318 381 443 707 871 12055 152 83 625 782 913 89 13097 119 184 530 49 607 80 14103 282 83 401 635 706 22 15625 16500 561 622 25 38 61 737 936 17086 261 687 862 96 18030 700 1 26 962 19021.

VI. Verloosung

2. Serie zu 100 Thaler 96 Stück.

10406 689 753 867 11106 216 894 12035 433 525 697 942 99 13002 45 278 526 602 776 853 950 14100 7 211 88 374 733 15119 394 486 509 14 708 844 16007 54 273 309 434 505 937 17265 360 82 408 683 836 18022 92 173 468 933 74 19167 325 39 481 692 859 918 985 20020 25 62 365 513 779 897 903 21154 337 97 458 660 758 842 22148 70 372 378 450 82 85 996 23113 271 371 458 797 932 949 24239 372 699 818 880.

VI. Verloosung

2. Serie zu 500 Thaler 12 Stück.

1421—1425 2076—2080 2096—2100 3551—3555 4276—4280 4756—4760 5561—5565 6166—6170 6696—6700 6811—6815 8331—8335 9621—9625.

IV. Verloosung

3. Serie zu 100 Thaler 110 Stück.

16025 91 607 721 61 17488 551 647 778 18195 221 72 940 19043 218 703 15 20383 497 527 701 21034 198 428 669 710 22110 396 871 73 938 23019 30 184 200 11 67 80 321 84 434 772 887 24224 309 545 75 619 910 39 25043 193 296 330 498 523 932 26142 287 972 27187 263 699 761 968 87 28317 557 668 29267 337 581 643 30206 564 615 736 816 993 31268 400 48 501 13 645 763 32202 28 647 765 908 90 33154 218 322 78 769 34002 29 162 292 93 587 669 748 78 841 46 68 985.

IV. Verloosung

3. Serie zu 500 Thaler 18 Stück.

71—75 1901—1905 2761—2765 3306—3310 4731—4735 4971—4975 5971—5975 6486—6490 6736—6740 6741—6745 6986—6990 7636—7640 8566—8570 10046—10050 10986—10990 11511—11515 11866—11870 14571—14575.

II. Verloosung

4. Serie zu 100 Thaler 94 Stück.

35909 36139 205 411 687 37041 113 43 450 38030 277 513 619 822 901 39080 88 208 517 739 879 40213 372 98 486 877 963 41084 516 25 770 828 42071 179 482 504 78 686 764 91 43219 44458 76 94 522 704 856 45155 60 76 266 300 424 706 976 46392 407 541 605 56 889 47938 50 75 48095 428 548 680 49336 529 675 89 960 88 50053 159 80 408 794 850 51061 196 725 52278 355 413 38 504 763 53349 464 504 38 572.

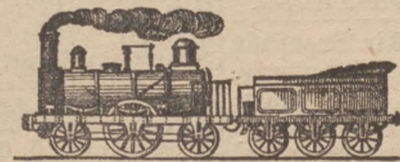
II. Verloosung

4. Serie zu 500 Thaler 38 Stück.

2166—2170 3191—3195 4036—4040 5036—5040 6166—6170 6191—6195 7751—7755 7996—8000 8726—8730 8911—8915 9276—9280 11586—11590 11721—11725 12801—12805 13791—13795 14031—14035 14086—14090 14546—14550 15771—15775 16546—16550 16626—16630 17166—17170 19041—19045 19311—19315 19741—19745 23081—23085 24401—24405 24916—24920 25136—25140 25381—25385 25616—25620 28286—28290 31426—31430 31666—31670 32596—32600 32656—32660 33841—33845 34551—34555.

Warschau, den 4. (16.) October 1874.

Der Verwaltungsrath.



Warschau-Wiener Eisenbahn.

Nachweis

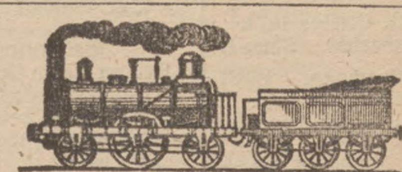
der in früheren Jahren gelooften und bis jetzt zur Einlösung nicht präsentirten

Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien.

Verlooft im Jahre 1863. 55892.
Verlooft im Jahre 1865. 36653.
Verlooft im Jahre 1866. 4146.
Verlooft im Jahre 1867. 43024 57030 60674 60684 60863 66917 90508 99350
Verlooft im Jahre 1868. 23756 26512 35879 43153 43160 73575 96617.
Verlooft im Jahre 1869. 13521 15339 21435 24019 29424 36582 40297 44067 70385 70387 91437 93406 10033 100813 122625.
Verlooft im Jahre 1870. 8703 23999 24275 34545 50237 51339 51340 51929 52528 52709 52880 54153 54286 54329 55011 55705 56488 56522 56598 60698 62293 62508 65667 75517 77066 80083 83452 90595 113009. 119080.
Verlooft im Jahre 1871. 1391 1955 2614 4537 7702 8707 9616 10581 12013 15072 18695 20355 23541 24202 25218 27665 28645 31111 31276 32267 38940 41909 42378 42849 43576 44242 44791 48244 50620 51044 51983 53091 53289 53854 56065 59954 60565 60687 61275 65073 66677 72647 74772 80618 87192 89448 91465 91925 91965 92317 92854 99544 107760 118899 123209.
Verlooft im Jahre 1872. 1529 2738 3037 3548 4253 4498 7411 7659 7754 8245 8755 8934 9126 9369 9621 10069 10370 10971 12470 13940 15667 16591 17315 20050 20353 20362 24300 26866 27139 27670 27933 28990 29513 30042 31232 31239 32234 32896 32917 32924 33867 34143 34415 35541 36079 36356 36701 37170 38551 42001 42444 44496 45120 45258 46334 46397 47637 49233 50961 52167 53047 53073 53927 54155 55164 56687 56738 56983 58153 58604 58869 59070 59604 59683 59687 60673 61661 61900 62172 62838 62928 65099 65503 67165 68960 69110 69255 71922 74386 74419 76350 76534 77737 79003 79319 81271 81792 83492 85063 88929 90040 90404 91974 91984 93097 93492 93879 94182 94692 94951 95131 96796 99501 99602 100612 102135 102820 103299 103408 107383 107903 109197 109827 109961 110111 111298 111681 113669 114604 116104 117819 119352 119371 120249 123469 124373 124483 124599.
Verlooft im Jahre 1873. 41 522 766 799 1676 1713 1791 2389 3099 3231 3965 4042 5112 5121 5406 5841 5943 6002 6286 6354 6988 7071 7072 7438 7534 7832 7842 7931 8452 10406 10857 10921 10937 10992 11228 11235 11465 11513 11724 12569 12981 14108 14403 14904 14984 15821 16445 16539 16587 16687 16856 16956 17972 18224 18780 19279 20398 20702 20805 21082 21310 22611 22957 23146 23802 24203 25387 25531 26151 26267 27478 27530 28706 28841 29443 29612 29725 29819 29956 30824 30826 31739 31871 32306 32550 34225 34327 34351 35021 35197 36481 37003 38222 39052 39222 40568 42403 43625 44192 44277 44291 44881 45426 46557 47732 48767 49124 49576 49649 50132 50241 50526 50550 50796 51084 52541 52840 54016 54900 55276 55490 56087 56304 56984 57514 57631 58357 58739 59143 59153 59277 59588 60683 62362 62409 62601 63935 64247 65877 66885 67312 69257 73071 73217 74305 76747 77841 79744 80563 81114 81653 82438 83459 85983 86482 87073 87079 87868 88951 89280 89398 90337 90506 91927 91966 93539 93548 93845 94012 94151 94372 94757 95246 95344 95762 96030 96770 98753 100273 100731 101349 101745 101874 101876 102353 103600 105141 106907 107117 108083 109726 110673 110920 111653 112602 112641 116605 116634 116765 117937 118398 119338 119426 119757 121841 122427 123410 123575 124763.

Warschau, den 3. (15.) October 1874.

Der Verwaltungsrath.



Warschau-Bromberger Eisenbahn.

XI. Verloosung.

Nachweis

der am 4. (16.) October 1874 durch Verloosung amortisirten

Warschau-Bromberger Eisenbahn-Actien.

1. Serie zu 100 Rubel 52 Stück.

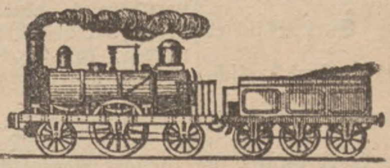
365 525 627 675 707 1178 1188 1194 1659 2170 2229 2790 3037 3296 4442 4961 5328 5476 6111 6138 6943 6982 7295 7759 7924 8265 8850 9373 9413 10035 10036 10061 10503 11635 11762 12413 12435 12694 12939 13059 13116 13201 13217 13242 13557 13587 13948 14043 14094 14451 15130 15177.

2. Serie zu 500 Rubel 35 Stück.

279 406 754 1396 1441 2587 2727 3172 3206 3439 4326 4502 4512 4643 4721 5703 6083 6293 6844 6877 7992 8177 8819 9360 9425 9444 9754 9811 9829 9841 9992 10052 10112 10285 10368.

Warschau, den 4. (16.) October 1874.

Der Verwaltungsrath.



Warschau-Bromberger Eisenbahn.

Nachweis

der in früheren Jahren gelooften und bis jetzt zur Einlösung nicht präsentirten

Warschau-Bromberger Eisenbahn-Actien.

1. Serie zu 100 Rubel.

Verlooft im Jahre 1867. 6439.
Verlooft im Jahre 1868. 5803.
Verlooft im Jahre 1872. 3592.
Verlooft im Jahre 1873. 1077 1913 2542 2861 3706 5509 6417 6634 8870 10842 11136 11389 14318 14771 14833 14989.

2. Serie zu 500 Rubel.

Verlooft im Jahre 1871. 1991.
Verlooft im Jahre 1873. 1193 1434 1805 4180 7749.

Warschau, den 4. (16.) October 1874. [5509]

Der Verwaltungsrath.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Unsere Bahnhofs-Restauration zu Bohrau soll vom 1. Januar k. J. ab anderweitig verpachtet werden. Als Minimum der jährlichen Pacht werden Sechzig Thaler festgesetzt. **Wohnung kann nicht gewährt werden.** Pächter hat gleich nach erfolgtem Zuschlage eine Caution in Höhe des jährlichen Pachtzinses zu hinterlegen. Die sonstigen Pachtbedingungen können entweder in unserem Verwaltungsgebäude, Berlinerstraße 76, 1. Etage, im Zimmer Nr. 6, eingesehen, oder gegen Einsendung resp. Nachnahme der Copialien, im Betrage von 5 Sgr., von unserer **Kanzlei** bezogen werden. Dieselben sind, mit dem Anerkennungsvermerk versehen, dem Pachtgebot wieder beizufügen. — Pachtlustige mögen ihre versiegelten Pachtgebote mit einem auf dem Couvert befindlichen Vermerk:

„Pachtgebot für die Bahnhofs-Restauration zu Bohrau"

bis zum 9. November c., Vorm. 11 Uhr,

frankirt an uns einsenden. (H 23252) [5538]

In diesem Termine erfolgt die Eröffnung der Submissionsschreiben im Beisein der etwa erschienenen Interessenten. Der Zuschlag wird einige Tage später ertheilt.

Breslau, den 21. October 1874. **Direction.**

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Es soll die Lieferung der für das Jahr 1875 für unsere Beamten erforderlichen Uniformsgegenstände im Submissionswege vergeben werden, zu welchem Zweck Offerten bis zum

30. October d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Bureau der Uniform-Verwaltung im Magazingebäude des Oderthorbahnhofes entgegengenommen werden

Die Lieferungsbedingungen nebst Nachweis und Beschreibung der zu liefernden Uniformstücke sind in dem genannten Bureau in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 20. October 1874.

(H 23214) **Die Direction.** [5483]

Bekanntmachung. [333]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3789 die Firma

Gustav Ebert

und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Ebert** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 21. October 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [334]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3790 die Firma

Aug. Liebetanz jr.

und als deren Inhaber der Kaufmann **August Liebetanz** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 21. October 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [335]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3791 die Firma

L. Loewenthal

und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Loewenthal** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 21. October 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [336]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3792 die Firma

Siegfr. Wolfheim

und als deren Inhaber der Kaufmann **Siegfried Wolfheim** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 21. October 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [337]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3793 die Firma

Albert Laband

und als deren Inhaber der Kaufmann **Albert Laband** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 21. October 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [338]

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1079 die Auflösung der offenen Handelsgesellschaft **Götz & Comp.** hierselbst eingetragen worden.

Breslau, den 21. October 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [837]

In unser Genossenschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung bei dem unter Nr. 6 eingetragenen Consum-Verein **Glückauf** zu Gottesberg, Waldenburger Kreises, eingetragene Genossenschaft, in Colonne 4 folgender Vermerk:

Die Vorstandsmitglieder sind nach der Neuwahl vom 23. August cr. folgende:

1) der Obersteiger **A. Völkel** zu Hermsdorf, als Vorsitzender,
2) der Maurerpolier **Ernst Kreckschi** zu Nieder-Hermsdorf, als Stellvertreter des Vorsitzenden,
3) der Grubenaufseher **Traugott Büttner** zu Gottesberg, als Cassirer,
4) der Kaufmann **Conrad Habermann** zu Hermsdorf, als Schriftführer,
5) der Grubenaufseher **E. Seifert** zu Hermsdorf, als stellvertretender Schriftführer,
6) der Berghauer **Carl Winkler** zu Weisstein,
7) der Grubenaufseher **Carl Kretschmer** zu Weisstein,
8) der Berghauer **Wilhelm Nicht** zu Gottesberg,
9) der Berghauer **Carl Gläser** zu Ober-Hermsdorf,

ad 6 bis 9 als Beisitzer,

eingetragen worden.

Waldenburg, den 17. Octbr. 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [840]

Die unter Nr. 103 unseres Firmen Registers eingetragene Firma „**S. Bodländer**" in Brieg ist im Wege der Erbesauseinandersetzung auf den Kaufmann **Paul Bodländer** zu Brieg übergegangen und die in Betreff dieser Firma der verwittweten Kaufmann **Bodländer, Mariane,** geb. **Rosenthal,** zu Brieg ertheilte Procura erloschen.

Dies ist heute bei Nr. 103 und unter Nr 235 unseres Firmen-Registers eingetragen und bei Nr. 6 unseres Procuren-Registers vermerkt worden.

Brieg, den 17. October 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [841]

Die unter Nr. 101 unseres Firmen-Registers mit der Firma „**Gottfried Pohl**" eingetragene Handelsniederlassung — Ziegelfabrikation — zu Lossen, Kreis Brieg, ist durch Vertrag auf den Bauerguts- und Ziegeleibesitzer **Gottlieb Guschall** zu Lossen, Kreis Brieg, übergegangen und die Firma in „**G. Guschall**" verändert worden, was heute bei Nr. 101 und unter Nr. 237 unsers Firmen-Registers eingetragen worden ist.

Brieg, den 17. October 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [843]

Der Kaufmann **Heinrich Rother** zu Leobschütz ist zum definitiven Verwalter der Brauer **Joseph Bannert**schen Concurs-Masse von Katscher ernannt worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Leobschütz, den 21. October 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Ein Specerei-Geschäft

nahe am Ringe in Frankenstein, ist zum Neujahr zu übernehmen.

Näheres bei [4135]

E. Kleineidam, Tischlermeister.

Bekanntmachung. [842]

In unserem Gesellschaftsregister ist Folgendes eingetragen worden:

Col. 1. Laufende Nr. 34.

Col. 2. Firma der Gesellschaft

Winkler et Gräve.

Col. 3. Sitz der Gesellschaft

Neurode.

Col. 4. Rechtsverhältnisse der Geschaft:

Die Gesellschafter sind:

1) der Droguenhändler **Paul Gräve,**
2) der Mehlhändler **Eduard Winkler,**

beide wohnhaft zu Neurode.

Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1874 begonnen.

Eingetragen zufolge Verfügung am 19. October 1874 am nämlichen Tage.

Neurode, den 19. October 1874.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation Neurode.

Bekanntmachung.

Das im Fraustädter Kreise belegene adelige Gut Brelewo (Brylewo), dem minorennen **Leon v. Szczawinski** gehörig, welches als Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 401 Hectaren 59 Aren 70 Qu.-Mtr. enthält und zur Grundsteuer mit 1713,25 Thlr. Reinertrag, zur Gebäudestener mit 218 Thaler Nutzungswerth veranlagt ist, soll Zwecks Zwangsvollstreckung

am 11. Januar 1875,

Vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle hierselbst (Zimmer Nr. 15) in nothwendiger Subhastation versteigert werden. [839]

Lissa, den 15. October 1874.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung. [838]

Bei der unter Nr. 93 unseres Firmen-Registers eingetragenen Firma **M. Kuntze** ist heute folgender Vermerk eingetragen worden:

„Die Firma ist erloschen und heute im Firmen-Register gelöscht worden.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 21. October 1874."

Striegau, den 21. October 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Stadtgemeinde gehörige Belvedere-Gebäude auf der Liebichshöhe an der Taschenstraße hierselbst nebst dem um dasselbe belegenen Platze, dem Küchengebäude und den auf dem Mittelplateau um die Fontaine gelegenen Arkaden, so wie die Räume des Atriums des Belvedere-Gebäudes nebst den beiden Hallen und Nebenräumen einschließlich des Eiskellers sollen je einzeln oder auch im Ganzen auf sechs Jahre, vom 1. April 1875 bis Ende März 1881 im Wege der Licitation verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin **auf Montag den 16. November, Vormittags von 10—12 Uhr, im Büreau II., Junkernstraße 18.19, 2 Treppen hoch, vornheraus,** anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen in der Rathsdienerstube zur Einsicht ausliegen. [836]

Breslau, den 20. October 1874.

Der Magistrat

hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Lehrer-Stelle.

An der städtischen höheren Töchterschule hierselbst soll die 2., mit 1000 Thlr. Gehalt dotirte Oberlehrerstelle anderweit mit einem pro facultate docendi geprüften Lehrer besetzt werden, welcher besonders befähigt ist, in den oberen Klassen und im Lehrerinnen-Seminar Religions- nnd deutschen Unterricht zu ertheilen. Bewerbungen sind unter Beifügung der Zeugnisse und eines Lebenslaufs bis zum 8. November cr. an uns einzureichen.

Görlitz, den 14. October 1874.

Der Magistrat. [5162]

Privat-Heil-Anstalt

für Haut- u. Geschlechtskranke.

Sprechstunden: Vormittags von 8—11 Uhr; für andere Kranke: Nachmittags von 2—4 Uhr. [4190]

Dr. **Demlow,** Herrenstr. 16, 2 Tr.

Für Geschlechts- und Hautkranke.
Dr. Sander, Altbüßerstraße 19, 1 Tr.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Hautausschl. und Flechten heilt **ohne Quecksilber gründlich und in kürzester Zeit.**

Auswärtige brieflich. [4862]

Dr. August Loewenstein,

Albrechtsstraße 38.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [1046]

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankheiten, Schwächezustände, Syphilis und deren Folgen werden stets mit sicherem Erfolge brieflich geheilt. **Dr. Harmuth, Berlin,**
[4781] **Prinzenstr. 62.**

Auction von Instrumenten.

Am 27. Octbr. c., Vorm. 11 Uhr, werden im **Stadt-Gerichts-Gebäude,** aus dem Nachlasse des Pianoforte-Fabrikanten **Joh. Seiler**

3 gute Pianinos in Polixander

gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. [3593]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Nachlaß-Auction.

Am 29. October c. Vorm. 9 Uhr und folg. Tage sollen im **Appellat.-Gerichts-Gebäude** aus dem Nachlasse der Universitäts-Pedell **Hiller**schen Eheleute, Mahag.- u. a. Meubel, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke und **Hausgeräthe** gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [5519]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Auctionen.

Montag, den 26. October, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich **Ohlauerstraße 58,** Hinterhaus 1 Etage,

elegante und gute Roßhaarpolstergarnituren in Nußb. und Mahagoni **mit** feinen **Seiden- und Plüschbezügen, Trümeaux** und andere **Spiegel,** ein- und zweith. **Schränke, Tische,** Tafel- und andere **Stühle, 2 geschweifte Buffets, Vertikows,** Teppiche, **Alfenide- und Neusilber-Sachen, Uhren, 1 Pianino** rc.,

Nachm. von 3 Uhr, ebendaselbst wollne und baumw. Hosen, Jacken, Camisols, Strümpfe, Socken, feine Oberhemden und Gummistrippen **und 18 Kisten Souchong-Thee,**

Dinstag den 27. Octbr., Vormittag von 10 Uhr ab, ebendaselbst, Steinwein, Rheinwein- und Rothwein und Champagner in Flaschen und 7 Fäßchen vorzügl. Bordeaux-Weine,

Nachm. von 3 Uhr ab, ebendaselbst echte Goldsachen, Uhren und Juwelen rc.,

Mittwoch den 28. October, Vormittag von 9½ Uhr ab, ebendaselbst

1) **eine reiche Auswahl eleganter neuer Herren-Geh-**Nerz-, Iltis-, Biber-, Bisam- und andere Pelze,
2) 11 Stück **neue** feinste **echt Sammet-** und feinste seidne **Cachmir-Damen-Paletots** mit virgin. **Nerzbesatz, Iltis- und Bisambesatz,**
3) **Nerz-, Zobel-, Marder-, Iltis-, Fee- und Bisamgarnituren**

meistbietend gegen sofortige Zahlung öffentlich versteigern. [5468]

Der Königl. Auct.-Commissar

G. Hausfelder.

---

1 Fleischerei mit Gastwirthschaft

ist in belebter Gruben-Gegend Mittelschlesiens Neujahr 1875 pachtweise zu übernehmen.

Alte, gute Nahrung.

Offerten befördert: [1711]

von Mejers Central-Bureau, Hirschberg i. Schles. (sub III.)

Eine aufs Bequemste eingerichtete, mit bestem Erfolg betriebene **Brauerei** ist mit vollständigem Inventar zu verkaufen und bald zu übernehmen.

Offerten werden poste restante Rawicz Nr. 20 erbeten. [1703]

Ein Wald

in Galizien zu verkaufen, bestehend aus 34,907 Stück hochstämm. **Eichen** von 12—30 Zoll Durchm., 1½ Meile von der Bahnstation **Stryj,** welche die Verbindung mit der **Saan** bis **Danzig** bei **Trzemisl** eröffnet, und 2 Meilen vom Flusse **Dniester,** welcher den Wald mit Odessa verbindet. Näheres beim Eigenthümer Dr. **Stephan Csáthi Szabó in Miskolcz, Ungarn.** [4514]

Ein Gasthaus

zu verkaufen durch [4150]

Agent **Borutzki** in Gleiwitz.

Mein Gasthaus in Boguschütz 10 Minuten von Kattowitz, mit sämmtlicher Einrichtung, woselbst ein großer Tanzsaal und Kegelbahn ist, worin das Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen, oder vom 1. April 1875 ab zu verpachten.

Hypotheken fest. [3960]

N. Fränkel,

in Gleiwitz.

Gasthof-Verpachtung.

„Das deutsche Haus" in Waldenburg i. Schles., bestehend in Restaurant, 12 Fremdenzimmern, Eiskeller, Stallung, nebst einem neuerbauten **Tanzsaal mit completter Theater-Einrichtung,** ist sofort zu verpachten und bald, event. spätestens zum 1. Januar 75 zu übergeben. [1697]

Bemittelte Reflectanten belieben sich direct an den Besitzer **L. Ottersbach** in **Waldenburg** zu wenden.

Sehr wichtig für Hausfrauen, Wäscher u. Wäscherinnen

ist die

kais. königl. ausschl. priv.

Waschmethode

des Franz Palme in Trautenau, Böhmen,

in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist, mit leichter Manier, ohne sich dabei anzustrengen, zwei gediegene Tragkörbe voll Wäsche, ob bunte oder weiße, und nur durch ein einziges Mal leichtes Durchwaschen von einer Person ganz tadellos, wie gebleicht, ohne Waschmaschine und bei noch so geringem Lichtschein Abends, ohne Soda oder Lauge und sonstige scharfe, ätzende Präparate, welche ganz entbehrlich sind und die Hände und Wäsche ruiniren, mit jedem reinen Brunnen- oder Flußwasser rein auszuwaschen, ohne zu kochen und ohne Wasserglas.

Denjenigen P. T. Hausfrauen, welche gesonnen sind von meinem Recept Gebrauch machen zu wollen, garantire ich, daß bei jeder Wäsche wäre dieselbe auch noch so vernachlässigt — was bei gewöhnlichem Waschgebrauch, besonders bei Winterwäsche oft vorkommt, meine Methode ganz sicher geeignet ist selbe in Anwendung zu bringen.

Die Vorrichtung nach meinem Recepte, welches nur die Einsendung der Bagatelle von 1 Thlr. Pr. Crt. kostet, bewährt sich derartig, daß die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert, und viel Zeit erspart wird, im Entgegenhalt der sonstigen üblichen Waschanwendung.

Diese meine Methode ist so sicher, daß ich mich verpflichten kann, einem jeden P. T. Besteller das mir gesandte Honorar von 1 Thlr. Pr. Crt. zurückzustellen, wenn in meinem gesandten Recept, welches sich bei 2- oder 3maligem Waschen bezahlt haben muß, nur die geringsten für die Hände oder Wäsche schädlichen **scharfen** Ingredienzien gefunden werden. [1621]

Wichtig für Kranke!

Damit alle Kranken sich von der Vorzüglichkeit d. illustr. Buches **Dr. Airy's Naturheilmethode** überzeugen können, wird v. **Richter's Verlags-Anstalt** in **Leipzig** ein 80 Seiten stark. Auszug **gratis** und frco. versandt. Jeder Leidende, welcher **schnell** und **sicher geheilt** sein will, sollte sich den Auszug kommen lassen.

Vorräthig bei **Maruschke & Berendt,** Buchh., Ring 8, Breslau.

Zur

Beherzigung

für alle Eltern.

Die electromotorischen Zahnhalsbänder, à Stück 10 Sgr., von **Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten und Apotheker 1. Klasse in Berlin, Charlottenstraße 14***), sind das einzige Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, Unruhe und Zahnkrämpfe zu beseitigen. [228]

*) **In Breslau** echt zu haben bei **A. Fuchs,** Schweidnitzerstr. 49. **Wilh. Zenker,** Albrechtsstr. 40. **Adolf Levy jun.,** Ring 54. **J. Silberstein,** Ring 56. **Gustav Buchwald,** vm. Urban.

Gegen Gicht

und Rheumatismus wird als wirksames Mittel ärztlich empfohlen [4517]

Waldwoll-Oel

(zu Einreibungen), nur echt zu haben bei

S. Grätzer,

Ring 4.

Allen, die an **Hühneraugen** leiden, empfehle zur Beseitigung des, durch dieselben entstehenden, **Schmerzes** höchst elastische

Hühneraugenringe,

à Stck. 1 Sgr., à Dtz. 10 Sgr.,

Ballenringe,

à Stck. 2 Sgr., à Dtz. 20 Sgr.

S. G. Schwartz,

[4917] **Ohlauerstraße 21.**

Nur

Schmiedebr. Nr. 10.

Für Schneiderinnen und Schneider.

Billigste und beste Futterzeuge bei

M. Raschkow.

$^{8}/_{4}$ breiteste Futtergaze 1¼, 1⅓, 1¾, 2, 2¼ und 2½ Sgr.
Steifgaze 3, 3¼ Sgr.
Camlot 4, 4½ und 5 Sgr.
Mulls, Kittei, Shirtings, Cambri, Doppel-Cattune, Taillenfutter, Taschendrillich,

Ital. Cloth

(Wollatlas), 5, 6—27 Sgr.
Aermelfutter 2½, 3, 4, 5—6 Sgr.
Patent-Sammt v. 10 Sgr. an, ächte Sammtkragen von 10 bis 25 Sgr.
Turntuche, Westen u. Westenpiquee.
Futterleinwand, 2, 2¼, 3, 3½, 4 und 5 Sgr., deutsch u. engl.
Steifleinen 3½, 5 u. 6½ Sgr.
Futterparchent von 2¼ bis 5 Sgr. [5496]

M. Raschkow,

Schmiedebrücke Nr. 10.

Damen-Westen

von 22½ Sgr. bis 1 Thlr., gestickte Einsätze, Krausen, sowie Woll- und Strumpfwaaren, empfiehlt zu sehr billigen Preisen **E. Goldfeld,**
[4193] Rathhaus (Buttermarkt) 1.

Engl. Pat.-Universal-Sohlen

mit Korkeinlage zur Trocken- u. Warmhaltung der Füße und zur Verhütung gichtischer und rheumatischer Leiden für Herren, Damen und Kinder empfiehlt billigst. Wiederverkäufer Rabatt.
Hdlg. **Eduard Gross** in **Breslau,** am Neumarkt 42. [5549]

Tapisserie-

und [5505]

Applications-Gegenstände

in großer Auswahl als **Gelegenheitseinkauf** empfiehlt sehr billig

S. Jungmann,

Reuschestraße Nr. 64.

Fabrik

für

Corsets, Rosshaarstoffe, Rosshaarröcke, Tournuren, Schleppen.

Rosshaarröcke, Tournuren, Corsets aus meiner Fabrik werden gewaschen und modernisirt. [5551]

S. Korn,

Blücherplatz 4.

Grösstes

Matratzen- und Steppdeckenlager

zu den billigsten Preisen bei

S. Graetzer,

[4513] **Ring 4.**

Die so beliebten [4018]

Knabenstiefel

von Rindlack, sowie feine Herren- und Damen-Gamaschen eigener Fabrik empfiehlt.

F. Androwsky,

Oderstraße 40.

Kron-Leuchter

und **Wandarme** für Petroleum von 2—24 Flammen zur Beleuchtung von **Billardstuben, Gaststuben,** [4355]

Tanzsälen,

Warte-Salons, Kirchen etc. empfiehlt in den neuesten Mustern und reichster Auswahl die Lampenfabrik von

E. Häckel,

Breslau, Ohlauerstrasse 40.

Specialité.

Verlobungs- u. **H**ochzeits-**B**riefe, (auch andere Familien-Anzeigen,)
Visiten- und **A**dress-**K**arten,
Ehren-**B**ürger-**B**riefe,
Ehren-**M**itglieds-**D**iplome,
Kaufmänn. u. landwirthsch. Formul.
Artist. Inst. M. Spiegel, Breslau.

Bedarf an Milch für Familien.

Frische und unverfälschte Milch wird für den Winter aus der Milcherei **Holteistrasse 33** auf rechtzeitige Bestellung **ins Haus geschickt.** Bestellung daselbst. [5537]

Rep. Herrn Kaufmann

Eduard Gross Wohlgeb. in **Breslau,**

am Neumarkt 42.

Ew. Wohlgeboren sende ich durch Postanweisung 2 Thlr. und bitte mir bald möglichst zukommen zu lassen: 2 Cartons von Ihren **Brust-Caramellen** à 15 Sgr. und 2 Cartons von den **Didier'schen Gesundheitssenfkörnern** à 15 Sgr. Beide Gegenstände leisten mir gute Dienste und höre ich auch von zwei Geistlichen und mehreren anderen Personen sich günstig darüber äußern. Achtungsvoll zeichnet ergebenst [5548]

Kostenthal bei Gnadenfeld.

Kreis-Schulen-Inspector **Hoffmann.**

Broschüren über die Wirksamkeit dieser **weißen Senfkörner** mit vielen Attesten von Aerzten und Laien sind **gratis** zu haben im

General-Debit: Hdlg. Eduard Gross

in **Breslau,** am Neumarkt 42.



Mandelbonbon, Geleebonbon, Pommeranzenschale, gebr. Mandeln, Wegwatt, Macronen, Chokoladen-Desserts, Sahnbonbon,

sowie alle andern **Zuckerwaaren** in vorzüglicher Güte zu billigsten Preisen empfiehlt die [4525]

Chokoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik,

S. Crzellitzer,

Antonienstraße Nr. 3.

Liebig's

San Antonio Fleisch-Extract.

Verdienstmedaille Wien 1873.
Vorzüglichste Qualität.

Im Detail: pr. Dose v. engl. Netto

1/1 Pfd.	1/2 Pfd.	1/4 Pfd.	1/8 Pfd.
2⅔ Thl	1⅓ Thl	22 Sgr	12 Sgr

Haupt-Depôt:

L. Meyer & Co., Berlin.

Käuflich in Apotheken, Material- und Specerei-Handlungen. **Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt. Niederlage in Oppeln** bei Hrn. Apoth. **M. Thamm.** [1615]

Für Destillateure.

Circa 2000 Liter **Himbeersaft** und 1500 Liter **Blaubeersaft** habe noch zu verkaufen. [1683]

A. Landsberger,

Habelschwerdt, Grafschaft Glatz.

Champagner von 35 Sgr., Rhein- u. Rothwein von 10 Sgr. ab empfiehlt Carl Potyka, Ohlauerstr. 64. Nikolaistr. 41.

Gänseleberpasteten

nach Straßburger Art, im Volumen größer und im Preise geringer als diese und jahrelang aufbewahrbar, ohne zu verderben, sowie **Rebhühner-Pasteten** empfiehlt und **versendet auf Bestellung nach Auswärts**

R. Walter,
Stadtkoch und Restaurant im Zeltgarten. [4197]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein gesittetes Mädchen, das auf dem Lande der Hausfrau **als Wirthin** zur Seite stehen kann, auch im Nähen Bescheid weiß, wird gesucht. Adressen Rittergutsbesitzer **Luther, Lopuchowo** bei Lang-Goslin (Posen). [5429]

Ein gebildetes Mädchen oder Wittwe (ohne Anhang), evang., wird als **Wirthschafterin** gesucht. Diese muß mit allen häuslichen Arbeiten vertraut sein, die Milch- und Viehwirthschaft, sowie feinere Küche und Bäckerei gründlich verstehen. [4160]
Briefe werden erbeten unter Chiffre M. N. 5 poste restante Trebnitz bei Breslau.

Eine Wirthschaftsmamsell,
welche tüchtig und anständig genug ist, um als Stütze der Frau vom Hause dem Hauswesen einer Familie vorzustehen, die besonders aber feine Küche und Wäsche versteht und in Ueberwachung der Dienstboten durchaus zuverlässig ist, findet unter günstigen Bedingungen dauernde Stellung.
Selbstgeschriebene Meldungen unter A. Z. 46 mit Angaben über die Herkunft befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [1673]

Ein **gewandter, tüchtiger Reisender,** der für die Damen-Confections-Branche schon mit Erfolg gereist hat, **findet pr. 1. Januar 1875** bei **hohem Salair** in meinem Hause dauernde Stellung.
Breslau. [5518]
Louis Oliven.

Avis.

Den geehrten Restaurations- und Hotelbesitzern die ergebenste Anzeige, daß ich hierorts ein Vermiethungs-Büreau errichtet habe, und werde stets mir Mühe geben, tüchtige Kellner, Kellnerburschen, Schleußerinnen, Köchinnen, Diener, Haushälter u. s. w. zu jeder Zeit pünktlich zu besorgen.
Isidor Fränkel's Vermiethungs-Büreau in Zabrze, Oberschlesien.

Für unsere Herren-Kleider-Fabrik suchen zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen [5513]

Reisenden,
der schon in dieser Branche gereist ist, und gute Zeugnisse aufzuweisen hat.
Offerten beliebe man unter Angabe der bisherigen Thätigkeit rc. direct einzusenden an
M. Heilbronner & Co.,
Augsburg (Baiern).

Ein Reisender,
der mit der Kundschaft bekannt, findet für die eingeführte Tour in **Schlesien und Lausitz** in unserem **Engl. Manufacturwaaren- u. Confectionsstoff**-Geschäft Engagement bei hohem Salair. [5490]
Gebrüder Heine,
(H. 35013) **Leipzig.**

Nur **gut** empfohlenes **Geschäfts-Personal** wird jederzeit **Kaufleuten** nachgewiesen durch: [1710]
von Mejers Central-Büreau, **Hirschberg Schles.**

Commis für Specerei, Tuch, Manufact., Eisen, Wein u. Destillation werden placirt durch **Bureau Germania**, Reuschestraße 52. [4204]

Zum baldigen Antritt wird ein tüchtiger **Commis** (Specerist oder aus der Tabakbranche) mit schöner Handschrift und guten Referenzen zu engagiren gesucht. Gefl. Off. abzugeben unter H. 23270 in die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler**, Ring 29

Für ein größeres Colonialwaaren-Detail und Cigarren-Engros-Geschäft suche ich einen tüchtigen **Commis** zur 1. Stellung. [4239]
Ferd. Ehrmann,
Goldne Radegasse.

Für ein bedeutendes **Eisen-Geschäft** am hiesigen Platze wird ein gewandter Commis **bald** zu engagiren gesucht. **Schles. Central-Büreau für stellensuchende Handlungsgehilfen, Breslau**, Kupferschm.-Str. 36.

Ein junger Mann,
tüchtiger Verkäufer, poln. Sprache mächtig, sucht in einem Manufactur-Geschäft Engros oder Detail baldiges Engagement. [4241]
Gefällige Offerten werden P. P. poste restante Kattowitz erbeten.

Ein junger Mann
m. schöner Handschrift, vollständig m. d. Buchführung u. Correspondenz vertraut, wird bald oder per Neujahr gesucht. [5499]
Glasfabrik Bertha-Hütte i. Leobschütz.

Ein junger Mann, mit der Posamentir-, Weiß- u. Wollwaaren-Branche vollständig vertraut und der polnischen Sprache mächtig, sucht Stellung. Gef. Adr. unter A. B. 54 im Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, mit Comptoirarbeiten vertraut und zum Reisen sich qualificirend, wird für eine Tabak- u. Cigarren-Fabrik gesucht. Antritt zum 1. Januar oder auch bald.
Bewerber, mit der Branche vertraut, erhalten den Vorzug. Adressen sub W. 55 an die Exp. der Breslauer Ztg. [1714]

Ein junger Mann, gelernter Specerist, der längere Zeit im Wein- und Eisengeschäft servirt hat, der der einfachen Buchführung, Correspondenz und der polnischen Sprache mächtig ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, bald oder pr. 1. November c. Stellung. Off. beliebe man unter Adresse F. J. 50 poste rest. Leobschütz zu senden.

Stellen-Gesuch.
Ein mit der Stabeisen-, Eisen- und Kurzwaarenbranche, sowie mit sämmtlichen Comptoirarbeiten vertrauter junger Mann sucht per 1. Januar 1875 Stellung.
Gefl. Offerten beliebe man unter J. L. 18 nach Zeitz poste restante zu richten. [4179]

Ein junger Mann, der vor Kurzem seine Lehrzeit in dem Comptoir eines größeren Mühlen-Etablissements beendet, mit Correspondenz und dopp. Buchführung vertraut, sucht, um sich weiter auszubilden, pr. 1. Januar 75 anderweitig Stellung. [4177]
Gefl. Offerten werden sub M. N. poste restante Sprottau erbeten.

Zum sofortigen Antritt melde sich ein
tüchtiger Expedient
fürs Delicatessen-Geschäft
unter Chiffre 57 in der Expedition der Breslauer Zeitung. [5553]

Ein tüchtiger Destillateur,
der auch schon kleinere Reisen gemacht, kann sich zum sofortigen Antritt melden bei **D. Cohn's Nachfolger, Landeshut i. Schl.**

Ein junger, gebildeter, unverheiratheter, der deutschen und polnischen Sprache mächtiger **Landwirth**, noch activ, sucht zum 1. Januar 1875 Stellung in einem Getreidegeschäft.
Gefällige Offerten bittet unter D. Z. 14 poste restante Gnesen einzusenden. [4180]

Ein tüchtiger [4131]
Pfefferküchler-Gehilfe
wird bei gutem Salair in Stellung genommen v. **O. Pannier** i. Prausnitz.

Ein Conditorgehilfe
mit guten Zeugnissen versehen, kann sich melden bei [1705]
Carl Liebig,
Conditor in **Rybnik.**

Ein Kutscher,
der gut fahren und reiten kann und längerer Zeit auf einer Stelle gewesen, auch gute Zeugnisse aufzuweisen hat, kann sich melden bei: [4203]
A. Galle, Dorotheengasse 2.

Für ein Productengeschäft en gros wird
ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, der mindestens die Secunda eines Gymnasiums oder eine Realschule besucht, zum baldigen Antritt gesucht. [4206]
Frankirte Offerten werden sub A. G. 34 poste restante entgegengenommen.

Ein Lehrling
findet in meinem Colonial-Waaren- und chemischen Producten-Engros-Geschäft bald Stellung. [4194]
Hermann Ruppelt, Herrenstr. 24.

Lehrling
für mein Droguengeschäft gesucht.
Liegnitz. [5404] **H. Nicolai.**

Ein
Oeconomie-Eleve,
welcher gegenwärtig als solcher auf einem größeren Gute sich ausbildet, sucht zum baldigen Antritte und unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung als Oeconomie-Verwalter unter der Adresse J. G. Nr. 72 poste restante Grottkau. [4176]

1 Wirthschafts-Eleve
findet auf **größerem** Dominium Schlesiens (Gebirgsgegend) **sofort** Unterkommen. [1709]
Gefl. Offerten befördert:
von Mejers Central-Büreau Chiffre „Eleve" Hirschberg/Schles.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine Wohnung (2 Stuben nebst großer Küche) ist von Neujahr ab **Schmiedebrücke 36** zu vermiethen.
Näheres im 1. Stock. [4224]

Ein **möblirtes**, freundliches Zimmer mit separatem Eingange ist zu vermiethen: [4213]
Neue Graupen-Str. 11, 3. Etage.

Durch Versetzung des hiesigen Arztes
als Kr.-Phys. an den Rhein, ist die sehr bedeutende Praxis in hiesiger Umgegend vacant. Unterzeichneter würde gegen billige Miethe das geräumige Wohnhaus mit Stallung und schönem Garten einem tüchtigen, wo möglich homöopath. Arzte überlassen können und ist zu weiteren Mittheilungen gern bereit. [1721]
Rosen b. Constadt, den 23. October 1874.
v. Treu, Rittmeister a. D.

Ein freundlich möblirtes
Zimmer mit separatem Eingang ist an eine anständige Dame oder Herrn, bei einer alleinstehenden Wittwe den 1. November zu vermiethen.
Gefl. Offerten **sub B. Nr. 2145** befördert die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Görlitz.**

Schweidnitzerstraße 46
ist die nach der Marstallgasse gelegene erste Etage, bestehend aus 8 Piecen nebst Zubehör, zum 1. Januar 1875 zu vermiethen. [4214]

Ein Laden mit Schaufenster, mit oder ohne anstoßende 3 Zimmer, ist **Reuschestraße 58.59**, nahe am Blücherplatz, per 1. Januar 75 oder früher zu vermiethen. [4227]

Reuschestraße 58.59 ist die Hälfte der 1. Etage aus 5 Zimmern, Entree, Küche u. Zubehör mit Wasserleitung u. Gaseinrichtung pr. 1. Jan. oder sofort zu vermiethen. [4226]

Große Lagerkeller, gedielt, sind **Reuschestraße 58.59**, nahe am Blücherplatz, per Neujahr oder früher zu vermiethen. [4228]

Als Geschäftslocal oder Comptoir ist **Schmiedebrücke Nr. 8**, im 1. Stock ein großes Zimmer mit Cabinet zu vermiethen. [4225]

Neue Graupenstr. 17
ist ein Laden, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, zu **vermiethen.**

Klosterstr. 35,
1. Etage, 4 Stuben, Kabinet, Küche, Entree, Wasserleitung bald zu beziehen. Preis 200 Thlr. [4211]

Stille Miether
finden freundliche Zimmer im **Hospiz des Evang. Vereinshauses**, Holteistraße 6/8 (Mittelportal). [5550]

Gesucht wird für eine stille Familie Termin Ostern eine **Wohnung** von vier bis fünf Zimmern und Gartenbenutzung. Adr. mit Preisangabe abzug. **Grünstraße 30**, 3 Tr. rechts.

Ein [4236]
großes Geschäftslokal,
Albrechtsstraße im 2. Viertel, zu jedem Geschäft geeignet, ist zu vermiethen. Näheres poste restante 701.

Schuhbrücke Nr. 32
zur goldenen Schildkröte
ist eine große herrschaftliche **Wohnung im 2. Stock mit Wasserleitung, Closets u. Gas, besonders für einen Doctor oder Rechts-Anwalt sich eignend, bald zu vermiethen und zu beziehen.** [4215]
Näheres Schuhbrücke Nr. 55.

Eine Wohnung für 160 Thlr. ist per 1. Januar **Klosterstr. 26**, Seitengebäude, im 1. Stock zu vermiethen.

Geschäfts-Local.
In dem neuerbauten Hause **Nicolaistraße 64**, nahe am Ringe, ist ein **Gewölbe** mit großem **Schaufenster** zu vermiethen und sofort oder Term. Weihnachten zu beziehen. [4212]
Miethspreis pr. anno 375 Thlr.
Auskunft daselbst in der 1. Etage.

Ecke Nicolaimarkt-Platz, Fischergasse 26,
ist die 3. Etage rechts, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Entree rc. nebst Wasserleitung pr. 1. April 75 zu vermiethen. Näheres beim Haushälter daselbst. [4210]

Roßmarkt 9,
sind die Parterre-Räumlichkeiten, zu jedem Geschäft geeignet, bald zu vermiethen. [4214]

Zwei große Lagerplätze
unmittelbar an der Straße günstig gelegen, zu vermiethen Neue-Tauenstraße Nr. 10. [4151]
C. Schierer.

Für Steinsetzmeister
ein **Platz** und **Verkaufslocal** Neue-Tauenzienstraße Nr. 10. [4152]
C. Schierer.

Hl. Geiststraße 11 sind 3 Parterre-Vorderzimmer ohne Küche zum Neujahr 1875 zu vermiethen. [4122]

In [5520]
Schweidnitz,
am Ringe, beste Geschäftslage, ist ein neu erbauter, höchst eleganter Laden nebst Comptoir für 200 Thlr. per Anno sofort zu vermiethen durch
Rudolf Liebmann.

Breslauer Börse vom 24. October 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105½ B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	99⅞ B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	91½ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	129½ B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	99⅞ bz	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	84½ G.	—
do. do.	4	96⅙ à6 bz	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do. ...	4	96⅛ à6 bz	—
do. do. ...	4½	100½ B.	—
do. Lit. B....	4	— [96 B.	—
do. Lit. C....	4	I. 96¾ G. II.	—
do. do. ...	4½	100½ B.	—
do. (Rustical)	4	I. 95¾ G.	—
"	4	II. 95¾ B.	—
do. do.	4½	100½ B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94 G.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97⅜ B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92 B.	—
do. do.	4½	98½ B.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95¼ bz	—
do. do.	5	100⅜ bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	—	97¼ B.
do. (1885)	5	—	101¼ G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. "	5	—	66¼ B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	64 B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	67¾ B.	—
do. Loose 1860	5	—	104½ G.
do. do. 1864	—	—	96⅞ B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68¾ B.	—
do. Pfandbr.	4	—	80⅞ B.
do. do.	5	—	79½ B.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	89⅝ G.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	45⅞ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br. Schw.-Frb.	4	105⅜ G.	—
do. neue	5	100¾ G.	—
Oberschl. ACD	3½	167½ B.	—
do. B.	3½	—	—
do. D.n.Em.	—	—	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	117⅝ G.	—
do. St.-Prior.	5	117 G.	—
B.-Warsch. do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	91¾ B.	—
do.	4½	—	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	86 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	93½ B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	—	—
do. Lit. G....	4½	99½ G.	—
do. Lit. H. ...	4½	—	—
do. 1869	5	103⅝ G.	—
do. Ns. Zwb.	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	104 B.	—
R.-Oder-Ufer...	5	103 B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B....	5	—	109½ G.
Lombarden ...	4	82¾ G.	p.u.83⅜ à2¾ bz
Oest. Franz-Stb.	4	182¾ G.	—
Rumänen-St.-A.	4	37½ B.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-. Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	90à¼ bz	- -
do. Handels-u. Entrep.-G.	4	—	71 G.
do. Maklerbk.	4	—	74 bz
do. Makl.-V.-B.	4	—	90 B.
do. Prv.-W.-B.	4	—	64 B.
do. Wechsl.-B.	4	77½ B.	—
Oberschl. Bank	—	70 B.	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank . .	4	—	79 G.
do. Prod.-Bk.	4	—	16 B
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 B.
Schls. Bankver.	4	112½ bz	—
do. Bodencrd.	4	92 B.	—
do. Centralbk.	4	67 B.	—
do. Vereinsbk.	4	—	92½ bz
Oesterr. Credit	4	141 G.	p.u. 141⅛ à1 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	81 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	54 B.
Laurahütte	4	135à4½ bz	p.u. 135à4½ bz
Moritzhütte ...	4	—	59 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	72 G.
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	14 B.
do. Feuervers.	4	—	197 B.
do. Immob. I.	4	—	77 G.
do. do. II.	4	—	80 B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	—	93 B.
do. Tuchfabrik	4	—	14 G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	99 B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	99⅞ G.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	70 G.
Ver. Oelfabrik.	4	—	66½ G.
Vorwärtshütte.	4	—	46 B.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung	91¾ bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	94⅜ à½ bz	—

Wechsel-Course vom 23. October.

Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	143¾ B.	—
do. do.	3½	2 M.	142⅞ B.	—
Belg. Plätze ..	4½	kS.	—	—
do. do. ...	4½	2 M.	—	—
London 1 L.Strl.	4	kS.	6.24½ bzB.	—
do. do.	4	3 M.	6.22⅝ G.	—
Paris 300 Frcs.	4	kS.	81¼ G.	—
"	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8 T.	94 G.	—
Wien 150 fl. ..	4½	kS.	91½ G.	—
do. do.	4½	2 M.	90¾ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation (In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser,	6	27	6	6	15	—	5	20	—
do. gelber	6	12	6	5	25	—	5	7	6
Roggen,	5	27	6	5	17	6	5	5	—
Gerste,	6	—	—	5	20	—	5	7	6
Hafer,	6	—	—	5	20	—	5	12	—
Erbsen,	7	10	—	7	—	—	6	15	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kiligramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	8	—	—	7	20	—	7	2	6
Winter-Rübsen	7	20	—	7	5	—	6	15	—
Sommer-Rübsen	7	20	—	7	5	—	6	15	—
Dotter	7	20	—	7	5	—	6	15	—
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	25	—

Heu 48—55 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9 Thlr. 15 Sgr. bis 10 Thlr. 10 Sgr. pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 26. October.
Roggen 54¾ Thlr., Weizen 61, Gerste 58, Hafer 55⅞, Raps 84, Rüböl 17⅙, Spiritus 18 1/12.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 17⅚ B., 17½ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles
16 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles
16 Thlr. — Sgr. 11 Pf. G.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.